Zwei Cents.

Sonntagpost

Zwei Cents.

Nr. 46 (16 Seiten) Chicago, Sonntag, den 12. November 1905. Siebzehnter Jahrgang.

Wilhelm und Alfons.

Der kommende Kaiserbesuch in Nürnberg.

Zur Fleischnoth:

Viehzufuhr über Oesterreich bringt wenig Hilfe.

Bevorstehender Spionageprozeß gegen eine schöne Russin.

Die bairische Stimmrechtsreform.

Berlin, 11. November. Kaiser Wilhelm jagte mit seinem jungen königlichen Gaste, Alfons von Spanien, der als leidenschaftlicher Nimrod bekannt ist, in Springe, Hannover. Er gab ihm auch das Privilegium, das Jagdkostüm des Hofes zu tragen.

Für den Besuch des Kaiserpaares und des Kronprinzen und seiner Gemahlin in Nürnberg, aus Anlaß, der, auf dem Aegidienplatze daselbst am kommenden Dienstag stattfindenden Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Während der Prinzregent Luitpold von Baiern und das Großherzogspaar von Baden, sowie Prinz und Prinzessin Ludwig und die Prinzen Leopold und Arnulf von Baiern bereits im Laufe des Montags in Nürnberg eintreffen, erfolgt die Ankunft des Kaiserpaares und des Kronprinzenpaares am Dienstag, und zwar wird das Kronprinzenpaar um 9 Uhr Morgens, das Kaiserpaar eine Viertelstunde später eintreffen. Am Bahnhof findet in Gegenwart des Prinzregenten großer Empfang statt.

Die Enthüllung des Denkmals ist auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt. Nach dem feierlichen Akt wird auf dem Marktplatz große Parade über die zusammengezogenen Garnisonen von Nürnberg, Amberg, Fürth und Bayreuth abgehalten.

Nachmittags sammeln sich die hohen Gäste im Festsaal des Rathhauses zur großen Tafel, und die Rückreise des Kaiserpaares und der kronprinzlichen Herrschaften ist für 5 Uhr Nachmittags in Aussicht genommen.

Das zu enthüllende Reiterstandbild zeigt den Kaiser Wilhelm I. mit einem Lorbeerkranz auf dem Haupte. Es hat eine Höhe von etwa 15 Fuß, und der in Mailänder Granit hergestellte Sockel trägt in Goldbuchstaben die Inschrift: „Wilhelm I., Deutscher Kaiser".

Das Standbild ist von Professor Dr. Ruemann, München, modellirt und in der Lenz'schen Erzgießerei zu Nürnberg in Bronze gegossen worden.

Großherzog dem Tode nahe!

Der greise Großherzog Adolph von Luxemburg (früher von Hessen-Nassau) ist schwer krank und wahrscheinlich dem Tode nahe, nachdem er schon seit mehreren Monaten leidend gewesen. Er hat sein Testament gemacht und alle seine Anverwandten an sein Krankenbett rufen lassen.

Regierungsdienst für Dr. Peters.

Die Freunde des vielgenannten Dr. Peters begnügen sich nicht mit seiner Ehrenrettung, sondern bemühen sich auch darum, daß er wieder in den deutschen Regierungsdienst komme. Allerdings kann er nicht wieder als Beamter in Diensten der Kolonialabtheilung ernannt werden; doch nimmt man an, daß er eine Art rathgebender Stellung erhalten kann. Bekanntlich war Dr. Peters wegen angeblicher Grausamkeiten gegen Eingeborene während der Expedition nach Kilimandscharo, im Jahre 1891, aus dem Regierungsdienst entlassen worden.

Dringende Reichstagsgeschäfte.

Die Regierung hatte ganz besondere Gründe, die Einberufung des Reichstags zu beschleunigen. Hauptsächlich handelte es sich darum, der Volksvertretung noch vor Weihnachten mehr, als vier Wochen Zeit zur Erledigung der ersten Lesung der Finanzgesetze und des Etats, der gleich beim Zusammentritt vorliegen wird, zu geben. Man gedenkt, den 16. November zu wählen, an welchem der Reichstag die laufenden geschäftlichen Angelegenheiten erledigen soll. Am 17. sollen Finanzreform und Etat eingebracht werden, und dann zum Studium beider Gesetze eine Pause bis zum 20. eintreten, an welchem Tage die erste Lesung beginnt. Bis zum Eintritt der Weihnachtsferien sind dann noch 24 Tage übrig, die wohl für die beiden ersten Lesungen ausreichen dürften. Anfangs beabsichtigte man, die Sitzung erst für die letzten Tage des November einzuberufen, kam aber zu dem Schluß, daß es unklug sein würde, sich dem Vorwurf seitens der Sozialisten auszusetzen, es liege der Regierung daran, ihr Finanzprogramm durchzupeitschen.

Schweizer Arbeitskämpfe.

Die Schweiz hat in den ersten drei Quartalen dieses Jahres schwere Arbeitersorgen durchgemacht. Aus einer soeben veröffentlichten Statistik stechen die folgenden Zahlen hervor: Es fanden 94 Streiks, ferner 157 Lohnbewegungen, 38 Sperren und 7 Aussperrungen statt, und in fast allen Fällen gingen die Arbeiter siegreich aus den Konflikten hervor.

Eitel-Fritzens Hochzeit.

Die Hochzeit des Prinzen Eitel-Friedrich und der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird voraussichtlich am 27. Februar des nächsten Jahres stattfinden. An demselben Tage feiert das Kaiserpaar das Fest der silbernen Hochzeit. Am kommenden Donnerstag ist der Prinz Gast des Großherzogs von Oldenburg, seines zukünftigen Schwiegervaters, bei dessen Geburtstagsfeier.

Brauer zahlen nicht Wirthssteuern.

Die vereinigten Berliner Brauereien weigern sich entschieden, dem amerikanischen Beispiele zu folgen und die Biersteuer für die Gastwirthe in den Vororten der Hauptstadt zu zahlen. Die Gemeinde Treptow führte vor einigen Wochen eine, nicht unbeträchtliche Steuer ein, und mehrere Wirthe, die für die neue Last nicht aufkommen konnten oder wollten, wandten sich vertrauensvoll mit ihren Steuerrechnungen an die Brauer. Diese haben die Uebernahme nicht nur abgelehnt, sondern auch Zirkulare des Inhalts versandt, daß Nichtbezahlung der Steuer innerhalb einer gewissen Frist zur Einstellung weiterer Bierlieferungen führen würde.

Russische Spionin!

Vor dem Reichsgericht in Leipzig kommt am 18. Nov. der Prozeß gegen die russische Schriftstellerin Zinaida Smoljaninow, welche angeklagt ist, eine Spionin zu sein, zur Verhandlung. Diese Dame, die eine auffallende Schönheit ist, hatte Zutritt zu der besten Berliner Gesellschaft; aber durch ihren großen Eifer, namentlich mit Offizieren Verbindungen anzuknüpfen, rief sie Verdacht hervor! Schließlich wurde sie in Baden-Baden verhaftet. Viele hervorragende Persönlichkeiten der Gesellschaftswelt sind als Zeugen geladen, und die Verhandlung dürfte großes Aufsehen machen.

Ein Biesterfelder wird Prinz.

Graf Rudolph v. Lippe-Biesterfeld, Onkel des Grafen, welcher jüngst durch Spruch einer Sonderkommission des Reichsgerichts endgiltig zum rechtmäßigen Fürsten von Lippe-Detmold erklärt wurde, ist jetzt vom Kaiser zum Prinzen gemacht worden. Der Kaiser hat sich in guter Manier mit dem Gerichtsspruch abgefunden, der auf Kosten seines Schwagers (Schaumburg-Lippe) erfolgte, welcher der Hauptmitbewerber um jenen Fürstenthron war.

Jener Studentenstreit.

Der übliche Kommers zur Einführung des neuen Rektors an der Technischen Hochschule in Charlottenburg wird diesmal nicht stattfinden, da die bekannten Streitigkeiten zwischen den Studenten und der Fakultät auf's Neue ausbrachen und noch immer nicht beigelegt sind.

Aus Bundesstaaten.

Im sächsischen Landtag erklärte der Ministerpräsident v. Metzsch, in Erwiderung auf eine Anfrage betreffs der Fleischnoth, die, jetzt endlich gestattete Einfuhr von Lebendvieh über Oesterreich werde wenig helfen, da in Oesterreich ebensowohl, wie in Deutschland, eine Fleischnoth bestehe! Außerdem gebe es in Oesterreich nicht weniger, als 1859 Plätze, aus denen die Fleischausfuhr wegen Hornviehkrankheiten verboten sei, und nur 367 Plätze, welche ganz frei von solchen Krankheiten seien.

Im bairischen Landtage wurde die erste Lesung der Wahlreformvorlage beendet. Ohne Zweifel wird die Vorlage angenommen werden, und dieselbe bedeutet eine beträchtliche Erweiterung des Stimmrechts. Ein Antrag auf Gewährung des Frauenstimmrechts wurde indeß abgelehnt.

Luthers und Schillers Geburtstag.

Anläßlich der Geburtstage von Martin Luther und Friedrich Schiller wurden schon am Vorabend die betreffenden Denkmäler geschmückt.

Dasselbe geschah mit dem Denkmal des berühmten preußischen Heerführers Scharnhorst.

Ob's ihm imponirt?

Oesterreichisch-russisches Ultimatum an den Großtürken.

London, 11. Nov. Die „Exchange Telegraph Co." läßt sich aus Konstantinopel melden, daß der österreichische und der russische Botschafter angewiesen worden seien, ein Ultimatum an die Pforte im Namen der Großmächte zu richten, worin verlangt ist, daß die türkische Regierung dem Plan betreffs internationaler Kontrolle über die mazedonischen Finanzen endlich zustimme. Es wird hinzugefügt, auch der deutsche Botschafter habe den Sultan in Kenntniß gesetzt, daß, wenn er sich diesem Ultimatum widersetze, ernste Folgen für die Türkei daraus entstehen würden.

(Wie es schon früher hieß, baute der Sultan bis jetzt darauf, daß Rußland, das im Fall einer ernstlichen internationalen Kundgebung gegen die Türkei wohl den Vortritt erhielte, derzeit nichts werde thun können.)

Vom Fußball-Felde.

Triumphe der Chicagoer und Evanstoner.

Chicago, 11. Nov. Die „Chicago University"-Riege besiegte heute die Purdue-Studenten mit 19 zu 0.

Evanston, Jll., 11. Nov. Völlig besiegte die „Northwestern University" heute die „Ohio Northern"-Spieler: 34 zu 0.

Philadelphia, 11. Nov. Die stolze Harvard-Riege wurde heute von derjenigen der „University of Pennsylvania" mit 12 zu 6 geschlagen.

New Haven, Konn., 11. Nov. Völlig besiegten die Yale-Studenten heute die Brown-Studenten mit 11 zu 0.

West Point, N. Y., 11. Nov. Die Carlisle-Indianer schlugen heute, wenn auch mit knapper Noth, die Militärkadetten, mit 6 zu 5.

Annapolis, Md., 11. Nov. Die Flottenkadetten besiegten im Fußball-Wettspiel völlig die Bucknell-Studenten, mit 34 zu 0.

Amherst, Mass., 11. Nov. Im heutigen Fußball-Wettspiel zwischen der Amherst- und der Dartmouth-Riege konnte keine von beiden Seiten einen Vortheil erringen: 0 zu 0.

Princeton, N. J., 11. Nov. Mit 16 zu 6 siegten heute die Princeton-Studenten über die Cornell-Studenten.

Ann Arbor, Mich., 11. Nov. Die Michigan-Staatsuniversität triumphirte heute über die „Ohio State University" mit 10 zu 0.

Madison, Wis., 11. Nov. Die Wiskonsiner Staatsuniversität schlug heute das „Beloit College" auf's Haupt: 44 zu 0.

Minneapolis, 11. Nov. Die Minneapolis-Riege besiegte heute mit 81 zu 0 die South Dakota-Riege.

Die Effektenbörse.

Bankenbericht bewirkt Preisrückgang; theilweise aber Erholung.

New York, 11. Nov. Eine halbe Stunde schwankte der Ton des Effektenmarktes zwischen fest und stark. Die Veröffentlichung des wöchentlichen Bankausweises aber, welcher einen ebenso großen Baar-Unterschuß ergab, wie der gesammte Ueberschuß vor einer Woche betrug, übte eine entschiedene und augenblickliche Wirkung. In Readingbahn-Papieren trat ein Zurückweichen des Preises bis zu 3½ Prozent ein. Die durchschnittliche Zurückweichung betrug etwa anderthalb Prozent. Metropolitan-Sekuritäten wurden um 3⅝ Prozent niedriger verkauft, und Metropolitan-Straßenbahnpapiere um 2⅜ Prozent. Tennessee'er Kohleneffekten gingen um 3 Prozent von der höchsten Preisstufe zurück. Dies waren die hauptsächlichsten Rückgänge in der aktiven Liste. Viele maßgebende Papiere waren um kleine Bruchtheile leichter. „Smelting & Refining"-Effekten waren nur vorübergehend niedriger und schlossen sogar mit einem wesentlichen Reingewinn.

Während der letzten fünfzehn Minuten wurde der Markt ungemein fieberisch, zeigte aber im Ganzen eine Neigung zur Erholung. Die Erholung der Reading-Effekten z. B. betrug 2¼ Prozent vom niedrigsten Punkt aus. Muthmaßlich waren es Deckungsverkäufe von ziemlich wichtigem Umfang, welche die Schlußgeschäfte beeinflußten; doch bestand auch eine Neigung, die Wirkung des jetzigen sowie des nächstkünftigen Geldmarktes zu verkleinern. Eine thatsächlich bärenhafte Stimmung ließ sich niegends auf offenem Markt wahrnehmen, wohl aber eine Neigung zu ausgleichendem Zurückweichen.

Die Bondlisten wurden in den Schlußgeschäften etwas schwächer, aber nicht in wesentlichem Grade. Regierungsbonds waren unverändert.

Völlig entzwei geschnitten.

Arbeiter durch die Kante eines schweren Kohleneimers.

New York, 11. Nov. Ein riesiger Kohleneimer, welcher über 11,000 Pfund Kohlen enthielt, stürzte auf 4 Arbeiter in einem Kanalboot neben den Kohlengehöften in Brooklyn, und der scharfe Seitenrand des Eimers schnitt einen der Arbeiter vollständig entzwei, gleich einer Klinge eines gewaltigen Messers! Die drei anderen wurden schwer verletzt.

Muthmaßliches Wetter.

Noch ein Hauch vom schönen Indianersommer!

Washington, D. K., 11. Nov. Das Bundeswetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

An beiden Tagen schön.

Lebhafte südwestliche Winde.

Ungefähr dieselbe Voraussage gilt auch für Indiana, Michigan, Wiskonsin, Iowa und Minnesota.

(Der Chicagoer Wetteronkel prophezeit:)

Am Sonntag und wahrscheinlich auch am Montag schön; gemäßigte Temperatur; lebhafte Südwest- und Westwinde.

Das Thermometer der Chicagoer Wetterwarte zeigte Samstag Nachmittag um 2 Uhr und um 3 Uhr 58 Grad, um Uhr 57, um 5 Uhr 56, und um 6 Uhr 54, und um 7 Uhr 52 Grad. Die niedrigste Temperatur des Tages, 35 Grad, herrschte um 5 Uhr Morgens, die höchste, 58 Grad, von 2 bis 3 Uhr Nachmittags. Der Wind erreichte seine Schnelligkeit, 32 Meilen in der Stunde, um halb 10 Uhr Morgens und kam um diese Zeit vom Südwesten.

Des Großdiebstahls beschuldigt.

Ein Kassirer der Northern Pazifikbahn in Montana.—Gründer in Boston angeklagt.

Billings, Mont., 12. Nov. Charles E. Sollin, Kassirer im hiesigen Geschäftsamt der Northern Pazifikbahn, wurde gestern unter Anklage des Großdiebstahls verhaftet. Man erwartet, daß seine Veruntreuungen sich auf etwa $3400 belaufen werden.

Sollin hatte sich in eine junge Frauensperson verliebt, und an diese soll er große Summen verschwendet haben.

Boston, 12. Nov. Ferdinand E. Borges und W. D. Owen, die Ubero-Gründer, wurden gestern von der Grandjury der Verschwörung und des Diebstahls angeklagt. Borges ist im Gefängniß der Charles Str. inhaftirt und unter $75,000 Bürgschaft gestellt; von Owen glaubt man, daß er sich in Indianapolis aufhält. Die Anklage gegen ihn enthält allein 126 Diebstahls-Klagepunkte, wobei es sich um einen Gesammtbetrag von über einer Million Dollars handelt. Owens ist ein früherer Kongreßabgeordneter von Indiana und das anerkannte Haupt des Ubero-Unternehmens.

Früher war Owens ein Prediger der „Christian Church". Dann gerieth er in die Politik hinein und ließ sich in den Kongreß wählen. Später wurde er Staatssekretär von Indiana. 1896 aber zog er sich von der Politik zurück und widmete sich mexikanischen Plantagenunternehmungen, die kleinen reellen Boden hatten. Die „Ubero Co." soll mehr Geld eingeheimst haben, als das hochberüchtigte „Terngigan Sea Wall"-Schwindelunternehmen, das Franklin Miller'sche Syndikat und ähnliche Humbuggesellschaften!

Atlantic City, N. J., 12. Nov. Bankassirer Clifford Herr, früher in Pittsburg, wurde von dort unter der Anklage hierher gebracht, aus einem Nachlaß für Frau Annie Winters von Pittsburg, die seit drei Jahren in Atlantic City wohnt, $3000 unterschlagen zu haben. $20,000 betrug das, für Frau Winters hinterlassene Vermögen, und Herr führte als Verwalter desselben nur $12,000 ab. Sobald ein Prozeß gegen ihn eingeleitet wurde, floh er aus Atlantic City wo er im Hotelgeschäft als „stiller Theilhaber" der Frau Winters war.

Zur Ohioer Wahl.

Republikaner verkünden jetzt Mehrheiten von 27,000 bis 40,000 für ihr Staatsticket. — Gouverneur natürlich ausgenommen.

Columbus, O., 12. Nov. Die republikanischen Parteiführer von Ohio sind wieder bedeutend zuversichtlicher und gesprächiger geworden. Ihr Ausschußvorsitzer Dick hat das tiefe Schweigen, in das er sich seit Mittwoch gehüllt hatte, endlich gebrochen und versichert jetzt auf Grund der, ihm zugegangenen Berichte, daß alle republikanischen Kandidaten auf dem Staatswahlzettel, ausgenommen der Gouverneur Herrick, mit Pluralitäten von 27,000 bis 40,000 Stimmen gewählt seien. Dem demokratischen Gouverneurskandidaten Pattison gesteht er eine Pluralität von 41,000 zu. Dies würde bedeuten, daß Herrick um etwa 80,000 Stimmen hinter seinem Wahlzettel zurückgeblieben ist!

Der Vorsitzer des demokratischen Staatsausschusses, Harvey Garber, gesteht die Erwählung der republikanischen Kandidaten für die übrigen Staatsämter zu, schätzt aber ihre Pluralität nur auf durchschnittlich 12,500 Stimmen. Er sagt ferner, der Senat werde mit 19 zu 18 Stimmen demokratisch sein, das Abgeordnetenhaus mit 61 zu 60 Stimmen republikanisch.

Dagegen behauptet der Vorsitzer Dick bezüglich der Staatslegislatur, im Senat würden 18 Republikaner und 15 Demokraten sitzen, während 2 Distrikte noch zweifelhaft seien, und im Abgeordnetenhaus mindestens 62 Republikaner und 44 Demokraten, während 15 Bezirke noch zweifelhaft seien.

Wegen Wahlkrawalls verhaftet.

Einer der Dreie ist Sohn des Philippinengouverneurs Wright.

Memphis, Tenn., 11. Nov. Wegen eines Krawalls an einem Stimmplatz in der 2. Ward bei der jüngsten Wahl (in welcher der bekannte Rechtsanwalt Malone, unabhängiger Demokrat über den jetzigen Inhaber des Amtes zum Bürgermeister gewählt wurde) sind drei „Prominente" verhaftet worden, nämlich: Eldridge E. Wright, Sohn des Generalgouverneurs Luke E. Wright von den Philippineninseln, und einer der hervorragendsten Korporationsanwälte des Südens, der Countysheriff Frank L. Monteverde und der Hilfssheriff Joseph H. Farnbacker. Wright und Monteverde sind des Mordangriffs im ersten Grade angeklagt, sowie des Stehlens eines Stimmkastens (bei einem angeblichen Versuch, einen Wahlbetrug zu verhindern), und Farnbacker nur des letztgenannten Vergehens. Alle Drei wurden zur Bürgschaftsstellung zugelassen. Die Verhaftungen haben riesiges Aufsehen erregt.

Man erwartet, daß ihnen noch mehr folgen werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Southampton: New York von New York.
Cherbourg: Friedrich der Große, von New York nach Bremen.

Abgegangen.

New York: Morro Castle und Yucatan nach Habana; Caracas, nach Portoriko und Venezuela; Crown Prince, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.

Der New Yorker Wahlstreit.

Noch weitere Stimmkästen tauchen auf. — Die Frage der Nachzählung.

New York, 11. Nov. Das Hauptinteresse in dem verworrenen Mayorswahlstreit knüpfte sich heute einestheils an die, von den Hearst'schen Anhängern einberufene Massenprotestversammlung und anderentheils an einen geheimen „Kriegsrath", welcher von Mitgliedern des juristischen Ausschusses der „Tammany Hall" abgehalten wurde. Keiner der Theilnehmer der letzteren Berathung wollte etwas über den Inhalt derselben sagen; aber Alle machten triumphirende Gesichter, was vermuthen läßt, daß sie mit Bestimmtheit erwarten, die Bemühungen Hearsts, sich als erwählter Bürgermeister an Stelle McClellans erklären zu lassen, würden erfolglos sein.

Die Tammanyführer gründen anscheinend ihre Hoffnungen auf eine Entscheidung des New Yorker Appellhofes (wie das höchste New Yorker Staatsgericht bekanntlich genannt wird), die im Jahre 1903 in einem kleineren Wahlstreitfall abgegeben wurde und besagte, daß die abgegebenen Stimmen nicht nachgezählt werden könnten, obwohl den betreffenden Antragstellern gestattet wurde, alle beanstandeten Stimmzettel zu inspiziren und zählen zu lassen, soweit die Absicht der Stimmgeber dem Richter klar genug erschien. Die betr. Entscheidung wurde vom damaligen Oberrichter Allen B. Parker niedergeschrieben, welcher im vorigen Jahre demokratischer Präsidentschaftskandidat war und jetzt der juristische Hauptrathgeber McClellans ist.

Es wurden heute Nachmittag wieder 4 Stimmkästen an einem Stimmplatz im 4. Assemblydistrikt (Stadttheil Bronx) gefunden. Diese Kästen, welche den Vermerk trugen „Mangelhafte Stimmzettel", hätten am Abend des Wahltages der Polizei übergeben werden sollen.

Christopher Wigow, ein Fuhrmann für „McCauleys Expreß", war es, welcher die Kästen fand. Er war damit beauftragt, die Stimmplätze-Geräthe in den verschiedenen Bezirken zusammenzuholen und nach der Polizeistation an Alexander Ave. zu bringen. Eine Menge Stimmkästen fand er; die übrigen, außer jenen vier, waren jedoch leer, und erst beim Abladen wurde entdeckt, daß die vier mit Stimmzetteln gefüllt waren. Dieselben wurden von der Polizei dem Zweigamt der Wahlbehörde im Stadttheil Bronx übergeben, dem früheren gerichtlichen Befehl entsprechend.

An jedem der Lagerhäuser, wo die früher abgelieferten Stimmkästen aufgespeichert sind, wachen zwei Polizisten und zwei Hearst'sche Aufpasser. So sagt wenigstens der Wahlbehördepräsident Voorhis, der noch immer auf den Richter Gaynor wegen jenes Befehles bezüglich Auslieferung der Stimmkästen seitens der Polizei schlecht zu sprechen ist.

New York, 12. Nov. Die Durand'sche „Riding Academy", in welcher gestern Abend die Massenversammlung unter dem Schutz der „Citizens Protective League" stattfand, um eine Neuzählung der, am letzten Dienstag abgegebenen Wahlstimmen zu verlangen, war von reichlich 5000 Personen dicht gefüllt, und mindestens doppelt so viele konnten keinen Zulaß mehr finden. Draußen aber unterhielten Stumpredner an jeder Ecke des Gebäudes die Menge.

Alle Redner in der Versammlung sagten, sie verlangten einfach, daß der Wille der Mehrheit wirklich zur Geltung gebracht werde; zu diesem Zwecke aber sei eine Nachzählung der Stimmen nothwendig, um diesen Willensausdruck festzustellen, und auf das bloße Wort der Wahlbeamten könne man sich in diesem Fall unbedingt nicht verlassen. Sämmtliche Redner sprachen die Erwartung aus, daß die Gerichtshöfe eine unparteiische Entscheidung abgeben würden.

Auch wurde eine Aenderung der Wahlgesetze gefordert, derart, daß es möglich sei, für einen unabhängigen Wahlzettel zu stimmen, ohne alle die Arbeit, welche jetzt damit verknüpft ist; ferner wurde Reformirung des Primärwahlengesetzes verlangt, damit ein verdienstvoller Beamter eine Wiedernomination erhalten könne, ohne sich auf eine politische Maschine zu diesem Behuf verlassen zu müssen.

Es wurden Resolutionen angenommen, welche den Ideen der Versammlung Ausdruck verliehen, und der Vorsitzende der Versammlung, Hamilton Holt, wurde ermächtigt, Ausschüsse zu weiterer Verfolgung dieser Ziele zu ernennen.

† Dr. Castelhuhn.

Wieder ein deutsch-amerikanischer Dichter dahingeschieden.

San Franzisko, 11. Nov. Im Alter von über 77 Jahren starb hier Dr. Friedrich Karl Castelhuhn, der sich besonders als Dichter sowohl im neuen, wie im alten Vaterlande einen Namen gemacht hatte und als praktischer Arzt am längsten in St. Louis erfolgreich thätig war, wo er sich auch mit der Malerstochter Lätitia Pauline Rötter verheirathete. Unter seinen Gedichten ist das berühmteste jenes, welches mit den Worten beginnt: „Pflegt die deutsche Sprache, hegt das deutsche Wort; denn der Geist der Väter lebt darinnen fort!"

Geboren wurde er am 27. Februar 1828 in Nordheim bei Worms.

Neues Attentat!

Polin verwundet den Gouverneur General Klingenberg.

Bange Stunden

Für die Hauptstadt an der Newa!

Außer den Gerüchten über geplaute Judenmetzelei noch Anderes im Feld

Infanterieregiment meutert.

St. Petersburg, 12. Nov. General Klingenberg, Zivilgouverneur der polnischen Provinz Moghlilew und Mitglied des Staatsraths, entging heute Nachmittag mit knapper Noth der Ermordung durch eine Frauensperson. Letztere erlangte unter dem Vorwand, eine Bittschrift überreichen zu wollen, Zutritt zu ihm. In seiner Stube angelangt, zog sie sofort einen Revolver, feuerte drei Schüsse auf den Gouverneur ab und verwundete ihn gefährlich!

St. Petersburg, 11. Nov. Noch immer drängen sich fliehende Juden auf allen Bahnzügen und auf jedem Boot, das die Stadt verläßt. Auf der Straße wurden Flugblätter vertheilt, welche direkt ankündigten, daß es am Sonntag ein allgemeines Gemetzel der „Intellektuellen" (Studenten, Juden usw.) geben werde. Trotzdem glaubt man im Publikum nicht, daß es so weit kommen werde. Polizei und Truppen beherrschen die Situation gut und werden allem Anschein nach imstande sein, solche Ausbrüche, wie sie sich in Odessa ereignet haben, hier zu verhindern.

Ungeachtet aller Schutzversprechungen aber wollen die Juden kein Risiko laufen. Diejenigen, welche in der Stadt zurückgeblieben sind, haben meistens schon früh Samstagabend ihre Läden und Häuser geschlossen, Thüren und Fenster verbarrikadirt, auch fast alle Geschäftsschilder entfernt.

Der jetzige Polizeipräfekt Dechulin hat Befehl gegeben, Jeden zu verhaften, der beim Ankleben judenfeindlicher Plakate oder beim Versuch, die Bevölkerung zu einer Judenmetzelei aufzustacheln, betroffen werde, und Alles deutet darauf hin, daß jeder etwaige Ausbruch schon im Keime erstickt werden wird.

Indeß haben die Juden auch Vorkehrungen getroffen, sich mit Waffengewalt zu vertheidigen, falls sie angegriffen werden. Sie haben große Vorräthe Waffen und Schießbedarf angekauft, und erklären, sie würden ihr Leben theuer verkaufen, falls man wirklich ein Massakre versuchen sollte!

Auch die Arbeiter haben Schritte gethan, ein solches zu verhüten. In einer Versammlung faßten sie den Beschluß, nöthigenfalls die Beschützung aller Klassen, gegen welche die Metzelei sich angeblich richten soll (auch Angehörige höherer Berufe und überhaupt die gebildeteren Klassen werden darunter genannt) auf sich selbst zu nehmen. Zu diesem Behuf organisirten sie sich alsbald in Abtheilungen, welche die verschiedenen Theile der Stadt bewachen und einschreiten sollen, sowie Zeichen von einem Ausbruch zu bemerken sind.

Wie es scheint, wurde der erste Alarm durch anonyme Briefe hervorgerufen, welche einigen Juden zugingen, und worin gesagt war, alle Juden in Rußland würden umgebracht werden. Nicht wenige Juden suchten auch in den Häusern christlicher Freunde Zuflucht, und freiwillige Wachen von Juden und Christen werden zusammenwirken.

Obwohl die Meisten nicht glauben, daß St. Petersburg ein zweites Odessa oder Kischinew werden wird, sind doch Anzeichen für andere Ruhestörungen vorhanden, welche unheilvoll verlaufen mögen! Es droht eine Erneuerung des Streiks, und schon die bloße Erwähnung der Sache ruft Beunruhigung hervor

In derselben Arbeiterversammlung, welche beschloß, die Juden u. s. w. zu beschützen, wurde auch beschlossen, für die Gewährung des achtstündigen Arbeitstages zu kämpfen, trotz der Thatsache, daß die Arbeitgeber ihre feste Absicht ausgesprochen haben, ihre Fabriken und Geschäftshäuser zu schließen, wenn eine solche Forderung gestellt wird.

Depeschen von Riga und Kharkow besagen, die Arbeiter träfen Vorkehrungen, den Streik daselbst zu erneuern, und eine solche Bewegung werde einfach geschäftlichen Ruin bedeuten. Die Handelskörperschaften der beiden Städte haben einen eindringlichn Appll an Graf Witte gerichtet, daß ungesäumt etwas gethan werde, die Erneuerung des Streiks zu verhüten. Hr. Witte erwiderte nur, er habe bereits Alles gethan was in seiner Macht stehe.

Auch hat es den Anschein, daß die Meuterei von Kronstadt — die überhaupt noch nicht vollständig unterdrückt ist — weiter um sich greift! Wenigstens wird aus Kraßnoje-Selo gemeldet, daß ein Infanteriebataillon daselbst gemeutert habe!

St. Petersburg, 12. Nov. Die erste, gestern erschienene Nummer des neuen Blattes, welches von dem bekannten Schriftsteller Maxim Gorki mitgegründet wurde, ist von der Polizei beschlagnahmt worden, und zwar wegen heftiger antisemitischer Ausfälle (mit denen aber Gorki wohl nichts zu thun hat), und es heißt, daß alle Mitglieder der Redaktion verfolgt werden sollen.

London, 12. Nov. Der St. Petersburger Korrespondent des „Observer" kabelt, in der russischen Kabinetssitzung, welche Samstagabend stattfand, hätten sich die Minister auf die Proklamirung des Belagerungszustands (über St. Petersburg?) geeinigt! Es wurden noch andere Fragen, darunter Maßnahmen zur Beruhigung des Kaukasus, erörtert; doch gelangten die Minister noch zu keinem Beschluß darüber.

Neue Nachrichten aus Kronstadt besagen, daß 2000 Meuterer daselbst sich ergeben hätten. (Die Gesammtzahl der dortigen Meuterer wurde auf 3000 angegeben.) Ausländer in Kronstadt, besonders Amerikaner, zeigen große Furcht. Der amerikanische Botschafter hat Weisung, nöthigenfalls alle seine Landsleute auf ein Schiff bringen und die amerikanische Flagge auf demselben hissen zu lassen.

Odessa, 12. Nov. Die Lage in Südrußland ist noch immer drohend! So unsicher fühlt sich die Bevölkerung, daß am Samstag 7000 Pässe für Personen ausgestellt wurden, welche in's Ausland gehen wollten. Eine bedeutende Zahl deutsche, britische, französische, österreichische und italienische Unterthanen befindet sich noch immer als Flüchtlinge auf Schiffen ihrer betreffenden Länder; diese Schiffe sind im Hafen angeankert.

Noch immer wagen sich nur wenige Menschen nach Einbruch der Dunkelheit auf die Straße.

Für Londons Arbeitslose

Gibt die Königin Alexandra 10,000 Doll.

London, 12. Nov. Die Königin Alexandra hat 2000 Pfd. Sterl. für den Fonds zur Unterstützung der Beschäftigungslosen Londons gegeben, die sich (wie schon in der vorigen „Sonntagpost" gemeldet) gerade jetzt in großer Noth befinden. Zugleich richtete die Königin einen Appell „an alle wohlthätig veranlagten Personen des ganzen Reiches, Männer und Frauen, mich in der Linderung der Leiden dieser hungernden Beschäftigungslosen während des Winters zu unterstützen."

Wollen mit dem Volk gehen!

Die Maschinenrepublikaner von Pennsylvanien.

Philadelphia, 11. Nov. Gouverneur Pennypackers Einberufung einer Extratagung der pennsylvanischen Staatslegislatur gilt für den Vorläufer einer gesetzgeberischen Revolution in diesem Staate! Sobald die Botschaft des Gouverneurs betreffs dieser Einberufung bekannt gegeben war, beeilten sich die, bei der jüngsten Wahl vom Reformelement geschlagenen Staatssenatoren, zu versichern, daß sie jetzt entschieden für Reform seien und mit dem Volke gehen wollten, und von allen Theilen des Staates hört man die nämliche Kunde. Soweit es bis jetzt den Anschein hat, wird die neue Legislaturtagung wirklich den Forderungen der öffentlichen Meinung entgegenkommen und verschiedene anstößige Gesetze widerrufen.

Warnung für Kanadas Jugend.

Soll keine Zeitschriften aus den Ver. Staaten lesen!

Ottawa, Ont., 11. Nov. Achib. Sutherland, Sprecher des kanadischen Abgeordnetenhauses, hielt heute an die Lehrer öffentlicher Schulen von Wolkerville und Windsor eine Ansprache über „Bürgerthum und die Beziehungen des Lehrerstandes zu demselben", worin er den Lehrern an's Herz legte, das Lesen von Zeitschriften und Magazinen aus den Ver. Staaten durch kanadische Kinder zu verpönen; denn durch fast alle diese Zeitschriften gehe nur der großsprecherische Grundton: „Wie groß und wunderboll sind Wir!" Er äußerte die Meinung, daß die Kanadier, Mann für Mann, intelligenter und besser erzogen seien, als Bürger irgend eines anderen Landes alter oder neuer Zeit; und er befürwortete, daß die kanadische Jugend lieber mehr kanadische Geschichte lesen solle.

Der Battenberger in West Point.

West Point, N. Y., 11. Nov. Admiral Prinz Louis von Battenberg, Befehlshaber des besuchenden britischen Geschwaders, und Offiziere seiner sowie der amerikanischen Flotte waren heute Gäste bei den Westpointern. Sie trafen auf dem Dampfer „C. W. Morse" ein, welcher eigens für diesen Zweck gepachtet worden war, und wurden am Landungsplatze vom Brigadegeneral Mills (Superintendent der Militärakademie) und seinem Stabe empfangen. Es wurde ein Kontreadmiralssalut abgefeuert, während die Partie in Kutschen den Hügel hinauffuhr. Die Besucher musterten von der Zuschauertribüne aus eine Revue sowie verschiedene Manöver des Kadettenbataillons und äußerten ihre Bewunderung für die vorzügliche Ausbildung desselben.

Lokalbericht.

Eine Gegenklage.

Western Indiana Co. macht saftige Forderungen geltend.

Ritterlichkeit mit Hindernissen.

Stadtraths-Ausschuß für Abgaben-Forderungen an der Arbeit. — Unnöthige Behelligung der Feuerwehr. — Wochenausweis des Gesundheitsamtes.

In dem Enteignungsverfahren, welches die Abwasserbehörde gegen die Western Indiana Co. und einige Eisenbahn-Gesellschaften angestrengt hat, welche als Pächter deren Geleise mitbenutzen, haben die verklagten Parteien jetzt gegen die BehördeFront gemacht und erklärt, daß kraft ihrer Privilegien als öffentliche Verkehrs-Gesellschaften sie das Recht beanspruchen, das fragliche Land — es handelt sich um einen 80 Fuß breiten Streifen am Flußufer — auch fernerhin zu benutzen. Sollte ihnen diese Berechtigung vom Gericht nicht zuerkannt werden, so verlangen sie als Entschädigung nicht nur den Marktwerth des streitigen Landes, sondern auch eine entsprechende Vergütung für die Kosten, welche ihnen durch die Verlegung ihrer Rangirhöfe, Abschneidung ihrer Rangirhöfe, die Abschneidung ihrer jetzigen direkten Verbindung mit Güterböden anderer Bahnen und Getreidespeichern, die größere Umständlichkeit in der Entgegennahme und der Ablieferung von Frachtgut, sowie in der Zusammenstellung von Zügen verursacht werden wird. Schließlich wollen sie auch noch schadlos gehalten werden für die Entwerthung, welche der von der Abwasserbehörde nicht beanspruchte Theil des jetzigen Rangirhofes der Bahn dadurch erleiden würde, daß die Gesellschaften ihn nicht mehr in dem Maße wie gegenwärtig für Rangirzwecke würden gebrauchen können. — Es heißt in der Eingabe, daß die Gesellschaften ein Stück Land von gleicher Größe, wie das, welches man ihnen nehmen will, in auch nur annähernd gleich günstigerLage nicht unter $2,000,000 werde kaufen können.

Will die Rate verdoppeln.

Der Stadtraths-Ausschuß fürFestsetzung von Abgaben hat gestern zu empfehlen beschlossen, daß von solchen Grundbesitzern, bezw. Pächtern von Grundstücken in der unteren Stadt, welche sich jetzt nicht gutwillig zur Zahlung der geforderten Pachtsummen verpflichten, späterhin das Doppelte dieser Pachtraten verlangt werden möge. Zu diesem Ende wird dem Stadtrath eine Vorlage unterbreitet werden, in welcher die Pachtrate doppelt so hoch angesetzt ist wie die bisherige.— Auf Antrag von Ald. Raymer wurde der Kommissär der Abtheilung für öffentliche Arbeiten aufgefordert, Schritte zur Eintreibung einer Abgabe von der Firma Siegel, Cooper & Co. zu thun für die Benutzung von Raum auf dem Bürgersteig fur eine Sturmthür, deren Seitenwände zugleich als Schaufenster Dienste thun. — Der Peabody Coal Co., welche sich willens erklärt hat, das Flußuferland am Fuße der Carroll Str., welches sie bisher unentgeltlich als Kohlenwerfte benutzt hat, käuflich von der Stadt zu erwerben, sollen für dieses Land (7126 Quadratfuß), $15,029.28 abverlangt werden.

Waren ritterlich.

Während sich neulich Frank Edwards und sein Freund C. H. White Nachts um halb zwei Uhr, auf dem Heimwege begriffen, in einem Straßenbahnwagen der State Str.-Linie befanden, setzte sich in diesem ein halb angetrunkener Rüpel einer Dame auf den Schooß. Edwards, voll ritterlicher Gesinnung, riß den Burschen zurück und verwies ihm sein unschickliches Thun. Im nächsten Augenblick bekam der Ritter von einem Kumpan des Rüpels einen kräftigen Faustschlag an den Hinterkopf. Kaum kehrte er sich gegen diesen Angreifer, als auch schon das rüpelhafte Individuum selber auf ihn einzuhauen anfing, und bald wurden der Angreifer noch mehr. White kam jedoch dem Edwards zu Hilfe, und die Beiden wären schließlich wohl mit der Bande von Rauhbeinen fertig geworden und hätten dann, zwar arg zerbeult, aber doch siegreich und im Vollbewußtsein ihrer Ritterlichkeit, nach Hause gehen können. Im Rathe der Polizei war es anders beschlossen. Es sprangen nämlich einige Ordnungshüter auf den Wagen, stellten die Ruhe wieder her und erklärten dann sämmtliche an der Rauferei betheiligten Personen für verhaftet, obgleich mehrere Zeugen ihnen den Sachverhalt erklärten. Es half nichts, auch White und Edwards mußten mit zur Wache, und zwar nach der an Stanton Avenue gelegenen. Dort amtirte der Schutzmann McDermott als Wachsergeant. White und Edwards, die mit Geld wohl versehen waren, erklärten sich zur Hinterlegung einer Bürgschaft in baarem Gelde bereit, McDermott aber wies diese Bürgschaft zurück, ließ die beiden Ritter mit den Strolchen nach Zellen abführen und schickte ihnen erst einige Stunden später einen Schnapswirth aus der Nachbarschaft, Namens Ryan, damit sie ihn sich zum Bürgen gewännen. Ryan ließ sich von jedem der Herren für seine Gefälligkeit $10 zahlen und unterzeichnete dann den Bürgschafts-Bond, worauf der würdige McDermott die Gefangenen auf freien Fuß setzte. Die haben dann am andern Tage beim Polizei-Inspektor Lavin Beschwerde erhoben, worauf McDermott vom Dienst suspendirt und Ryan gezwungen wurde, seine so leicht verdienten $20 wieder herauszurücken. Gestern hat Chef Collins die Suspendirung McDermotts bestätigt, bei der Zivildienst-Kommission gegen ihn Anklage wegen Amtsmißbrauchs und Verletzung der Dienstregeln erhoben, sowie die Anordnung getroffen, daß dem Ryan künftig nur gestattet werden soll, Bürgendienste zu leisten, falls ein Polizeirichter zugegen ist und sich damit einverstanden erklärt. — Bei der Verhandlung im Polizeigericht sind Edwards und White von der gegen sie erhobenen, auf Unfug lautenden Anklage freigesprochen worden.

Werden inspizirt.

Auf ein entsprechendes Ansuchen des Kommissärs Patterson hat Chef Collins nunmehr angeordnet, daß bei jeder Straßenbahn-Remise ein Polizist stationirt werden soll, der darauf zu achten haben wird, daß auslaufende Wagen gut gesäubert und vorschriftsmäßig geheizt sind. Auch soll darauf gesehen werden, daß sich in jedem der Wagen ein Thermometer befindet.

Herr Collins hat den Polizeiinspektoren Proben von dem Tuch zugestellt, aus welchem reglementsmäßig die Uniformen hergestellt sein sollen. Man will so verhüten, daß die Polizisten von betrügerischen Schneidern über's Ohr gehauen werden.

Blinder Lärm.

Das liebe Publikum und auch die Polizei haben es sich neuerdings angewöhnt, die Feuerwehr zu alarmiren, wenn immer sich irgend etwas ereignet, was deren Einschreiten wünschenswerth erscheinen läßt, z.B. wenn ein Pferd in einen Graben stürzt. Chef Campion hat nichts dagegen, daß seine Leute sich in solchen Fällen hilfreich erweisen, wohl aber hält er's für einen Gemeinschaden, daß bei dergleichen Anlässen ein Feueralarm gegeben wird, der gleich sechs Lösch-Kompagnien zur Stelle bringt.

Polizeichef Collins hat die Berechtigung dieser Beschwerde seines Kollegen von der Feuerwehr zugegeben und angeordnet, daß Feuerlärm nur in wirklichen Brandfällen gegeben werden soll. Braucht man die Feuerwehr sonstwie, so soll man sie telephonisch benachrichtigen, oder persönlich in der nächsten Brandwache vorsprechen.

Milchinspektion eingestellt.

Weil man, zum Theil wegen Mangels an Mitteln, noch immer nicht dazu gekommen ist, in dem neuen Quartier, das dem Laboratorium des Gesundheitsamtes angewiesen worden ist, im Galbraith-Gebäude an der Madison Straße, auch das Laboratorium für Milchanalysen häuslich einzurichten, hat die Milchinspektion großentheils eingestellt werden müssen. Das besagte Laboratorium hatte für kurze Zeit im Laboratorium des staatlichen Gesundheitsamtes eine Unterkunft gefunden, konnte aber dort nicht auf die Dauer beherbergt werden.

Im Laufe des letzten halben Jahres haben vier Chemiker des städtischen Laboratoriums und drei Milchinspektoren den städtischen Dienst quittirt, weil sie anderweitig lohnendere Beschäftigung gefunden haben.

Stimmen-Zählung.

Die Wahlkommission hat die Revision des Wahlergebnisses auch gestern Nachmittag fortgesetzt und dieselbe nunmehr auch in Bezug auf die Drainage-Wahl und die Abstimmung über die verschiedenen Vorlagen für die fünf ersten Wards der Stadt beendigt.

Auch in Bezug auf die Kandidaten für die Abwasserbehörde sind, wie sich bei der Revision ergeben hat, in den ersten Berichten viele Unrichtigkeiten enthalten gewesen. In der zweiten Ward hat der Republikaner Novak 168 Stimmen mehr bekommen, als ihm zu Anfang kreditirt waren, Frank Wenter, als Kandidat für die Präsidentschaft der Behörde, 103 mehr. In der fünften Ward hat sich Herr Wenter, als Kandidat für die Mitgliedschaft in der Behörde, einen Abzug von 117 Stimmen gefallen lassen müssen. In der vierten Ward zeigte es sich, daß der Republikaner Frank Xaver Cloidt, welcher dort ansässig ist, seinen Mitkandidaten über 1000 Stimmen vorausgelaufen ist. In der dritten Ward haben nach den Berichten der Wahlbeamten die sozialistischen Kandidaten für 1jährige Termine durchgängig rund 100 Stimmen weniger erhalten, als die anderen Kandidaten ihrer Partei. Wie das zu erklären ist, weiß man in der Wahlkommission nicht zu sagen.

Bedeutende Unterschiede wurden bei der Revision auch zwischen den ersten Berechnungen und dem wirklichen Sachverhalt in Bezug auf die Abstimmungen über die verschiedenen Vorlagen festgestellt. Diese Unterschiede beziffern sich auf hunderte von Stimmen: in den meisten Fällen sind die Mehrheiten für die Vorlagen jetzt größer, als vorher, nur mit Bezug auf die Charter-Abänderungen zeigt sich eine Abnahme, weil man dieser in der 3. Ward 979 Stimmen zuviel aufgeschrieben hatte.

Häßlicher kahler Flecken.

Durch Wunden am Nacken verursacht. Erbarmungsloses Jucken zwei Jahre lang machte ihn beinahe rasend.

Noch eine Heilung durch Cuticura.

„Während zwei Jahre war mein Nacken mit Wunden bedeckt, der Ausschlag breitete sich über mein Haar aus, das ausfiel, einen häßlichen, kahlen Flecken zurücklassend, während der wunde Zustand, Entzündung und das erbarmungslose Jucken, mich beinahe rasend machte. Freunde empfahlen mir Cuticura-Seife und Salbe und nach wenigen Einreibungen hörte zu meiner Freunde die Qual auf. Die Wunden verschwanden bald, mein Haar wuchs wieder und zwar so dick und gesund, wie je. Ich werde immer Cuticura empfehlen. (Gezeichnet) H. J. Spalding, 104 West 104. Str., New York City."

Lernbegierige Detroiter.

In Detroit hat man von dem vorzüglichen Zivildienst-System in der Chicagoer Stadtverwaltung gehört. Man will nun etwas Aehnliches auch dort einführen und hat zu diesem Zwecke vorerst eine Munizipal-Liga organisirt. Diese hat den Präsidenten Errant von unserer Zivildienst-Kommission für Montag zu einem Vortrage eingeladen, und er wird dieser Einladung nachkommen.

Sterblichkeits-Statistik.

Wenngleich um 56 höher, als in der Vergleichswoche vorigen Jahres, ist die Zahl der in voriger Woche hier zur Meldung gelangten Todesfälle eine verhältnißmäßig niedrige gewesen. Im Vergleich zur Woche vorher war eine Abnahme um 29 zu verzeichnen, und die auf das Jahr und je 1000 Köpfe der Bevölkerung berechnete Sterblichkeitsrate könnte, die Jahreszeit in Betracht gezogen, kaum niedriger sein.— In Bezug auf die Diphtherie ist ein Rückgang in der Zahl der Todesfälle (17) im Vergleich zur Vorwoche nicht eingetreten, aber es ist auch keine Zunahme erfolgt. Die Rubrik „Masern" ist auch in der abgelaufenen Woche wieder leer geblieben, in den Rubriken „Keuchhusten" und „Scharlachfieber" stehen nur 1, bezw. 2 Sterbefälle verzeichnet. Die Lungenentzündung hat sich mit 14 Opfern weniger als in der Vorwoche begnügt. Die vergleichende Tabelle mit den Angaben über die Gesammtzahl der Todesfälle und deren Vertheilung folgt:

	11. Nov. 1905	4. Nov. 1905	12. Nov. 1904
Gesammtzahl d. Todesfälle	469	498	413
Jährliche Sterblichkeitsrate, per 1000	12.28	13.04	11.17
Nach Geschlechtern:			
Männlich	285	311	231
Weiblich	184	187	182
Nach Altersklassen:			
Unter 1 Jahr	83	81	78
Zwischen 1 und 5 Jahren	41	37	32
Zwischen 5 und 20 Jahren	30	33	40
Zwischen 20 und 60 Jahren	188	229	187
Ueber 60 Jahre	127	118	76
Hauptsächl. Todesursachen:			
Akute Eingeweidekrankheiten	28	32	26
Schlagfluß	10	20	17
Bright'sche Nierenkrankheit	45	41	25
Luftröhren-Entzündung	17	8	11
Schwindsucht	49	40	47
Krebs	28	13	25
Krämpfe	8	1	8
Diphtherie	17	17	13
Herzkrankheiten	40	46	33
Masern	—	—	3
Nervenkrankheiten	17	21	13
Lungenentzündung	63	77	57
Scharlachfieber	2	0	2
Blattern	—	—	—
Selbstmord	7	5	4
Typhus	8	6	10
Unfälle und Gewaltthaten	28	44	32
Keuchhusten	1	2	4
Alle anderen Ursachen	101	125	84

Für die russischen Juden.

Auch in Chicago hat sich ein Hilfsausschuß gebildet.

Wie überall in den Ver. Staaten hat sich gestern auch in Chicago ein Ausschuß gebildet, um Gelder zu einem Hilfsfonds für die Hinterbliebenen der in Rußland vom Pöbel abgeschlachteten oder verletzten Glaubensgenossen zu sammeln. Schatzmeister des Ausschusses ist Moses E. Greenebaum, 85 Dearborn Str., und dieser wird Beiträge gerne entgegennehmen. Den Sammelausschuß bilden Dr. E. G. Hirsch, A. G. Becker, Adolf Kraus, L. J. Rosenthal, Dr. A. J. Messing, Julian W. Mack, A. J. Frank, A. S. Roe, W. A. Jones, Joseph Harris, J. L. Kesner, M. Born, B. Baumgarden, A. Blum, Harry Hart, Dr. J. Stolz, E. B. Felsenthal, Henry Hart, H. F. Hahn, Dr. A. Hirschberg, Al. Zolotkoff, Dr. J. Rappaport, W. Seif, M. Sulzberger, Leon Mandel, S. J. Kline, Dr. D. Schanfarber, J. Rosenwald, Dr. A. R. Levy, S. Sulzberger, Dr. E. Schreiber, S. H. Moßler, A. J. Harris, H. Molmer, J. Cowen, P. Ginsburg und A. B. Seelenfreund.

Reue kommt zu spät.

Wollte seine Schwiegermutter und sich selbst umbringen.

Der 42jährige Fleischer Otto Kowalski, Nr. 4604 Laflin Str., der gestern Nachmittag, wie berichtet, seiner Schwiegermutter, Frau Bertha Buchholz, Nr. 4816 Laflin Str., die seiner Ansicht nach seine Frau veranlaßt hatte, sich von ihm scheiden zu lassen, zwei Kugeln in das Gesicht und in die eine Hand jagte, ist jetzt ob seiner That sehr zerknirscht. Von dem Polizisten Patrick Murphy und dem Alderman Peter Wendling verfolgt, versuchte er sich mit der letzten Kugel der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen, brachte sich aber nur einen Streifschuß am Kopfe bei und wurde einen Augenblick später nach kurzem Kampfe verhaftet. Nachdem seine Wunde verbunden worden war, wurde er in der Bezirkswache auf den Viehhöfen eingesperrt. Sein Opfer liegt in äußerst bedenklichem Zustande darnieder.

Army and Navy Union.

Eine Versammlung der „Regular Army and Navy-Union" findet morgen, Montag, in der Gedenkhalle im hiesigen öffentlichen Bibliotheksgebäude statt, zum Zwecke der Wahl und Einführung von Offizieren.

Alle ehrenhaft entlassenen Soldaten des stehenden Heeres und der Marine sind auf das dringendste ersucht, zu erscheinen. Mit bereits mehreren hundert Namen im Freibriefe verspricht diese neue Garnison die größte und leitende in den Ver. Staaten zu werden.

Das Versammlungssignal wird pünktlich um 8 Uhr ertönen.

Feuer in einer Fabrik.

In dem sechsstöckigen, von der Monarch Refrigerating Company benutzten Gebäude Nr. 245 Michigan Str., brach gestern Nachmittag Feuer aus. Dieses schien anfänglich einen größeren Umfang annehmen zu wollen, so daß der zuerst zur Stelle befindliche Feuerwehrmarschall sich veranlaßt sah, einen 4-11 Alarm zu erlassen. Mit Hilfe der dem Ruf folgenden Verstärkung gelang es, den Brand zu löschen, nachdem etwa $500 Schaden verursacht worden war

War widerhaarig.

John Durbin jämmerlich verbläut und eingelocht.

Verehrer von Erbstücken.

Einbrecher machten Beute im Werthe von $1000, übersahen aber $500 in Baar.— Der Gaunerei bezichtigt. — Erlag einem Blutsturz.—War Selbstmord.

Am Güterboden der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, an Clinton Straße, widersetzte sich gestern der Fuhrmann John Durbin, Nr. 2571 Gladys Ave., einer Anordnung des Spezialpolizisten Joseph Metzger. Es kam zu einem Streite, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Durbin zog den Kürzeren. Er wurde erst nach dem County-Hospital geschafft und, nachdem dort seine Wunden verbunden worden waren, in der Bezirkswache an Desplaines Straße eingekäfigt. Er wurde unter der auf unordentliches Betragen, thätlichen Angriff und Widerstand gegen einen Beamten lautenden Anklage gebucht. Metzger ist gleichfalls ziemlich schlimm verbeult worden.

Liebhaber alterthümlicher Werthsachen.

Einbrecher drangen in die Wohnung von Robert McManiman, Nr. 9249 S. Chicago Ave., und stahlen alterthümliche Werthsachen im Gesammtbetrage von etwa $1000. Unter Anderem erbeuteten sie ein sehr geschätztes Familienerbstück, das angeblich auf der Mayflower nach Amerika gebracht wurde. $500 baares Geld, das sich in einer Kommode befand, übersahen die Diebe. Sie wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Vorläufig kaltgestellt.

Harry Mills, der bezichtigt wird, einen jungen Engländer, Namens Claude Young, unter Erregung falscher Vorstellungen um $7500 geprellt zu haben, ist gestern Nachmittag von Richter Martin unter $2000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden.

Er wird bezichtigt, dem Kläger ein in der Nähe von Chippewa Falls, Wis., gelegenes Grundstück aufgeschwatzt zu haben, von dem er behauptete, daß es schuldenfrei sei. Später stellte Young angeblich fest, daß das Land hypothekarisch mit $15,000 belastet sei. Hypothekengläubigerin ist Frau John L. Gates, die Gattin eines Milwaukee'r Grundeigenhumhändlers.

Jäh dahingerafft.

In seinem Geschäftszimmer im Hause Nr. 151 Randolph Str. erlitt gestern Nachmittag Ernest M. Todd, der Präsident der Chicago Cleaning Company, einen Blutsturz. Dr. Clarence Drake vom Gesundheitsamt ordnete, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, die Lungenblutung zu stillen, die Ueberführung des Patienten nach dem Nothfall-Hospital an. Dort starb Herr Todd bald nach seiner Einlieferung. Der Verstorbene war verheirathet und wohnte in Oak Park.

Erkannte auf Selbstmord.

Die Koronersjury, welche gestern Nachmittag den Inquest über den Tod von Wm. T. Coolidge, Nr. 2917 Groveland Ave., abhielt, erkannte auf Selbstmord. Der Verstorbene war ein Sohn des Schatzmeisters der Crowe Metal Manufacturing Co. und seit Monaten leidend. Am Abend des 2. November äußerte er seinem Vater gegenüber die Absicht, sich das Leben nehmen zu wollen. Am nächsten Tage wurde er vermißt; am Freitag wurde seine Leiche aus dem See gezogen.

Unsanft abgesetzt.

In einer Wentworth Ave.-Elektrischen gerieth gestern Nachmittag Chas. H. Reynolds, Nr. 4410 Wentworth Ave., mit dem Schaffner in Streitigkeiten, die damit endeten, daß er an Jackson Boulevard und Clark Straße unsanft abgesetzt wurde und bei dieser Gelegenheit eine häßliche Schädelwunde erlitt

Opiumhöhle ausgehoben.

Detektives der Bezirkswache an der Lake Straße hoben gestern eine verschwenderisch ausgestattete Opiumhöhle im Hause Nr. 469 W. Madison Str. aus und verhafteten außer dem angeblichen Inhaber Thomas Cudahy drei Gäste, die angeblich beim Opiumrauchen überrumpelt wurden. Sie gaben ihre Namen an als Harry Brodie, L. Bohan und Edward Tillman.

China in Nöthen.

In der von ihm betriebenen Waschanstalt, Nr. 312 35. Straße, wurde gestern der Chinese Charles Sing von Bösewichten überfallen und um den aus $20 in Baar und einem goldenen Zeitmesser bestehenden Inhalt des Kassenapparats beraubt. Die Missethäter bewerkstelligten unbehelligt ihre Flucht. Die Polizei fahndet auf sie.

Sucht seinen Vater.

Der 14jährige Abraham Saltzberg, der kürzlich aus Szargarren, Rußland, hier eintraf und im Hause Nr. 409 W. 14. Straße abgestiegen ist, hat gestern die Polizei ersucht, ihm behilflich zu sein, die Adresse seines angeblich hier wohnhaften Vaters, des Optikers Benjamin Saltzberg, zu ermitteln. Mehrere Detektives sind beauftragt worden, den Vermißten zu suchen.

Wieder bei ihren Angehörigen.

Die Frau, welche vorgestern Abend, wie berichtet, in Schutzhaft genommen wurde und sich Karoline Steger nannte, aber vergessen hatte wo sie wohne, hat sich als Christina Stokar entpuppt und weilt wieder bei ihren Angehörigen. Sie wohnt bei ihrem Schwiegersohn Georg Prospstle, Nr. 2713 N. Avers Ave. Dieser hatte sie seit vorgestern Abend gesucht; gestern fand er sie in der Bezirkswache. Sie ist anscheinend etwas schwachsinnig und hatte sich verirrt.

Sir Tschentung Liang-Tscheng.

Hohe chinesische Persönlichkeit als Gast in Chicago.

Der „Merchants' Club" gab gestern Abend ein Festmahl, bei welchem Sir Tschentung Liang-Tscheng, der chinesische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Botschafter, als Ehrengast zugegen war und eine Rede über die Handelsbeziehungen zwischen den Ver. Staaten und China hielt. Sir Tschentung war früher am Tage auf dem Union-Bahnhof eingetroffen und von einem aus den Herren Charles H. Wacker, T. W. Robinson, A. A. Sprague, Charles H. Thorne und Charles D. Norton bestehenden Ausschuß empfangen und nach dem Auditorium Annex geleitet worden. Der hohe Gast, der fließend englisch spricht, äußerte sich über sein Vaterland etwa in folgender Weise:

„Das Vierhundertmillionen-Reich China befindet sich in einer Uebergangsperiode, neuzeitliche Ideen ersetzen die alten Ueberlieferungen. Schulen, Heer, Regierung, die ganze Nation wird regsamer, als sie je gewesen. Der von Kaufleuten in den Küstenprovinzen über die Vereinigten Staaten verhängte Geschäftsbann hat nicht viel zu bedeuten und wird bald verschwinden. Was die neulich vorgefallene Ermordung amerikanischer Missionäre betrifft, so kann man sagen, daß wenn in den Vereinigten Staaten, wo überall Bahnen und Telegraphen und eine gute Polizei sind, häufig Unruhen vorkommen, man nicht erwarten kann, daß China frei von Unruhen sein soll. Eine der Folgen der vor sich gehenden Reformirung Chinas wird die Erhöhung des Geldumlaufs sein; Millionen von Dollars in Silber ruhen in den Kellern chinesischer Wohnungen, weil die Besitzer drückende Besteuerung befürchteten. Dieses Geld sollte in Umlauf sein. Unser Heer von 800,000 Mann wird modernisirt, die Regierung kontrolirt die Telegraphenlinien, der Zivildienst ist klassifizirt worden, und die moderne Wissenschaft bildet an Stelle der alten Literatur die Grundlage der Prüfungen. In unseren Schulen werden fremde Sprachen gelehrt, 4600 Chinesen studiren in Japan, 300 in den Vereinigten Staaten und 400 in Europa. Bei uns gilt Wissen mehr als Reichthum, der Aermste kann zu den höchsten Stellen gelangen. Die Kaiserin-Wittwe und ihre Beamten vertreten die fortschrittliche Partei, die Opposition gegen sie ist kaum wahrzunehmen."

Ein wichtiges Amt.

Um seine Funktionen richtig zu erfüllen, ist es wichtig, daß das Blut rein ist. In solchem Zustande ist der Körper fast sicher, gesund zu sein. Ein Unwohlsein in dieser Zeit ist Katarrh in einer seiner verschiedenen Formen. Eine leichte Erkältung entwickelt die Krankheit im Kopf. Eiter-Tropfen fallen in die Lungen und bringen Schwindsucht. Das einzige Mittel, diese Krankheit zu heilen ist das Blut zu reinigen. Die hartnäckigsten Katarrh-Fälle weichen der medizinischen Kraft von Hood's Sarsaparilla wie durch Zauberei, einfach, weil es den Sitz der Krankheit erreicht, durch Reinigung und Erneuerung desBlutes, die Ursache entfernt. Nicht dieses allein thut Hood's Sarsaparilla, sondern es gibt dem ganzen System erneute Kraft und macht es möglich, wie ein neugeborener Mensch zu fühlen.

Ald. Hurt verletzt.

Er verunglückte bei einer Kraftwagenausfahrt.

Alderman Rudolph Hurt von der 10. Ward verunglückte gestern Abend bei einer Ausfahrt in einem Kraftwagen, die er mit F. W. Filek, 2519 Jackson Blvd., unternommen hatte. Der Kraftwagen hatte, in schneller Fahrt, die Ecke von Loomis und 22. Str. erreicht, als sich ein von einem Telegraphenpfosten herabhängender Draht in dem Ueberzieher von Ald. Hurt verwickelte, der aus dem Kraftwagen gerissen und zurErde geschleudert wurde. Der Kraftwagen, den Filek lenkte, fuhr gegen den Gossenrand und wurde nicht unerheblich beschädigt. Ald. Hurt hat schmerzhafte Brauschen erlitten, sein Zustand gibt aber zu ernstlichen Befürchtungen glücklicher Weise keine Veranlassung. Filek benachrichtigte die Polizei, welche den von dem Sturz halb betäubten Stadtvater nach seiner Wohnung, 637 Blue Island Ave., schaffte.

Armes Würmchen.

Die 11 Jahre alte Edna Rickert spielte gestern Abend vor ihrer elterlichen Wohnung, 113 Centre Ave., als eine elegant gekleidete Frau an das Mädchen herantrat und ihm mit den Worten: „Du möchtest doch wohl ein Püppchen haben, hier nehme es und zeige es Deiner Mutter, laß' es aber nicht fallen!" ein drei Monate altes Kind in die Arme legte, worauf sie sich eilends entfernte. Edna brachte das Kleine in das Haus zu ihrer Mutter, welche die Polizei benachrichtigte. Diese behauptet, das Kleine sei das Kind von Solomon Abrahams, der bis vor drei Tagen im selben Gebäude gewohnt hat, wie die Familie Rickert.

Schadenersatzklage.

Die Block Light Co., 136 Lake Str., hat im Kreisgericht die Lindsay Light Co., 195 Michigan Ave., auf Zahlung von $100,000 Schadenersatz verklagt. Anwalt Henry Frank, der Vertreter der klagenden Gesellschaft, bezeichnet als Ursache der Klage ein Rundschreiben, in welchem die Lindsay-Gesellschaft angeblich die Block-Gesellschaft einer Verletzung ihrer Patentrechte beschuldigt.

Freies Buch

über Katarrh.

Dies ist ein ehrliches Anerbieten von einem schönen Buch. Der Name des Verfassers ist genügend Garantie über den hohen Ruf des Werkes. Es wurde von Dr. Sproule geschrieben, der in Kanada und den Vereinigten Staaten als eine angesehene Persönlichkeit über Katarrh bekannt ist. Es ist Dr. Sproule selbst, welcher Ihnen dasselbe anbietet. Er will Ihnen helfen.

Es ist vor allem etwas, das Sie brauchen, wenn Sie nur den geringsten Anflug von Katarrh haben. Wenn Sie nicht daran leiden, hat ihn vielleicht jemand in Ihrer Familie. Vielleicht haben ihn einige Ihrer Freunde. Die Unterweisungen in dem Buche werden für Sie von größerem Werthe sein, als Sie sich nur verwirklichen können. Und warum? Weil dieses Buch von einem Manne geschrieben wurde, mit dem höchsten Rufe in seinem Amte, welcher den Katarrh zu einem Lebensstudium gemacht hat. Ueberdies ist dies Werk kein trockenes, uninteressantes Textbuch. Es ist ein klares, verständliches Handbuch für die Leute, damit sie ihren eigenen Zustand erkennen können. Es wurde thatsächlich als ein Anerbieten der Menschheit verfaßt. Es ist ein Buch, welches man leicht verkaufen könnte — Dr. Sproule zieht es aber vor, dasselbe zu verschenken. Er hat es immer als selbstverständlich angesehen, daß der Arzt sein Wissen und seine Geschicklichkeit zur Hilfe der Menschheit verwenden solle, wo es auch immer möglich sei.

Jetzt noch wenige Worte über das Buch selbst. Es ist eine praktische Abhandlung über Katarrh, nicht nur der Nase und des Halses, sondern auch über Bronchial Röhren, Lungen, Magen, Leber, Eingeweide, Nieren und Blase. Es handelt von dem Ursprung, den Gefahren und der Kur des Katarrhs. Es erklärt genau, wie das hinterlistige Leiden anfängt — wie es Fuß faßt — und wie dann die Gefahren kommen. Es beschreibt selbst die Taubheit. Vielleicht haben Sie einen Freund, der schlecht hört. Sagen Sie ihm, daß er sich auch das Buch bestellen soll. Sagen Sie ihm, daß es nichts kostet. Die Abschnitte über Katarrh des Magens, Katarrh der Leber und Katarrh der Nieren sind wunderbar genau. Die verschiedenen Formen des Leidens sind durch schöne Zeichnungen illustrirt — die besten, welche verschafft werden konnten. Es gibt nichts Besseres, als ein ausgezeichnetes Bild, um die Wirkungen eines Leidens zu beschreiben. Die beste Art, auf welche Sie sich vergegenwärtigen, was für ein Buch es sei, ist, daß Sie dasselbe heute bestellen. Schreiben Sie Ihren Namen und die Adresse deutlich auf die punktirten Linien, schneiden Sie dies aus und schicken Sie es an Dr. Sproule, und Sie werden das Buch erhalten.

Schicken Sie kein Geld. Es ist frei, wie Sie wissen. **Aufrichtig frei.**

Adresse: Health Spezialist Sproule, 2 bis 7 Trade Building, Boston. Schreibt entweder in Deutsch oder Englisch.

Name..........................

Adresse..........................

....

Undankbarer Patron.

Der Schneider Van Horn von einem Farbigen vermessert.

In seinem Laden, Nr. 14 Plymouth Place, wurde gestern Abend der 59jährige Schneider K. H. Van Horn von dem Farbigen Jacob Harris im Verlaufe eines Streites vermessert. Als Polizist Charles Peterson, der das Kampfgetöse gehört hatte, nahte, gab der Mohr Fersengeld, wurde aber verfolgt und nach kurzer Jagd verhaftet und eingelocht.

Sein Opfer, wohnhaft Nr. 215 63. Straße, befindet sich in ärztlicher Behandlung. Horn gab an, daß er dem mittel- und obdachlosen Neger Kost und Wohnung gegeben habe, daß der Bursche ihm gegenüber aber unverschämt wurde, als er ihn bat, einen Gang für ihn zu thun. Die Folge sei der Streit gewesen, in dessen Verlauf Harris ein Messer gezogen und ihm die glücklicherweise nicht lebensgefährlichen Wunden beigebracht habe.

Am Abgrunde.

Leichtfertige Frau in Schutzhaft genommen.

Frau Libbie Borman, 22 Jahre alt, wurde gestern Abend von dem Polizisten M. J. Page in Schutzhaft genommen. Sie gestand angeblich, von einem gewissen Frederick Jackson am Sonntag veranlaßt worden zu sein, ihren Mann zu verlassen. Später habe sie mit einme gewissen Edward Wyman im Stratford-Hotel logirt. Als sie am Nachmittag heimkehrte, habe sie erfahren, daß ihr Gatte mit den beiden Kindern verzogen sei, wohin, habe ihr Niemand sagen können. Aus Verzweiflung habe sie beabsichtigt, von der State Str.-Brücke in den Fluß zu springen. Zwei Straßengänger, denen sie verdächtig vorkam, benachrichtigten den Polizisten, der sie verhaftete.

Flunkert angeblich.

Charles Eckdahl wurde in Haft genommen.

Der Zeichner Charles Eckdahl, Nr. 142 Sedgwick Str., meldete gestern Abend dem Leutnant Collins in der Bezirkswache an Chicago Ave., daß er an N. Franklin Str., nahe Chicago Ave., von Räubern überfallen und um seine Baarschaft erleichtert worden sei. Der Leutnant ließ ihn einer Leibesvisitation unterziehen, und als das ihm angeblich abgenommene Geld in einem seiner Strümpfe gefunden wurde, ließ er ihn einsperren. Er behauptet, daß in letzter Zeit mehrere ähnliche Fälle vorgekommen seien; weshalb Leute es sich nicht verkneifen können, der Polizei Bären aufzubinden, könne er nicht begreifen.

Der Schußwunde erlegen.

George Crowley angeblich das Opfer von John Bailey.

Der 36jährige George Crowley, der am 24. Oktober in Wm. McDonnell's Wirthschaft, Nr. 2824 Archer Ave., angeblich von einem gewissen John Bailey, niedergeknallt wurde, ist gestern im County-Hospital gestorben.

Bailey befindet sich in Haft. Er wurde von Crowley, der angeblich ein Räuber war, auf den die Polizei gefahndet hatte, als der Thäter identifizirt. Eifersucht soll sein Beweggrund gewesen sein. Der Verstorbene wohnte Nr. 3540 Parnell Ave.

Abgestürzt.

Der 45 Jahre alte Farbige Samuel Duncan fiel gestern von der Veranda hinter seiner im 4. Stock des Gebäudes 2706 Dearborn Str. gelegenen Wohnung in den Hofraum hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen in der Ambulanz erlag, welche ihn nach dem Provident-Hospital bringen sollte. Das Geländer der Veranda war morsch und gab nach, als Duncan sich gegen dasselbe lehnte.

Leset die „Abendpost".

Feuer im Sherman House.

Glücklicher Weise entstand unter den Gästen keine Panik.

In einem durch die Mitte des Gebäudes vom „College Inn" nach dem obersten Stockwerk des Sherman House führenden Schacht entstand gestern Abend ein Feuer, das aber von der Feuerwehr glücklicher Weise gelöscht werden konnte, ohne daß die Gäste des Hotels und die Theilnehmer an einem Ball, der im 2. Stockwerk abgehalten wurde, auch nur eine Ahnung davon hatten, daß es im Hotel brenne.

Als dem Hotelverwalter Franks das Feuer gemeldet wurde, eilte er nach dem Ballsaal, wo Studenten des Dearborn Medical College einen Ball gaben, nahm ein Mitglied des Vorbereitungsausschusses zur Seite und theilte ihm den Sachverhalt mit. Der Betreffende wies den Dirigenten des gerade pausirenden Orchesters an, sofort aufzuspielen, was auch geschah, und erst nach Beendigung des Tanzvergnügens erfuhren die Theilnehmer, daß es im Hotel gebrannt hatte. Die Feuerwehr war telephonisch benachrichtigt worden, und der Kutscher des Spritzenzuges Nr. 13 ließ die Glocke nicht ertönen, als die Spritze vor dem Hotel vorfuhr. Es gelang der Feuerwehr mit leichter Mühe, das Feuer zu löschen, das dadurch entstanden war, daß Fett in Brand gerathen war, das sich an derWandung des mit der Küche in direkter Verbindung stehenden Luftschachtes angesammelt hatte.

Angebliche Ladendiebin.

Unter der Anklage, in einem Laden an North Ave. eine Anzahl Waaren gestohlen und sie in dem Kinderwagen versteckt zu haben, den sie bei sich hatte, wurde gestern Abend die 18 Jahre alte Frau Annie Barth verhaftet, später aber gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Frau betheuerte ihre Unschuld.

Die englische Bühne.

Studebaker.— Eine neue Gesangsposse, von Hermann Perlet und Charles W. Doty verfaßt und inszenirt von Frank L. Perlet, gelangt hier am Montag zum ersten Male zur Aufführung, und wenn das Stück auch nur halb so unterhaltsam ist wie die Perlets es versichern, dann wird das Publikum sich köstlich unterhalten. Der Titel der neuen Posse lautet „The Winning Girl". Die Handlung spielt im New Yorker High Life, und zwar während zweier Akte in dem Vereinshause eines vornehmen ländlichen Klubs und während des dritten im Atelier einer Verschönerungs-Künstlerin. Unter den mitwirkenden Kräften befinden sich Caroline Hull (Trägerin der Titelrolle), Mabel Fenton, Blanche Deya, Frederick Bond und Charles J. Roß.

Illinois. — Wie einige von seinen beliebtesten Kollegen, so findet auch der Gesangskomiker Sam Bernard es am vortheilhaftesten und einfachsten, sich seine Stücke selber zu schreiben. So stammt denn auch das Singspiel „The Rollicking Girl", in welchem er von morgen an hier auftreten wird, aus seiner Feder, und da er sich mit demselben in New York sechs Monate lang hinter den Rampen eines und desselben Theaters hat behaupten können, so sollte etwas daran sein. Frl. Hattie Williams hat die Titelpartie inne und stellt in derselben ein leichtes Persönchen dar, welches aus Bühnentollheit von Hause durchbrennt und nun allerlei dumme Streiche macht, bei denen sie ein überspannter Perrückenmacher (Bernard) nach Kräften unterstützt.

Bush Temple. — Hier steht zur Abwechslung auch einmal eine Burleske auf dem Spielplane. Die Geschäftsleiterin des Theaters, Frl. Elizabeth Schober, hat das betreffende Stück: „The House that Jack built" selber ausgewählt und verspricht sich davon einen Bombenerfolg. Die Hauptrolle des Stückes, nämlich die des Tapezierers „Slab", hat der tüchtige Komiker Morris McHugh übernommen.

Braucht man die „Fleisher"-Garne, so hat man volles Vertrauen, daß das vollendete Kleidungsstück die äußerlichen Grade des Tragens und der Wäsche aushält.

Weniger Zeit erforderlich beim Stricken und Häkeln, weil der Faden so glatt läuft. — weniger Plage durch Verknoten und Reißen. Die Farben sind frisch, das Gewebe weich und behält die Form.

Jeder Strang trägt das „Fleisher" Handelsmarke-Ticket.

Knitting Worsted, Germantown Zephyr, Spanish Worsted, Dresden Saxony, Shetland Floss, Ice Wool, Cashmere Yarn, Shetland Zephyr, Pamela Shetland, Spiral Yarn.

Euer Händler sollte sie haben.

Ein Büchlein "A Short Talk about Yarns" wird auf Anfrage zugesandt.

„Fleisher's Strick- und Häkel-Handbuch" wird nach Empfang von vier Marken von den „Fleisher's"-Garnen und drei Cents Porto versandt. Es enthält Anweisungen zur Verfertigung aller neumodischen wie mustergiltigen Kleidungsstücke.

S. B. & B. W. Fleisher, Philadelphia, Pa.

3

Lokalbericht.

Bevorstehende Vergnügungen.

Heute und demnächst stattfindende Vereinsfestlichkeiten.

Gesangverein Harmonie.

Sein Herbst-Konzert in der Lincoln Turnhalle. — Neunzehntes Stiftungsfest des Deutschen Militär-Vereins. — Seipps Sängerbund feiert sein Stiftungsfest.

Für das am heutigen Sonntag in der Lincoln-Turnhalle stattfindende Herbstkonzert des Gesangvereins Harmonie ist ein vorzügliches Programm aufgestellt. Unter der Leitung ihres bewährten Dirigenten Henry von Oppen haben die siebzig Sänger des Vereins die Lieder „Abschied hat der Tag genommen" von Neßler, „Sonntag ist's" von Breu, „Generalmarsch" von Jüngst, „Veilchen aus Abbazia" von Wenzel und „Ungarische Weisen" von Cursch-Bühren eingeübt, und Herr R. Stroß wird ein Kornetsolo vorgetragen, Frau Ragna Linne wird mehrere Lieder singen, und Herr P. Schoeßling ein Cellosolo spielen. Dem Konzert folgt ein Ball, und daß das Fest, welches um 8 Uhr Abends beginnt, auch in geselliger Hinsicht ein großer Erfolg werden wird, dafür hat das aus den Herren Paul Weder, Gust. Stern, Theo. Meyer, Chas. Anwander und Wm. Westphal bestehende Vergnügungskomite gesorgt. Am Musikkomite sind die Herren Aug. Petersen, Ad. Beschle, Ad. Borchers und H. Christ.

Sein neunzehnjähriges Bestehen feiert mit Vorträgen und Ball der Deutsche Militärverein von Chicago heute in der Arbeiterhalle, 369 W. 12. Str., Ecke Waller. Der beliebte Verein, der sich eines bedeutenden Freundeskreises erfreut, hat durch Arrangirung einer Reihe interessanter Vorträge dafür gesorgt, daß die Tanzpausen in der angenehmsten Weise ausgefüllt werden, und zweifellos werden die Besucher des Festes einen schönen Sonntag beim Deutschen Militärverein verleben. Der Anfang ist auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt, der Eintrittspreis auf 25 Cents. Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt. Das Arrangementskomite besteht aus den Herren Aug. Kaiser, John Pagels, Emil Bubolz, George Diedrich, Hermann Kurz, Gottfried Rosengart und Otto Josefski.

Der Arion Bandonion Klub gibt heute Abend in der Wicker Park-Halle einen Ball, der den Besuchern viel Vergnügen in Aussicht stellt. Seitens des Komites ist Alles gethan worden, was den Gästen den Aufenthalt angenehm machen kann, und da der Klub sich großer Beliebtheit erfreut, so dürfte der Besuch sehr zahlreich werden. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Der Ball beginnt um 7 Uhr.

Die Feier seines zehnjährigen Bestehens begeht der Hessen-Darmstädter Unterstützungs-Verein heute in der Vereinshalle, Nr. 3934 State Str. Die Hessen-Darmstädter haben sich vorgenommen, den zehnten Geburtstag ihres Vereins nicht nur in der festlichsten, sondern auch in der freigebigsten Weise zu feiern, und beschlossen, kein Eintrittsgeld zu erheben und die Gäste auch mit Speisen und Getränken kostenfrei zu bewirthen. Alle Landsleute und sonstigen Freunde des Vereins sind eingeladen, an der Unterhaltung theilzunehmen, die, der Bedeutung des Tages entsprechend, von einem tüchtigen Komite vorbereitet worden ist. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags.

Sein 24. Stiftungsfest feiert mit Konzert und Ball der Deutsche Fleischergesellen-Unterstützungsverein am heutigen Sonntag in der Freiheit-Turnhalle, Nr. 3417—21 S. Halsted Str. Für das Konzert ist ein schönes Programm aufgestellt, und ein erfahrener Festausschuß that alles Erforderliche, um den Gästen auch sonst den Aufenthalt in den Festräumen so angenehm wie irgend möglich zu machen. Ohne Zweifel wird der an Mitgliedern starke und in Arbeiterkreisen sehr angesehene Verein eine große Festgesellschaft um sich versammelt sehen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags, das Eintrittsgeld beträgt 25 Cents.

Die deutsche Spiritualisten-Gemeinde „Licht und Wahrheit" veranstaltet am heutigen Sonntag eine Feier ihres fünfjährigen Bestehens in der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Str. und Ashland Ave. Das Komite hat die größten Anstrengungen gemacht, alle früheren derartigen Feste diesmal in den Schatten zu stellen; ein paar fröhliche Stunden erwarten jeden Besucher des Festes, auf dessen Programm Konzert, geistige Vorträge, Botschaften u. s. w. stehen. Das Fest beginnt am Nachmittag um halb drei Uhr, Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern für 15 Cts., an der Kasse für 25 Cts. erhältlich.

Der Verein Bavaria, Sektion 1 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County, feiert am heutigen Sonntag in Yondorfs Halle, North Avenue und Halsted Str., sein 25jähriges Jubiläum. Das Komite, das schon seit Wochen bemüht war, das Fest zu einem für alle Besucher befriedigenden zu gestalten, erwartet sehr zahlreichen Besuch, um so mehr, als der Verein sehr selten Festlichkeiten abhält. Ein umfangreiches Programm, das den Anwesenden viel interessante Abwechslung bieten wird, ist aufgestellt, und den Schluß des Festes wird ein großer Ball bilden, so daß allen Theilnehmern ein genußreicher Nachmittag und Abend bevorsteht. Der Anfang des Festes ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Seipp's Sängerbund feiert am heutigen Sonntag in der Südseite-Turnhalle sein fünftes Stiftungsfest mit Konzert, Theatervorstellung und Ball. Das Programm umfaßt Vorträge des festgebenden Vereins, des Südseite-Liederkranz, des jugendlichen Violinisten Freddie Baer, des Tenoristen Adam Schneider, die Deklamation „Die Heinzelmännchen" von Herrn E. Buehler und in Verbindung damit den Vortrag des „Tanz der Heinzelmännchen" durch Prof. E. Bargindes Schülerorchester, sowie eine Aufführung von „Das Fest der Handwerker." Es bedarf somit keiner weiteren Versicherung, daß die Besucher des Festes Gelegenheit haben werden, sich nach Herzenslust zu amüsiren.

Der allbekannte Gesangverein Freier Sängerbund veranstaltet am heutigen Sonntag in Schoenhofen's Halle sein diesjähriges Herbst-Konzert nebst Ball. Das Komite hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Besuchern und Freunden einige recht vergnügte Stunden zu bereiten, und es stehen u. A. ausgezeichnete Lieder mit Orchesterbegleitung, sowie komische Vorträge u. s. w., auf dem Programm. Das Konzert beginnt 7 Uhr Abends. Kassenöffnung 6 Uhr.

Der Damenverein ehemaliger Soldaten der deutschen Armee und Marine feiert am heutigen Sonntag in Schönhofens Halle an Milwaukee und Ashland Ave. sein erstes Stiftungsfest. Der kürzlich gegründete Verein hat bereits eine ansehnliche Mitgliederzahl und viele Freunde, so daß ein starker Besuch in Aussicht steht. Mit dem Fest sind Einsetzung der Beamten, Konzert, Vorträge und Tanzkränzchen verbunden, es kann somit nicht fehlen, daß die Besucher sich trefflich amüsiren werden. Ein tüchtiges Komite hat die Vorarbeiten bestens besorgt. Der Eintritt kostet 15 Cents, doch wird von Mitgliedern der Militärvereine, sofern sie Abzeichen tragen, kein Eintrittsgeld erhoben.

Der Hessenverein von Chicago veranstaltet am heutigen Sonntag in Hack's Halle, 519 Larrabee Str., seine zehnte Kirmeß, verbunden mit Konzert, Theater und Ball. Eine Kirmeß bei den Hessen ist, wie allbekannt, gleichbedeutend mit eitel Lust, Freude und Gemüthlichkeit, und nach den Vorbereitungen zu schließen, wird der Hessenverein auch diesmal wieder den alten Ruf glänzend bewähren. Der Verein ladet alle Hessen und deren Freunde herzlich ein, sich an diesem Feste zu betheiligen, und sichert allen Besuchern eine höchst angenehme und abwechslungsreiche Unterhaltung zu. Der Anfang ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Eintrittskarten kosten 25 Cents, Damen in Herrenbegleitung haben freien Eintritt.

Ihr 16. jährliches Stiftungsfest begeht am heutigen Sonntag die Lindenloge Nr. 1458 des Ordens der Ehrenritter und -Damen in der großen Halle Nr. 463 W. Belmont Ave., Ecke N. Albany. Konzert, bestehend aus instrumentalen und Gesangsvorträgen, sowie Ansprachen hoher Ordensbeamter und Ball stehen auf dem Programm. Das Komite hat sein Möglichstes aufgeboten, den Besuchern des Festes einige genußreiche Stunden zu bereiten, wie ihnen auch werthvolle Erläuterungen über Lebensversicherung und den äußerst günstigen Stand des Ordens gegeben werden sollen. Das Fest beginnt um 3 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Herrn und Dame kosten 25 Cents.

Der Schiller Frauen-Verein veranstaltet am kommenden Donnerstag als Nachfeier von Friedrich Schillers Geburtstag in der Orpheus-Halle, 49 La Salle Str., ein gemüthliches Tanzkränzchen verbunden mit Gesangs- und Musikvorträgen. Die Arrangements liegen in den Händen eines auserwählten Komites, das sich die größte Mühe geben wird, die Besucher aufs Höchste zufrieden zu stellen. Der Eintritt zur Halle kostet 25 Cts. die Person. Der Verein trifft schon jetzt Vorbereitungen zu seinem Silberjubiläum, das am 24. März nächsten Jahres in der Nordseite Turnhalle gefeiert werden wird.

Der Damen-Verein Harmonie, Zweigverein des Gesangvereins Harmonie, hat für nächsten Freitag Abend, den 17. November, einen Kartenabend arrangirt, zu welchem prachtvolle Preise für Herren und Damen ausgesetzt sind. Die Festlichkeit findet in der unteren Halle der Lincoln Turnhalle, Ecke Sheffield Ave. und Diversey Boulevard, statt. Da es bei den Festlichkeiten des genannten Vereins stets gemüthlich hergeht, so wird das Arrangements-Komite auch diesmal alles aufbieten, um den Theilnehmern einige fröhliche Stunden zu bereiten.

Ein Konzert mit interessantem Programm gibt der North Chicago Zitherklub am kommenden Samstag Abend in Folze's Halle an Larrabee Str. und North Ave. Der aus siebzehn Mitgliedern bestehende Klub steht unter der Leitung des tüchtigen Dirigenten Prof. Alois Ploner und ist auf dem Gebiete des Zitherspiels so leistungsfähig, daß die Besucher des Konzerts einen gediegenen musikalischen Genuß gewärtigen dürfen. Dem Konzert wird sich ein Ball anschließen, der den Abend zu einem fröhlich-geselligen Abschluß bringen wird. Vorbereitung und Leitung des Festes liegen in den Händen der Herren J. Rauchenecker, Geo. Pauli und Gust. E. Beireiter. Das Konzert beginnt um 8 Uhr, der Eintritt kostet 25 Cents.

Der Rheinische Verein feiert am kommenden Sonntag in Yondorfs Halle, Ecke North Avenue und Halsted Straße, sein 15. Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, Theater und Ball. Der Anfang des Konzertes ist auf 4 Uhr Nachmittags festgesetzt. Zur Aufführung gelangen unter Anderem die Quartett-Posse „Kriegsgefangen" und die einaktige Posse „Die Bürgermeister-Wahl von Kuckucksheim." Da die Rheinländer im Arrangiren von Festlichkeiten stets Großes leisten, wird auch dieses 15. Stiftungsfest sich seinen Vorgängern würdig anschließen. Familienkarten, zu freiem Eintritt berechtigend, sind für die Freunde der Mitglieder ausgegeben. Der Eintrittspreis für Fremde an der Kasse 50 Cents die Person. Das Komite, das für den Erfolg des Festes sein Bestes thut, besteht aus den Mitgliedern Chas. T. Rucker, Vorsitzer; Jac. Kuhlen, Jac. Schoenen, Theo. Zons, Gerh. Thome, John Cremer und Math. Blesius.

Die Damensektion Garfield feiert am kommenden Sonntag in Hack's Halle, Nr. 519 Larrabee Straße, ihr fünfzehntes Stiftungsfest mit Konzert, Theateraufführung und Ball. Die Vorbereitungen zu diesem Feste liegen in den Händen der folgenden Damen: Magdalene Meier, Präsidentin des Vereins; Ottilie Philippi, Vorsitzende; Minna Holzmer, Schatzmeisterin; Lina Handke, Sekretärin; Martha Medke und Bertha Walter, welche eine eifrige Thätigkeit entfalten. Als Mitwirkende bei dem Konzert sind der Arbeiter-Liederkranz, der Apollo-Zitherklub, Herr Köling als Gesangs- und Herr Paul H. Apel als Violinsolist gewonnen worden, und Alles in Allem genommen wird das Fest sich zu einem Glanzpunkt in der Geschichte des Vereins gestalten. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags, Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 25, an der Kasse 35 Cents die Person.

Der Verein deutscher Waffengenossen feiert am kommenden Sonntag in der Südseite-Turnhalle sein vierzehntes Stiftungsfest. Außer einem Ball wird von einem eifrigen Komite eine Reihe hübscher Unterhaltungen vorbereitet und Alles gethan, was dazu dienen kann, den Vereinsmitgliedern und ihren vielen Freunden ein vergnügungsreiches Fest zu bereiten. Die Mitglieder anderer Militärvereine werden es sich jedenfalls nicht nehmen lassen, in starker Anzahl das Fest zu besuchen, um im Kreise einer gemüthlichen Gesellschaft alte Erinnerungen auszutauschen und einige angenehme Stunden zu verleben.

Am kommenden Sonntag hält der allgemein beliebte Columbia Frauenverein sein fünfzehntes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert und Ball, in der großen Wicker Park Halle, 501 W. North Ave., ab. Das um 4 Uhr Nachmittags beginnende Fest wird den Besuchern ohne Zweifel viel Genuß gewähren, denn das aus den Damen Theresia Behrens, Vorsitzende, Th. Buchholtz, Francis Thüme, Martha Junke, Anna Künzel, Sophie Thomsen und Anna Meinken bestehende Festkomite thut sein Möglichstes, um diese Geburtstagsfeier des Vereins zu einem großen Erfolge zu machen. Eintrittskarten kosten 25 Cents.

Wie seither, so gibt auch dieses Jahr die Liedertafel Eintracht wieder eine große humoristische Unterhaltung, welche am kommenden Sonntag, 4 Uhr Nachmittags, in Schoenhofens Halle abgehalten wird. Das Programm ist mit Kunstverständniß ausgewählt, so sind z. B. „Sonne so schön" aus Frithjof, mit Soli von Herrn L. Couing und A. Neumann, „Des Waldes Morgengruß", „Ein Wort von deinem Munde", das Baßsolo „Der tiefe Baß" von Herrn Herman Linke und die humoristische Szene „Ein Narrenbund im Gesangverein Popularia", besonders geeignet, die Besucher anzusprechen. Die Arrangements liegen in den bewährten Händen des folgenden Komites: Rudolph Urbach, Präsident; William Conrad, Sekretär; B. F. Boysen, Fred Rittweger, Max Wolf, Louis Handschu, Herman Rosenstiel und Max Preisner.

Kaffee-Wirkung.

Ein glatter heimtückischer Arbeiter.

Kaffee erzeugt bei manchen Leuten theilweise verstopfte Leber, und dadurch entstehen wieder Kopfweh und verschiedene Leiden.

Wenn aber stärkere Dosen des Betäubungsmittels genommen werden, empfindet das Opfer eine zeitweilige Linderung, so lange die Wirkung des Kaffees vorhält.

So auch mit Morphium.

So auch mit einem Manne, der niedergeschlagen worden ist. Schlagt ihn auf's Neue, bis er bewußtlos ist, und er empfindet keine Schmerzen, der Protest, den die Natur gegen Schmerzen macht. Es ist der sichere Weg, zu größerem Leiden mehr Betäubung zu suchen, um den Folgen derselben zu entgehen. Der Zahltag kommt sicher, und Mutter Natur verlangt volle Abrechnung. Eine Erfahrung in solchem Falle kommt von Pa.:

„Seit langer Zeit habe ich an Kopfweh und Nervösität gelitten; wachte am Morgen mit solchen Schmerzen auf, daß ich den Tod als Erlöser begrüßt hätte. Manchmal war es starke Migräne, ein ander Mal nervöser Kopfschmerz.

„Ich konsultirte oft den Arzt, aber er vermochte nicht zu helfen — Medizinen brachten keine nachhaltige Hilfe.

„Inzwischen erfuhr ich, daß zwei oder drei Tassen starken Kaffees den Anfall linderten, oder er nicht so heftig auftrat; daß, wenn ich keinen Kaffee trank, die Kopfschmerzen sich sicher anstellten.

„Es wurde immer schlimmer, und ich wurde so nervös, daß das geringste Geräusch mich wild machte. Ich sagte dem Doktor davon, und er erwiderte: ‚Sie sollten nie Kaffee trinken.

„Er rieth mir, Postum Food Kaffee zu versuchen, da er ihn in seiner Familie trinke. Ich gab den alten Kaffee sogleich auf und begann mit Postum, welcher sich als ein äußerst schmackhaftes und delikates Getränk erwies, wenn richtig hergestellt. Ich besserte mich sogleich, und brauche nur noch zu sagen, daß in den Jahren, wo ich ihn trank, ich vollständig wiederhergestellt wurde — meine Kopfschmerzen sind verschwunden, meine Nerven sind ruhig, die Verstopfung plagt mich nicht mehr. Ich habe an Gewicht zugenommen, mein Gehirn ist klar und scharf." Namen erfährt man von der Postum Co. Battle Creek, Mich.

Es hat seinen Grund.

Leset das kleine Buch, „Der Weg nach Wohlstadt," im Packet.

Sparsamkeits-Basement.

Mandel Brothers

Sparsamkeits-Basement.

Fünf bemerkenswerthe Coat- und Suit-Offerten

Dies unerhörte Werthe-Geben der Basement Coat- und Suit-Abtheilung war nie deutlicher als gerade jetzt. Jedes Stück ist gut geschneidert und entspricht unserem riesigen Lager. Ein Besuch dieser Abtheilung gibt unseren Kunden eine Idee von unserer Macht, Preise zu machen.

Dieser tailored Suit $15 — Schneider gemachte Cheviot-Suits für Damen, eng anschließende 50zöll. Coat, mit Sammetkragen, für $15.

Kersey Coat 11.50 — Halb passende Facon, ohne Kragen, outlined mit Straps und Sammet, Piping an Front und Rücken, 11.50.

Military Coat 9.75 — Von Kersey gemacht, mit breitem Shawl Kragen von Astrachan und plaited Aermel, Militär-Ornamente, 9.75.

Dieser Box Coat zu $10 — Neues Modell von schwerem Cheviot, doppelknöpfige Front, Sammet-Kragen, neue Aermel — speiell, $10.

Empire Coat 6.75 — Von schwerem Cheviot gemacht Yoke outlined mit Tailor Straps und mit Sammet für 6.75.

Männer-Kleider von Facon und Haltbarkeit 7.50

Anzüge und Ueberzieher für Männer, kommen irgendwelchen zu $15 verkauften gleich; in den 52zöll. und ¾-Längen geschnitten; einfach- und doppelknöpfig; hübsche Stoffe; alle Größen, $10.

Anzüge und Ueberzieher für Männer — die Ueberzieher in Mischungen und schlichtfarbigen Stoffen; Schnitt in voller und ¾ Länge— Anzüge in Mischungen und schlichtfarbig; alle Größen; zum Verkauf für 7.50.

Knaben-Kleider-Bargains

Eines östlichen Fabrikanten ganzes Ueberschuß-Lager von Anzügen und Ueberziehern für Knaben, zu einer Preisermäßigung von 50 Prozent erstanden.

Russian-Ueberzieher f. Knaben; 3 bis 10 Jahre; einer an jed. Kunden, Preis 1.95.

Anzüge für Knaben, in dunklen Mischungen und einfachen Farben; Größen aufwärts bis 16 Jahre; nur zwei an jeden Kunden, zum Verkauf zu 1.25.

Schwarze Thibet Knaben-Anzüge, lange Beinkleider; elegant geschnitt. und geschneidert; Größen 14 bis 20, 4.95. Knaben-Ueberzieher, Größen 3 bis 16 Jahre, in grau, Oxfords und dunkelbraunen Misch, Gürtel-Rücken, 2.95.

Rester zu 5c die Yard

Rester aller Sorten von Waschstoffen, Flannelettes usw., in brauchbaren Längen, alles uverlässige Stoffe, die Yard für 9c und 5c.

Seidenrester zu 25c

Rester in schlichten und fancy Kleiderseide, in 3 bis 10 Yard-Langen, zum Verkauf für die schnelle Räumung, Preise 35c und 25c.

Flanell zu 12½c die Yard

Bedruckte Velour-Flanelle für Kimonos, Dressing Sacques u. Kindertrachten, in einer Auswahl von fancy Mustern, speziell, 12½c.

Futterstoffe-Rester zu 7½c

Rester von Spunglas und Glove-Finish Cambric Futterstoffe, in einer großen Auswahl von Farben, Längen 2 bis 8 Yards, 7½c und 12½c Yd.

Outing Flanell zu 5c

Touristen- und Tennis-Flanelle, fancy und Staple Muster, warm und weich, zum Verkauf zu einem ungewöhnlich niedrigen Preis, 5c.

Bettzeug-Rester 6½c

Extra schwere, ungebleichte Betttuchzeug-Rester, Yard breit, brauchbare Längen, von 3 bis 12 Yards, spezieller Preis für 6½c.

Muster-Verkauf von Kinder- und Damen-Schuhen

Ein seltenes Ereigniß für Eltern. Dieser Verkauf ist von ungewöhnlichem Interesse, infolge der feinen und elegant. Auswahl des Schuhzeugs — die ganze Muster-Partie eines östlichen Fabrikanten, der als ein Meister der Kunst in der Herstellung perfekter Schuhe für Kinder anerkannt wird.

Wir bringen zum Verkauf ungefähr 2300 Paar Schuhe für Babies, Knaben, Mädchen u. Misses, in jeder denkbarer Facon, von dem soliden, dauerhaften Schul-Schuh bis zu den eleganten Schuhen für Gesellschaften, fünf große Partien, die eine ganz bedeutende Ersparniß bedeuten.

60c Paar f. $1 u. $1.25 Babyschuhe. 80c Paar für $1 bis 1.50 Kinderschuhe, in Größen 5 bis 8. $1 Paar für 1.50 bis 1.75 Kinderschuhe, Größen 8½ bis 11. 1.25 Paar f. reguläre 1.75 bis 2.25 Mädchen-Schuhe. — 1.45 Paar für $2 und 2.25 Mädchen-Schuhe, niedrige Absätze.

Damen-Kid-Schuhe zu 1.65

Damen-Schuhe in Vici Kid, Lackleder-Spitzen, hervorstehende Sohlen, für 1.65.

Damen-Schuhe zu 1.95

Schuhzeug für Damen — große Sortimente von neuen Styles und Leisten, Auswahl 1.95.

Schul-Schuhe für Knaben $1

Schulschuhe für Knaben, garantirt; 9 bis 13½, 1.00, 1 bis 5, für 1.25.

Starb im Hospital.

Joseph Mortenson den erlittenen Verletzungen erlegen.

Fuhrmann schwer verletzt.

Joseph Mortenson, Nr. 204 Sedgwick Str., der vor mehreren Tagen von einem von Julius A. Peterson, dem Schatzmeister der Claremont Coal Company, gelenkten Fuhrwerk überfahren wurde, ist gestern im Augustana-Hospital den erlittenen Verletzungen erlegen.

Am Nachmittag fand der Inquest statt. Peterson, wohnhaft Nr. 535 Dearborn Ave., sagte aus, daß Mortenson, der 78 Jahre alt war, aller Zurufe und allen Pfeifens ungeachtet, dem Pferde unter die Füße lief. Später habe er erst erfahren, daß der Mann schwerhörig und kurzsichtig war. Er habe sofort gehalten, sei abgesprungen und habe den Verunglückten nach dem Sprechzimmer eines Arztes geschleppt. Von dort wurde der Patient nach seiner Wohnung, am 8. d. Mts. aber nach dem Hospital geschafft.

Fiel unter die Räder.

Der 28jährige Edward Zerwell fiel gestern Abend an La Salle und Harrison Str. von seinem Wagen unter dessen Räder und erlitt einen Armbruch und innerliche Verletzungen. Er liegt zur Zeit in bedenklichem Zustande im Nothfall-Hospital darnieder.

Zusammengeprallt.

An Peck Place stieß gestern Abend ein von dem 42jährigen John Hintz gelenktes Fuhrwerk mit einer Elektrischen der Indiana Ave.-Linnie zusammen. Der Wagen wurde zertrümmert. Hintz sauste auf das Pflaster und brach den rechten Arm und rechten Fuß. Er wurde in einer Ambulanz nach der elterlichen Wohnung, Nr. 177 W. 22. Str., geschafft.

Achtete nicht des Weges.

J. B. Reid, Nr. 526 Wabash Ave., stolperte gestern Nachmittag an State und Van Buren Str. über ein Seil, mit dem ein Kraftwagen an einem von Henry Mersch, Nr. 1021 Sherwin Ave., gelenkten Wagen befestigt war, fiel und erlitt Verletzungen an der rechten Hüfte. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Heußners Culmbacher Roggenbrot. Es ist ein derbes, richtiges Landbrot. Versucht es. Tel., South 773. 9nv,1mx

Sein Ehren-Abend.

Berufsgenossen von Dr. Nicholas Senn feiern den berühmten Arzt.

Zu Ehren von Dr. Nicholas Senn, dem berühmten Chirurgen, fand gestern Abend im Auditorium ein Bankett statt, an welchem etwa 1000 Aerzte, darunter nahezu die Hälfte nicht hier ansässig, theilnahmen. Dr. Joseph D. Bryant von New York überreichte dem Ehrengast im Namen der Versammelten eine kostbare goldene Medaille als greifbares Angedenken an die Gelegenheit. Es wurden viele Ansprachen gehalten, darunter auch von Dr. W. W. Mayo, dem Präsidenten der „American Medical Association". Selbstverständlich hielt auch Dr. Senn eine Rede.

Auf dem Wege der Besserung.

Das Befinden des Sheriffs Barrett hat sich seit der vor mehr als einer Woche im Columbus-Hospital vollzogenen Operation so stetig gebessert, daß er gestern imstande war, einen Spaziergang zu machen und kurze Zeit im Freien zu verweilen. Dies gibt den Freunden des Kranken neue Hoffnung auf weitere Fortschritte in seinem Befinden und auf endgiltige Genesung von seiner schweren Krankheit.

Gestrige Vergnügungen.

Prächtige Unterhaltung bei den Magdeburgern und Trierische Kirmeß.

Eine ebenso zahlreiche wie fidele Gesellschaft tummelte sich gestern Abend in Hacks Halle, wo der Magdeburger Klub ein Herbstvergnügen abhielt. Die fröhlichste und gemüthlichste Stimmung herrschte, und Jedermann unterhielt sich ausgezeichnet. Ein Hauptereigniß des Abends war die Aufführung der Gesangsposse „Lorenz und seine Schwester", die von den Damen Wiedemann und Hagel und den Herren J. Rick, J. Sueß und E. Wiedemann unter der Leitung des Herrn Sueß so flott und frisch gespielt wurde, daß die Darsteller mit Beifall überschüttet wurden. Getanzt wurde unermüdlich, und die Festgesellschaft trennte sich erst zu später Stunde. Der Erfolg des Festes ist in erster Linie auch den Bemühungen des aus den Herren Hermann Voigt (Vorsitzender) August Stieg, Thomas Briggs, Joe Zuber, Karl Wiedemann Heinrich Bremer, sowie Frau Susanne Wiedemann bestehenden Komites zuzuschreiben.

Trierischer Bruderbund.

In Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Str., war gestern Abend bei der Feier der Trierischen Kirmeß seitens des Trierischen Unabhängigen Bruderbundes jedes Plätzchen besetzt, und eine prächtige Unterhaltung wurde den Anwesenden geboten. Das Programm umfaßte neben Orchestervorträgen Gesangsvorträge der Damen Eva Becker, Margarethe Berg und F. Weibling, letztere von Frl. M. Weibling auf dem Klavier begleitet, des Hamilton-Quartetts, des Männerchors, des Kasino-Quartetts und des Nord Chicago Liederkranz, komische Vorträge der Herren John Stückmann, Wm. Dreuth und S. Stewart, eine von Mitgliedern des Vereins dargestellte komische Szene „Kaffeeklatsch und Verloosung" und selbstverständlich Ball. Daß den Mitwirkenden lebhafter Beifall gezollt wurde und alle Darbietungen des Abends bis zur Neige ausgekostet wurden, bedarf kaum der Versicherung. Um die Arrangements und die Leitung des schönen Festes machten sich folgende Herren verdient: Pet. Butzen, John Niederehe, Pet. Becker, Math. Boesen, Carl Heinz, Mat. Wagner, Pet. Burscheid, John Felten, P. J. Butzen, Carl Jost, John Blindauer, Anton Mueller.

— Es war der Versuch gemacht worden, den Moschusochsen in Skandinavien einzubürgern. Der Versuch mißlang. Jetzt will man das Experiment auf Island wiederholen.

Weihnachtsausstellung.

Der sechste Stock der „Fair" in ein Feenreich verwandelt.

Einen bezaubernden Anblick für Kinder und Erwachsene bietet zur Zeit das sechste Stockwerk des Waarenhauses „The Fair" in der State Straße. Es ist in einen Weihnachtsbazaar umgewandelt worden, der an Ausdehnung und Glanz seines Gleichen suchen dürfte. Natürlich ist ein großer Theil dieser Ausstellung, deren Raum fast 1½ Acres umfaßt, den Herrlichkeiten gewidmet, die Kinderherzen erfreuen, und nicht genug mit den vielen Tausenden von Spielsachen aller Arten, die in der Mitte des Raumes verführerisch ausgelegt sind, ist auch noch eine große Menagerie mit täuschend naturähnlichen Löwen, Tigern, Bären usw., die sich ganz natürlich bewegen und brüllen und ein Zimmer, in dem mit Zauberlaternen bewegliche Bilder gezeigt werden, eingerichtet worden. Ein wirklicher Klown macht an der Menagerie seine Späße, und Santa Klaus ist in seiner Werkstatt beschäftigt. Durch besonderen Glanz, soweit das in diesem Feenreich möglich ist, zeichnet sich die Puppenausstellung aus, wo die prächtigsten Puppen in schönen, elektrisch beleuchteten Glasschränken in der verlockendsten Weise zur Schau gestellt sind. Das lebhafteste Interesse von Groß und Klein erregen auch die mechanischen Spielsachen, darunter wahre Wunderdinge, wie z. B. eine Werkstatt mit elektrischer Betriebsanlage, die die Kleinigkeit von $175 kostet. Was ein Kinderherz sich nur wünschen kann, ist hier zu schauen, und die Auswahl ist so ungeheuer groß, daß jeder Käufer etwas seinen Wünschen und Mitteln Entsprechendes findet und leicht findet, denn Alles ist in der übersichtlichsten Weise ausgelegt.

Dasselbe gilt vom übrigen Theil der Ausstellung, der an den Wänden entlang in 65 höchst geschmackvoll hergerichteten und geschmückten Verkaufsständen untergebracht ist. Ueber jedem Verkaufsstand ist ein Arrangement angebracht, das auf rothem Transparent die Art der hier ausgelegten Waaren anzeigt, so daß die Käufer schnell finden können, was sie suchen. Abends gewähren die Buden und die gesammte Ausstellung im Glanze der elektrischen Beleuchtung einen feenhaften Anblick. In den Buden ist aus allen Departements des Geschäfts Alles zusammengestellt, was sich zu Weihnachtsgeschenken eignet, und wer beim Betreten des Bazaars noch nicht gewußt hat, was er kaufen sollte, der wird durch den Anblick der reizenden Neuheiten schnell auf geeignete Ideen gebracht.

Die Leitung der „Fair" hat den Bazaar schon jetzt eröffnet, um dem Publikum sowohl, wie sich selbst den gewöhnlich furchtbaren Andrang in den letzten Tagen vor Weihnachten zu ersparen, und räth dem Publikum, seine Einkäufe so bald wie möglich zu besorgen.

Sonderbares Benehmen.

Eigensinn eines Geschworenen veranlaßt eine nochmalige Klageverhandlung.

Vor Richter Honore war dieser Tage die Klage des 19jährigen John M. Reilly auf $25,000 Schadenersatz für Verletzungen gegen die „Illinois Steel Co." verhandelt worden. Während einer Besichtigung der Unglücksstelle in South Chicago hatte einer der Prozeßgeschworenen, Henry W. Peterson, Nr. 2721 Indiana Avenue, sich mit einem Vertreter der verklagten Gesellschaft unterhalten, und nachher wollte er dem Kläger überhaupt nichts, schließlich aber nur eine Kleinigkeit, zuerkennen. Damit waren die anderen Geschworenen nicht einverstanden, und gestern entließ Richter Honore sie. Als der Richter von dem eigenthümlichen Verhalten Petersons vernahm, verfügte er, daß sofort eine neue Verhandlung der Klage stattfinden solle, während sonst darüber längere Zeit verstreicht.

Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.

CHICAGO . . . . ILLINOIS.

Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Zur Verhütung des Selbstmords.

„Mayor Tom Johnson hat, beunruhigt durch den amtlichen Bericht, daß Cleveland in den letzten neun Monaten der Schauplatz von nicht weniger als 86 Selbstmorden war, Schritte gethan, diesem ‚Karneval' der Selbstzerstörung Einhalt zu thun."

Man kriegt ordentlich einen Schreck, wenn man das liest. Nicht, daß man nicht auch wünschte, diesem „Karneval der Selbstzerstörung" ein Ende zu machen, sondern weil sich da doch naturgemäß als erster Gedanke der aufdrängt: Mayor Tom plant ein neues Anti-Selbstmord-Gesetz! Naturgemäß wurde gesagt: Nun ja, wie sollte es anders sein. Sind wir doch so daran gewöhnt, daß gegen Alles, was als mißfällig, bedauerlich oder schädlich erscheint, ein neues Gesetz geschaffen wird, daß es uns zur „zweiten Natur" wurde, nach einem neuen Gesetze zu schreien, wenn's irgendwo hapert, bezw. ein neues Gesetz als selbstverständlich zu erwarten. — Das „naturgemäß" war schon am Platze, und daß der Gedanke an ein mögliches neues Anti-Selbstmord-Gesetz uns mit Schreck erfüllte, ist auch verständlich, und — nur zu sehr! — begründet. Denn es haben sich zwar schon recht viele unserer in schöner Begeisterung und edlem Eifer, alle Schäden und Uebel auszurotten, schleunigst erlassenen Gesetze als völlig wirkungslos erwiesen, und nicht gerade wenige als unglaublich lächerlich und dumm, aber das gilt doch von keinem mehr, als gerade von den Anti-Selbstmord-Gesetzen, die wir in den verschiedenen Staaten schon haben, und daß wir's nöthig hätten, durch den Erlaß neuer solcher Gesetze unsere ganze Gesetzgeberei noch lächerlicher zu machen, als sie schon ist, das wird doch gewiß Niemand behaupten wollen.

Wenn man ein neues Gesetz erwarten durfte, war also auch der Schreck berechtigt, aber er war verfrüht, sozusagen; man hätte sich ihn sparen können, wenn man, ohne etwas zu denken, weiter gelesen hätte. Mayor Tom Johnson macht — im vorliegenden Falle wenigstens — eine Ausnahme. Er hat etwas Besseres, als ein neues Gesetz zur Bekämpfung des Selbstmordes: er hat eine Kommission ernannt, deren Pflicht es sein soll, die Selbstmordlustigen von ihrem traurigen Vorhaben abzubringen!

Auch da melden sich wieder Bedenken. Es mag manchem wie bitterer Hohn erscheinen, von Selbstmord-lustigen zu reden — als ob bei dem traurigen Vorhaben so etwas wie „Lust" dabei sein könnte! — und wenn man bedenkt, daß die Leute, welche Selbstmord planen, das doch selten an die große Glocke hängen — diejenigen, die ihren Angehörigen mit Selbstentleibung drohen, denken in den allermeisten Fällen gar nicht daran, wenigstens anfangs nicht — so kann man meinen, die ganze Meldung sei nichts anderes als einer der berüchtigten amerikanischen practical jokes, ein durch und durch schlechter, fauler Witz — vielleicht ein unbeabsichtigter, aber darum nicht weniger schlechter. Jedoch auch davon wurden wir verschont.

Einer der neuen Anti-Selbstmord-Kommissäre Clevelands äußerte sich folgendermaßen: „Es war nöthig, daß ein Versuch gemacht werde, dem Selbstmord zu steuern, und wir (die drei Kommissäre) haben uns bereit erklärt, irgendwem, der in Verzweiflung ist und dem das Leben nicht mehr lebenswerth erscheint, zu helfen. Wie viele Selbstmorde könnten verhütet werden, wenn die Armen, die Kranken und Verzagten Freunde hätten, an die sie sich wenden, einen Platz, den sie aufsuchen könnten? Der Schlüssel zu allen den 86 diesjährigen Selbstmorden in Cleveland ist ‚Verzagtheit.' Unmäßiges Trinken, Arbeitslosigkeit, Krankheit, häusliche Sorgen führen Männer zum Selbstmord. Krankheit, ehelicher Zwist und Sorge um die Kinder, ein Leben der Schande machen Frauen zu Selbstmörderinnen. Wäre es einem Mitgliede unserer Kommission möglich gewesen, die 86 Selbstmörder dieses Jahres (63 Männer und 23 Frauen) vorher zu sehen und zu sprechen, so würden die meisten von ihnen heute noch leben. In nahezu jedem Fall wird das gütige liebreiche Wort eines Freundes oder Helfers den Selbstmord verhüten. Und wir sind bereit, ja begierig, allen entmuthigten Leuten unsere Hilfe zu bringen."

* * *

Die Spottlust, die sich in Manchen geregt haben mag, als sie in der betreffenden Depesche lasen, „jeder Mann und jede Frau, die sich mit Selbstmordgedanken tragen, sind eingeladen, an die Antiselbstmordkommission zu schreiben und der ihr Leid zu klagen," —er wird völlig verstummt sein, nachdem man jenes Kommissionsmitgliedes Ausführung gelesen hat.

Es bleibt ja wahr, daß die Einladung etwas sonderbar und die Erwartung, daß Leute, die sich ernsthaft mit Selbstmordgedanken tragen, von ihr Gebrauch machen, daß es der Kommission gelingen sollte, die Ursachen, die zu dem Selbstmordgedanken führten und damit diese selbst zu beseitigen, etwas sehr kühn erscheint. Denn die Annahme ist doch wohl berechtigt, daß es in den meisten Fällen sehr schwerwiegende und nicht so leicht, wenn überhaupt zu beseitigende Veranlassungen sind, die zum Selbstmord führen und wohl auch die, daß die meisten Selbstmorde im Zustande der Geistesgestörtheit, wenn auch nur der zeitweiligen, begangen werden. Aber trotzdem — jede Spottregung, ja jeder etwa noch übrig gebliebene Zweifel an der sittlichen Begründung des Tom Johnson'schen Gedankens müssen schwinden, wenn man liest, was jenes Kommissionsmitglied sagte und es ein wenig überdenkt. Es ist richtig: Despondency—Verzagtheit — wird in den weitaus meisten Fällen als Selbstmordursache angegeben und zweifellos mit Recht. Verzagtheit ist aber nicht nothwendiger Weise die Folge von unheilbarem körperlichen Leiden, von Arbeitslosigkeit und materieller Noth, von Selbstvorwürfen, verbunden mit der körperlichen Schwächung, die als Folge des Alkoholmißbrauchs auftritt usw., und sie ist auch da, wo sie sich zeigt, durchaus nicht immer die unmittelbare Folge jener und anderer Ursachen, sondern zwischen der Ueberzeugung, unheilbar krank zu sein und dem körperlichen Leiden, dem moralischen und physischen Katzenjammer, dem Hunger und der Schmach liegt noch als Zwischenstation das trostlose Gefühl des Verlassenseins, die Erkenntniß oder die Annahme, daß es in der ganzen großen, vieltausendköpfigen Menge ringsherum nicht ein für den Unglücklichen fühlendes Herz, nicht eine Hand gibt, die bereit wäre, ihm zu helfen, und das ist die unmittelbare Quelle der Verzagtheit in wenigstens sehr vielen Fällen—das mag zu dem Wahnsinn führen, in dem der Selbstmord begangen wird.

Die Menschen sind nicht fühllos und hart. Wenn sie ohne Schwierigkeit in des Verzagenden Herz sehen könnten und erführen, wie gut schon ein freundlicher Blick, ein gutes Wort ihm thun würden; wenn sie ahnten, wie leicht oft sie dem Armen helfen, ihn durch guten Zuspruch neuen Muth einflößen durch das Bekunden von Antheilnahme an seinem Geschick von dem verzweiflungsvollen Gedanken des völligen Verlassenseins, der Ausgestoßenheit, abbringen könnten — sie würden nicht so gleichgiltig über ihn hinwegsehen; wenn sie die Gewißheit hätten, daß ihr Mitleid nicht betrügerisch angerufen und mißbraucht wird, so würden sie helfen; viele wenigstens.

Ehe der Unglückliche sich der Verzagtheit ergibt, hat er in den meisten Fällen Versuche gemacht, Verständniß und Mitgefühl für seine Lage zu erwecken, bezw. Hilfe erbeten; er kam an die Unrechten, an Leute, die wirklich für fremdes Leid nichts übrig haben oder keine „Zeit" hatten, oder an solche, die von vornherein glaubten, nicht helfen zu können, oder an andere, die mißtrauisch wurden gegen alle Hilfeheischenden usw., und er sagt sich schließlich: So sind sie Alle. Er wußte die Rechten nicht zu finden, und das war unter den derzeitigen Verhältnissen auch wirklich sehr schwer, nicht viel leichter als das Heraussuchen eines bestimmten Sandkorns aus einem ganzen Sandhaufen. — In Cleveland soll es fortan leicht, soll ein Suchen nach dem Rechten gar nicht mehr nöthig sein. Die Antiselbstmord-Kommissäre bieten sich selbst an und rufen den Unglücklichen zu: Kommt zu uns, klagt uns Euer Leid, wir sind begierig, Euch zu helfen und werden's thun, wenn's möglich ist. Auf jeden Fall haben wir Mitgefühl und ein williges Ohr für Euch. Wer dem Rufe folgt, braucht eine kalte Abweisung nicht zu befürchten.

Die Spottlust ist völlig geschwunden und auch die Kritik verstummt. Es mag zwar der Gedanke auftauchen, daß es nicht an Versuchen fehlen wird die Kommission zu täuschen und viele sich an sie wenden werden, die den Selbstmordgedanken, die Verzagtheit, nur vorschützen, der Selbsthilfe enthoben zu werden. Aber was will das sagen, angesichts der schönen Möglichkeit, die die Durchführung des Tom Johnson'schen doch immerhin bietet. Wenn es der neuen Kommission gelänge, jährlich nur ein paar Menschen von dem trostlosen Gefühl des Verlassenseins zu befreien, so würde sie schon Großes leisten.

Prügelstrafen — nur für Männer!

Wenn immer eine ehrgeizige Klubdame oder andere Frau, die nach Zeitungsberühmtheit strebt, die Einführung der Prügelstrafe für brutale oder pflichtvergessene Ehemänner fordert, da klatscht das ganze Volk, oder wenigstens der redselige Theil, der sich einbildet, "the whole thing" zu sein, stürmisch Beifall, und eine galante Presse ergeht sich in schönen Leitartikeln über die schreckliche Verworfenheit und Brutalität der Männer, die es wagen, die Hand gegen eine Frau zu erheben oder nicht in angemessener oder die Dame befriedigender Weise für die Gattin sorgen. Wenn aber einmal ein Schullehrer einem ungeberdigen Jungen ein wenig kräftig auf die Finger klopft, da zeigt sich dasselbe „Volk" höchlichst entrüstet über diese Schändung Jungamerikas, und wenn ein lächerlicher Vater oder eine hysterische Mutter hingeht und von dem Lehrer Genugthuung fordert für die dem souveränen Sprößling angethane Schmach und ihm mit der Peitsche „eine Dosis seiner eigenen Medizin" zuertheilt, dann klatscht dasselbe Volk wieder Beifall und sagt, dem brutalen Menschen ist ganz recht geschehen. Die galante Presse schweigt aber entweder ganz dazu, oder wenn sie sich zu einem leisen Tadel aufrafft, so kommt der geprügelte Lehrer doch allemal am schlechtesten dabei weg. Er war das Karnickel, das anfing, und hat gezeigt, daß er für seinen hohen Beruf nicht geeignet ist. Disziplin soll ja natürlich sein, aber Disziplin durch den Geist, sozusagen. Sie muß durch moralische Ueberredung aufrecht erhalten werden, nimmermehr durch den Stock; wer das nicht kann, hat seine Untauglichkeit für den Lehrberuf erwiesen.

Volkes Wille, Gottes Wille, denkt der Schulrath. Die körperliche Züchtigung—jede—ist an den Chicagoer Schulen unter allen Umständen verboten. Zur Bändigung frecher, ungeberdiger Rangen stehen den Schulvorstehern keine anderen Mittel zur Verfügung, als das Zudiktiren von Strafaufgaben, die nicht brauchen gemacht zu werden, das Nachhauseschicken und der Ausschluß aus der Schule; oder er mag sich an das Jugendgericht wenden, dort seine Klagen über den Burschen vorbringen und veranlassen, daß er unter die Aufsicht eines Büttels gestellt werde. Ist dies geschehen und der junge Mann beträgt sich immer noch nicht, wie er sollte, dann wird er vor den Jugendrichter gebracht und von diesem strengstens zur Besserung ermahnt. Hilft das auch nicht, dann mag er als „Unverbesserlicher" in die als John Worthy-Schule bekannte Besserungs-Schule geschickt werden. Man zögert damit so lange wie möglich, denn die Aufnahmefähigkeit dieser Schule ist beschränkt und die Zahl der Unverbesserlichen ist groß und wird — unverhältnißmäßig schnell— immer größer und größer. Entweder die Disziplin durch den Geist bewährt sich nicht, oder es gibt noch viele Lehrer an unseren Schulen, die ihrem Beruf nicht gewachsen sind.

* * *

Der „Unverbesserliche" ist also in der John Worthy-Schule angelangt, zur Zeit in der Zahl von 428 — die Schule soll vergrößert werden, dann wird für mehr Platz sein; an „Material" fehlt's nicht. In dieser Schule herrschte eine Zeit lang strenge Zucht. Frechheit und Ungeberdigkeit, wüstes Schimpfen und thätlichen Widerstand duldete der Vorsteher nicht. Er wußte die „Unverbesserlichen" klein zu kriegen. Er beschränkte ihre Mahlzeiten (die Besserungsschule ist auch Kostschule) auf das Nothwendige, zwang sie, anstrengende Turnübungen zu machen und klopfte ihnen hier und da auch kräftig auf die Finger oder sonstwohin. Aber nicht lange. Der gemaßregelte Bursche macht ein großes Geschrei, und der lächerliche Papa, die hysterische Mama, alle Basen und Tanten schreien mit. Auch ein Theil der Presse stimmt in das Wehgeschrei ein und der gefällige Schulrath läßt den Vorsteher gehen und setzt einen andern an seine Stelle. So lösten in schneller Reihenfolge die Herren Stahl, Nightingale und Robbins einander ab und so mußte auch Robbins gehen. Er hatte sich herzhaft thätlich an einem jungen Taugenichts „vergriffen" und die Entrüstung war groß, so groß, daß der Schulrath sich veranlaßt sah, in Rücksicht auf das „Volk" und die Presse auch in der John Worthy-Schule jede körperliche Züchtigung zu verbieten. Herr George B. Maßlich wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Der sollte nun die Unverbesserlichen durch moralische Ueberredung und andere schöngeistige Mittel in Zucht und Banden halten.

Es gelang ihm nicht. Die jungen Taugenichtse wußten natürlich ganz genau, daß dem neuen „Prinzipal" jede körperliche Züchtigung strengstens verboten war, und richteten ihr Verhalten danach ein. Ihnen war der Mann, der ihnen nichts anthun durfte und doch seinen Willen ihnen gegenüber geltend machen wollte, lächerlich. Ein junger Raufbold forderte ihn heraus, ihn zu berühren; er (Maßlich) werde schon sehen, was ihm da passirte. Andere traktirten ihn in offener Schule vor dem versammelten bewunderten Publikum mit den gemeinsten Schimpfwörtern. Zwei machten den Versuch, den Prinzipal niederzuschlagen; des einen, der ihn mit einem Todtschläger (einem sogenannten Slung Shot) angriff, konnte Maßlich sich nur mit Mühe durch seine Fäuste erwehren. Maßlich erklärt: „Vor meiner Zeit war die körperliche Züchtigung in der Schule erlaubt und im Gebrauch. Ich habe mich ihrer nicht bedient, obgleich ich gezwungen war, Schimpfworte aller Art anzuhören. Wenn ein Junge mir Schimpfreden in's Gesicht wirft, kann ich nichts anderes thun, als die Arme kreuzen und nachsichtig lächeln. Als die Burschen allgemein merkten, daß sie in dieser Schule so sicher waren, wie in einem Kirchenstuhl, da ging der Trubel los."

Als der Schulrath von den skandalösen Vorgängen in der John Worthy-Schule hörte, beschloß er die Absetzung Maßlichs wegen „Unfähigkeit", und zwar ohne ihn gehört oder ihm anderweitig Gelegenheit gegeben zu haben, seine Darstellung von der Sachlage zu geben. Und das hatte er auch nicht nöthig; indem er Maßlich Knall und Fall wegen Unfähigkeit absetzte, handelte er nur folgerichtig. Denn was Herr Maßlich auch hätte sagen können, unbestreitbare Thatsache war und blieb, daß es ihm nicht gelungen war, durch „moralische Ueberredung" usw. die Disziplin in seiner Schule aufrecht zu erhalten und der Lehrer, der das nicht versteht, ist nach des bewußten Volkes und der zartfühlenden Presse Urtheil, das der Schulrath zu dem Seinigen machte, unfähig und untüchtig für den Lehrberuf. Der duldsame Maßlich, der selbst ein Gegner der Körperstrafe ist, mußte gehen und einer der früheren Lehrer, Herr Stahl, kehrt in die Anstalt zurück, in der die jungen Angreifer Maßlichs natürlich als Sieger verbleiben.

* * *

Es ist nicht ausdrücklich gesagt worden, daß dem wieder-neuen Vorsteher die körperliche Züchtigung gestattet ist, doch muß das wohl der Fall sein. Es ist nicht ersichtlich, wie sonst ein vernunftbegabter Mensch den Posten annehmen könnte und die Ankündigung, daß man sich entschlossen hat, zwischen die gewöhnlichen Schulen und die John Worthy-Schule noch eine neue Art Schule als Uebergang von jenen zu dieser, einzuschieben, läßt darauf schließen. Da's gar nicht anders geht, hat man sich offensichtlich entschlossen, in der John Worthy-Schule die Körperstrafe zu gestatten, damit aber ja kein nicht ganz und gar Unverbesserlicher in seinen zarten Gefühlen gekränkt werden könne, will man die von den gewöhnlichen Schulen als „unverbesserlich" aufgegebenen Rangen erst in die neue Schule stecken, in der jede Prügel verboten sein werden — um sie ganz unverbesserlich zu machen und reif für die John Worthy-Schule.

Der Baumgärtner bindet die Bäume in der frühesten Jugend an den Stock, denn er weiß, je jünger die Pflanze, desto leichter ist's, sie zum Geradewachsen zu zwingen; es fällt ihm nicht ein, einen alten Baum gerade biegen zu wollen; er weiß, daß der alte Baum bei dem Versuch wahrscheinlich brechen würde. Unsere heutige Jugend- und Menschenerziehung läßt die jungen Pflanzen wachsen, wie sie wollen—gerade, wenn's Glück gut ist, sonst krumm und schief, wie's gerade kommt—aus Angst, ihre Gefühle zu verletzen. Aber wenn sie alt und in ihrer Krumm- und Schiefheit recht fest geworden sind, dann will man sie mit Gewalt gerade biegen. Am liebsten wartete man damit, bis sie völlig ausgewachsen sind, nur widerstrebend und weil's gar nicht anders geht, will man in Ausnahmefällen (siehe John Worthy-Schule) einen frühern Versuch gestatten.

Man müßte die so zum Dogma erhobene Unantastbarkeit des Kindes in der Schule auf der einen, und die immer häufiger auftretende und eifriger unterstützte Forderung, für brutale Männer (jetzt auch schon für „Pflichtvergessene", die nicht für ihre Frauen sorgen) die Prügelstrafe einzuführen, auf der andern Seite, für „ganz verdreht" und widersinnig erklären, wenn man nicht die Quelle kennte, aus der beide stammen. Keiner Mutter soll's verdacht werden, wenn ihr der Gedanke, daß ihr Kind von einem Fremden sollte geschlagen werden dürfen, verhaßt ist; keiner Frau soll's verübelt werden, wenn sie für den Mann, der seine Gattin mißhandelt oder pflichtvergessen sammt seinen Kindern der Noth aussetzt, nur tiefste Verachtung hat und für keine Strafe als zu gut erachtet. Die Frau ist zu sehr Partei in diesen Fragen und ihre Urtheilskraft ist getrübt, sie urtheilt weiblich und weiblich wollen wir die Frauen. Der Fehler ist nur, daß man das einseitige weibliche Urtheil gelten läßt, daß man sich aus — ja, aus was? aus Liebe kann's nicht sein, höchstens aus Bequemlichkeit, Schwäche und Feigheit dem femininen Urtheil unterordnet und selbst „feminin" wird im Denken und Handeln. — — —

Amerikanisches Duell.

Was die guten Leute in Europa als „amerikanisches Duell" bezeichnen — daß zwei Gegner durch's Los bestimmen, wer von ihnen beiden sich selber umzubringen hat, welche „Ehrenpflicht" alsdann innerhalb gesetzter Frist von Dem erfüllt werden muß, der bei der Losung das kürzere Hälmchen oder auf sonstige Weise den Kürzeren gezogen hat — das gibt's bekanntlich hierzulande nicht. Dieses sogenannte „amerikanische Duell" ist weder amerikanisch noch ist's überhaupt ein Duell, sintemalen Duell bekanntlich Zweikampf bedeutet und bei der Selbstvernichtung doch höchstens Einer kämpft, falls dabei von Kampf überhaupt die Rede sein kann.

Nur darf man deswegen nicht glauben, es gebe überhaupt kein amerikanisches Duell. Wer da glaubt, daß die Zweikämpfe zur Austragung von Ehrenhändeln, wie sie im „rückständigen" Europa von Offizieren und anderen Angehörigen der einer besonderen Standesehre sich rühmenden Klassen geführt werden, hier kein Gegenstück haben und die „mittelalterliche Barbarei" hier wirklich überwundener Standpunkt sei — wer das geglaubt hat, der ist durch die neuerlichen Mittheilungen aus Annapolis, dem Sitze der nationalen Flotten-Akademie, eines wenn nicht Bessern so doch Andern belehrt worden.

Was nach den ersten Angaben nur ein „harmloser" Wettkampf in der „männlichen" Boxkunst gewesen, der nur durch einen unglücklichen Zufall für einen Betheiligten einen tödtlichen Ausfall genommen, hat als ein regelrechter „Ehrenhandel" sich entpuppt, zu dem gemäß der Entscheidung eines Ehrengerichtes der Beleidigte den Beleidiger gefordert und der alsdann in einem Klassenzimmer der Akademie mit Zeugen und Sekundanten und allem sonstigen Zubehör zum Austrag gebracht wurde. Ganz genau so, wie es „drüben" geschieht, wenn in einer kleinen oder großen Garnison die „Edelsten der Nation" mit dem Blute des Gegners die gekränkte Ehre reinwaschen. Nur mit dem Unterschiede, daß dort mit Waffen gekämpft wird, die der Schwertfeger oder der Büchsenschmied gemacht hat, während hier die Gegner mit den angeborenen Naturwaffen, den Fäusten, sich verklopften. So lange verklopften, bis der Eine zusammenstürzte und nicht wieder aufzustehen vermochte. Am nächsten Morgen ist dann der Unterlegene an Hirnblutung gestorben. Ob die tödtliche Blutung unmittelbar durch den verhängnißvollen Faustschlag verursacht worden, oder ob sie „nur" daher kam, daß der Besiegte, als der Schlag ihn zu Boden streckte, mit dem Kopfe gegen die steinerne Wand geschlagen ist, ist angeblich mit voller Gewißheit nicht festzustellen gewesen. Es macht auch wenig aus: todt ist todt.

* * *

Ueber die Vorgeschichte des „unglücklichen Vorfalls" liegen verschiedene Angaben vor. Alle stimmen darin überein, daß zwischen den beiden Kampfhähnen, Branch und Meriwether, schon seit längerer Zeit persönliche Feindschaft bestand. Beide sind Zöglinge der Flotten-Offiziersschule. Branch soll nun, als er neulich Tages-Offizier (Offizier du jour) war, die ihm dadurch gebotene Gelegenheit zu einem bösen Streich gegen Meriwether benutzt haben. Er durchsuchte dessen Schubladen (was er angeblich „nicht nöthig hatte"), fand einen Zivilanzug darin und erstattete daraufhin Anzeige wegen dieser Verletzung der Anstaltsregeln. Meriwether soll dann in der Führungsliste um 50 Nummern zurückgesetzt worden sein: eine schwere Strafe in Anbetracht der Thatsache, daß der Verlust von 200 Nummern zur Ausweisung führt. Nach einer andern Lesart hat Branch die Anzeige nicht gemacht, sondern hat nur gedroht, sie zu machen. Auf alle Fälle soll Meriwether den Branch als Angeber gestellt und ihn „sneak" und „coward" genannt haben. Worauf dann „nichts anderes übrig blieb," als die Angelegenheit den Ehrenräthen der beiden Klassen zu unterbreiten, deren Entscheid dahin ging, daß die Sache im Faustkampf zum Austrag zu bringen sei.

Daß die Anstaltsregeln solche Kämpfe verbieten, war kein Hinderniß in der Sache. Als am Sonntagabend die Herren Kadetten zur Nachtmahlzeit antraten, wurde die Sache so eingerichtet, daß die beiden Paukanten mit ihren Sekundanten, Zeugen und einer Anzahl ihrer Freunde unbemerkt die Reihen verlassen und sich in einen der Klassensäle begeben konnten, woselbst nach Ausstellung von Wachen ein Ring gebildet wurde, innerhalb dessen der Zweikampf dann unter Beobachtung der dafür gesetzten Förmlichkeiten vor sich ging.

Wäre der „unglückliche" Ausgang nicht gewesen, so wäre die Geschichte zweifellos vertuscht worden wie ähnliche frühere Geschichten. Nun aber Einer todtgeschlagen worden, konnte die Geschichte nicht todtgeschwiegen werden. Und nun erhebt sich ein großes Geschrei. Der Präsident und der Flottensekretär Bonaparte haben beide sofort erklärt, daß sie die Sache als eine sehr ernste betrachten, und daß alles Mögliche geschehen soll, die Schuldigen zu strafen und ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen. Gestern hat der Flottensekretär die Einsetzung eines Kriegsgerichts befohlen, vor dem zunächst der Kadett Meriwether sich zu verantworten haben wird. Laut den vorliegenden Berichten wird seine Ausstoßung „für möglich gehalten". Für möglich — nicht etwa für gewiß. Denn erstens soll Meriwether einer angesehenen Familie entstammen und deshalb einflußreiche Fürsprecher haben. Zweitens denkt man daran, daß ein Präsident, der so oft und so begeistert Kampfesmuth und Kampfesfreudigkeit preist, wohl einem so strengen Urtheil nicht zustimmen werde. Wer so wie er gegen Schwächlinge und Feiglinge wettert, der wird doch schließlich nicht die ganze Zukunft eines hoffnungsvollen jungen Menschen vernichten, nur weil er das Schimpfwort „Feigling" nicht auf sich sitzen lassen wollte.

* * *

Ob man Herrn Roosevelt damit richtig beurtheilt, muß abgewartet werden. Auffällig ist immerhin, wie milde wenigstens in einem Theil der amerikanischen Presse geurtheilt wird über den „unglücklichen Vorfall" und wie dabei, bewußt oder unbewußt, ganz dieselben Entschuldigungen und Beschönigungen vorgebracht werden, mit denen der „mittelalterliche" europäische Adels- und Offiziersstand den Duell-Unfug und die ihm zu Grunde liegenden Begriffe einer besonderen Standesehre vertheidigt. Gewiß sei es ja bedauerlich, daß der stattgehabte Kampf ein Menschenleben gekostet, aber das sei eben doch nur ein unglücklicher Zufall gewesen, der weder beabsichtigt noch vorherzusehen war. Und wenn mit der Veranstaltung des Kampfes die Regeln der Anstalt verletzt wurden, so sei das noch keine Sache, über die man in Aufregung gerathen müßte. Sei das Ehrengericht, welchem Branch zum Opfer gefallen, auch regelwidrig und ein Verstoß gegen die Disziplin, die ja allerdings hochgehalten werden sollte, so müßte man andererseits auch nicht vergessen, daß man hier mit jungen Leuten zu thun habe, künftigen Offizieren, die dem Lande als Kämpfer dienen sollen, jederzeit bereit, ihr Leben einzusetzen. Von denen könne man doch nicht erwarten, daß sie gleich Schuljungen sich über jede erlittene Unbill beim Lehrer beklagen. Es sei vielmehr nur natürlich und sei ein Beweis von Männlichkeit und Muth, daß sie selbst einstehen für ihre Ehre und die Gefahr dabei nicht scheuen. Kein Zufall ist es, daß diese Auffassung gerade in den Blättern sich findet, die sich auch für den Imperialismus und die Politik des dicken Knüppels begeistern.

Richtig genug mag es übrigens sein, daß für den „unglücklichen Vorfall" weniger die jugendlichen Kampfhähne zu tadeln sind als die Leiter der Anstalt, denen der Gebrauch derartiger Austragung sogenannter Ehrenhändel doch sicherlich nicht unbekannt sein konnte, und die ihn schweigend geduldet und damit gebilligt haben. Wenigstens erscheint es völlig unglaublich, daß sie von dem „herrschenden Brauche" — denn um solchen handelt es sich — wirklich so ganz und gar nichts gewußt haben sollten. Und wenn dem so wäre, so wäre damit nur bewiesen, daß die Leitung der Anstalt an jämmerlicher Unzuverlässigkeit und Unfähigkeit leidet. Soll die Untersuchungsarbeit nicht blos halbe Arbeit sein und die Offiziersschule nicht ausarten zu einer Klopffechter- und „Prizefighter"-Schule, so wird das einzusetzende Kriegsgericht mit etwas mehr als bloß mit dem jungen Meriwether und seinen unmittelbaren Mitschuldigen sich beschäftigen müssen.

Lokalbericht.

(Für die „Sonntagpost.")

Die Woche im Grundeigenthumsmarkt.

Nicht ganz so bedeutend wie in der vorhervergangenen Woche, aber immerhin recht beträchtlich und um etwa $650,000 größer, als in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres, ist während der vergangenen Woche der Umsatz im lokalen Grundeigenthumsmarkt gewesen. Die Summe der gebuchten Kaufpreise belief sich auf $2,584,454, im Vergleich zu $3,289,340 für die Vorwoche, und $1,931,915 für die am 11. November vorigen Jahres abgelaufene Woche.

Die Baustellenmakler sehen den Himmel voller Baßgeigen hängen. Thatsache ist denn auch, daß die Nachfrage nach örtlichen Bodenwerthen in stetigem Steigen begriffen ist, und daß besonders Geldleute von auswärts sich wieder mehr, als seit langer Zeit, hier nach Gelegenheiten für Kapitalanlagen umthun. — Auch die Nachfrage nach Baustellen für kleine Wohnhäuser ist eine rege. Eine wesentliche Steigerung in den Preisen der Bauplätze macht sich trotzdem vorderhand noch nicht bemerkbar, doch kann nach der Ansicht von Fachleuten diese nicht lange mehr ausbleiben, so daß es allgemein heißt, wer gegenwärtig Land kaufe, könne unter allen Umständen sicher sein, dabei ein gutes Geschäft zu machen. Gelder zu Bauzwecken sind zu verhältnißmäßig niedrigem Zinsfuß erhältlich, und daß die Baukosten in absehbarer Zeit niedriger werden könnten, wie sie gegenwärtig sind, ist kaum anzunehmen.

Herr John V. Wallers hat im Laufe der Woche das seinen Namen führende Gebäude an der Südwest-Ecke von Quincy und LaSalle Str. an Herrn Granger Farwell verkauft. Der von diesem für den Platz gezahlte Preis wird vorläufig nicht angegeben, doch heißt es, derselbe hätte gegen $500,000 betragen. Das Gebäude ist zwölf Stockwerke hoch und hat an der LaSalle Str. eine Front von 38, an der Quincy Str. eine solche von 60 Fuß Länge.

Die Bauspekulanten Collins & Morris haben von dem Nachlassenschafts-Verwalter D. R. Holts einen 297 bei 160 Fuß messenden Trakt Land an der Ecke von Indiana Ave. und 55. Str. erstanden und beabsichtigen nun, darauf einen Komplex von Zinshäusern zu errichten.

Die Iroquois Iron Co. steht mit der Calumet Canal and Dock Co., von der sie be-

(Fortsetzung auf der 7. Seite.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Hermann C. Fenn

im 54. Lebensjahre am 9. November plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 857 N. Washtenaw Ave., nach dem Waldheim Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Fenn geb. Rienow, Gattin.
Charles und Hermann L. Fenn, Söhne.
Pauline Fenn, Schwiegertochter.
Willie Fenn, Bruder. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte

Friedrich Fell

am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist im 36ten Lebensjahr. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 1942 Archer Ave., nach Waldheim.

Die tiefbetrübte Gattin nebst 3 Kindern, sowie Eltern, Geschwister, Schwager und Schwägerin betrauern den Geliebten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Agnes geb. Busch

am Freitag, den 10. November, gestorben ist. Beerdigung Montag, den 13. November, Nachmittags 2 Uhr, von 567 N. Clark Str. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. Meisner, 117 Wells Str.

Beerdigungs-Anzeige.

Sonntag, den 12. November, um 1 Uhr, findet die Beisetzung von

Joseph Hamm

aus der Vault in das Familiengrab statt. Dieses zeigt an ihren Freunden die trauernde Wittwe Fanny Hamm.

☞ Ein schönes Geschenk! Illustrirte Deutsche Familien-Pracht-Bibel. Hochelegant und dauerhaft eingebund. Zu außerord. billigen Preisen.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephon West 1512.
13ol,1moX

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philip Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Konzert und Ball!
Bilder aus der Schweiz.
veranstaltet vom
Teutonia Männerchor.
Sonntag, den 26. November 1905.
in der Wicker Park Halle, 505 W. North Ave. Eintritt 50 Cents für Herr und Dame. Für mehr als eine Dame in Herrenbegleitung ist an der Kasse je 25 Cents zu entrichten.
12,19,22,26nov

Senefelder Liederkranz.
Großes Konzert u. Ball
Sonntag, den 26. November 1905.
in der Nordseite Turnhalle,
Tickets 50c die Person. Anfang 8 Uhr Abends.
nov12,19,26

Zum ersten Male in Amerika!
JAN STYKA'S GOLGOTHA.
(Kreuzigung.)
Sensation erregendes Kolossal-Gemälde.
195 Fuß lang, 49 Fuß hoch.
400 Figuren in Lebensgröße.
Täglich von 10 Uhr Vormittags bis 10 Uhr Abends geöffnet.
Eintritt 25 Cts. Vorträge stündlich.
Golgotha-Gebäude,
1451-57 Michigan Ave.,
direkt hinter dem Coliseum.
☞ Schulen und Vereine erhalten Preisermäßigung.

Deutsches Theater in POWERS'
Direktion Leon Wachsner.
Sonntag, den 12. November 1905.
9. Abonnements-Vorstellung.
Auf vieles Verlangen:
Tante Regine
Der große Erfolg.
Zeitbild in 4 Akten von A. Paul.
Preise der Sitze $1.50, $1, 75c, 50c, 25c.
bosafon

Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Gesangverein Harmonie
Sonntag, den 12. November, in der Lincoln-Turnhalle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave.—Eintritt 50c für Herr und Dame.—Anfang punkt 8 Uhr.
28ok,4,12nov

Großes Herbst-Konzert und Ball
— veranstaltet vom —
Freier Sängerbund
Sonntag, 12. November 1905, in Schönhofens großer Halle, Milwaukee und Ashland Ave. Kasseneröffnung 6 Uhr Abends. Anfang 7 Uhr. Tickets 25 Cents pro Person. An der Kasse 35c.

Großes Herbst-Konzert und Ball
veranstaltet vom
Gemischter Chor ‚Fritz Reuter'
am Sonntag, den 19. November 1905, in der Wicker Park Halle, 501—507 W. North Ave. nahe Milwaukee Ave. Tickets im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents die Person. Anfang 3 Uhr Nachmittags.
nov12,19

Nord-Chicago Zitherklub
Drittes großes Konzert und Ball, Samstag, den 18. Nov. 1905, in Folz's Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25 Cents die Person.
nov12,17

Großes Militär-Konzert
zum Benefiz für
Kapellmeister JOHN MEINKEN
zu seinem 70. Geburtstag,
Unter der Leitung des Herrn Kindermann, Dirigent der Deutschen Marine-Kapelle, am Montag, den 13. November 1905 in der Wicker Park Halle, 503 W. North Ave. — Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt 25 Cents. — Nach dem Konzert Ball.
4,12nov

Fünftes Stiftungsfest
verbunden mit
Konzert, theatralischer Aufführung und Ball,
veranstaltet vom
Seipp's Sängerbund
Sonntag, den 12. November 1905,
in der Südseite Turnhalle,
3143 State Str., Anfang 3½ Uhr. Tickets 25c. An der Kasse 50c.
5,12nov

16-jähriges Stiftungsfest
verbunden mit Konzert und Ball, Ansprachen hoher Ordensbeamten, Gesangsvorträge usw., arrangirt von der
Linden-Loge Nr. 1458 der Ehrenritter und Damen,
Sonntag, den 12. November 1905, in der Großen Halle, 463 W. Belmont Ave. Anfang 3 Uhr Nachm. Eintritt für Herr und Dame 25c.
9,11,12nov

Deutsche Spiritualisten-Gemeinde „Licht und Wahrheit".—Fünftes großes Stiftungsfest, verbunden mit Konzert, geistigen Vorträgen, Botschaften usw.
Sonntag den 12. November 1905,
in der Aurora Turnhalle, Ecke Ashland Ave. und Division Str. — Anfang 2:30 Nachm. — Mitglieder 15 Cents die Person; an der Kasse 25 Cents. — Abends Ball. Alle willkommen.

Zehnte Kirmeß
— des —
Hessen-Verein von Chicago
verbunden mit Konzert, Theater und Ball, am Sonntag, den 12. November, in Haak's Halle, 519 Larrabee Str.—Anfang 4 Uhr Nachmittags. —Eintritt 25c, Damen in Herrenbegleitung frei. Alle Hessen und deren Freunde sind herzlich willkommen.—Das Komite.
mison

The Relic House,
900 N. Clark Str.
Heute Mittag und Abend großes Konzert des Königlichen Ungarischen Orchesters, unter der persönlichen Leitung des Violin-Virtuosen Herrn Sivak Geza. Anfang 3 Uhr. Achtungsvoll
John Weiß.

Schmolls Palmgarten,
151 E. North Ave.
Nur für kurze Zeit! Jeden Abend Auftreten der berühmten Tyrolergesellschaft 5,11,12nov
„Die Zillerthaler."

Sprechmaschinen	$10.00 aufw.
Record Cabinets . . .	10.00 aufw.
Violinen	1.50 aufw.
Guitarren	2.50 aufw.
Mandolinen	1.98 aufw.
Banjos	2.50 aufw.

Alles Mögliche in musikalischen Instrumenten
zu Preisen, die Euch überraschen werden.
Alle auf leichte Anzahlungen verkauft
Record Zimmer auf dem ersten Floor.
THE RUDOLPH WURLITZER CO.
298 und 300 Wabash Ave.

Wie Mama es backte
PIPER'S MA-MA Brot
17sp,son,6m

Birk Bros.' Brewing Co.'s
(109 Webster Ave.)
„SUPERB"
Flaschenbier, speziell für Privatfamilien, überall abgeliefert. Telephon North 496.
6ag,so,1j

☞ Freie Augen-Klinik
St. Mary of Nazareth Hospital,
Leavitt und Division Str.
Montag und Donnerstag 2:30 bis 3:30 Nachm.
23ol,1mo,X

Dittmann's BEST
Eier.
12nov,eod,X

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2904.

Konstruktion.

Jeder Bestandtheil ist sorgfältig ausgewählt und geprüft, und die besten Resultate werden erzielt durch unendliche Sorgfalt in jedem Departement der Fabrik, durch welches das Instrument geht, während es in der Herstellung begriffen ist.

Die vernünftige Ansicht

geht dahin, den Werth der Ausgaben zu erlangen. Die endlosen und kostspieligen Unannehmlichkeiten, die sicher dem Ankauf eines minderwerthigen Instruments folgen, sind in dem Kimball Piano völlig ausgeschlossen.

W. W. KIMBALL CO.
(Etablirt 1857).
S. W. Ecke Wabash Ave. & Jackson Blvd.

Lokalbericht.

Für Musikfreunde.

Konzert von Harold Bauer. — Emma Eames als Konzertsängerin. — Das zweite Konzert im Illinoistheater. — Zwei junge Chicagoer Pianisten. — Geschichte der Geigenliteratur an fünf Abenden dargestellt. — „Belsazar", eine neue Tondichtung von Paul Ertel. — Paganinis Nachlaß. — Eine Pariser Straßensängerin in Berlin. — Das vierte Werk Siegfried Wagners.

Harold Bauer gibt heute Nachmittag in der Music Hall ein Pianokonzert. Er wird u. A. den „Faschingsschwank" von Schumann, das Rondo brillante von Weber und Sachen von Brahms, Cäsar Franck und Chopin spielen.

* * *

Frau Emma Eames wird am nächsten Samstag in der Orchestra-Halle hier zum ersten Male als Konzertsängerin auftreten.

* * *

Das zweite der von der Chicago Bureau Agency of Music im Illinois-Theater veranstalteten Sonntagnachmittags-Konzerte findet am nächsten Sonntag um halb 4 Uhr statt. Der belgische Cellist Jean Gerardy und die Sängerin Frau Genevieve Clark Wilson werden auftreten.

* * *

Arthur und Eugen Thomas, zwei junge Chicagoer, die unlängst von der Berliner Hochschule für Musik zurückgekehrt sind, geben am 21. November in der Music Hall ein Pianokonzert.

* * *

Am nächsten Dienstag Abend wird sich eine neue Koloratursängerin, Frl. Irene Armstrong-Funk, in der Music Hall dem amerikanischen Publikum zum ersten Male vorstellen. Die junge Künstlerin, die aus Bloomington, Jll., stammt, begann ihre musikalischen Studien im Smith College und bei Herrn Duvivier, um sich dann bei Vannuccini in Florenz, Juliani in Paris und zuletzt bei Jean de Reszke ebendaselbst weiter auszubilden. Sie wird u. a. Arien und Lieder von Mozart, Pierne, Thomas, Wolf, Brahms und Massenet vortragen.

* * *

Fräulein Helen B. Lawrence gibt am nächsten Donnerstag Abend in der Music Hall unter Mitwirkung von Fräulein Grace Dudley und Herrn Adolf Weidig ein Pianokonzert. Sie wird die Fuge in A-Moll von Bach, Alceste de Gluck von Saint-Saens, Tarantella von Moskowski, Rhapsodie, Op. 19, von Brahms, Feuerzauber von Wagner und Polonaise in E-Dur von Liszt spielen. Herr Weidig wird Fantasiestücke von Schumann vortragen, und Fräulein Dudley wird deutsche Lieder und englische Balladen singen.

* * *

Der Kammervirtuose Karl Flesch in Berlin hat sich die schwierige, aber höchst verdienstvolle und instruktive Aufgabe gestellt, die Geschichte der Geigenliteratur an fünf Abenden zu spielen. Neulich begann er mit einer ausgezeichnet getroffenen Wahl aus dem reichen Schatze der italienischen Komponisten des 17. und 18. Jahrhunderts, Corelli (La-Folia-Variationen), Veracini, Locatelli, Tartini (6. Sonate), Nardini, Florillo und andere waren mit prachtvollen Werken vertreten. Wer Flesch von früher her kennt, wird keinen Augenblick daran zweifeln, daß er mit seinem blühenden, großen Geigentone, seiner noblen Auffassung und seiner einwandfreien Technik der rechte Mann für ein so selbstloses, rein künstlerisches Unternehmen ist.

* * *

Eine neue Tondichtung, „Belsazar" von Paul Ertel, wurde in einem Berliner Orchesterkonzert vorgeführt. Sie wurde angeregt durch das bekannte Heine'sche Gedicht. In der Einleitung sucht der Autor die über dem mitternächtigen Babylon ruhende Stimmung festzulegen; hierauf folgt die Schilderung des wüsten Gelages auf der Königsburg: rauschende Harfenakkorde, ein Bajaderentanz, dann wilde, brutale Klänge, die jäh abgebrochen werden, und endlich Abschluß in den düsteren Tönen der Einleitung. Weniger in der Zeichnung, den architekturalen Maßen, als in den keck aufgetragenen grellen Farben sind die besseren Eigenschaften des Stückes zu suchen. Man weiß, daß Ertel mit dem Orchester umzugehen versteht, daß seine Instrumentation stets von Effekt ist. Dem wirkungsvollen Kolorit war denn auch wohl in erster Linie der durchschlagende Erfolg der Novität zuzuschreiben. Der Komponist konnte sich zweimal auf dem Podium verneigen.

* * *

Der berühmte Geigerkönig Paganini hat bei seinem Tode nicht nur ein sehr beträchtliches Vermögen hinterlassen, sondern auch vielerlei Gegenstände, wie Instrumente und Musikalien, die zum Theil einen außerordentlichen Werth besitzen. Von diesem interessanten Nachlaß haben aber bisher nur wenige Menschen Kenntniß gehabt, da die drei Barone Paganini, die jetzigen Besitzer des Nachlasses, diesen auf ihrem bei Parma gelegenen Schloß verwahrten. Zu den werthvollsten Stücken der Sammlung gehören die Manuskripte von Palpiti, vom Hexentanz und von den drei Violinkonzerten, sowie verschiedene bisher noch unedirte Kompositionen Paganinis. Das interessanteste und vielleicht werthvollste Stück ist jenes in einem Goldreifen befindliche Glasmedaillon, das Paganini anläßlich seines Pariser Aufenthalts von der Kaiserin Marie Louise erhielt, und in dem sich Haare der Kaiserin, Napoleons und seines Sohnes, des Herzogs von Reichstadt, befinden. Diese bisher im Verborgenen gehaltene Kuriositätensammlung soll nunmehr durch den Konzertdirektor Dunkl im nächsten Frühjahr zu London zur Versteigerung kommen. Die Familie Paganinis will die Sammlung aber nur als Ganzes hergeben und verlangt mindestens einen Preis von 250,000 Francs. — Ob sie ihn erhalten wird?

* * *

In Berlin ist Eugenie Buffets eingetroffen, die eine Zeit lang das Tagesgespräch von Paris war. Eugenie Buffets, eine der beliebtesten Liedersängerinnen der Seine-Stadt, bekam eines Tages den Einfall, sich als Straßensängerin zu verkleiden, mit einem Freund und einer Freundin zusammen von Hof zu Hof ziehen und zum Besten der Armen ihre Lieder zu singen. Der Erfolg war groß, die Reklame noch größer. Jeden Tag gab es ein Paar amüsante Abenteuer. Und das Publikum der Höfe konnte sich am wenigstens beklagen, denn Nini Buffets ist eine Künstlerin und wählte ihr Genre mit Geschmack.

Nun soll das Unternehmen auch in Berlin versucht werden. Erst will sich die Hoffängerin allerdings in einem Konzert einführen—da es doch einmal ein Hof sein muß, im „Reichshof". Dann geht sie mit ihren Kameraden von Straße zu Straße um zum Besten der Verwundeten in Südwestafrika zu singen — vorausgesetzt, daß die Polizei nicht so unhöflich ist, ihr Schwierigkeiten zu machen.

* * *

Siegfried Wagners vierte Oper" „Bruder Lustig", die jüngst in Hamburg ihre Erstaufführung erlebt hat, hatte zwar einen üblichen lärmenden äußeren Erfolg, wird aber von der Kritik, mit Ausnahme der Bayreuth nahestehenden Kritiker, scharf mitgenommen. Die „Hamburger Nachrichten" schreiben darüber wie folgt:

Jung-Wagner, dem das Schreiben auf der Bahn des Opernkomponisten ohne hin bequem gemacht ist, findet neuerdings an der kaufmännisch geleiteten Hamburger Oper leicht Unterschlupf. In den beiden ersten Aufführungen war, ebenso wie beim „Kobold", der ganze Bayreuther Kreis, die Familie und die „Intimen", anwesend: Frau Kosima Wagner mit ihren Töchtern und Schwiegersöhnen, Glasenapp, der Wagner-Biograph, und Humperdinck. In einer Wagner-Stadt erhöht die Anwesenheit solchen Glanzes zugleich die höfliche Geneigtheit und das Wohlwollen der meisten, unter denen ohnehin viele sind, die nach Sensationen auslugen und dafür nicht durch allzutiefes Kunstverständniß beschwert sind. Wie damals, als der „Kobold" aufgeführt wurde, war das Haus nicht neutral, und die günstige, äußerlich kräftig demostrative Haltung der meisten war nicht eben überraschend. Gegen das dritte Werk gehalten, bedeutet indessen das vierte von Siegfried Wagner einen Rückschritt. Nicht in Anbetracht des aufgewandten Kunstfleißes, der aus dem Musikalischen sich kündet. Es ist viel anerworbene Kunst als Beweis eines emsig zusammengetragenen technischen Rüstzeuges darin. Auch die schon seit dem Erstling „Bärenhäuter" bewiesene geschickte Behandlung des Orchesters, eine tüchtige Individualisirung der Faktoren dieses Apparates und geistvolles, auch raffinirtes Mischen der Farben. Im Zusammenhang damit ein leider sehr wohlgefälliges Bemänteln des wirklich Nichtbedeutenden der musikalischen Urgebilde des Autors, der Leitszenen mit ihrem verwaschenen Profil des sonstigen thematisch-melodischen Materials. Dieses zeigt des jungen Wagner Erfindungsgabe nach wie vor in einer Genügsamkeit und Dürftigkeit, über die der anspruchsvollere Beurtheiler in Erstaunen gerathen kann. Die Abhängigkeit von Grundstimmungen der Werke des Vaters ist abermals so markant wie die Rückkehr auf ein eigenes Feld, das Jung-Wagner stets mit Vorliebe pflegte: das Spukhafte und Dämonische, das Volksthümliche und Groteske; also die Motive, die er immer auch den Märchen- und Sagenschätzen, sowie den Volksbräuchen entlehnte.

Aber selbst wenn nicht die Musik diesmal den jungen Wagner nach der Seite des Musikalischen als mit nur sekundärer Begabung ausgestattet zeigte — das den „Wildfang" - Text nicht einmal erreichende Buch mit den sprachlichen Kuriositäten, Eigenwilligkeiten und Nachlässigkeiten, und eine Handlung, die ganz auf einen in der Oper selbst überstandenen Hexenhokuspokus begründet ist, würde auch ein besseres musikalisches Ergebniß schneller Vergessenheit überantworten. Die in die selbsterfundene Handlung eingewobenen Sagen (oder „Motive" aus ihnen) von Otto mit dem Bart und Heinrich von Kempten, der Volksbrauch von „Hahnenschlag" und die Mär von der „Andreasnacht", in der die Mädchen glauben, den Zukünftigen erschauen zu können, sind als solche alte Motive hervorzuheben, die dem Werke, bei den besonderen Vorlieben des Verfassers, die eigentliche Note verschaffen. Die ganze — höchst uninteressante — Handlung ist auf äußere Triebkräfte gestützt. In der Gestaltung der Situationen zeigt sich nicht der spezifische Dramatiker, sondern der auf Effekte ausgehende Szeniker. So arm das Textbuch an eigentlich dramatisch - triebkräftigen Ideen ist, so kümmerlich ist darin auch das wirklich poetische Moment vertreten. Nur der zweite Aktschluß —zwei Liebende suchen in einer Kapelle Schutz—zeigt naives Empfinden und dichterische Anschauung vereint. Das meiste ist ermüdender Hexenspuk.

Wäre die Stimmung geblieben wie nach dem ersten Akt, wo man bereits den Autor höflich zitirte, so hätte die Oper als mit kühler Achtung aufgenommen gegolten. Aber bei der mangelnden Neutralität gab es eine Aufbauschung des „Ereignisses" nach den beiden letzten Akten, sodaß ein arges Mißverhältniß zwischen dem bescheidenen Kunstwerk und der Aufnahme der großen Nichtigkeit entstand.

* * *

Im Stadttheater zu Stettin hatte „Der Ueberfall", eine Oper von Zöllner-Leipzig, einen tiefergreifenden und nachhaltigen Erfolg.

„Musette", eine dreiaktige Operette von Herdlay, dem Komponisten des „Schwalbennestes", ist die nächste Novität des Berliner Zentral-Theaters. Diese Pariser Operette erscheint in einer freien Bearbeitung von Benno Jakobson. Die französischen Gesangstexte hat Hans Brennert ins Deutsche übertragen.

Im Düsseldorfer Stadttheater fand „Baldurs Tod", Musikdrama von Cyrill Kistler, Text von Edgar v. Schlern, bei seiner Uraufführung einen starken Beifall. Die Dichtung besingt die Liebe des Lichtgottes Baldur zur Erbentochter Nana. Dichtung und Musik sind ganz im Sinne Wagners gehalten, weisen aber wenig dramatische Kraft, dagegen viel äußere Effekte auf. Die Aufführung war lobenswerth, trotz großer technischen Schwierigkeiten.

Aus Wien wird geschrieben: Die Gerüchte von der Verbannung der Strauß'schen „Salome" aus dem Bereiche der Hofoper sind schnell zur Wahrheit geworden. Dem Direktor Mahler ist von der ihm vorgesetzten Behörde der offizielle Bescheid zugegangen, daß die Hofoperzensur die Aufführung des Werkes verboten hat.

Im Münchener Schauspielhause fand Tschirikows dreiaktiges Schauspiel „Die Juden" in der deutschen Bearbeitung von Georg Polonsky sehr freundlichen Beifall, zuletzt aber auch einigen Widerspruch.

Ein vieraktiges Schauspiel von Marie Madeleine, „Das bischen Liebe", erregte bei seiner ersten Aufführung im Intimen Theater zu Nürnberg lebhaftes Interesse. Das Schauspiel behandelt mit Geschick und nicht gewöhnlicher Feinheit ein Liebesproblem.

Die zweite Bühne im Reich, die Sudermanns neues Drama „Stein unter Steinen" aufführte, war das Frankfurter Schauspielhaus. Der Erfolg war unbestritten, doch ließ nach den beiden letzten Akten der Beifall merklich nach, namentlich wirkte die Gefühlsschwelgerei der Schlußszenen abkühlend. Die Darsteller gaben sich ihren Aufgaben mit großer Liebe hin.

Friedrich Haase ist am 1. November 80 Jahre alt geworden. Er hat in seiner langen Bühnenlaufbahn den „Shylock" 163 Mal, den „Narziß" über 200 Mal gespielt, und in der „Partie Piquet" ist er gar 600 Mal aufgetreten.

Was Schwefel bewirkt

Für den menschlichen Körper in Gesundheit und Krankheit.

Die Erwähnung von Schwefel erinnert viele von uns an die Jugendzeit, wenn unsere Mütter und Großmütter uns täglich jedes Frühjahr und jeden Herbst unsere Dosis Schwefel und Syrup gaben.

Es war das allgemeine Frühjahr- und Herbst - „Blutreinigungsmittel", Tonic und Allheil-Mittel, und merkt Euch, dieses altmodische Mittel war nicht ohne Vorzüge.

Die Idee war gut, aber das Mittel war roh und unschmackhaft, und es mußte eine große Quantität genommen werden, um ein Resultat zu erzielen.

Heutzutage erhalten wir alle guten Eigenschaften des Schwefels in einer schmackhaften, konzentrirten Form, so daß ein einziger Gran weit wirksamer ist als ein Eßlöffel voll rohen Schwefels.

In den letzten Jahren wurde durch Forschungen und Experimente bewiesen, daß der beste Schwefel für medizinischen Gebrauch der ist, welcher von Calcium (Calcium Sulphide) gewonnen und in Apotheken unter dem Namen Stuart's Calcium Wafers verkauft wird. Es sind kleine chokoladeüberzogene Pillen und enthalten die wirksamen medizinischen Eigenschaften des Schwefels in höchst konzentrirter, wirksamer Form.

Nur wenige Leute kennen den Werth des Schwefels in dieser Form im Wiederherstellen und Erhaltung der Kraft und Gesundheit; Schwefel wirkt direkt auf die Leber und Ausscheidungsorgane und reinigt und bereichert das Blut, indem es die Abfallstoffe prompt ausscheidet.

Unsere Großmütter wußten dies als sie uns Schwefel und Syrup jedes Frühjahr und jeden Herbst gaben, aber in dem rohen und ungereinigten Zustand war der Schwefel oft schlimmer als die Krankheit, und läßt sich nicht vergleichen mit der modernen konzentrirten Form des Schwefels, von welcher Stuart's Calcium Wafers unzweifelhaft die beste und gebräuchlichste ist.

Sie sind das natürliche Antidote für Leber- und Nierenleiden und heilen Verstopfung und reinigen das Blut in einer Weise, die oft den Patienten und auch den Arzt überrascht.

Dr. R. M. Wilkins, während er mit Schwefel-Mitteln experimentirte, fand bald, daß der Schwefel von Calcium besser ist als irgend eine andere Form. Er sagt: „Für Leber-, Nieren- und Blutleiden, besonders wenn sie von Verstopfung oder Malaria herrühren, überraschten mich die Resultate, welche Stuart's Calcium Wafers erzielten. Bei Patienten, die an Beulen und Pickeln und sogar an der eingefleischten Karbunkel litten, habe ich wiederholt gesehen wie sie in vier oder fünf Tagen auftrockneten und die Haut rein und weich machten. Obgleich Stuart's Calcium Wafers ein Patentmittel ist und von Apothekern verkauft wird und aus diesem Grunde von Aerzten nicht anerkannt wird, kenne ich doch nichts Sichereres und Zuverlässigeres für Verstopfung, Leber- und Nierenleiden und besonders für die vielen Formen von Hautkrankheiten als dieses Mittel."

Jedenfalls werden Leute, die Pillen, Abführmittel und sogenannte Blutreinigungsmittel überdrüssig sind, in Stuarts Calcium Wafers ein viel sichereres, schmackhafteres und wirksameres Mittel finden.

Bestellt Eure Groceries und Fleisch per Telephon Private Exchange 7

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Bestellt Eure Groceries und Fleisch per Telephon Private Exchange 7

Bargains in Winter-Strumpfwaaren und Unterzeug für Männer, Damen und Kinder

Hillmans—Main Floor

Einfach schwarze baumwoll. Damenstrümpfe, gerippter Top, voll nahtlos gemacht und echt schwarz, 15c Qual., Paar 9c

Schwarze, baumwoll. fließgefütt. Damenstrümpfe, voll nahtlos, echt schwarz, die 18c Qual., Paar 11c

25c einfache schwarze fließgefütterte wollene u. gerippte woll. Damenstrümpfe, die reguläre 25c Qual., Paar 16c

Schwarze baumwolloll. Männer-Strümpfe, schöne Herbstwaaren, echt schwarz, verstärkt an den Fersen und Zehen, 15c-Qualität, per Paar 9c

Schwere Kameelshaar Männer-Socken, in der allerbesten Weise gemacht für diese Sorte Waaren. 19c - Qualität — per Paar 15c

Schlichte schwarz gerippte baumwollene Damen-Strümpfe, sowohl breite wie eng gerippte — in allen Größen, die 15c-Sorte, per Paar 9c

Schwarz gerippte Cashmere Kinder - Strümpfe, mit grau Tipped Fersen und Zehen. — Die 25c-Qualität — per Paar zu 18c

Weiße gerippte Cashmere Baby-Strümpfe — mit seidenen Fersen und Zehen — in allen Größen Montag, per Paar zu 11c

Jersey gerippte fließgefütterte Leibchen und Hosen für Damen, die reguläre 25c Qualität, Montags spezieller Bargainpreis, per Stück 19c

Ungefähr 1250 Stück flache wollene und Merino Leibchen, Hosen und Drawers für Damen. Beschmutzte Odds und Ends und Muster. Die Mehrheit der Partie bestehet aus kleinen Nummern. Werthe bis zu $1, per Stück 24c

Jersey gerippte fließgefütterte Damenleibchen und Hosen, combed Peeler Garn, einige ganz handbesetzt, reguläre 50c Qual., per Stück 29c

Jersey gerippte fließgefütterte Kinder-Leibchen und Hosen, weiße fließgefütterte, alle Größen, 18 bis 34, regul. 39c-Qualität, das Stück 20c

Natural Wolle Kinder-Leibchen, Hosen u. Unterhosen für Knaben u. Mädchen, in der allerbesten Weise gemacht, nahezu doppelt soviel werth, alle Gr., Stück ... 49c

F'cy Tinted reinwoll. gerippte Männerhemden u. Unterhosen; Hemden haben Seide Front und Unterhosen Silesia Facings, alle Gr., wth. 1.25, d. Stück .. 85c

Root's berühmte Tivoli Hemden u. Unterhosen, in Natural Wolle und Kameelshaar, alle Größen, regul. 1.35-Qualität, das Stück 95c

Unser 54-zölliger 1.50 Broadcloth-Verkauf zu 98c die Yard

Hillman's—Main Floor

98c Die zweite Sendung unseres großen Broadcloth Einkaufes ermöglicht es uns, die Offerten vom letzten Montag zu wiederholen. Wir offeriren 54-zölliges feines Twill reinwollenes Broadcloth, mit feinglänzendem Finish, in Schwarz, Plum, Purple, weinfarbig, Cardinal und den neuen Schattirungen von Grün. Ein ganz außergewöhnlicher Werth zu $1.50. Unser Preis für nächsten Montag wird alle bisherigen Werth-Records übertreffen—per Yard, 98c. 98c

38-zöll. schwarze reinwollene Nun's Veilings, ein feiner glatter Stoff. Eine ganz spezielle Offerte für diesen Montag, die Yard verkauft zu 35c

95c	54zöll. reinwoll. Tailor Suitings, in einer Auswahl von Mustern, wth. bis 1.50. Speziell für Montag zu 95c.	95c
19c	100 Stücke 38zöllige Zibeline Suitings, in mehreren Farben - Kombinaationen. — Speziell für Montag zu 19c.	19c

45-zölliger schwarzer import. Voile, ein feiner, glatter, immer beliebter Stoff. Die Dollar - Qualität — spez. diesen Montag verkauft zu 79c

38-zöll. schwarze Camel's Hair Suitings, eine reguläre 50c Qualität, 25 Stücke für Montag, zu 29c

50 Stücke schwarzes und farbiges reinwollenes Ladies Cloth — in all den neuen Herbstfarben, wth. $1—spez. für Montag zu 69c

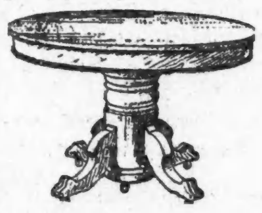
38-zöll. reinwoll. Albatroß, helle und dunkle Schattirungen, gewöhnlich zu 48c verkauft—Montags spezieller Preis, per Yard, 25c

50-zöll. schwarzes reinwoll. Pebble Granite Cloth, ein wohlbekannter Dollar-Stoff, — speziell zu 77c

Bargains in Möbeln und Oefen

Hillman's—Vierter Floor.

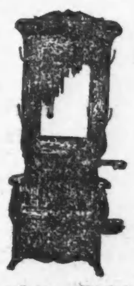
Ein Grund vor allen anderen, warum Ihr solche Offerten wie diese nicht übersehen solltet, ist ihr Werth. Wir sind überzeugt, daß die nachfolgenden Proben unsere Behauptung beweisen werden.



Hübscher Dining - Tisch, in feinstem viertel-gesägten Golden Oak, nur in 6 Fuß Längen. Reg. $21-Werth, zu nur. 13.49

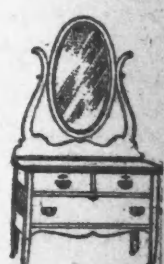
Dieses hübsche Buffet in viertelgesägt. Golden Oak, handpolirte 45zöllige Base, eine Schublade Plüsch-gefüttert. — Reg. $26-Werth zu 17.49

Chiffonier, 34 Zoll breit, hat 5 Schubladen und franz. Plate Spiegel, 12×20. Reguläre 7.50 - Werthe, so lange sie vorhalten... 4.98



Diese Hut - Rack in ¼-gesägtem Golden Oak, 38 Zoll breit, 84 Zoll hoch, — 18X36 franz. Plate - Spiegel. $19.75 Werth, zu 10.98

Dieser Eßzimmer - Tisch, wie Bild, hat 45zöll. Platte, Beine sind 6 Zoll im Durchmesser. Kommen in 6 und 8 Fuß Längen. Regul. $12 und $14 Werthe, Auswahl zu 7.49



Dieser Princeß Dresser, gemacht in ¼-gesägt. Oak, Birch, Mahogany und Maple, 42zöllige Base, ovaler Spiegel, morgen 9.98

Dieser Morris-Stuhl, Eure Auswahl in viertel-gesägtem Oak oder Mahogany-Finish; hat geschnitzte Klauenfüße, Spring Sitz und Haar gefüllte Polster, reg. $12-Werth zu 7.89

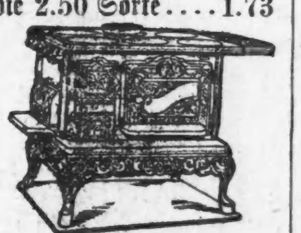
Großer Arm - Schaukelstuhl, in Golden Oak Finish; hat Sattelsitz. Regul. 1.75-Werth, zu 99c

Oefen, Ranges und Gas-Heizöfen

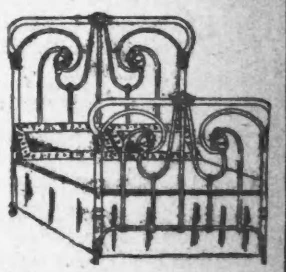
King's Hot Blast Heizöfen .... 10.89 | Gas-Heizöfen, die 2.50 Sorte 1.73

Stahl - Kochherd — groß, in der allerbesten Weise gemacht. Hat einen 20 - zölligen Backofen Jeder einzelne davon ist garantirt—ein $30 Werth 18.95

Die so berühmten Gold Coin Base Burners — sparen die Hälfte der Heizungskosten. Speziell morgen, zu 18.49



Unser Nr. 8 gußeiserner Kochherd, brennt Hart- oder Weichkohlen, mit Wasser Front, werth $20, morgen ... 12.95



Dieses hübsche eiserne Bett, sehr massiv, hat 1⅛zöllige Pfosten, in allen populären Farben. Regulärer $10-Werth, zu nur 5.49

Sanitary Davenport—ist sofort in ein bequemes Bett umzuwandeln. Regulärer $7-Werth zu 4.49

Asthma Nachhaltig geheilt.

Kein Rückfall. Keine Wiederkehr der Erstickungsanfälle oder andere asthmatische Symptome. Wheyels Behandlungsmethode von den besten ärztlichen Autoritäten der Ver. Staaten anerkannt als die einzige, die diese Krankheit nachhaltig heilt.

Freie Probe-Behandlung

einschließlich Medizin, hergestellt für Jeden, der seinen Fall ausführlich beschreibt und 2 Namen von Asthmaleidenden einschickt. Adr. Frank Wheyel, M. D. Dept. 14, Americ. Expreß Bldg., Chicag.

7nv,dibdson,6mo

Relic House.

Im Relic House konzertirt heute das königlich ungarische Orchester unter Leitung des Violinvirtuosen Herrn Sivak Gesa am Nachmittag und Abend. Das Nachmittagsprogramm beginnt um 3 Uhr mit Ziehrers Deutschmeistermarsch und enthält u. a. Stücke aus Balfes „Zigeunerin", Ouvertüre zu „Leichte Kavallerie" von Suppe, ein Violinsolo des Herrn Sivak Gesa, ein Zimbalsolo des Herrn Sivak Miklos, die Ouvertüre zu „Dichter und Bauer" von Suppe und den Radetzkymarsch von Strauß. In dem um halb 7 Uhr Abends beginnenden Konzert wird das treffliche Orchester, außer Soli der Herren Sivak, auserlesene Kompositionen von Strauß, Mascagni, Gounod, Bizet und Waldteufel zu Gehör bringen. Die Mitglieder des Orchesters sind sämmtlich Zigeuner und spielen nur nach dem Gehör, aber meisterhaft. Ein Besuch des Relic House, 900 N. Clark Str., wird sich heute ganz besonders lohnen.

Aufforderung zum Anschluß.

Der Oesterreichisch - Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein hält heute Nachmittag um 2 Uhr in dem Vereinslokale Nr. 380 Larrabee Str., unweit der North Ave., eine Versammlung ab, in welcher neue Mitglieder zu ausnahmsweise günstigen Bedingungen und gegen nur $1 Beitrittsgeld aufgenommen werden. Der noch junge, aber blühende Verein zahlt $6 Krankengeld wöchentlich auf die Dauer von 13 Wochen und $75 Sterbegeld. Alle gedienten Soldaten der Armee oder Marine Oesterreich-Ungarns sind eingeladen, diese günstige Gelegenheit zu benutzen und sich anzuschließen.

Rienzi.

Dem heutigen der beliebten Frühschoppenkonzerte im Rienzi, die dort jeden Sonntag von halb 12 bis halb 1 Uhr stattfinden, folgt am Nachmittag das übliche Konzert des Rienzi-Orchesters unter der Leitung des Hrn. Ballmann mit einem geschmackvoll zusammengestellten Programm, das mit Schuberts Ouvertüre „Rosamunde" beginnt und u. a. eine Phantasie aus „Maritana" von Wallace, Auswahl aus „Cavalleria Rusticana" von Mascagni, Paderewskis Menuett und andere hübsche Sachen bringt. In dem Abend-Konzert wird außer dem Ballmann'schen Orchester die beliebte Tirolertruppe Franz Rainer auftreten.

Vogelsang's Wein-Keller.

Feinste importirte Rhein- und Moselweine in Flaschen und beim Schoppen.

JAKOB ANDERES, Mgr., früher bei Henry Jansen.

176 MADISON STRASSE.

frsaso

Deutsches Theater in Power's.

Heute Abend, auf allgemeines Verlangen, das Zeitbild „Tante Regine".

Auf Wunsch vieler Theaterbesucher hat Direktor Wachsner für die heutige Vorstellung in Powers' Theater „Tante Regine", Zeitbild in vier Akten von O. Paul, auf den Spielplan gesetzt, ein Stück, welches in der letzten Spielzeit mit durchschlagendem Erfolg zum ersten Mal hier gegeben worden ist. Die spannende Handlung, die Lebenswahrheit, mit welcher die handelnden Personen gezeichnet sind, und der sympathische Vorwurf, den der Verfasser mit großer Bühnenkenntniß verarbeitet hat, fesseln das Interesse des Publikums bis zum letzten Augenblick. Da die Besetzung dieselbe ist, wie bei der Erstaufführung, also eine vorzügliche Wiedergabe gewährleistet, so dürfte das Haus heute abermals ausverkauft sein.

Nachstehend das vollständige Personenverzeichniß:

Gräfin Regine von Bolzin-Bebern-Bysenburg	Hedwig Beringer
Graf Leo von Bebern-Bysenburg	Curt Stark
Heinrich Woermann, Baudirektor	Berthold Sprotte
Eva, seine Frau	Camilla Marbach
Maud, deren Tochter	Gertrude Müller
Dr. Egon Ego, Schriftsteller	Theodor Burgarth
Fritz Robling	Max Agerty
Schulte, Diener bei Gräfin Regine	Emil Marx
Kneesemann, Lehrer	Julius Schmidt
Ricke, Wirthschafterin	Mathilde Dierks
Baumann, Diener bei Woermann	Friedrich Gros
Inspektor	Fritz Lindner

Spielleitung: Berthold Sprotte.

Die Kasse von Powers' Theater ist heute von 10 bis 1 Uhr und von Abends 6 Uhr an geöffnet.

Werden geheizt.

Präsident Mitten von der City Railway Co. theilt mit, daß von heute an die Wagen aller elektrischen Linien dieser Gesellschaft elektrisch geheizt sein würden.

Leset die „Abendpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — Heute Abend deutsche Vorstellung: „Tante Regine".
Colonial. — „Forty-five Minutes from Broadway."
Illinois. — „The Labyrinth."
Garrick. — „The Girl and the Bandit."
Grand Opera House. — „The Vinegar Buyer".
Chicago Opera House. — „The Pink Hussars."
Bush Temple. — „The Helmet of Navarre."
Nordseite Turnhalle. — Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Fields Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Lokalbericht.

Scheußliche Roheit.

Prügelte und würgte angeblich seine kranke Frau.

Auch eine Bekehrerin.

Heiden und andere Männer gingen ihr angeblich über Gatte und Kind. — Liebe der Frau zu dem Kostgänger. — Der reiche Schatz. — Das Grauen der Grünen.

Ein wahrer Gemüthsmensch muß Frank Kramer sein, wenn die Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen, welche seine seit Jahren invalide Gattin Florence in einer gestern im Superiorgerichte eingereichten Klage auf Scheidung gegen ihn erhebt. Obwohl die Frau infolge von Krankheit hilflos war, soll der Mann sie geschlagen haben, während sie in ihrem Krankenstuhl saß. Auch drohte er angeblich, sie zu ermorden. Es soll ihm nicht gepaßt haben, für seine arme Lebensgefährtin zu sorgen, und einmal machte er angeblich die Aeußerung, daß „Personen, welche nicht zu heilen sind, erschossen werden sollten". Auch soll er bei jener Gelegenheit gedroht haben, diese Ansicht seiner Frau gegenüber zur That werden zu lassen. Am 4. November würgte und trat Kramer, der Klageschrift zufolge, seine hilflos im Bett liegende Frau und sagte ihr, sie habe lange genug gelebt. Bei einer anderen Gelegenheit äußerte er angeblich die Absicht, das Gas andrehen zu wollen, während sie allein im Hause sei, so daß sie den Tod fände. Die Klägerin bat das Gericht auch, den Menschen zur Herausgabe von $1100 zu zwingen, welche sie sich erspart hatte, als sie noch im Stande war zu arbeiten.

Auch eine Heidenbekehrerin.

Marion Thornton ging der Drang, die Heiden zu bekehren, über die Liebe zu Gatte und Kind. Vor sieben Jahren verließ sie diese und begab sich nach Indien, wo sie heute noch in Ottakamund als Missionarin thätig ist. Der Gatte hat nun gestern das Superiorgericht um Scheidung und die Obhut über die achtjährige Erika, welche seit dem ersten Lebensjahre keine Mutter gekannt hat, gebeten. Er behauptet ferner, daß die Frau sich auch mit Männern „unterhalten" habe, deren Namen ihm nicht bekannt sind. Wo Egbert, der Kläger, wohnt, oder was er treibt, halten die Advokaten vorläufig geheim. Im Wohnungswegweiser ist sein Name nicht.

Liebe auf falschen Bahnen.

Henry Whetstone erzählte gestern bei Verhandlung seiner Klage auf Scheidung von Meta C. Whetstone Richter Walker, daß seine Gattin in ihren vor zwei Jahren an der Schwindsucht verstorbenen Kostgänger Howard Darling verliebt gewesen sei und ihn bis zu seinem Tode gehegt und gepflegt habe. Eine Hausgenossin, Frau Frieda Wright, sagte aus, daß sie einst der Frau eine Tasse Kaffee auf's Zimmer bringen wollte, aber nicht eingetreten sei, weil sie Jemand darin sprechen hörte und am Husten erkannt habe, daß es Darling sei. Dieser hat, der Zeugin zufolge, die Frau Whetstone häufig seine Gattin genannt, und als in der Halle des zweiten Regiments zum Besten Darlings von dessen Freunden eine Festlichkeit veranstaltet wurde, sei die Frau dort als Frau Darling ausgegeben worden. Bei der Begräbnißfeier des Schwindsüchtigen habe Frau Whetstone, tief in Schwarz gekleidet, zwischen zwei Brüdern des Verstorbenen Platz genommen und laut geschluchzt, als der Geistliche, zu ihr, der „Wittwe", sich wendend, einige Worte des Trostes spendete. Die Eheleute Whetstone heiratheten am 28. Dezember 1903 und trennten sich am 25. März dieses Jahres.

Sie hat einen „reichen Alten"..

„Ich gab an jedem Zahltage meiner Gattin, Marie, den ganzen Lohn, $16 die Woche, aber das war ihr nicht genug; sie wollte immer mehr haben, und schließlich verließ sie mich." Also sagte Frank Mathais, 52. Str. und Ashland Ave., gelegentlich der Verhandlung seiner Scheidungsklage vor Richter Heard aus.

„Und warum ging sie fort?" fragte der Richter.

„Sie sagte mir, sie habe einen alten Mann gefunden, der mehr Geld habe, als ich, und ich ließ sie gehen, ich konnte sie nicht halten." Das war am 11. Juni 1903, viereinhalb Jahre nach der Hochzeit.

Grauen vor Chicago.

Chas. Falk, 119 24. Straße, hatte im Februar 1898 seine Adelaide in Deutschland geheirathet und war mit ihr nach Chicago gekommen. Hier gefiel es dem jungen Frauchen ganz und gar nicht, sie sehnte sich wieder nach Deutschland, und darob kam es zwischen den Gatten manchmal zu Streit. Am 2. August jenes Jahres verließ Frau Folk den Gatten, und sie soll jetzt wieder in Deutschland sein. Gestern verhandelte Richter Heard über Falks Gesuch um Scheidung der Ehe.

Verließ den Gatten.

Clarence Du Bien, 4201 Berkeley Avenue, versprach seiner Gertrude am Morgen des 15. März 1902, als er ihr den Abschiedskuß gab, daß er ihr ein Geschenk mitbringen werde. Als er Abends heimkam, war die Wohnung leer, die Frau war, mit allen Sachen, auf und davon, ohne jegliche Erklärung. Also versicherte der Gatte gestern wenigstens vor Richter Heard bei Verhandlung der Scheidungsklage. Wo die Frau geblieben ist, hat der Gatte nie erfahren.

Vor und nach der Hochzeit.

Als Raymond Averson noch Bräutigam war, da ging er häufig mit seiner Alice zum Tanz. Vierzehn Tage nach der Hochzeit legte er seine Arbeit nieder und forderte von seiner jungen Gattin, daß sie ihn ernähre. Auch begann er mit anderen Mädchen und Frauen Bälle zu besuchen. Die arme getäuschte Frau bat Richter Frost gestern, sie von dem Mann zu scheiden.

Die Prügel bekam sie wenigstens.

Martin Yetsky schlug jeden Morgen punkt sieben Uhr seine Gattin Amanda in's Gesicht, manchmal auch während des Tages. Das dauerte fünf Jahre, und da reichte die Frau die Scheidungsklage ein, welche gestern vor Richter Walker zur Verhandlung gelangte. Bei dieser Gelegenheit schilderte Frau Yetsky jene unliebenswürdige Gewohnheit des Gatten. Das Paar wohnt 119 West Erie Str.

Vor fünfzehn Jahren heiratheten die Eheleute John P. und Marie Guden. Dieser hat seine bessere Hälfte häufig, wie sie gestern aussagte, ohne Grund geschlagen, auch will sie die Schläge ruhig erduldet und nicht einmal gemuckst haben, was Richter Heard zwar etwas unnatürlich vorkam, doch gewährte er das Scheidungsgesuch.

Andere Scheidungsklagen.

Ferner wurde gestern im Superiorgericht über folgende Scheidungsklagen verhandelt:

Antonio gegen Antonia Ascola. Heiratheten im März 1900, trennten sich am 22. August 1905. Gesetzliche Gründe.

Siguna gegen Joseph Michua. Heiratheten am 23. April 1904, trennten sich am 30. Januar 1905. Gesetzliche Gründe.

Anna gegen Samuel W. McCaslin. Heiratheten am 18. Juni 1904, trennten sich am 6. August 1905. Trunkenheit.

Alma gegen Franz Johnson. Heiratheten am 26. September 1898, trennten sich am 22. Juli 1901. Verlassen.

Emily gegen Fred H. Nusser. Heiratheten am 13. September 1892; trennten sich am 3. September 1905. Mißhandlungen.

Ida gegen Ralph R. Campbell. Heiratheten am 1. Februar 1892; trennten sich im September 1903. Verlassen.

Annie gegen Edward C. Brown. Heiratheten am 25. November 1888; trennten sich am 1. Januar 1905. Mißhandlungen.

Peter gegen Paulina Schmitt. Heiratheten am 27. April 1902; trennten sich am 23. Mai 1903. Verlassen.

Elsie gegen Otis Rohn. Heiratheten am 21. Dezember 1900; trennten sich am 1. Januar 1905. Trunksucht.

Um das Kind.

Frau Monte Muriel Glick ersuchte gestern Richter Heard um Scheidung von U. Grant Glick, welcher früher eine New Yorker Firma in Chicago vertrat, jetzt aber in New York wohnt, und um Zuspruch des der Ehe entsprossenen vier Jahre alten Knaben. Als die Frau vor drei Jahren den Bruder und die Schwägerin ihres Gatten in Erie, Pa., besuchte, vernahm sie, daß ihr Gatte eine neue „Flamme" gefunden habe, und das gab Anlaß zu vielem Streit. Bei einer solchen Gelegenheit mußte sein Bruder sie vor Mißhandlungen schützen, was dieser bei der gestrigen Verhandlung der Klage bestätigte. Glick entführte dann das Kind, die Frau jagte es ihm aber in New York mit Hilfe der Polizei ab und will die Sache jetzt ein für alle Mal geschlichtet haben.

Frau Mary D. Peine, 937 West Madison Straße, ließ ihren früheren Gatten Albert Peine, Hilfsgeschäftsführer der Taylor Trunk Co., gestern unter der Anklage verhaften, das ihr bei der Scheidung zugesprochene sechzehn Jahre alte Töchterchen, Mary, aus der St. Mary's Academy, am Jackson Boulevard, entführt zu haben. Erst nach neun Monaten ermittelte die Frau den Aufenthalt des Gatten, den des Mädchens kennt sie noch nicht. Peine hat sich am 16. November vor Friedensrichter Grant zu verantworten. Er stellte Bürgschaft.

Kopfweh.

„Mein Vater litt seit 25 Jahren an Migräne und fand keine Linderung, bis er Ihre Cascarets nahm. Seit er Cascarets nimmt, hatte er das Kopfweh nicht mehr. Sie heilten ihn vollständig. Cascarets wirken wie Sie angeben. Es steht Ihnen frei, seinen Namen zu veröffentlichen." C. M. Dickson, 1120 Refiner Str., W. Indianapolis, Ind.

Best For The Bowels
Cascarets
CANDY CATHARTIC
THEY WORK WHILE YOU SLEEP

Angenehm, schmackhaft, wirksam, bewirken Gutes, verursachen nie Uebelkeit, schwächen und kneifen nicht. 10c, 25c, 50c. Nie lose verkauft. Die echten Tablets sind C. C. C. gestempelt. Heilung garantirt oder Geld zurück. 598

Sterling Remedy Co., Chicago oder N. Y.

Jährlicher Verkauf 10 Mill. Schachteln.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Geiner, Mary, 28 J.; Presbyterian-Hospital.
Elser, Rudolph, 64 J.; 9923 Winston Ave.
Ebner, Frau Agnes, 67 J.; 922 Ballou Str.
Jordan, Barbara M., 32 J.; 244 Washburn Ave.
Kopeck, Joseph, 23 J.; 1058 18. Place.
Grundeis, Albert, 56 J.; 442 W. Lake Str.
Krugel, Bessie, 34 J.; 700 Noble Str.
Weber, Christine, 27 J.; 558 Ashland Ave.
Rupp, Charley, 31 J.; 3548 Lowe Ave.
Henninger, C. H., 1029 W. 53. Str.
Unzicker, Otto, 49 J.; 1824 Melrose Str.
Bierhalter, Alb., 28 J.; 390 W. Harrison Str.
Ahlert, Loretta, 4 J.; 414 24. Str.
Vogel, Rose C., 22 J.; 106 Austin Ave.
Frese, Theresa, 74 J.; 1417 Lafayette Parkway.
Grosmann, John, 88 J.; 244 Avondale Ave.
Wurster, Christine, 48 J.; 1896 N. Whipple Str.
Ewald, Hermann, 68 J.; 1896 N. Whipple Str.
Kloster, Baby, 5 Tage; 3755 Parnell Ave.
Rothschild, Morton, 28 J.; 21 Lincoln Park Boulevard.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Nov. 1905.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, 87½—89c; Nr. 3, roth, 85½—88c; Nr. 2, hart, 85—88½c; Nr. 3, hart, 83½—87½c.

Sommerweizen, Nr. 1, Northern, 88—90c; Nr. 2, Northern, 85—88c; Nr. 3, Spring, 83—88c.

Mais, Nr. 3, 45c; Nr. 3, weiß, 45c; Nr. 3, gelb, 45½—46c; Nr. 4, 43½—45c.

Hafer, Nr. 2, 30½—30¾c; Nr. 2, weiß, 30—30½c; Nr. 3, 30—30¼c; Nr. 3, weiß, 30½—31¼c; Standard, 31—32c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß; „Straights", $3.80—$4.00; Minnesota hard Spring, Straight, Export Bags, $3.80—$4.00; besondere Marken, $5.00—$5.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $11.50—$12.50; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.50—$7.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Dezember, 86⅛c; Mai, 88⅝c; Juli, 83⅞ Cts.

Mais, Dezember, neu, 44¾—44⅞c; alt, 45⅛c; Mai, 45⅝—45⅞c; Juli, 45½c.

Hafer, Dezember, 29⅞c; Mai, 32¼c; Juli, 31—31⅛c.

Provisionen.

Schmalz, November, $7.02½; Januar, $6.87½; Mai, $6.85—$6.87½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.60; Mai, $12.77½.

Rippchen, Januar, $6.55—$6.57½; Mai, $6.77½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10
Perfektion	0.11
Headlight, 175	0.11½
Naphta	0.10½
Oleum, Spirits	0.11½
Gasolin (Ofen)	0.13½
do., 72	0.14½
do., 76	0.15¼
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.37
do., gereinigt, per 5 Faß	0.38
Terpentin	0.75

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.75—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorten, $4.00—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$5.00; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.75—$5.50; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.50—$6.75; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.50—$3.95.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.95—$5.05 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $4.40—$4.85; schwere gemischte Waare, $4.85—$4.95; leichte ausgesuchte, $4.85—$4.95.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $5.40—$6.00; gute ausgesuchte Schafe, $4.50—$5.80; gute bis ausgesuchte „Culls", $3.00—$4.25; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $5.50—$7.40.

Es wurden in der letzten Woche hierhergebracht: 78,852 Rinder, 6463 Kälber, 161,450 Schweine und 123,401 Schafe. Von hier verschickt wurden: 30,005 Rinder, 1042 Kälber, 22,191 Schweine und 33,893 Schafe.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund	$	0.23½
Nr. 1, per Pfund	0.20	—0.21½
Nr. 2, per Pfund	0.17½	—0.18½
„Cooleys", per Pfund		0.20
Nr. 1, per Pfund		0.18
Ladles, per Pfund	0.16¼	—0.17
Packwaaren, frisch, per Pfund	0.15½	—0.16
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.12¾	—0.13
„Daisies", per Pfund	0.13¼	—0.13¾
„Young America", per Pfund	0.13½	—0.13½
Schweizer, Drum, per Pfund		0.13¾
Limburger, per Pfund		0.11
Brick, per Pfund	0.10¾	—0.11
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.17	—0.20
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust (Kisten eingeschlossen)	0.17¼	—0.20¼
Prima, 60 Prozent frisch		0.24
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.26

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.09
„Springs", das Pfund		0.10
Truthühner, das Pfund	0.11	—0.15
Gänse, das Dutzend	6.00	—10.00
Enten, das Pfund		0.11
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.09	—0.09½
„Springs", das Pfund		0.11
Gänse, das Pfund	0.08	—0.10
Truthühner, das Pfund	0.14	—0.15
Enten, das Pfund	0.10	—0.12½
Kälber (geschlachtet)—		
50—80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.07
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund		0.10
Mackerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Jonathan, per Faß	$6.50	—7.00
do., Greenings, per Faß	4.00	—4.50
Crab-Aepfel, per Faß		6.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	4.00	—5.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	5.00	—6.00
Bananen, Jumbo, das Bündel		1.85
Kürbisse, das Dutzend	0.40	—0.50
Birnen, per Faß	2.75	—3.00
Weintrauben, 8 Pfund Korb	0.20	—0.21
Kronsbeeren, Cape Cod, per Faß	8.00	—10.00
Kraut, per Kiste	1.70	—1.75
Kopfsalat, per Faß	3.25	—6.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25	—0.30
Tomaten, per Bushel	1.00	—2.00
Rothe Rüben, per 100 Bündchen	1.75	—2.00
Mohrrüben, per 100 Bündchen		1.50
Sellerie, per Kiste	0.40	—1.25
Rüben, per Sack		0.75
Rettige, Treibhaus, per Dutzend	0.35	—0.50
Meerrettig, das Bund		0.75
Gurken, per Dutzend	0.75	—1.10
Spinat, per Kübel		0.60
Blumenkohl, per Kiste	0.50	—1.00
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—2.50
Zwiebeln, per Bushel	0.65	—0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Sack	1.00	—1.50
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel		1.62
Geringere Sorte	1.40	—1.45
Rothe Nierenbohnen	2.15	—2.50
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.53	—0.68
Süßkartoffeln, hiesige, per Faß	1.50	—1.75

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Rockschneider im Store. 31 Dearborn Str. snmodi

Gesucht: Junger Mann, geschickt mit dem Hammer. 769 Girard Str.

Verlangt: Ein Junge, um den Store reinzuhalten. Guter Platz. 68 La Salle Str. somdimi

Verlangt: Ein Mann in mittleren Jahren für Businesslunch kochen und für Porter-Arbeit. 132 Ost North Avenue.

Verlangt: Bauschreiner. Charles Roller, 185 Ost Washington Straße.

Verlangt: Tüchtiger Pantry-Mann; auch starker junger Mann als Porter. Montag nachzufragen, Cafe Brauer, 231 State Straße. somo

Verlangt: Arbeiter an Konkret-Schaufeln. 4298 Nord Clark Straße.

Verlangt: Zwei gute Rockschneider. 379 Center Straße nahe Lincoln Ave. somo

Verlangt: Ein erfahrener Koch. Guter Lohn. — 238 South Water Straße.

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Saloonarbeit. 896 West Madison Str. somo

Verlangt: Lehrjungen für Maschinenshop, und Office-Junge. Nelson & Kreuter Co., 955 Nord Spaulding Avenue.

Verlangt: Eisenbahnarbeiter nach dem Süden, Norden und Westen, freie Fahrt. Farmarbeiter und Corn Huskers, billige Tickets nach Memphis, Vicksburg und New Orleans. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 12nv,1wX

Verlangt: Junge Männer, die an Vermesser-Instrumenten arbeiten wollen. Adr.: H. 765 Abendpost.

Verlangt: Carpenters nach Süden, freie Fahrt. 25 Fabrikarbeiter. Centr. Empl., 159 Washington Str. somo

Verlangt: Ein Flaschenwascher im Likör-Geschäft. Adr.: A. 112 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Butcher, guter Lohn. Zu erfragen: 431 State Straße.

Verlangt: Junger Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. 2240 N. Ashland Ave. sa[illegible]

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Jungen, über 16 Jahre alt, für Wagen, als Ushers und Conveyors. Stetige Stellungen und schnelles Emporkommen. Nachzufragen vor 11 Uhr Vorm. auf dem 8. Floor.

The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. sasomo

Verlangt: Fitters und Alteration Hands für Damen Suits und Coats. Zu erfragen beim Superintendenten, zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends,

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 10sp,X*

Verlangt: Guter Junge im Upholster-Geschäft. 1242 N. Halsted Str. saso

Verlangt: Guter Vorbügler und Abbügler an Shop-Hosen. 103 Augusta Straße. saso

Verlangt: Agenten können mit neuem Patent-Artikel viel Geld verdienen. International Light Co., 290 Clybourn Avenue. 11nov,1wX

Verlangt: Als (Entry Clerk), junger Mann, muß gut englisch sprechen, auch gut schreiben und rechnen können. Bitte Alter anzugeben und welcher Lohn erwartet wird. Bitte in Englisch zu antworten unter Adresse K. 867 Abendpost. sasomo

Verlangt: Porter. 193 S. Desplaines Str. saso

Verlangt: Maschinenarbeiter in Möbelfabrik; stetige Arbeit. Original Mfg. Co., South Evanston. saso

Verlangt: Gute erfahrene Möbelschreiner; stetige Arbeit. Original Mfg. Co., South Evanston. saso

Verlangt: Ein Junge zum Auslaufen in einer Druckerei und gleichzeitig Geschäft zu erlernen. — Enterprise Preß, 3 Nord Clark Str.

Verlangt: Arbeiter für die South Lumber Yards und Fabrik; dauernde Arbeit garantirt. Lohn $1.50 den Tag; Ehemänner bevorzugt. 197 Ost Madison Straße, Zimmer 5. frsaso

Verlangt: Erfahrener Schlachter, welcher Großvieh schlachten und auch mit Pferden umgehen kann, auswärts. Deutsche Gesellschaft, 61 La Salle Straße. dofrson

Verlangt: Gute Pelz-Operators. Anzufragen bei Kolb & Teich, Republic Gebäude, 209 State Str. frsaso

Verlangt: Carriage Holzarbeiter, kann gute Cabinetmakers gebrauchen. Chicago Coach & Carriage Co., 1223 Michigan Ave. 31ok,2wX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bartender sucht Beschäftigung, alleinstehend, war sechs Jahre auf seinem letzten Platz. Adr. H. 756 Abendpost. somodi

Gesucht: Cakesbäcker, Konditor, älterer erfahrener Arbeiter wünscht Stellung, hoher Lohn Nebensache. Hauptman, 792 Lincoln Ave.

Gesucht: Junger deutscher, frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle als zweite Hand an Brot oder dritte Hand an Cakes. S. G., 1623 S. Clark Str.

Gesucht: Butcher, ledig, Shoptender und Wurstmacher, sucht dauernde Stelle. Spricht auch etwas böhmisch. Joe Dietrich, 115 Austin Ave.

Gesucht: Junger Mann (20), 7 Monate im Lande, sucht irgendwelche Stellung. Ohne Board. May, 2749 West Lake Straße. somo

Gesucht: Brotbäcker, selbstständig, sucht Stellung in kleinem Geschäft, kein hoher Lohn. Adr.: H. 792 Abendpost. somo

Gesucht: Bartender sucht Arbeit. Beste Zeugnisse. Adr.: K. 856 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher (Konditor) sucht sofort Stellung. Adr.: A. 110 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann (28), spricht 4 Sprachen, wünscht Stelle als Clerk. Adr.: A. 107 Abendpost.

Gesucht: Deutscher (30). 1½ Jahr im Lande, spricht englisch, sucht Beschäftigung. Adr.: H. 793 Abendpost. saso

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle im Restaurant oder Hotel, versteht auch etwas vom Kochen, scheut keine Arbeit. 290 W. Chicago Avenue. — P. Ehrenko. saso

Gesucht: Erste Hand Cakes-Bäcker, Konditor, wünscht stetige Arbeit. Adr.: W. 907 Abendpost. frsaso

Gesucht: Erster Klasse Klavierstimmer wünscht Plätze, Pianos zu stimmen. Adr.: W. 915 Abdpst. frsasomo

Gesucht: Guter Bäcker an Brot und Rolls (Deutscher) sucht dauernde Stelle als Vormann oder allein zu arbeiten. Adr.: K. 828 Abendpost. frsaso

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Girls und Boys. Nachzufragen mit Schul-Zertifikaten beim Superintendenten zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends,

Rothschild & Co.,
State und Van Buren Straße. 31ok,X*

Verlangt: Cash Mädchen und Jungen, über 14 Jahre alt. Vorzusprechen mit Schul-Zertifikaten auf dem 8. Floor, vor 11 Uhr Vorm.

The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. sasomo

Verlangt: Ehepaar in Vorstadt, zur Besorgung des Pferdes, Rasen und Heizanlage; einfaches Kochen und Hausarbeit; keine Wäsche; gutes Heim und guter Lohn; müssen gute Empfehlungen haben. Adr.: H. 781 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, Finishers und Knopf-Annäherinnen. 411 Wabansia Ave. somo

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren, als Inspektorinnen, Wrappers und für Office-Stellungen. Erfahrung nicht nöthig. Stetige Stellungen mit schnellem Emporkommen für diejenigen, welche Fähigkeit zeigen. Nachzufragen vor 11 Uhr Vormittags, am 8. Floor.

The Fair,
State, Adams und Dearborn Str. sasomo

Verlangt: Erfahrene Alteration Hands an Damen-Coats und Suits. Nachzufragen beim Superintendenten, zwischen 8 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends,

Rothschild & Company,
State und Van Buren Str. 21ok,X*

Verlangt: Mädchen für Arbeit in unserer Papier-Falt-Schachtel-Fabrik, auch einige, die schon an Leim-Maschinen gearbeitet haben.

J. W. Sefton Mfg. Co.,
241 Süd Jefferson Str.
no5,6,7,10,11,12,15,16,17

Verlangt: Mädchen für künstliche Blumen. — C. Retschert, 140 Wabash Ave. saso

Verlangt: Tabak-Stripperinnen. 1282 East Ravenswood Park. saso

Verlangt: Geübte Strumpfstrickerin. 307 Sedgwick Straße. saso

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 88 Keenon Str. 7no,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, 30 bis 35 Jahre alt, fünf Kinder; gutes Heim. 5155 Homan Avenue. Elston. saso

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen, kleine Familie, guter Lohn für tüchtiges Mädchen; nehme auch unerfahrenes. Kommt nicht Sonntags, 1499 W. Monroe Straße. frsaso

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen bei Herrschaften. Bitte vorzusprechen: 3155 Indiana Ave. 31ok,1mX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $5 per Woche. Gutes Heim. Nachzufragen: 2463 N. 44. Ave., Chicago. 7no,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4609 Wentworth Ave. Sonntag und Montag vorzusprechen.

Verlangt: Eine Frau auf 2 Tage die Woche, die Schuhe einfassen oder nähen kann. 148 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 257 Ost 63. Place, 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, bei gutem Lohn. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4536 Forestville Ave., 3. Flat. somo

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit nach Libertyville. Nachzufragen: 278 N. May Str., Sonntag Morgen. Biß.

Verlangt: Saubere deutsche Frau in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit, muß gute Köchin sein; guter Lohn. 185 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Waschfrau für Montags. 1843 Wrightwood Avenue.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in mittleren Jahren, einfaches Kochen und Hausarbeit; ruhiges Heim und guter Lohn; keine Wäsche; in Vorstadt. Muß gute Empfehlungen haben. Adr: A. 109 Abdpost.

Verlangt: Eine Köchin, tüchtig im Anrichten und für Short Orders. Garrick Café, 163 Randolph Str.

Verlangt: Eine Haushälterin für einen Wittwer in den 40er Jahren, mit 4 Kindern, 2 Jungen und 2 Mädchen im Alter von 3½ bis 10 Jahren. Eine Person von 30 bis 46 Jahren, die einen Haushalt zu führen versteht, von angenehmem Aeußern, und die auch im Laden bedienen kann. Protestantin vorgezogen. Strikt solide ist erste Bedingung. Nähere Auskunft brieflich. Adr.: K. 881 Abendpost. sasomo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 669 La Salle Ave. saso

Verlangt: Gute selbstständige Köchin für Restaurant, leichte Arbeit, guter Lohn. 1859 W. Madison Straße. saso

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zuhause schlafen. 1860 Neta Str., 2. Flat. saso

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie; guter Lohn. 160 Süd Halsted Str. Zu erfragen im Dry Goods Store. saso

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute erfahrene Krankenwärterin sucht Stellung. Deutsch und englisch sprechend. 1339 Newport Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung als Haushälterin. Adr. S. T. 382 Abendpost.

Gesucht: Selbstständige Haushälterin, gute Köchin, ökonomisch, ehrlich, reinlich, sucht Stelle. Genaueres mit Lohnangabe unter K. 827 Abendpost.

Gesucht: Frisch eingewandertes 17 Jahre altes deutsches Mädchen wünscht Hausarbeit in Privatfamilie. 496 Milwaukee Avenue.

Gesucht: Perfekte Haushälterin, ohne Anhang, wünscht bessere stetige Stelle. Adr.: K. 845 Abdpost. saso

Gesucht: Köchin wünscht Platz; kann auch selbstständig die Küche führen. Wagner, 277 Franklin Str., 2. Floor. saso

Gesucht: Aeltere anständige Frau wünscht Stelle als Krankenpflegerin. Näheres A. 105 Abendpost. sasomodi

Gesucht: Anständige ältere Frau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin. Briefe erbeten bis Montag unter A. 100 Abendpost. sasomodi

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
...an...
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3jaX*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

— Gebrauchen Sie Geld? —
Anleihen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen zu den folgenden billigen monatlichen Raten, lange etablirt und reell. Zahlungen nach Wunsch.
$20 nur $1.00; $50 nur $1.75; $80 nur $2.50;
$30 nur $1.25; $60 nur $2.00; $90 nur $2.75;
$40 nur $1.50; $70 nur $2.25; $100 nur $3.00.
— Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. —
— Sprecht vor oder schreibt mir. —
Otto C. Boelcker, 70 Lasalle Str., Zimmer 34
Oeffentlicher Notar. 27jn*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Huttmann, Butters & Carr, deutsche Advokaten. — Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. — Zimmer 407, 172 Washington Straße. — Telephon Main 3187. 19jn,sondido*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 LaSalle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ok,sonmomi

— Adolph J. Borgmeier —
Anwalt und Notar, 85 Dearborn Str., Suite 512 bis 515. Phone Central 5613. Konsultation frei. Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Grundeigenthum und Nachlassenschaften eine Spezialität. Testamente aufgesetzt und Bankerott-Angelegenheiten genau und prompt besorgt. Mäßige Bedingungen. 4nov,1mX

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10 bis 12. — 95 Washington Straße, erster Floor. 4fbX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Biertrinker verlangt in Paul Gebhardt's Place, 149—151 Milwaukee Ave. Schlachtfest heute, Sonntag: Hasenpfeffer und 2 Glas Bier für 5 Cts. sso

Julius Armscher, Manufacturer von Strickwaaren, Sweaters, Damen- und Männer-Jackets, Home-made Strümpfen (Strümpfe werden angestrickt). 307 Sedgwick Str. nahe Division Str., fr. 227 Clybourn. 11nov,sasomi,1m

Muß Euer Piano gestimmt werden? Adressirt W. 920 Abendpost. frsasomo

Arbeiter-Rechtsschutz-Gesellschaft. Löhne kollektirt, Bankerotte, Schadenersätze prompt verfolgt; keine Gebühren ohne Erfolg. Zimmer 509, 171 Washington Str., Ecke 5. Ave. Phone Main 239. 1nov,1mX

Für Feuerversicherung in der größten deutschen Gesellschaft Amerikas wendet Euch an Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 11fpX*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder, freie Auskunft ertheilt Rob. Klotz, Schiller Bldg., mechanischer Ingenieur und einziger deutscher Patent-Anwalt in Chicago für die Ver. Staaten. Kleines Buch über Patente frei. 7no,bidoson*

Patente! — Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office: Washington, D. C. 20jan,X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Spottbillig; Neues, schönes Piano, 4 Monate gebraucht. Keine vernünftige Offerte zurückgewiesen. Wegen Krankheit. 1237 N. Western Ave., 3 Blocks südlich von Fullerton Ave.

Musikkasten, billig zu verkaufen. 180 N. Centre Avenue.

Hochfeines Cabinet Grand Mahogany Upright Piano, 4 Monate im Gebrauch, garantirt für 10 Jahre, wird verschleudert für weniger als die Hälfte des Kostenpreises. Ferner feine Möbel. 3158 South Park Ave. bidoson

Prächtiges Concert Grand Mahagoni Piano, fast neu, sehr billig zu verkaufen für Baar, wenn sofort genommen; muß gesehen werden, um seine Pracht schätzen zu lernen. Sprecht vor heute 3528 Forest Ave: 35. Str. oder Indiana Ave. Cars. 11no,1mX

$45 kaufen ein $400 Gale Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. frsaso

Concertina, gebraucht, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave. nahe Chicago. 10nov,X*

Verschleudere prachtvolles echtes Mahagoni-Upright Piano, fast neu. 1241 N. Western Ave. 10no,1mX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.

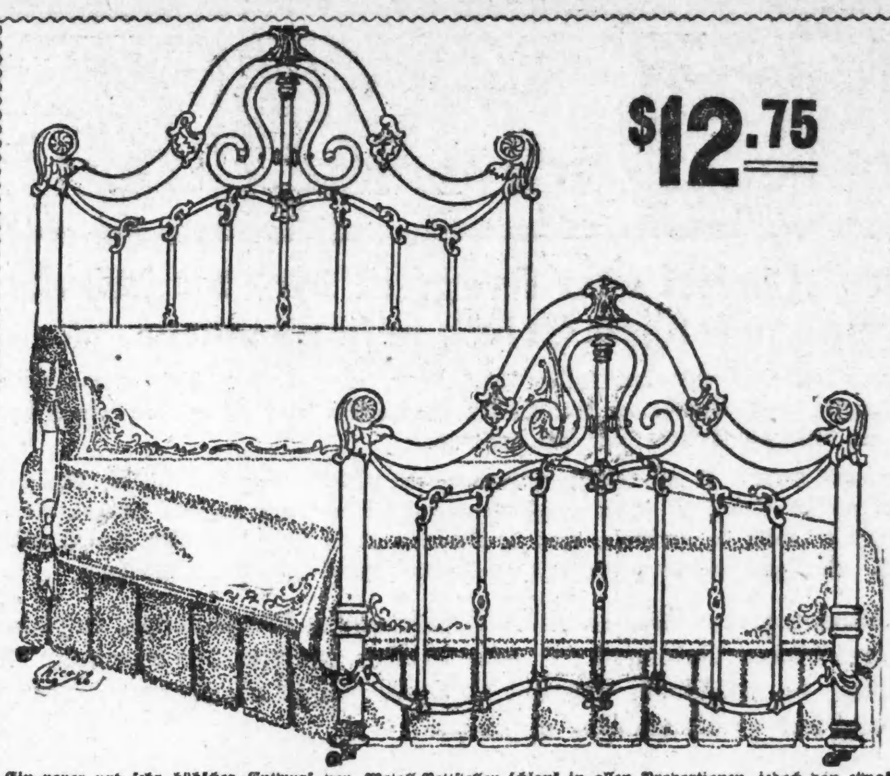
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

John M. Smyth Co.
150—166 West Madison Strasse.

$1.35

Ein Beispiel, daß John M. Smyth & Co. die gangbarsten Möbel billiger als irgend ein Haus in der Welt verkaufen, wird gezeigt in diesem wünschenswerthen Schaukelstuhl, einen hübschen und geschmackvollen Entwurf, durchweg aus solidem Eichen hergestellt, hübsch goldartig schattirt; hat eine ornamentalische Oberfläche; der Sitz mißt 18×18 Zoll und die Rücklehne ist 24 Zoll hoch vom Sitz, und wird offerirt für diese Woche zu.......... $1.35



$12.75

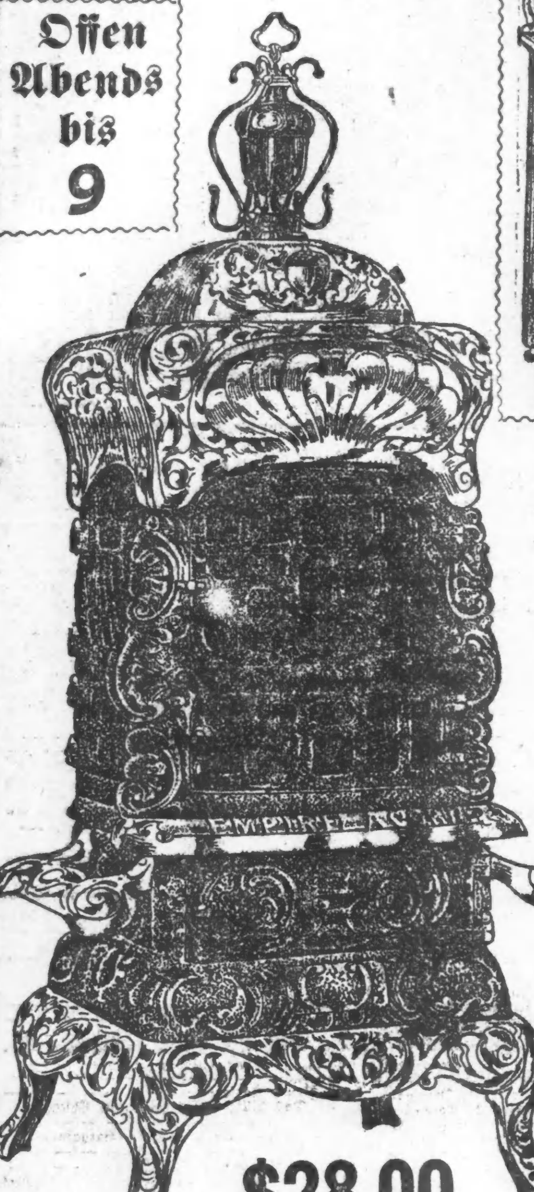
Ein neuer und sehr hübscher Entwurf von Metall-Bettstellen, schlank in allen Proportionen, jedoch von etwas massivem Type, die Pfosten sind 15/16 Zoll dick und die inneren Rods ⅝ Zoll. Das Kopf-Ende hat eine Höhe von 68 Zoll und das Fuß-Ende eine entsprechende Höhe von 50 Zoll. Sowohl Kopf- als Fuß-Ende sind verziert mit hübschen Messing-Scrolls. Eine moderne, dauerhafte und außergewöhnlich hübsche Bettstelle zu einem Bargain-Preis von nur.......... $12.75

Großer bequemer Weiden-Armstuhl, extra breit und gut gemacht. Das anmuthsvolle Muster, die liberalen Dimensionen, machen es sehr geeignet für die Bibliothek, Empfangszimmer oder für Nischen. Er mißt 20 Zoll zwischen den Armen, hat eine Tiefe von 20 Zoll im Sitz, und die Höhe des Rückens beträgt nahezu 23 Zoll über dem Sitz. Speziell für diese Woche,

$6.75

$28.00 Empire Acorn Heizer — Die Acorn Heizer haben einen weltberühmten Ruf als die sparsamsten und dauerhaft gemachtesten. Sie sind mit dem 2-Flue System eingerichtet, welches sich so zufriedenstellend bewiesen hat, da er die Hitze über einen großen Raum gleichmäßig vertheilt. Feuerherd, Ofenrost und schüttelnde Ringe können ohne große Mühe entfernt werden. Alle Nickel-Theile sind sehr brillant. Gute Garantie.

Offen Abends bis 9



$28.00

$11.75

Dieser hübsche Dresser hat einen feinen großen französischen Bevel Spiegel, 30×24 Zoll groß, ist ein besonders hübscher Entwurf in guten praktischen Dimensionen, die Oberfläche mißt 22 Zoll in der Breite und 44 Zoll in der Länge. Die Ober-Schubladen sind Serpentine geformt und tragen zu dem guten Aussehen des Dressers bei. Gemacht aus solidem Eichen, in einem hübschen Finish, ausgezeichneter Werth zu.......... $11.75

Mission Schaukelstuhl, in dem harten einfachen „weathered Finish“ und charakterisirt durch die extreme Einfachheit der Form und Ausstattung, die den Mission-Möbeln eigen ist. Der Sitz ist von derselben Sorte echtem Leder, welches zu den luxuriösesten und theuren Parlor-Couches verwendet wird. Während der Schaukelstuhl, seinem massiven Aussehen zuwider, von leichtem Gewicht und nicht unhändig und schwerfällig ist, ist er doch von großer Stärke und wirklich unzerstörbar. Pfosten und Stützen gehen nicht auseinander und sind untrennbar zusammengefügt. Der Sitz mißt 18¼×19½ Zoll; die ganze Breite 27½ Zoll; Höhe der Rücklehne 35 Zoll. Bargain-Preis, zu.......... $5.75

N. B. Dazu passender Armstuhl, $5.75.

John M. Smyth Co's neuester Entwurf von Mission Rockers.

$5.75

Ein Acre Floor von Bargain-Offerten in Teppichen, Rugs, Gardinen, Blankets und Winter-Ausstattungs-Gegenständen.

$46.75

Der Royal Acorn Base Burner

ist so perfekt construirt und ausgestattet, daß wir denselben unzweifelhaft wegen seiner gründlichen Heizung u. der Ersparniß in Brennmaterial sehr empfehlen können. Nichts als die allerbeste Gußeisen-Sorte ist durchwegs in dem Ofen zu finden.— Alle Nickel-Theile sind schwer plattirt, sehr brillant und dauerhaft. Der Ofenrost und Feuerherd, die einen Umfang von 13 Zoll haben, können ohne große Mühe, wenn gewünscht, entfernt werden. Das Gewicht des Heizers beträgt nur 415 Pfund.

Royal Acorn Heater $46.75

$46.75

Für müßige Stunden.

Preisaufgaben.

Buchstabenräthsel (2049).
Von Frl. Emma Jäger, Chicago.

„H-123 123!“
„„Wen ruffst Du—241 423?““
„Nein 241 23, 241 123—
„Ich will ihr nur sagen 321!“

Wortspiel (2050)

Es ragt empor in fernem Land.
Die Dame liebt es als Gewand.
Der Schüler nimmt es oft zur Hand.

Von rückwärts ist's als Spiel bekannt.
Verändert man der Zeichen Stand,
Dann schmeckt es würzig und pikant.

Zitatenräthsel (2051).
Von G. Michael, Hammond, Ind.

„Ich bin allein auf weiter Flur“;
„Wo ich geh' und wo ich steh'“;
„Noch eine Morgenglocke nur“;
„All' Abends, eh' zur Ruh' ich geh'“;
„Wenn es zu spät, dann kommt die Reu'“;
„Wär's doch vorüber und vorbei“.

„Fest steht und treu die Wacht am Rhein“;
„Wenn ich auf zu den Sternen schau'“;
„Nach Regen folget Sonnenschein“;
„Aus deinem Auge klar und blau“;
„Durch's Fenster dringt der Blumenduft“;
„Frei, wie der Vogel in der Luft“.

Aus jedem Verse, oder jedem Zitat, ist ein Wort zu entnehmen. Die Wörter dann aneinander gereiht, ergeben den Anfang eines in Sängerkreisen bekannten von Kreutzer komponirten Liedes.

Kreuzräthsel (2052).
Von Henry Langfeldt, Chicago.

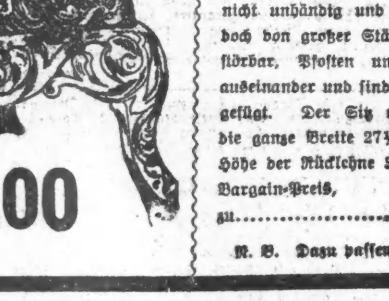
1 . . .	2 . . .
3 . .	4 . .

Die Lava steckt im 1—2,
Im wüsten Kopf der 3—2;
Im Schilfe steckt der 3—4,
Im vollen Faß der 1—4.

Rösselsprung (2053).

*	sten	lieb	che	stern	zum	süß	*
zen	schaut	am	tief	so	als	so	gruß
him	Keih	her	kein	. st	kein	traut	der
kein	geht.	ler	*	*	blick	so	wort
ad	mel	ort	*	*	ter	mut	so
wie	ist	der	aug'	nur	arm	ter	warm
steht	kein	mut	der	er	als	mut	ler
*	wie	den	et	ter	mut	auf	*

Bilderräthsel (2054).



Es werden wieder mindestens sechs Bücher als Prämien für die Preisaufgaben — je ein Buch für jede Aufgabe, wobei das Loos entscheidet — zur Vertheilung kommen — mehr, wenn besonders viele Lösungen eingelaufen. Die Zahl der Prämien richtet sich nach der Anzahl der Lösungen. Die Verloosung findet Freitag Morgen statt und bis dahin spätestens müssen alle Zusendungen in Händen der Redaktion sein. Postkarten genügen, werden die Lösungen aber in Briefen geschickt, dann müssen solche eine 2 Cents-Marke tragen, auch wenn sie nicht geschlossen sind.

Die Prämien sind in der „Office der Abendpost Co.“ abzuholen. Wer eine Prämie durch die Post zugeschickt haben will, muß die ihn vom Gewinn benachrichtigende Postkarte und 4 Cents in Briefmarken einschicken.

Nebenräthsel.

1. Räthsel.
Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Wenn Du den ziehst, wird der Most
Dir entgegen schäumen;
Wenn Du das thust, reift Dir einst
Edles Obst an Bäumen.

2. Wechselräthsel.
Eingesch. von Frau Bertha Janz, Chic.

Mit „i“ flog ich voran zum Streit
Den Rittern, die im Waffenkleid
Mit „z“ sich wohl gerüstet;
Doch, wenn sie's in der Friedenszeit
Nach anderm Kampf gelüstet,
So konnten in der Wildniß Gründen
Mit „th“ sie den Gegner finden.

3. Quadraträthsel.
Von Mathias Straka, Chicago.

A	A	A	A
E	H	L	L
M	M	N	N
N	N	O	O

Obige Buchstaben, richtig zusammengestellt, ergeben folgendes: 1. Mädchenamen; 2. Männernamen; 3. Feldgewächs; 4. Frauennamen.

Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Worträthsel (2043).
Weingeist.
Richtig gelöst von 59 Einsendern.

Silbenräthsel (2044).
Wieland.
Richtig gelöst von 81 Einsendern.

Räthsel (2045).
Neid, Eid.
Richtig gelöst von 85 Einsendern.

Zahlenräthsel (2046).
1—6 Sabine.
Richtig gelöst von 104 Einsendern.

Thurmzugaufgabe (2047).
Die Waffen ruh'n, des Krieges Stürme schweigen, — Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz. (Johanna.)
Richtig gelöst von 84 Einsendern.

Bilderräthsel (2048).
Und sie bewegt sich doch.
Richtig gelöst von 56 Einsendern.

Lösungen zu den „Nebenräthseln“ in voriger Nummer:

1. Worträthsel. — Landgericht.
2. Merkräthsel. — Generalfeldmarschall.
3. Silbenräthsel. — Maiglöckchen.

Richtige Lösungen
sandten ein:

Henry Langfeldt (5 Preisaufgaben — 3 Nebenräthsel); Robert Schmidt (6—3); Theo. C. Goebel (5—3); Otto Bohn (3—3); Simon Schaffner (3—0); Frau Alwine Wiesen (6—3); Frau Käthe Weigand (5—3); Frau Karoline Schmidhofer (5—3); Nikolaus Irion (4—3); C. E. Winckler (6—3); Fritz Eisermann (3—1); Helene J. Borucki (1—0); Rosa Langbein (1—1); Frau R. Ziegenhagen (6—3); Frau Marie Weidner (6—3); Frau Hermine Flußer (2—1); Michael Schmitt (6—3); Frau Emma Gersch (1—0); Frau A. Wiebking, Garden Prairie, Jll. (5—3); Frau Marie Silberschlag (4—3); Jacob Haselbach, Elmhurst, Jll. (5—2); G. Michael, Hammond, Ind. (5—3); Frau Emilie Frickow (4—2); Fred. Rath, McHenry, Jll. (2—2); Geo. Geerdts, Maywood, Jll. (5—3).

Frau Helene Brockmyer (5—2); A. Tripbahn (6—3); Frau Rosa Schlogl (6—3); Frau Emmy G. Pleßner (5—3); Frau Anna Wilde (4—3); F. H. Roeßler (6—3); Chas. Herbertz (6—3); Frau A. C. Johnsen (3—1); Frau Marie Sieberer (4—3); F. A. Frintner (5—3); Frau Bertha Janz (6—2); Frau Käthe Schmidhofer, Sauk City, Wis. (6—3); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—2); John Trostorff, Milwaukee, Wis. (6—3); C. W. Schwarz, Genoa, Jll. (4—2); P. S. Raarup (6—3); Frau Marg. Frank (6—3); John Herling (6—3); Frau Lydia Sedlmayr, Danville, Jll. (5—2); Frau Anna Huber (4—3); Frau Louise Pinger (6—3); Frau Agnes Groß (6—3); Rudolf Bier (4—2); Bertha Heins, Galena, Jll. (2—0); Georgine Otto (4—3).

Frau Elise Laube (4—2); William Helms (5—3); S. Beyer (2—2); Henry Dohrmann, Lyons, Jll. (5—3); Frau A. Esser (2—2); Adam Mörl (3—3); Fred Krueger (5—3); A. F. Dornfeld (5—3); Frau C. C. Zander (3—0); Frl. Elsa Marcus (5—2); Emil Rogge (6—3); Frieda Kopf (2—3); Mathilde Loerke (6—0); H. Kornrumpf (6—3); Frau Johanna Grote (4—3); Henry Peters (6—0); Frau F. Zielke (4—2); Dora Schroeder (5—3); Mathias Straka (6—3); Auguste Spoerer (4—0); Ernst A. Baas (3—3); Frau C. Scheffler (5—2); Frau Louise Paarmann (1—2); Frau Th. O. (3—2); O. Kühn (4—3).

O. Breitenbach (5—3); Hermann Römer (3—3); Hermann Müller (4—3); E. C. Wagner (3—3); John D. Stockfisch (6—3); Frau Anna Walter (5—3); Frau Mina Ertl (4—3); Carl Boseck (4—2); Frau E. Lomberg (4—2); Curt L. Zebolsky (2—2); Frau K. W. Hayward (4—2); Elisabeth Kehm (4—2); Frau S. de Vries (2—1); Frau M. Melmsheimer (3—3); F. Schulz (6—3); A. F. Hintze (6—0); Frau A. Gnadke (2—3); Frau A. Meiners (5—3); Heinrich Streb (3—2); Gustav Bieleck (4—3); Frau L. Müller (5—3); A. Krueger (3—0); Marg. Dressel (5—3); H. Zimmermann (5—3); Frau P. C. Huebner (3—2).

Frau Mary Carstens (5—3); Chas. Manshaupt (6—3); C. H. Thomsen (6—2); Rudolf Schweitzer (3—3); Franz A. Müller (6—3); Frau Laura Meier (4—3); Frau Helene Keyl (6—3).

Prämien gewannen:

Worträthsel (2043). — Loose 1—59. Frau M. Melmsheimer, 952 W. 21. Place, Chicago; Loos Nr. 48.

Silbenräthsel (2044). — Loose 1—81). Michael Schmitt, 297 Mohawk Str., Chicago; Loos Nr. 13.

Räthsel (2045). — Loose 1—85. A. Krueger, 695 W. 15. Str., Chicago; Loos Nr. 76.

Zahlenräthsel (2046). — Loose 1—104. — Zwei Preise.
Frau Anna Walter, 2093 N. Paulina Str., Chicago; Loos Nr. 78.
Henry Langfeldt, 635 S. Kedzie Avenue, Chicago; Loos Nr. 1.

Thurmzugaufgabe (2047).—Loose 1—84. P. S. Raarup, 114 Irving Park Blvd., Chicago; Loos Nr. 34.

Bilderräthsel (2048). — Loose 1—56. Frau Bertha Janz, 5200 Loomis Str., Chicago; Loos Nr. 23.

Räthsel-Briefkasten.

A. F. Hintze; Frau K. Haywood; F. Schulz; Georgine Otto; H. Langfeldt; Frau Anna Wilde; Wm. Buck; Frau Marg. Frank. Neue Aufgaben erhalten. — Dank.

Theo. C. G. — Jene Scherze hat sich der „Setzerteufel“ erlaubt und der Korrekturleser ließ sie leider durchgehen. — Und der Artikel? — Das war ja nicht so bös gemeint. Gar nicht bös. — Sie deuten die Haltung des Blattes falsch. Wie könnte ein Blatt, das doch gewiß jede ehrliche Arbeit achtet und ehrt, die Postbeamten geringschätzen und ihrem gerechten Streben nach Besserstellung anderes als Erfolg wünschen?

!! —Wieder zwei Zusendungen ohne Namenangabe!!

— **Eine Mitleidige.** — „Aber Toni, wie konntest Du Dich nur von dem Referendar küssen lassen, da hört sich doch Alles auf!“ — „Ach Mama, das Souper wurde immer und immer noch nicht servirt, und der reizende Mensch hing mit seinen Blicken so hungrig an meinem Munde!“

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

(Fortsetzung von der 4. Seite.)

reits ausgedehnte Liegenschaften an der Mündung des Calumet-Flusses für Fabrikzwecke erworben hat, wegen des Ankaufs von weiteren 30 Acker Land am Calumet-Fluß in Unterhandlung. Die Jroquois Co. hat für das von ihr bereits erworbene Land $450,000 gezahlt, das, welches sie noch dazu zu kaufen sucht, soll gegen $500,000 kosten. Der Fabrik-Gesellschaft steht eine Eisenbahn-Linie zur Verfügung, welche ihre bereits vorhandenen Gießereien mit dem von ihr erworbenen und noch zu erwerbenden Uferlande verbindet, hat dieselbe aber zur Zeit an die Chicago Terminal Railway Co. verpachtet. Wie es heißt, will die Jroquois Co. auf dem neuen Gelände für $1,000,000 zwei mächtige Hochöfen errichten und weitere $1,000 auf den Bau von Coksöfen und sonstigen Anlagen für die Erzeugung von Nebenprodukten verwenden. Auf eine Anfrage, ob sich das wirklich so verhalte, hat der Präsident der Gesellschaft, Herr M. Cochrane Armour, vorläufig eine ausweichende Antwort ertheilt.

Wie gut sich die Spekulation in Bodenwerthen, bezw. Pachtkontrakten für diejenigen bezahlt, die sich darauf verstehen und über das erforderliche Handwerkszeug verfügen, das zeigt ein im Laufe der Woche von Herrn Jacob Franks mit den Gebrüdern Alexander D. und A. W. Hannah abgeschlossenes Geschäft. Die Herren Hannah sind Inhaber der Morrison Hotel and Restaurant Co. Zu der von ihnen geplanten Vergrößerung des Morrison-Hotels benöthigen sie der Grundstücke 155—159 Clark Str. und des darauf befindlichen vierstöckigen Gebäudes. Dieses Anwesen ist Eigenthum der Frau Philo R. King, welche es im vorigen Jahre auf 10 Jahre für $180,000 an Herrn Franks verpachtet hat, der nun seinen Pachtvertrag mit einem Gewinn von $50,000 den Gebrüdern Hannah abtritt, bezw. das Grundstück für $230,000 an die Hotelfirma weiter verpachtet. Die Morrison Hotel-Gesellschaft hat schon im vorigen Jahre ein unmittelbar an ihr Hotel stoßendes Grundstück von 40 Fuß Breite gepachtet und wird im nächsten Frühjahr zugleich davon und von ihrer jetzigen Erwerbung Besitz ergreifen und umfassende bauliche Veränderungen an den gemietheten Gebäuden vornehmen lassen.

Herr Wm. B. Blake von Pittsburg hat für $78,000 einen Trakt Land von 86½ bei 572 Fuß an der Nordost-Ecke von Mechanic und 18. Str. gekauft. Er hat das angeblich im Auftrage der Pittsburg, Ft. Wayne & Chicago Eisenbahn-Gesellschaft gethan, welche das Gelände für Verkehrszwecke zu benutzen beabsichtigen soll.

Das vierstöckige, 28 Wohnungen enthaltende Zinshaus an der Nordwest-Ecke von Paulina Str. und Park Ave. ist von dem bisherigen Eigenthümer, Hrn. Clinton S. Woodfolk, für $100,000 an Henry H. Gage verkauft worden.

$50,000 werden als der Kaufpreis angegeben, welchen die Beach Amusement Co. für einen 12½ Acker großen Trakt Uferland am Desplaines-Flusse nahe der W. Harrison Straße gezahlt haben. Die bisherigen Eigenthümer des Platzes waren Frau Martha Svenir, die Erben von S. M. Moore und die Herren E. A. Cummings, Henry G. Foreman und John P. Barrett. Die Beach Amusement Co. kündigt an, daß sie auf ihrer Erwerbung ein großartiges Vergnügungs-Etablissement vom modernsten, echt großstädtischen Zuschnitt einzurichten beabsichtige. Man spricht von einem Anlagekapital von $1,000,000, das für diesen Zweck bereits gezeichnet sein soll. Muthmaßlich steckt hinter diesem Unternehmen die Metropolitan Hochbahn-Gesellschaft, deren Direktoren die hohen Einnahmen gereiz! haben mögen, welche die Südseite-Hochbahngesellschaft während des verflossenen Sommers von Besuchern der „White City“ erzielt hat, die übrigens im Laufe dieses Winters noch bedeutend vergrößert und besonders auch durch Parkanlagen verschönert werden soll.

Für Zinshäuser in den nördlichen Außenbezirken der Stadt — es sind dort im Laufe der letzten Jahre viele hunderte von solchen aufgeführt worden — scheinen Käufer unschwer zu finden zu sein. Herr Otis Goddard hat im Laufe der Woche zwei solche Gebäude an der Kenmore Ave., nördlich von Buena Park, für $60,000 an Herrn Wallace Condict verkauft. Das dreistöckige Magnoali-Gebäude, Ecke Magnolia und Wilson Ave. (Grundstück 54 bei 151 Fuß), wurde von Lloyd Kirkland für $70,000 an Maria Marx verkauft.

Das Monroe-Gebäude, ein gewaltiger Kasten, dessen Haupteingang sich Nr. 5519 Monroe Str. befindet, hat im Laufe der Woche ebenfalls seinen Besitzer gewechselt. Der bisherige Eigenthümer, Morris Calvary von Cleveland, O., hat den Platz an Herrn Robert Bartlett verkauft. Was dieser bezahlt hat, weiß man nicht genau, doch nimmt man an, daß es nicht unter $275,000 gewesen seien.

Für $115,000, abzüglich einer Hypothekenforderung von $64,600, welche voräufig noch darauf stehen beibt, hat Herr Charles H. Nix sein Grundstück am Garfield Blvd., 350 Fuß Frontlänge, an John W. Stillwell von Winslow, Ind., losgeschagen.

Herr James D. Murphy hat für $160,000 baar von dem Ray'schen Nachlaß das Grundstück 200—202 Madison Str., nebst dem darauf befindlichen fünfstöckigen Gebäude gekauft. Das Gebäude wurde bald nach dem Feuer errichtet, und als Werth desselben hat man den achten Theil der Kaufsumme in Anschlag gebracht, so daß das 45 Fuß breite Grundstück an sich mit $3,111 den Frontfuß bewerthet worden ist. Da Herr Murphy sein eigenes Geschäft nach dem Gebäude verlegen will, wird die Droguen-Großhandlung von Humiston-Keeling & Co., welche das Haus seit über 30 Jahren benutzt hat, dieses jetzt räumen müssen.

Die Verwaltung vom Oberlin College,, O., welche von Frau Caroline Haskell, zusammen mit der Universität Chicago, der Humane Society und anderen Parteien zur Erbin des 40 bei 198 Fuß messenden Grundstückes 236—238 Monroe Str. eingesetzt worden ist, hat die anderen erbberechtigten Anstalten und Vereine abgefunden und ist jetzt alleinige Eigenthümerin des besagten Grundstückes. Dieses ist von der Chicago Title and Trust Co. für einen nominellen Betrag an sie überschrieben worden. Von der Steuer-Revisionsbehörde ist der Werth des Anwesens auf $152,830 geschätzt worden.

Frau Mary Louise Wells hat für $35,000, wovon $20,000 zur Löschung einer Hypothek verwendet werden müssen, ihr Zinshaus an der Marshfield Ave. nahe Taylor Straße (Grundstück 72 bei 125 Fuß) an Charles B. Haffenberg verkauft.

Auf Rechnung der Dearborn Drug and Chemical Co. hat James Miles für $20,000 ein 1½ Acker großes Grundstück an der 35. Straße nahe Morgan Str. gekauft. Die Dearborn Co. will darauf mit einem Kostenaufwand von $50,000 ein Lagerhaus errichten lassen.

Die Fachschrift „Real Estate and Building Journal“, welche vor längerer Zeit „Umstände halber“ ihr Erscheinen hatte einstellen müssen, ist wieder im Felde und gibt ihrer nunmehrigen Hoffnung auf gute Gesundheit und langes Leben Ausdruck.

Auf dem in der Nähe des Lincoln Park gelegenen Grundstück 1921—27 Wrightwood Ave. wird Herr George J. Williams mit einem Kostenaufwande von $90,000 eine elegante Miethskaserne aufführen lassen.

Zwei dreistöckige Zinshäuser, die nach den Voranschlägen $50,000 kosten sollen, wird der Architekt Albert S. Hecht im nächsten Frühjahr an der Buena Ave. für seinen Bruder Sigmund bauen.

Die Brauerei-Architekten Kaestner & Co. haben Pläne für die Memphis Brewery and Malting Co. in Arbeit, welche in Memphis eine Brauerei nebst Malzhaus bauen wollen, auf die Baukosten im Betrage von $225,000 verwendet werden sollen.

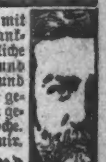
Frederick J. Fadner plant den Bau eines dreistöckigen großen Zinshauses auf seinem 125 bei 136 Fuß messenden Grundstück an der Südostecke von 72. Str. und Stewart Ave. Baukosten, $110,000.

Zwei Zinshäuser zum Kostenbetrage von je $25,000 wird Thomas A. Horne auf seinen Baustellen 5432 und 5440 Prairie Ave. aufführen lassen.

Die Jennings Real Estate Co. stellt fest, daß sie im Laufe des verflossenen Frühjahrs und Sommers auf Neubauten in der Nähe des Endpunktes der Northwestern-Hochbahn mehr als eine Million Dollars ausgeliehen hat. Zur Ausführung eines Bauunternehmens in dem Bezirk Kenwood liehe dieselbe Gesellschaft dieser Tage $110,000 vor. Sie berechnet dafür Zinsen zur Rate von 5½ Prozent.

Auf Rechnung von Frederick T. Haskell, dem Eigenthümer des Gebäudes, hat die Firma Rounds & Wetten an die Bush Hat Co. und andere Parteien auf eine Reihe von Jahren den Kellerraum und zwei Stockwerke des Hauses an der Südostecke von Market und Adams Str. vermiethet für den Gesammtbetrag von $26,500 für die volle Dauer der Miethsverträge.

Dr. Pusheck,
192 Washington Str.



Gewinne Deine Gesundheit wieder mit meiner Hülfe. Ich behandle alle Krankheiten und gebe alle ärztliche und örtliche Behandlung, Massiren, Elektrisiren und Vibriren, je nach Bedürfniß frei, und beziehen sich die Unkosten nur auf die gelieferte Medizin, und beläuft sich diese in gewöhnlichen Fällen nur auf $1.00 die Woche. —Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.

Behandele alle akuten und chronischen Krankheiten,
besonders: alle Schwächen, Rheumatismus, Leiden von unreinem Blute, Hautkrankheiten, Catarrh, Magenleiden, Herz-, Leber- und Nieren-Krankheiten — und auch alle Frauenleiden.

Sprechstunden täglich von 8 bis 6, Dienstags bis 9 Uhr Abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Push-kuro in Apotheken oder von Dr. Pusheck zu haben, heilt alle Blut-, Haut- und Nerven-Leiden, alle Schwächen, Schmerzen, Nervenschwäche, Magen-, Herz-, Nieren- und Leber-Leiden. Preis.......... $1.00.

Cold Push ist für alle Erkältungen und deren Folgen, Fieber, Husten, La Grippe, u. s. w. Preis 25 Cents.

An.fr.sonbi

Verkauf von Bade-Handtüchern

Sogenannte Fabrikanten-„Seconds", zu völlig einem Drittel weniger als reguläre Waaren. Sie sind beinahe ganz tadellos. Ein nicht richtig eingewebter Faden, oder eine Sorte ein wenig kleiner oder größer als Standard, machten sie zu „Seconds" bei den Fabrikanten.

Partie Nr. 1 umfaßt nur 50 Dutzend derselben, 18 bei 40 Zoll, schwere doppelt Twisted gebleichte türkische Handtücher, Montag, d. Stück **9c**

Partie Nr. 2 enthält ebenfalls 50 Dtz., 20×44 Zoll groß- viel schwerer, die Doppelfaden Sorte, sehr absorbirend, speziell, das Stück **12c**

Partie Nr. 3. 25c Handtücher, und einige sollten bedeutend mehr kosten. Sie sind 24×52 Zoll, in weiß, mit rothen Borten, **19c**

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Private Exchange 3. Postbestellungen prompt besorgt.

Knaben-Ausstattungswaaren

Eine kleine Partie von Knaben-Waists und Blouses. Einige sind reinwoll. Flanell, in roth, blau und grau, mit befestigten Kragen. Verkauft bis zu $1.00; Auswahl zu **45c**

Echtschwarze Knaben-Strümpfe, extra schwer gerippt, mit doppelten Knien, Fersen und Zehen. Größen 6 bis 10, per Paar in diesem Verkauf zu **12½c**

Lederwaaren

Damen - Handtaschen, von Seal, Walrus und Steer Grain Leder, mit schlichtem Griff, mit Leder überzogen, vergoldete, Nickel oder oxidirte Gestelle, Taschen mit Leder gefüttert, mit Geld-Börse; Moreen-gefütterte Taschen mit zwei oder drei Abtheilungen. Eine Partie der populären Avenue Taschen mit vier Abtheilungen; schwarz, braun, lohfarbig, blau, grün, zu 89c. **89c**

GREAT TOY, DOLL AND HOLIDAY BAZAAR—ENTIRE SIXTH FLOOR

GANZER 6. FLOOR

Ohne den geringsten Zweifel oder Frage ist dies die schönste Ausstellung seiner Art, die je veranstaltet und zu solchem Erfolg geführt wurde. Nie gab es etwas Aehnliches.

Stellt Euch vor, wenn Ihr es könnt, über einen und einen halben Acker Raum, angefüllt mit Millionen von Spielsachen und mehreren hunderttausenden Puppen. Es ist ein Anblick, den man nie vergißt — ein Genuß, der den Kindern stets bleiben wird. Außerdem gibt es da Straßengevierte von Buden, hübsch dekorirt, und ausschließlich der Ausstellung von Feiertags-Waaren jeder Art gewidmet.

Außer den Spielsachen und Puppen ist ein Zirkus vorhanden, ein wirklich lebendiger Clown, Bären, Tiger, Elephanten und andere wilde Thiere. Santa Claus bei der Arbeit in seiner Spielsachen-Werkstatt und eine magische Laterne, die interessante Szenen auf die Wand wirft. Es verlohnt sich, meilenweit danach herzukommen, denn es übertrifft alle früheren ähnlichen Veranstaltungen in solchem Maße, daß jeder Vergleich ausgeschlossen ist. Der ganze sechste Floor, 66,500 Quadratfuß, ist dem Zwecke gewidmet.

Es sind nur noch 35 Einkaufstage vor Weihnachten. Erfahrung hat Vielen gelehrt, daß das Weihnachts-Einkaufen jetzt angenehmer ist als während des unvermeidlichen Andranges der paar Wochen vor dem 25. Dezember. Wir rathen zum frühen Kaufen. Ihr könnt von Vorräthen wählen, die vollständig sind, und die Preise sind so niedrig als sie je sein werden. Wenn gewünscht, werden jetzt gekaufte Waaren aufbewahrt und zu Weihnachten abgeliefert.

GANZER 6. FLOOR

Spezieller Verkauf von Hausgeräthschaften

Glas - Aquarium und zwei Goldfische, Messing - Kette und ein Bunch Moos. Vollständige Ausstattung, regulärer Preis 65c, Montag, speziell zu........... **39c**

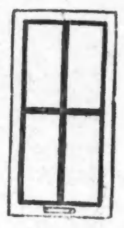
Classic Hackmaschine, reguläre Familiengröße, für Gemüse, Steaks usw. Gewöhnliche 79c-Größe — für....... **59c**

Crystal Kaffee-Mühle, neuer verbesserter Mahler mit Glasbehälter für 1 Pfd. Kaffee, regulär 85c, **59c**

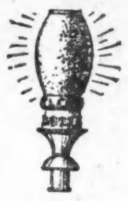
Christy Messer-Set, drei Messer, regulär zu **37c**

Bosley's berühmter Weatherstrip, 100 Fuß für **39c**

Tragbare Gas - Lampe, vollständig, mit Welsbach Licht, großer weißer Schirm mit Untertasse und 6 Fuß Schlauch, 1.95-Lampe für **1.25**

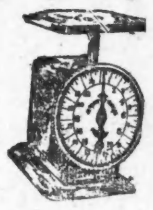


Sturm-Sash auf Bestellung, garantirte Arbeit, niedrige Preise. Spring Balance-Waage, 25 Pfd.-Größe, für den Haushalt, für **5c**



Echte Welsbach-Lichter, 300-Kerzenstärken, 89c-Sorte, **59c**

Sternau's verbesserte Badespritze, mit 5 F. Schlch., zu **59c**

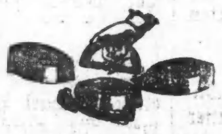


Pelouze Familienwaage, 24-Pfund - Größe, regul. 95c, zu **65c**

Harzer Kanarienvögel, garantirte Singer, in schönen Messingbauern. Die vollständige Ausstattung kostet gewöhnlich 4.50, speziell morgen, **2.85**

Combination Draht - Sieb und Stampfer, Montag zu **15c**

„Planished" eiserne Bratpfannen, Bronson's Patent, 59c-Größe, reduzirt auf **39c**



Mrs. Pott's Bügeleisen, volles Set von 3, silberpolirt, kalter Griff, regulär 79c, speziell, **49c**

Funken-Netz, aus gut verzinntem Draht, **69c**

Doppelte Bratpfannen, aus glattem Eisen, die große Sorte, **15c**

Kupfer - Theekessel, nickelplattirt, **45c**

Eiserne galvanisirte Waschzuber, 50c Sorte, **33c**

Galvan. eis. Schrupp-eimer, 12 Qt. Größe für **15c**

Silver's Beefthee Presse, neu verbessert, die 39c Größe für **25c**

Amerikanische Russian Eisen-Ofenröhren, 6zöll., Länge, **23c**

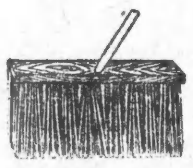
Amerikanische Russian Eisen-Knie, 4 Stücke, 6zöll., Stück, **12c**

Ofenröhrenklappen, für 6zöll. Röhren, **5c**

Furnace-Schaufel, extra stark und gut gemacht, 40c-Größe, für **29c**

Barrel Aschensiebe, große Sorte, gut gemacht, per Stück **23c**

Magic Ofen-Einlage, drei plastische Bricks, zu **35c**



Rattan Besen f. Stall od. Straß.-gebrauch, **39c**

Bonnell's Nubian Eisen-Emaille, große Kanne, **12c**

Galvanis. eiserner Aschenbehälter, **1.45**

Mit Holz ausgelegte Ofenbretter, zu **50c**

Lackirte Kohlen - Eimer, stark und dauerhaft, zu **12c**

$35 Royal Wilton Rugs zu 29.45

Ein weiteres Beispiel seltener Ersparnisse, die immer in unserer Rug-Abtheilung zu finden sind. Nicht nur einige Odds und Ends, sondern eine vollständige Auswahl der wünschenswerthesten Muster und Farben, in orientalischen, Medallion- und Blumen-Effekten. Weitere Worte sind überflüssig, da jeder Dame die elegante Qualität der Royal Wiltons bekannt ist. Größe 9x12, herabgesetzt von 35.00 auf **29.45**. **29.45**

Royal Wilton Rugs, 8.3×10.6, reguläre $30 Rugs, eine spezielle Offerte für den Montag-Verkauf, zu **26.45**
Smith & Sanford Axminster Rugs, 9×12, garantirt, — reguläre 23.50 und 22.50 Rugs, — jetzt für **19.50**
Brussels Rugs, orientalische und Blumen - Effekte, 9×12, sie werden regul. verkauft für 14.95, zu **11.95**
Wilton Velvet Rugs, orientalische und Blumen - Effekte — Größen 3 bei 6, speziell Montag zu **2.60**
Gummi - Thür - Matten — reguläre Größe — sie sind eine spez Offerte für Montag-Verkauf, zu **59c**
Linoleums, gute importirte und einheimische Waaren — 50c - Sorte, speziell per Quadrat - Yard zu **39c**
Fußboden - Oeltuch, hübsche Entwürfe für Küchen und Pantries, die 25c-Sorte, spez. per Quadrat-Yard **19c**

Universal Base Burners, 20.95

20.95 Spart sehr viel an Feuerung, mit großen Heißluft zirkulirenden Flues vom Base bis zum Dom, welche die Heizkraft volle 25 Proz. erhöhen. Ist leicht zu reguliren. Reguläre 25.95 Base-Brenner, zu **20.95**.

Stahl Ranges, aus polirtem Wellsville Stahl gemacht, großer Backofen, 16x21 Zoll, mit Duplex Grate, die aus dem Ofen herausgenommen werden kann, ohne die Fütterung zu beschädigen. Ein regulärer 22.95 Range, zu **13.95**

Hot Blast Heiz-Ofen, brennt irgend eine Sorte Heizmaterial. Kein Ruß. Tadellose Verbrennung,— Speziell für Montag zu **7.95**

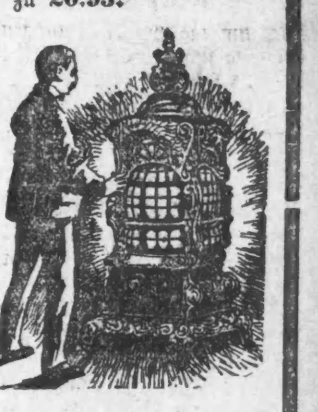
Nr. 8 Laundry-Ofen, Pouch Feed, brennt Hart- oder Weich-Kohlen. Spezill zu **2.45**

Oel-Heizofen, der wohlbekannte B. & B., volle Größe, Gall.-Fount; spez. für Montag **1.95**

Gas - Heizofen für Badezimmer und Bettzimmer. Vollständ. mit Verbindungsschlauch. Spez. Preis für Montag nur **35c**

Gas-Heizofen für große Zimmer, mit Verbindungsschlauch. Speziell für Montag zu **1.10**

Cast Range, gr. geräumiger Backofen, gr. Feuerplatz. Extra schwere Deckel, und Croß Centers. Regul. 12.45 Range, zu **9.95**



Ein Verkauf von Blankets, der alle anderen übertrifft

Kaum ist unser letzter großer Blanket-Verkauf zum Abschluß gelangt, folgt auch schon ein anderer, welcher alle übertrifft, die bisher stattgefunden haben. Solch außerordentliche Spargelegenheiten und solch reichhaltige Assortiments wurden selten offerirt. Zum Beispiel offeriren wir zehn Kisten German Finish baumwollene Blankets, 11-4 Größe, in Grau und Tan. Ein sehr dauerhafter und warmer Blanket, große Sorte. Regulär verkauft zu 89c, extra spezieller Preis für den Montags - Verkauf, das Paar zu **69c**. **69c**

Extra schwere baumwollene Blankets, 11-4 Größe, in Weiß, Grau u. Tan. Diese Blankets sind einfach gesäumt, das Paar zu **95c**

Gemischte wollene Blankets, 11-4 Größe, nur in Grau, speziell nur für Montag, das Paar zu **1.35**

Ganzwollene weiße Blankets, 11-4 Größe. Billigste ganzwollene Blankets im Markt, speziell das Paar zu **3.65**

Feine California Blankets, 11-4 Größe, weiß, grau und Tan, mit einer geringen Mischung von Baumwolle, das Paar zu **4.25**

Feine ganzwollene Blankets, aus ausgesuchten Stoffen gemacht, 11-4 Größe, garantirt ganzwollen; sowohl Warp wie Filling. Auswahl in Weiß, Grau, Tan, Scarlet und Plaid. Reguläre 6.75 Blankets. Montags spezieller Preis, das Paar, **5.95**

Bade - Roben Blankets, deutsches Fabrikat, die größte Auswahl in Chicago. Alles prachtvolle Designs, mit dazu passendem Girdle und Neck Cord, speziell zu **2.50**

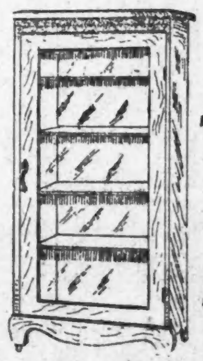
Comforters, 73 bei 84 Zoll, überzogen mit Silkoline, sehr weich und „fluffy", hand-tufted — Der spezielle Preis für Montag beträgt **1.59**

Sateen überzogene Comforters, gemustert auf beiden Seiten. Fancy Scroll Stitching, Stück **2.35**.

5000 fertige Kissenbezüge, 45x36 Zoll, hergestellt aus Restern von Dwight, Anchor, Atlantic, Wamsutta und Pepperell Muslin, das Stück zu **11c**; per Dutzend, **1.25**

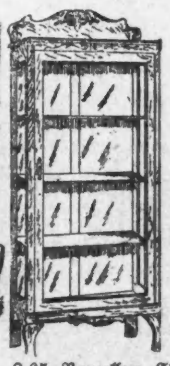
Betttücher, 81x90 Zoll, gerissen und gebügelt, gemacht aus breitem schwerem Muslin; spezieller Preis für Montag, **55c**
Befranste Bettdecken, extra große Sorte, in Weiß, Roth oder Blau, Marseilles Muster; spezieller Preis für Montag, **1.39**

Möbel-Spezialitäten für Montag

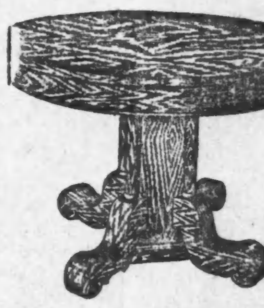


5.65 Bücherschränke, wie Abbildung, solide Golden od. Weathered Oak, schlichte viereckige Platte, große Glasthür, verstellbare Regale, schwere Shaped Base, **3.95**

5.15 Mission Schaukelstuhl, wie Abbildung, — Weathered Oak, niedrige Rückenlehne, schwere Pfosten, breite Arme, breiter Sitz, gepolstert mit echtem Leder, morgen zu **3.85**



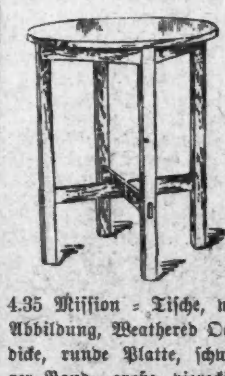
8.65 Porzellan Closets, wie Abbildung, solide Golden Oak, — geschnitzter Top, Glas Seiten, große Glasthür, verstellbare Regale, schwere Base, geschwungene Beine, zu **6.65**



13.50 Dining - Tisch, wie Abbildung, solides Golden Oak, große runde Platte, breiter Rand, ist 6 Fuß ausziehbar — Montag zu **10.85**

Tabourettes, sehr stark gemacht. — Speziell markirt für Montag zu **19c**

2.85 Eßzimmer-Stühle, w. Abbildung — gesägtes Golden Oak, breite Top, Panel Rücken, schwere Pfosten, gebogene Beine, echter Ledersitz, **1.95**



4.35 Mission - Tische, wie Abbildung, Weathered Oak, dicke, runde Platte, schwerer Rand, große viereckige Beine, altmodische Stretcher Base; ein feiner Den-Tisch, **2.95**

65c Mission-Tabourettes, wie Abbildung, Weath'd Oak, viereckige Platte, — großes Shelf unten, sehr stark, Montag, **49c**

Küchentische, gut gemacht, gute Größe, zu **95c**

2.65 Reed Schaukelstuhl —wie Bild, gr. Sorte, voller Roll Top und Front, — eng gewebter Sitz und Rücken, sehr bequem, zu **1.95**

45c Palmen-Stand, wie Bild, hübscher Golden Oak Finish, viereckige Platte, — schwere gedrehte Beine — f'cy Stretcher Base, zu **29c**

65c India Stools, wie Abbildung, Golden oder Mahogany Finish, zu **39c**

1.50 Magazine Cabinets— „Arts and Crafts" Entwurf, Weathered Oak, große geräumige Regale, fancy Seiten, shaped Base, **1.15**

Groceries

10 Pfd. Kochzucker für **37c**

H. & E. Stückenzucker, 10 Pfund **57c**

Armours Shield Schmalz, 10-Pfund Eimer, für diesen Verkauf, **95c**.

Cudahy's Diamond „C" Sugar Cured Schinken, per Pfund zu nur **10½c**.

Fancy Breakfast Bacon, in diesem Verkauf, per Pfund zu **12c**.

Munger's feinste Creamery Butter, 5-Pfd. Eimer oder 1-Pfund Stücke, per Pfund **27c**.

Bestes XXXX Minnesota Superlative Mehl, ½-Faß Sack für nur **1.25**.

Bester gerollter Hafer, 10 Pfund für **31c**.

Fancy handgepflückte Navy - Bohnen, —5 Pfund für nur **23c**

Old Fashioned Buchweizen - Mehl, 5-Pfund Sack für **19c**.

Fancy Head Reis,— per Pfd. nur **8c**.

F'cy importirte Nudeln, Maccaroni od. Spaghette, in diesem Verkauf, per Pfund zu **12c**.

Fancy italienische Pflaumen, per Pfd. zu **6c**.

Fancy neue Santa Clara Pflaumen, — Montag, per Pfund zu **10c**.

Fancy gedörrte Silver Pflaumen, Montag, per Pfd. **9c**.

California gedörrte Aprikosen, per Pfd. nur **14c**.

California gedörrte California gedörrte Pflaumen, Pfd., **9c**.

Fancy neue California Koch - Feigen, per Pfund zu **8c**.

Fancy importirte Cluster Rosinen, per Pfund **25c**.

Fancy kernlose Rosinen, 1-Pfund Packete, in diesem Verkauf, **10c**.

Gereinigte Korinthen, 1-Pfd. Packet, zu **10c**.

Fancy Zitronen-, Apfelsinen- oder Citron - Schale, per Pfund **20c**.

Fancy Fard Datteln —per Pfund **9c**.

Importirte Candied Kirschen oder gemischte Früchte, für diesen Verkauf, per Pfund **45c**.

Frische Shelled Walnuß - Kerne —Bargain, per Pfund zu **35c**.

Paper Shell Pecans, per Pfd. **25c**.

Paper Shell Mandeln, per Pfd. **21c**.

Beste gemischte Nüsse, per Pfd. **17c**.

Brazil polirte Pecans oder Filberts, per Pfund, **14c**.

Solide eingemachte Tomatoes, Gallonen-Büchse, **35c**.

N. Y. solide eingemachte Aepfel, Gallonen - Büchse, nur **35c**.

B. & M. Zucker-Korn, Büchse, **11c**.

Wisconsin frühe Juni - Erbsen, — per Büchse nur **12c**.

Präservirte Erdbeeren, Büchse zu **10c**.

Fancy neuer Spinat —3 Pfund Büchse, Bargain zu **11c**.

Monarch oder Columbia Catsup, — Pint-Flasche, **18c**.

B. & D. Plum Pudding, 1-Pfd. Büchse, für diesen Verkauf, zu **21c**.

Mincemeat, — Armour's, 3 Packete zu **25c**.

New Orleans Molasses, Gall.-Büchse, speziell nur **50c**.

Vermont Sap Maple, — Gallonen-Büchse, **$1**.

Tetley's hochfeiner Thee, in verzierten Blechbüchsen, — per Pfund **43c**.

Lipton's hochfeiner Ceylon Thee, in 3-Pfund Büchsen, per Pfund **49c**.

Old Fashioned Japan Thee, reg. 50c, per Pfund **39c**.

O. G. Java und Mocha Kaffee, — 3½ Pfund für **$1**.

Old Dutch J. & M. Kaffee, 3-Pfd. Sack, für diesen Verkauf zu **$1**.

Chicago Family Seife, 10 Stücke für **39c**.

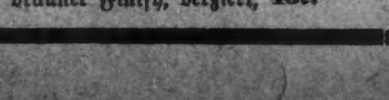
Fairbank's Gold Dust, per Packet — während dieses Verkaufs, **16c**.

Näh-Maschinen

Unsere Victoria Nähmaschinen zu $9.75 haben Drop Heads, 5 Schubladen und alle die neuesten Verbesserungen, — einschl. selbstfädelndes Schiffchen und Nadel, automatisch. Bobbin Winder und Tension Release. Volles Set Attachments. Geschrieb. Garantie für 10 Jahre. Freier Unterricht im Gebrauch aller Attachments im Department gegeben. Speziell, 9.75. **9.75**

Spezieller Bilder-Verkauf

Yard-Bilder, wie Abbildung, und andere gute Sujets, elegant kolorirt und in 1½zölligen Rahmen eingerahmt, Gilt finished. Eure Auswahl für **31c**



Einfache und farbige Bilder, alles gute Sujets, eingerahmt in Veneer-Rahmen, schwarzer oder brauner Finish, verziert, **43c**.

Taschentücher-Verkauf

Gerade vor der Ankunft unseres Feiertag-Lagers beginnen wir unseren jährlichen Räumungs - Verkauf von allen einzelnen Partien von reinen und beschmutzten Taschentüchern zu einem Preis. Ungefähr die Hälfte reg. Preise **5c**

Seite
9 bis 16.

Sonntagpost

Seite
9 bis 16.

Chicago, Sonntag, den 12. November 1905.

(Für die „Sonntagpost.")

Ut miene Stromtied.

Von Albert Weiße.

II. Theil.

Copyright by Albert Weisse 1904.

Nachdem ich meinen Aerger über meinen Reinfall bei der „Push Your Business Co.", die wegen ihrer Reellität einen Weltruf genoß, verschlafen hatte, machte ich mich am Morgen des nächsten Tages auf, um auf die Suche nach meinem Doktor zu gehen. Wenn irgendwo, so hoffte ich, in der Kneipe, in der wir uns am Tage nach seiner Rückkehr unterhalten hatten, seine Spur aufnehmen zu können. Von unserer Levezeit in St. Louis her kannte ich die von den meisten Hobos befolgte Weisheitsregel, nach Möglichkeit jeden Cent in einer und derselben Kneipe zu vertrinken, und nur im äußersten Nothfalle von dieser Gewohnheit abzuweichen. — In dieser Gewohnheit liegt Methode! — Der Reisende, der von Stadt zu Stadt fährt und sich überall nur kurze Zeit aufhält, wird nirgends heimathberechtigt; er erwirbt keine Freunde und bleibt als rollender Stein ein Fremder unter Fremden. So der Hobo, der sein Geld auf Bier- und Schnapskneipen todtschlägt; er torkelt von Kneipe zu Kneipe, gießt einen Schnaps nach dem anderen hinter die Binde; aber er erobert sich damit keinen warmen Platz in dem Herzen der Barkeeper. Wenn er am nächsten Morgen dieselbe Tour macht, um dem grauen Elend des Katzenjammers durch einen gefochtenen „Eye Opener" seinen größten Schrecken zu nehmen, so kennen sie kein Erbarmen, und jeder gibt ihm den schmerzlichen Rath, dahin zu gehen, wo er sein „ganzes" Geld versoffen hat.— Sein gelegentliches Opfer hat keinen Wohlgeruch hinterlassen. — Der Hobo dagegen, der nur auf eine Kneipe schwört und nirgends anderswo, als beim Mike seine Nickel, und wären es noch so wenige, verzehrt, wird — als Stammgast geehrt. Er erhält nicht nur beim leisesten Antippen seine „Eye Openers" und seine „NightCaps" — Mike winkt ihn auch an die Bar, wenn der Bierkollektor „auffetzt" oder ein anderer Wohlthäter eine Runde bestellt. Auch das „Nassauern" in der Kneipe will verstanden sein; mein Doktor war ein Meister in dieser Kunst, und, um die Wahrheit zu gestehen, er brauchte sich in dieser Beziehung meiner, als seines Schülers, nicht zu schämen. Es war noch ziemlich frühe Morgens, als ich in die Kneipe, in der ich das Rendezvous mit meinem Doktor gehabt hatte, kam, und verhältnißmäßig wenige Gäste befanden sich in dem Lokal. Ich hielt unter Ihnen Umschau; mein Doktor befand sich nicht darunter.

Dann wandte ich mich an den Barkeeper und fragte ihn, ob er sich noch meiner entsinne. Er sah mich einen Augenblick prüfend an, dann schüttelte er verneinend den Kopf. Das Faktotum jedoch, das mich und den Doktor an jenem Morgen bedient hatte, erkannte mich sofort wieder und flüsterte dem Barkeeper eine diesbezügliche Bemerkung zu.

„Ja, ja," nickte dieser, „jetzt erkenne ich ihn auch!" Dann wandte er sich an mich. „Der Kerl," sagte er, „mit dem du neulich hier warst, hat mir schöne Geschichten gemacht.... fünfzig Dollars hätte der „Alte" lieber der Salvation-Armee geschenkt, als solchen Trubel zu haben!"

„Hat er Radau gemacht?" fragte ich, und fügte in der sicheren Annahme, daß das der Fall gewesen sei, beschönigend hinzu: „Mein Freund hat großen Aerger gehabt und war in einer ganz verzweifelten Stimmung, als ich ihn verließ."

„Ach was, Radau!" meinte der Barkeeper verächtlich. „Was geben wir hier um Radau? Radau haben wir alle Tage zehnmal! Mit Radaubrüdern werden wir schon fertig, das verstehen wir aus dem ff! — Nein, Radau hat dein Freund nicht gemacht, aber er hat uns einen niederträchtigen Streich gespielt, der uns nicht bloß die Polizei, sondern auch den Koroner auf den Hals gebracht hat!"

„Den Koroner?" schrie ich erschreckt auf, „den Koroner? — Er hat doch nicht etwa —?

Die Gewißheit, daß ich im nächsten Augenblick erfahren werde, meine furchtbaren Ahnungen seien in Erfüllung gegangen, ließ mich die Frage nicht vollenden.

„Natürlich hat er sich vergiftet," fuhr der Barkeeper ärgerlich fort. —

„Vergiftet!" Wie ein Schlag hatte mich das Wort getroffen; in halber Betäubung wiederholte ich es—ich sträubte mich noch einen Augenblick dagegen, die volle Bedeutung des Gehörten begreifen zu wollen — vergeblich! Ich konnte die entsetzliche Wahrheit der schrecklichen Kunde nicht abschütteln. Mein Freund, mein einziger Freund in diesem Lande, war todt, gestorben in der Verzweiflung — als Selbstmörder — durch Gift.....

Der Ausdruck des tödtlichen Schreckens in meinen Mienen mußte selbst auf den rohen Menschen hinter der Bar nicht ganz ohne Eindruck geblieben sein; er sah sich veranlaßt, mich auf seine — allerdings sehr unfeine — Art trösten zu wollen. „Da!" sagte er, mir die Schnapsflasche zuschiebend, „trink eines! Wir müssen ja alle sterben, der eine früher, der andere später." —

Ich schob die Flasche zurück — „Er starb als Selbstmörder!"

Ich sprach die Worte zuerst leise — für mich — doch mein Kummer war zu groß, ich konnte ihn nicht in stiller Klage eindämmen; mit der ganzen Heftigkeit des verzweifelten Schmerzes klang er in den laut geschrieenen Worten aus: „O Gott, mußte es dazu kommen? — Vergiftet? — An einem solchen Ort hat sich mein Freund vergiftet? — Schrecklich — unfaßbar!...

„Ja," meinte der Barkeeper, „es ist ganz unfaßbar, was die Kerle veranlassen kann, sich gerade in einem Saloon zu vergiften. In den fünf Jahren, die ich auf diesem Platze arbeite, ist dieser nun schon der dritte Fall, daß wir wegen eines Selbstmörders allen möglichen Trubel haben. — Als wenn es gar keinen anderen Ort gibt, wo einer freiwillig den „Bucket kicken" kann! — Uebrigens hätte ich nie und nimmer geglaubt, daß Dein Freund an dem Morgen die schlechte Absicht hatte, sich mit Gift zu vergiften. Wenn einem der Schnaps noch so schmeckt wie dem — wie soll man da denken, daß er Gift nehmen wird? — Als Du fortgegangen warst, kam er von dem Tische, an dem ihr gesessen, an die Bar und fing an, Schnaps zu trinken — nicht fünf Cents-Schnäpse, wie sich das für einen Hobo geziemt, sondern er verlangte von der besten Sorte, als wenn er ein „Whiskey Drummer" wär', der den Alten mit einem Faß Schnaps 'reinlegen wollt'. Er trank einen nach dem andern, und je mehr er trank, je aufgekratzter wurde er. Er fing an, Schnurren zu erzählen und Witze zu reißen und schließlich Studentenlieder zu singen.... Wie das ja immer so ist, wenn einer „ungeheuer" gut fühlt, drängten sich die Hobos an ihn heran, um zu sehen, ob er die Spendirhosen an hat.... Er „trietete" denn auch das „Kraut" wiederholt, aber mit einmal griff er in die Westentasche, fing fürchterlich — der Studentenfritz sagt, es sei lateinisch gewesen — an, zu fluchen und zog einen Dime aus der Tasche. — Er betrachtete das Geldstück eine Weile, dann warf er es mir hin. „Das ist der letzte seines Stammes," sagte er dabei dumpf.....

„Schnaps?" fragte ich.

„Schnaps?" fragte er wie geistesabwesend zurück. „Schnaps? Natürlich Schnaps! Warum nicht Schnaps?— Noch einen Schnaps! — und dann — die Verdammung!"

Unsereiner ist ja an solche dumme Redensarten gewöhnt, wie ein Hund an die Flöhe. Alle Tage passirt es, daß einer, der sein Geld durch die Gurgel gejagt hat, sich und die ganze Welt verdammt. — Ich achtete also weiter nicht darauf und schenkte ihm den Schnaps ein.... Er nahm das Glas von der Bar und ging damit an den Tisch in der äußersten Ecke des Lokals.... Einer oder der andere von den Hobos versuchte wohl noch, ihn auszunassauern, aber er schnauzte sie alle wüthend an, und natürlich kümmerte sich dann kein Mensch weiter um ihn. Vielleicht eine halbe Stunde später stöberte ich das Feuer im Ofen auf und sah, daß er mit dem Kopf auf dem Tische lag und anscheinend fest eingeschlafen war. — Wir erlauben nicht, daß die Leute hier im Saloon schlafen — man muß etwas auf Anstand halten—; wir schmeißen daher jeden, der hier schlafen will, hinaus. — Natürlich keine Regel ohne Ausnahme. Wenn einer viel Geld verspendet und seinen Brand sich ausschließlich bei uns geholt hat, drücken wir ein Auge zu. Wir versuchen, ihn wach zu kriegen, und wenn uns das nicht gelingt, schleifen wir ihn hinter die Partition in die große „Saw Duft Box." Da kann er in den Sägespähnen liegen bleiben, bis er einigermaßen nüchtern wird und aufwacht.—Ja, unser Alter ist sehr aufmerksam und rücksichtsvoll gegen seine Gäste, und die Hobos lassen auf ihren „Jack in the Box", wie sie ihn wegen dieser famosen Schlafstelle nennen, auch nichts kommen. Von Wecken war bei Deinem Freund keine Rede!.... Der Porter Fritz kriegte ihn an die Beine, ich am Kopf. So trugen wir ihn in die „Kammer für die Schnapsleichen". — Um sechs Uhr Abends, wie der Alte kam, mich abzulösen, ging ich hinter die Partition, um nach Deinem Freund zu sehen; er lag noch gerade so da, wie wir ihn hingelegt hatten. — Nun, es war ja bei den zehn oder zwölf starken Schnäpsen, die er intus hatte, kein Wunder, daß er wie eine Ratte schlief, dachte ich und wollte ihn schon ruhig liegen lassen und mich entfernen — da berührte ich seine Hand, sie war eiskalt, ebenso seine Stirn; ich horchte nach seinem Athem — keiner zu spüren. Jetzt wußte ich, was los war...

Der Alte stand hinter der Bar und unterhielt sich mit ein paar Gästen, und nun beging ich die grenzenlose Dummheit, an die Bar zu laufen und ihm mit lauter Stimme die Meldung zu machen, daß ein todter Mann in den Sägespähnen liege. ...Der Alte sagte vorläufig gar nichts, er warf mir nur einen Blick zu; aber der sagte genug! Ich hätte mich jetzt selbst backpfeifen mögen, doch die Dummheit war einmal gemacht. Dem Alten blieb natürlich, da ein halb Dutzend Hobos meine Worte gehört hatte, nichts weiter übrig, als den Fall der Polizei zu melden: — Kein Hund und kein Hahn hätte danach gekräht, wenn der Porter und ich die Leiche durch die Hinterhür in die Alley getragen und sie irgendwo auf einen Aschkasten oder auf die Treppe eines Hinterhauses gesetzt hätten; das kommt ja alle Tage vor, und es verursacht der Polizei nicht die geringste Nervenstörung, wenn ein armer Teufel gefunden wird, der hinter einem Zaun umgekommen ist. Aber schieb einer in einem Saloon ab, so vermuthet man gleich Mord. In wenigen Minuten kam denn auch der Patrolwagen angerasselt und nahm uns alle, den Boß, mich und die Gäste, von denen sich allerdings die meisten bei der Ankunft der Koppers dünne gemacht hatten, in Zeugenhaft, bis die Sache durch den Inquest aufgeklärt war. Das geschah erst am dritten Tage. Man fand in der Tasche des Todten ein, zum Theil noch gefülltes Fläschchen mit Laudanum, und da die Autopsie der Leiche ergeben hatte, daß Laudanumvergiftung vorliege, so gab die Koronersjury das Verdikt ab, der Verstorbene habe durch Vergiftung Selbstmord begangen.— Danach wurden wir entlassen. Nach Dir hat man auch geforscht. Wir sollten partout wissen, mit wem der Selbstmörder nach unserem Lokal gekommen sei.... Natürlich hatte Dich kein Mensch gekannt, aber wir haben Dich der Polizei so genau beschrieben, daß sie Dich eigentlich längst hätte finden sollen, wenn sie überhaupt noch nach Dir suchte!"

„Ich werde freiwillig auf das Koronersamt gehen..... sie brauchen nicht nach mir länger zu suchen," sagte ich traurig, kaum im Stande, die Thränen, die der sich langsam aus der Starre lösende Schmerz mir in die Augen trieb, zurück zu halten. „Ich will erfahren, was mit der Leiche meines armen Freundes geschehen ist."

„Was soll damit geschehen sein? — Er ist ja durch die Papiere, die man bei ihm fand, identifizirt worden; in solchem Falle braucht nicht lange gefackelt zu werden; man wird ihn gleich nach dem Inquest in einen Nasenquetscher gelegt und in Pottersfield verscharrt haben......Aber warum flennst Du? Früher oder später müssen wir alle dran glauben, der Rockefeller so gut wie der am Ofen da sich kratzende Hobo; und ob einer in einer Staatskarosse mit Vieren lang in sein Erbbegräbniß gefahren, oder ob er mit der alten Karosse vom städtischen Gesundheitsamt nach dem Armenkirchhof hinaus geschafft und ohne Sang und ohne Klang in das Loch geworfen wird, bleibt sich doch schließlich ganz gleich, todt ist todt.... Da (er schob mir die Flasche wieder zu) trink eins! — Sei kein Trasch und laß die dummen Gedanken fahren!"....

Der Mensch meinte es offenbar gut mit mir, aber die frivole Art seiner Sprechweise schnitt mir ins Herz. „Ich mag Deinen Schnaps nicht," stieß ich hervor und schob die Flasche fast verächtlich zurück. Dann wandte ich mich um und ging nach der Thür....

Es kam gewiß selten vor, daß ein Gast des Barkeepers Trost, wenn er ihn in flüssiger Form anbot, zurückwies.

Aergerlich stellte er die Flasche unter den Schanktisch und schrie mir nach: „Say, Landsmann, wenn Du noch einen anderen Freund hast, oder selbst Selbstmord begehn willst, komm' nur her! Unsere „Saw Duft Box" steht Dir zur Verfügung.... Du ... kannst Dir ja das Gift ins Sodawasser schütten, Du dummer Temperenzfatzke, Du!"

* * *

Auf dem Koronersamt erfuhr ich, daß mir der Barkeeper die volle Wahrheit gesagt und auch mit seiner Vermuthung Recht hatte, daß mein Freund gleich nach dem Inquest beerdigt worden sei.

Ich äußerte den Wunsch, sein Grab zu besuchen und bat um Auskunft, wie ich es finden könne. Der Schreiber, an den ich mich gewandt hatte, machte ein Gesicht, als wenn ich ihm mit dieser Frage eine persönliche Beleidigung zugefügt hätte, und meinte verächtlich: Auch eine Frage! Wo denn anders als auf dem Armenfriedhof! — Oder glauben Sie etwa, daß das County auf den anderen Kirchhöfen Grabstätten kauft und für die Herren Selbstmörder reservirt?"

In meiner Betrübniß war mir nicht danach zu Muthe, mich mit diesem frechen Patron herumzuzanken; — ich ging an das Pult eines ältlichen Herrn, der mir mehr Zutrauen einflößte, und fragte ihn um Rath, wo ich den Platz finden könnte, wo mein Freund begraben sei; ich kam aber aus dem Regen in die Traufe, denn dieser schnauzte mich noch gröber an. „Was weiß ich?" schrie er, „fahren Sie nach dem Pottersfield hinaus! Vielleicht hat man ihm ein Denkmal gesetzt — na, und wenn nicht, suchen Sie, bis Sie ihn finden!" —

Nach vielem Hin- und Herfragen und nachdem ich von einer Straßenbahn in die andere geklettert und die letzte Strecke Weges zu Fuß gelaufen war, kam ich schließlich an mein Ziel, den Armenkirchhof. ...Von einem Thorweg oder einer Einfriedigung war nichts zu sehen. Ich wollte also ohne Weiteres über den schmalen Graben springen, der die Straße vom Kirchhof trennt.

Ein alter, schäbig gekleideter Mann, der mein Vorhaben bemerkt haben mußte, kam mit seinem Hunde aus einer Bretterbude, die nahe am Eingang stand, gehumpelt und schrie mit einer Stimme, als wolle er sämmtliche Todte erwecken: „Permit?" — Dabei streckte er die Hand über den Graben, um das verlangte Papier in Empfang zu nehmen. —

Da ich dieser Aufforderung nicht nach kam und er sehr richtig schlußfolgerte, daß ich mich nicht im Besitze eines Erlaubnißscheines befand, zog er die weit ausgestreckte Hand zurück, brüllte: „No admittance!" und humpelte, ohne sich nochmals nach mir umzusehen, in seine Bude zurück.

Der Hund blieb. — Den Grund für sein Zurückbleiben konnte ich leicht errathen.

„He, Sie — Sie da — Sie, alter Mann!" rief ich, „kommen Sie zurück! — Sagen Sie mir doch wenigstens Bescheid, wo ich den erforderlichen Permit bekommen kann!"

Mein Rufen hatte keinen Erfolg. Er trat in sein Häuschen und schlug die Thür hinter sich zu. —

„Da können Sie bis morgen schreien," hörte ich eine Stimme hinter mir sagen.

Ich sah mich um. Der Sprechende war ebenfalls ein Krüppel, wenn möglich noch schäbiger gekleidet als der Pförtner (ohne Pforte).

„Der Mann ist wohl taub?" fragte ich.

„Stocktaub ist der alte Mathias, und so maulfaul dazu, daß er außer beim Essen nur den Mund öffnet, wenn er ein Stück Kautabak hineinschiebt. — Darum hat ihm ja auch der Superintendent den Platz gegeben."

„Wegen seiner Taubheit und Maulfaulheit?" fragte ich verwundert; denn daß der Mangel an Gehör und die Unlust, von seinem Sprachvermögen Gebrauch zu machen, einen Menschen zum Posten eines Pförtners besonders empfehlen können, war mir neu.

„Natürlich — der Menschenschinder, der Superintendent, weiß, daß er sich auf den Mathias verlassen kann, der wird kein Sterbenswörtchen verrathen von dem, was drüben vorgeht und die Welt nicht erfahren soll — und auch wohl nicht wissen will"...." Er wies mit der Hand auf den Gebäudekomplex, der auf der anderen Seite sich wohl einen Block weit ausbreitete.

„Das Armenhaus! Das Irrenasyl! Das Hospital für unheibare Kranke!" fuhr der Alte, mit grimmigem Blick auf die verschiedenen Gebäude deutend, fort. „The charitable Institutions of Cook County!" —Wohlthätigkeitsanstalten! Ha! Ha! Ha! ein hübscher Name für diese Stockyards, wo das Menschenvieh abgeschlachtet wird! — Aber nicht das fette, das vollgefressene Vieh, wie auf der Südseite; — das magere, verkommene, krüppelige und verrückte Menschenvieh wird in diese Stockaden zusammengetrieben — auch schlägt man ihm nicht wie dem Ochsen und dem anderen vierbeinigen Vieh bei Armour, Swift usw. mit dem Hammer oder der Axt vor den Kopf — Gott bewahre! — dazu lebt man in einer viel zu humanen Zeit. Wir Armen- und Irrenhäusler genießen in diesen „Wohlthätigkeitsanstalten" die „Wohlthat", an Hunger, verdorbener Nahrung, grausamer Behandlung, und wenn es gar zu lange dauert, ehe wir abschieben, auch wohl an einer „schwarzen Buddel" einzugehen.. Damit wir aber in der Hoffnung auf einen erlösenden Tod nicht übermüthig werden und uns zu sehr darauf freuen, hat das County in seiner liebenden Fürsorge für uns Paupers den Armenkirchhof hier anlegen lassen. — Von allen Fenstern der Anstalten können wir beobachten, wenn ein „Begräbniß" stattfindet, und wie es dabei zugeht — und ich versichere Sie, daß diese Anschauungslehre Wunder thut — der Wunsch, daß einen der Teufel aus dieser Wohlthätigkeitsanstalt so bald wie möglich hole, erstirbt auf der gottlosen Lippe und verwandelt sich in ein Gebet, daß der Augenblick noch ferne bleiben möge, an dem die rohen Ambulanzknechte den Nasenquetscher mit unserem Leichnam aus dem Schinderkarren reißen und unter Fluchen oder schmutzigen Späßen ins Loch werfen und wieder fortjagen, nachdem sie dasselbe flüchtig zugescharrt haben!"

Aus der Erfahrung anderer und meiner eigenen, die ich in einer öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalt, dem City Hospital in St. Louis, gesammelt hatte, wußte ich, daß der Name „Wohlthätigkeitsanstalten" für diese von Behörden geleiteten Institute nur ironisch aufgefaßt werden darf — die Behörde muß diejenigen, die nicht selbst für sich sorgen können, in ihre Obhut nehmen; aber sie geht in ihrer Fürsorge nicht einen Zoll weiter, als sie gezwungen ist, und die „Wohlthaten", die sie austheilt, sind die widerwillig gegebenen Almosen, die wir dem Bettler, der auf unsere Unterstützung ein Recht zu haben glaubt, vor die Füße werfen. — Auf der anderen Seite aber wußte ich auch, daß es keinen undankbareren, unzufriedeneren Menschen gibt, als einen Insassen dieser Anstalten, der auf öffentliche Kosten verpflegt wird.... Die Stadt oder das County hat die Verpflichtung, falls er krank, alt, arbeitsunfähig usw. wird, für ihn zu sorgen; das weiß der Pauper. — Sein Unglück ist der Check auf die Kasse des Gemeinwesens. Mit diesem Bewußtsein kommt er in die Anstalt; er verlangt sein Pfund Fleisch. Weil aber dieses Pfund Fleisch von der schlechtesten Qualität ist und ihm nur in ganz kleinen Portionen verabreicht wird, mit anderen Worten, weil für ihn nur auf die allernothdürftigste Weise gesorgt wird, hebt er nicht mit der Dankbarkeit des Lazarus die armseligen Brocken, die vom Tische des reichen Gemeinwesens fallen, auf — er empfindet dieselbe Bitterkeit, die des Mannes sich bemächtigt, welcher sich in der Dankbarkeit seiner Kinder getäuscht sieht, und er haßt die Wohlthätigkeitsanstalt, in der er sich befindet und alle, die mit der Leitung derselben zu thun haben. Ich habe einen Kerl in St. Louis kennen gelernt, der Gott dankte, wenn er auf dem Steinboden der Levee unter einem Tarpaulin übernachten konnte. Als ich ihn später im City Hospital traf, klagte er mir, daß er von dem Liegen auf der Drahtmatratze und dem „harten Strohsack" Kreuzschmerzen bekommen habe; ein anderer Bruder Straubinger, der im gewöhnlichen Leben jedes Stück Seife sicher als eine quantité négligeable betrachtete, fühlte sich als Pflegekind der Stadt St. Louis in seinen aesthetischen Gefühlen verletzt, daß ihm die Krankenwärterin statt mit Toilettenseife, „wie es sich gehört", mit gewöhnlicher Seife das Gesicht wusch.

Ich wußte also ungefähr, was ich von den wüthenden Ausfällen des Krüppels gegen die Wohlthätigkeitsanstalten in Dunning zu halten hatte. —Schlecht genug werden die Unglücklichen, die gezwungen waren, darin zu leben, sicherlich behandelt; mein Informant aber übertrieb ebenso gewiß die Uebelstände in der beliebten Manier der mißvergnügten Paupers. — Schon dadurch, daß er mir die uralte, wohl von dem ersten Patienten des ersten Armenhauses erfundene Fabel von der „schwarzen Buddel", durch die zu langlebige Insassen ins Jenseits befördert werden, auftischte, bewies er, daß er einer von denen sei, die in ihrem Haß und in dem Bestreben, zu verläumden, vor der schändlichsten Lüge nicht zurückschrecken. Mir lag jedoch nichts ferner, als mich mit dem alten Manne herumzustreiten — ich stimmte ihm daher in allen Stücken zu, und als er endlich geendigt, fragte ich ihn, wo ich den Permit, den der Pförtner von mir verlangte, bekommen könnte, da ich den Platz aufsuchen wollte, wo ein Freund von mir begraben sei.

„Sie sind kein Reporter?" fragte er.

„Nein!"

„Das thut mir Leid".....

„Mir auch... aber wie kommen Sie auf den Gedanken?"

„Well", zögerte der Krüppel, „Sie haben mir so aufmerksam zugehört. — Letztes Jahr war hier ein junger Mann, der auch gerade so wie Sie, ohne ein Wort zu reden, mich hat sprechen lassen. Am nächsten Morgen stand alles, was ich ihm erzählt hatte, in der Zeitung! Das war der schönste Tag meines Lebens. — Der Superintendent wollte das ganze Armenhaus vor Wuth mit Haut und Haaren fressen; wir wurden alle auf die Folter gespannt; aber keiner hat verrathen, daß ich, der „Rebellen-Fritz", wie sie mich hier getauft haben, die Schandthaten, die hier unter der Maske der Wohlthätigkeit begangen werden, an die große Glocke gehängt habe."

Die Erinnerung an das wohlgelungene Rachestück verlieh den halb erloschenen Augen des alten Krüppels einen jugendlichen Glanz. — Er tanzte auf dem einen, ihm noch verbliebenen Beine im Kreise um mich und rief, die Krücke auf die Erde stampfend:

„Ja, mein Freund, das war der schönste Tag meines Lebens; aber leider," fuhr er gleich darauf mit einem Seufzer fort — „leider hat Alles keinen Zweck gehabt. Zwar hat der County Board eine Untersuchung eingeleitet; aber eine Krähe kratzt der anderen nicht die Augen aus — der Menschenschinder, der Superintendent, wurde so weiß gewaschen, wie Barnums heiliger Elephant, und der nette junge Mensch, der Reporter, wurde von der Zeitung weggejagt, weil er sich solche unverschämte Lügen habe aufbinden lassen und dadurch das Blatt verleitet habe, über „einen hochverdienten Beamten" Nachtheiliges zu berichten! — So stand's später im Blatte.—Aber ich find' schon noch einmal einen Reporter. Gott geb's! Gott geb's!..."

„Hoffentlich, hoffentlich, lieber Fritz," unterbrach ich den boshaften ten, „aber nun sagen Sie mir doch auch, wo ich den Permit zum Besuche des Kirchhofes bekommen kann!"

„In der Höhle des Löwen!" erwiderte Fritz. „In der Privatoffice des Menschenfressers drüben im Armenhause. Er thut sonst absolut gar nichts, aber die Erlaubnißscheine schreibt er immer selbst — in jedem Besucher des Kirchhofs wittert er nämlich, seit „mein" Bericht in der Zeitung erschien, einen Reporter!"

Ich wußte jetzt, was ich wollte. Ich bedankte mich bei dem geschwätzigen Alten und ging nach dem Armenhause hinüber.

— In den letzten neun Jahren wurden insgesammt 6159 Köpfe von Giftschlangen an den Tiroler Landesausschuß eingeschickt, davon 4887 aus Wälschtirol. Die Prämie betrug im Jahre 1896 2 Kronen für den Kopf; seit 1898 werden nur noch 60 Heller (50 Pf.) gezahlt.

Der liebe Gott.

Von Regierungsrath Prof. Jos. Langl.

„Lasset die Kleinen zu mir kommen!" Wie viel Lebensweisheit und Menschenliebe liegt in diesem Ausspruch Christi, den er auf seiner Reise zum Osterfeste nach Jerusalem gethan hat.

Die unschuldigen, lebensfrohen Landkinder, die sich rückhaltslos über alles Schöne und Gute in dieser Welt freuen, die die Sorge noch nicht kennen und das Glück genießen, am Born der Natur selbst sich die Lebenserfahrung zu sammeln, die ihren Gott in dessen herrlichem Werk und Walten in diesem lieben und fürchten lernen; diese spielenden Kinder auf der Dorfwiese sind die natürlichsten und glücklichsten Menschenwesen.

Sie in ihrem Thun und Treiben zu beobachten und mit ihnen zu verkehren, sind Stunden der Erquickung und des Vergessens alles Widerwärtigen und Häßlichen der Welt für jene, welche sie in ihrer Kulturentartung bitter genossen haben. So gab ich mich während meines heurigen Sommeraufenthaltes im malerischen Zauferthal in Südtirol neben anderem, schon aus Gewohnheit, mit meinen lieben Kleinen ab.

Ich habe mir eine Menge Momentbilder aus meinen Kinderbekanntschaften notirt, welche interessante Streiflichter auf das Seelenleben und Gemüthsweben dieser kleinen Thalbewohner geben. Ein ganz herziges Geschichtchen will ich hier mittheilen.

Es war an einem schwülen Sommerabend in Bruneck. Mein Zug fuhr erst um 9 Uhr weiter und so schlenderte ich denn in dem alten Städtchen auf's Gerathewohl herum; sah mir die alten Häuser mit ihren merkwürdigen Fassaden in der langen Hauptstraße an, dann die Geschäftsauslagen und sonstigen Merkwürdigkeiten des kleinstädtischen Straßenlebens. Eine Marmortafel an einem alten Patrizierhaus bezeichnete dieses als Stammhaus der Künstlerfamilie Pacher, welche schon im 16. Jahrhundert weit berühmt war. Der herrliche Flügelaltar in der Kirche zu St. Wolfgang am Abersee ist das Werk eines Michael Pacher. Dann führte mein Weg durch eine einsame Straße zur Stadt-Pfarrkirche hinaus. Ich erinnerte mich der Fresken Mabers, des ausgezeichneten Brunecker Meisters, der in den sechziger Jahren die Bilder ausgeführt.

Es war schon die Dämmerung eingetreten, und von Toblach her, aus den Dolomiten, zogen schwarze Wolken auf. Ein fernes Donnerrollen verkündete das nahende Wetter.

Ich hatte mich in einen Kirchenstuhl an einem Pfeiler im Halbdunkel niedergesetzt und meine Gedanken unterhielten sich mit der Kunst der „Nazarener", vom alten Overböck bis zum letzten wundervollen Repräsentanten, dessen Werke rings die Wände schmückten.

Die Dämmerung hatte zugenommen und auch das Murren des Donners.

Da gewahrte ich bei einem nahen Seitenaltar ein kleines Mädchen. Es mochte sechs Jahre alt sein. Das Kind betete mit gefalteten Händen. Ein Tragkörbchen, wie sie auf dem Lande üblich sind, stand daneben.

Das feingeschnittene, engelschöne Köpfchen blickte gar inbrünstig zum Altarkreuz hinan; es war ein entzückendes Bild.

Ich verhielt mich ganz ruhig, die kleine Andächtige nicht zu stören. Da wurde es mit einem Ruck noch dunkler. Ein heller Blitzschein leuchtete auf, und darauf ein schon kräftigeres Donnern.

Jetzt nahm meine Kleine ihr Schürzchen vor die Augen und fing zu weinen an. Erst leise, dann mehr und mehr, und endlich schluchzte das Kind aus voller Seele.

Mich hielt es nicht länger; ich eilte zu der Kleinen.

Auf das Geräusch schreckte sie zusammen, faßte sich aber und sah mich ängstlich an.

„Liebes Kind, warum weinst Du denn? Ist Dir ein Leid geschehen? fürchtest Du Dich? Sag' doch...."

Und zögernd hub sie an: „Es wird schon finster, ein Gewitter kommt, und ich muß noch weit allein über die Felder nach Hause gehen — und da fürchte ich mich, so ganz allein — —"

„Was hast Du denn in der Stadt hier gemacht?"

„Aus unserem Gärtchen habe ich Gemüse zur „Post" getragen. Sonst thut es meine größere Schwester; aber sie ist krank und die Mutter muß bei ihr bleiben. So muß ich schon drei Tage jeden Abend nach Bruneck gehen. Aber heute kommt ein Gewitter und es wird finster — — "

„Aber liebes Kind, habe keine Angst vor dem Wetter. Sieh', ich habe einen großen Schirm, ich werde Dich führen, und wenn es finster wird, habe ich eine kleine Laterne bei mir." Ich zeigte ihr meine elektrische Taschenlampe und ließ das Glühlicht leuchten. „Komm' nur, vielleicht erreichen wir noch Dein Elternhaus vor dem Wetter; und wenn nicht, so stellen wir uns wo unter Dach, und gehen dann, wenn es vorbei ist, mit dem Laternchen nach Hause."

Ihr Gesichtchen hellte sich freudig auf. Sie trocknete ihre Thränlein, nahm ihr Körbchen auf den Rücken und wir schritten zur Kirche hinaus. Mit einer Art Bewunderung sahen mich ihre lieben Augen an. Sie führte mich den nächsten Weg zur Stadt hinaus.

Das Wetter war wohl sehr drohend, doch so rasch konnte es noch nicht einfallen. Wir wanderten raschen Schrittes hinaus in's Freie über Feldraine und Wiesenwege gegen Dietenheim.

Ich ließ mir von der Kleinen — Mariechen war ihr Name — noch manches von zu Hause erzählen. Der Vater ist Holzschläger und kommt selten zur Familie. Außer der kranken Schwester hatte sie noch zwei kleinere Brüder. Ihr Häuschen steht ganz allein am Ende des Dorfes. Sie erzählte von dem kleinen Haushalt, wie sie kommenden Herbst schon in die Schule gehen müsse u. s. w. Es war ein bildhübsches Kind; verständig in Rede und Antwort und voll Gemüth, wenn sie vom kranken Schwesterchen erzählte. In einem Tüchlein, in einen Knopf eingebunden, hielt sie das Geld, welches sie für das Gemüse erhalten hatte.

* * *

Das Wetter grollte ununterbrochen, die Wolkendecke hatte unseren Zenith bereits überschritten, und schwere Tropfen fielen schon vereinzelt nieder.

Wir kamen der Ortschaft näher. Da blieb meine Kleine stehen. Ich merkte, wie ihr Herzchen erregt pochte; wir waren rasch gegangen. Freudig leuchteten ihre schönen Augen.

„Jetzt fürcht' ich mich nicht mehr," sprach sie, „dort ist unser Haus," und sie zeigte nach einem nahen, einzeln stehenden Gehöfte. Mit ängstlicher Scheu blickte sie mir unverwandt in's Gesicht. Dann zog sie mich herab, als ob sie mir etwas leise zu sagen hätte. Ich neigte mich —. „Gelt, Dich hat der liebe Gott geschickt", sprach sie kindlich fragend.

Ich war gerührt und konnte nicht anders antworten: „Gewiß, liebes Kind; sei nur recht folgsam der Mutter, dann wird Dich der liebe Gott immer lieb haben."

Darauf versetzte sie in zutraulichem Tone: „Ich laß mich ihm schön bedanken. Ich fürchte mich nicht mehr." Und rasch lief sie dem elterlichen Hause zu.

O schöne Kindeszeit. Wie selig macht dich der Glaube. So lange du ihn dir bewahrst, bist du glücklich.....

Noch zwei — dreimal drehte sie sich nach mir um und verschwand bei der Gartenthüre mit ihrem Körbchen.

Ein greller Blitz fuhr nieder, das Wetter ging los.... Ich eilte nach Bruneck zurück.

Bebel's Erbschaft.

Der Abgeordnete August Bebel veröffentlicht im „Vorwärts" eine längere Erklärung über seine Erbschaft. Er verantwortet sich gegenüber dem Vorwurf, daß er nur 45,000 Mark der Parteikasse überwiesen, dagegen 200,000 Mark seinem Privatvermögen zugeführt habe. Er sagte darüber:

„Der Testator hat mich nicht zu einem seiner Erben eingesetzt wegen meiner Thätigkeit als sozialdemokratischer Volkstribun, sondern weil ich in einer ihn auf's höchste erregenden Sache mich seiner nach bestem Wissen und Können in freundlicher Weise angenommen habe. Im Reichstag ist die Sache von mir mit keinem Wort erwähnt worden. Ihm war durch die direkte und indirekte Schuld eines Theiles seiner nächsten Verwandten das Recht, die Uniform zu tragen, aberkannt worden. Nach meiner Meinung zu Unrecht. Und daß ich hierbei ihn mit Recht unterstützt, erwarb mir seine Sympathie, und er setzte mich aus Dankbarkeit zum Miterben ein. Leutnant a. D. Kollmann war kein Sozialdemokrat, auch besaß er keinerlei Sympathie für die Sozialdemokratie. Er war vielmehr, wie aus im Prozeß verlesenen Briefen und Eingaben an den König Ludwig von Bayern und den Kaiser Wilhelm hervorging, ein großer Feind der Sozialdemokratie. Indem ich trotzdem der Partei 45,000 Mark und an die ihm verhaßten und von ihm enterbten Verwandten 132,000 Mark von dem Ererbten abtrat, obgleich seine Verwandten keine Aussicht hatten, im Weitergange des Prozesses zu gewinnen, handelte ich gegen die Intentionen des Erblassers. Ich konnte dieses aber thun, da er mir in Bezug auf die Verwendung des Erbes keine Vorschriften gemacht hat."

Herr Bebel erklärt weiter, daß die Sozialdemokratie die „blöde Theilerei" verwerfe und daß seine „Proletariervilla" zu zwei Dritteln mit Hypotheken und Schulden belastet sei. Wenn Herr Bebel bei diesem Anlaß von den Arbeitgebern der Elektrizitätsindustrie als „kapitalistischen Ausbeutern" redet, so nimmt sich das etwas wunderlich aus. War Herr Bebel schon bisher etwa Proletarier und ist er es im weiteren Besitz der ihm aus der Erbschaft verbliebenen 200,000 Mark? Man sollte meinen, er sei ein ziemlich satter Kapitalist, wenn auch zugleich Vorkämpfer des „klassenbewußten Proletariats".

— Nach der „Meraner Z." hat sich ein Arbeitsausschuß für Erhaltung und Pflege des deutschen Volksliedes in Tirol und Vorarlberg gebildet. An der Spitze steht der Universitätsprofessor Dr. J. E. Wackernell in Innsbruck.

Der Circusreiter.

Ein Sittengemälde von Ada von Berg.

(19. Fortsetzung.)

War das Gesicht des Mannes, der aufgerichtet neben ihrem Lager stand, dieses Gesicht, in welchem gemeine, grausame Rohheit, durch den Dämon des Rausches noch entsetzlich verhäßlicht, ihr entgegenstierte — ein Traum.

Ha, ha, ha,! mein Püppchen! sagte Smith, seine Finger um ihren Hals legend, nur nicht schreien. Es hilft zu nichts! Ich will blos etwas von Dir wissen. Verstehst Du?

Sprecht! sagte Sylvie leise. Ich kenne Euch nicht.

O, kennst mich ganz gut! Ich bin — hol' der Teufel. Ja, ja! der Teufel, der Deine Seele zu holen kommt, aber erst sollst Du beichten. Hast Du einen Prozeß gegen Herrn Gayarre angestiftet, um Deine Plantage wiederzubekommen? Antworte!

Sylvie schwieg, sie war auf's Aeußerste überrascht und vermochte buchstäblich kein Wort hervorzubringen.

Hast Du einen Prozeß gegen Herrn Gayarre angestrengt? keuchte mit heiserer Stimme Smith, nur mühsam sich zu leisem Sprechen zwingend.

Nein, sagte endlich mit leiser Stimme Sylvie, aber ich kenne Sie nicht, wer sind Sie, und was wollen Sie von mir? Ich habe Sie in meinem Leben nicht gesehen!

Ha, ha, ha! Doch es bleibt sich gleich. Also wirklich, Du hast Niemand beauftragt, gegen Gayarre zu prozessiren, und Du bist nicht die Ursache davon, daß der schuftige Sheriff sich ganz überflüssiger Weise mit meiner Vergangenheit beschäftigt? Dem Kerl ist übrigens der Mund gestopft, und dasselbe Schicksal erwartet Dich, mein Püppchen!

Wenn Sie ein Mensch sind, bat Sylvie, die Hände ringend, wenn Sie eine Mutter hatten, die Sie liebten —

Verfängt nicht, mein Schatz! —

Plötzlich hörte man eilige Tritte vor der Thür, welche er vorhin verschlossen. Lautes Pochen folgte, dann wurde die Thür mit einem gewaltigen Ruck eingestoßen und zwei Männer stürzten in das Zimmer. Es war Reichardt und einer der Constabler.

Smith, sich entdeckt sehend, warf sich mit einem wilden Satze Beiden entgegen, indem er so am leichtesten die Thür zu gewinnen glaubte, doch ein furchtbarer Hieb mit dem bleiausgelegten Stocke von Seiten des Beamten ließ ihn zurücktaumeln, ein zweiter warf ihn betäubt zu Boden, und als er wieder zu sich kam, fand er sich an Händen und Füßen gefesselt in einem Vorzimmer, und zwei Policemen bewachten jede seiner Bewegungen.

Während diese Scene im Vorzimmer stattfand, waren Reichardt und der schwarze Doktor mit Sylvien beschäftigt.

Ihre Ohnmacht dauerte nicht lange. Sie schlug die Augen auf — aber welche Veränderung war vorgegangen! Sie glaubte zu träumen, doch diesmal war der Traum ein angenehmer.

Indeß wagte sie nicht zu sprechen, denn sie fürchtete, das wohlbekannte, freundliche, Vertrauen erweckende Gesicht vor ihr werde sich plötzlich in das scheußliche Gesicht verwandeln, das ihr vor wenigen Augenblicken entgegen gegrinst hatte.

Mein theures Fräulein! sagte Reichardt mit einer von Rührung erstickten Stimme, Sie kennen mich ohne Zweifel?

Doktor Reichardt! entgegnete sie mit einem schwachen Lächeln, aber sind Sie's auch wirklich? Ich bin so hinfällig, so sehr nicht blos körperlich, sondern auch geistig zerrüttet, daß ich meinen Sinnen nicht mehr trauen kann.

Beruhigen Sie sich, der Elende, der Sie störte, und der wahrscheinlich die schlimmsten Absichten gegen Sie hatte, ist unschädlich gemacht!

Nachdem Sylvie ruhiger geworden und Zaire und der schwarze Doktor an ihr Bett gerufen wurden, erzählte ihr Reichardt die Ereignisse in Betreff Berengars und Olympiens mit dem Beisatze, daß Olympia sich in der Nähe befinde.

Werde ich sie bald sehen, theurer Doktor? fragte Sylvie freudig erregt.

Sogleich, sogleich! entgegnete dieser, und er sprach insgeheim mit seinem schwarzen Collegen einige Worte, worauf dieser sich, gefolgt von Zaire, entfernte. Nur wenige Minuten verflossen, und Olympie ward hereingeführt.

Beide Mädchen stürzten sich in die Arme, ihre Thränen, ihre Küsse vermischten sich. Sie hielten sich lange, lange umschlungen.

Meine Kinder! sagte Reichardt, nachdem der erste Sturm ihrer Empfindungen sich gelegt hatte, ich lasse Sie für die noch übrigen Stunden der Nacht allein. Sie sind von Freunden bewacht, Niemand, der Böses gegen Sie beabsichtigen könnte, vermag Ihnen zu nahen. Sobald der Tag gekommen sein wird, und Sie sich, wie ich hoffe, wohl fühlen, werde ich Sie an einen Ort bringen, wo Sie vereint bis zu Ihrer gänzlichen Wiederherstellung bleiben sollen.

Die Anwesenden verließen das Gemach, Sylvie und Olympia blieben allein.

Wer vermöchte wohl das Wiedersehen Beider zu schildern! Wer die zarten und rührenden Worte zu wiederholen, die den Lippen Beider entströmten!

* * *

Einige Tage nach diesen Vorgängnissen saß Berengar an dem hölzernen Tisch in seiner nackten Zelle, das Haupt auf die Hände gelegt, die Augen geschlossen.

Plötzlich hörte er zu ungewohnter Stunde den Schlüssel in dem Schlosse der Thür sich bewegen, und sich umwendend, sah er, wie diese geöffnet wurde. Sylvie und Doktor Reichardt traten ein.

Meine Erscheinung ist Ihnen gewiß unerwartet? hauchte endlich Sylvie.

Ein Engel, wie Sie, erscheint nur, um Glück zu künden! entgegnete Berengar, und unerwartetes Glück ist das schönste, was es giebt!

Ach, ich wünsche wohl, daß ich Ihnen Glück brächte; ich wünschte, ich wäre eine Fee, welche die Kerkerthore sprengte und Sie dem Leben wiedergäbe!

Sie faßte ihn sanft bei der Hand.

Reichardt stand als stummer, aber gerührter Zuschauer dieses Wiedersehens neben Beiden.

Ich weiß es, theure Sylvie, ich weiß es! rief Berengar aus; wenn Ihr edles Herz allein zu gebieten hätte, so gäbe es keinen Unglücklichen in der Welt! Er führte sie zu der hölzernen Bank, auf welcher er vorhin gesessen. Ich habe Ihnen keinen besseren Sessel zu bieten, sagte er, Sie sehen, daß ich nur die Bequemlichkeit des Kerkers genieße!

Armer, armer Freund! sagte Sylvie, mit zitternder Stimme. Ach, wer geahnt hätte, daß Alles so kommen würde! daß Sie mein Leben retteten, ein Leben, werthlos für mich und Andere, hat Ihr eigenes Leben verbittert und gefährdet!

Ich verstehe Sie nicht, edle Sylvie!

Und doch rede ich deutlich! entgegnete sie mit trübem Lächeln. Hätten Sie damals mich den Fluthen nicht entrissen, hätten Sie sich selbst allein gerettet, so hätten Sie nie die für Sie so unheilvolle Plantage betreten!

Und nie hätte ich das Muster weiblicher Vollkommenheit erblickt, das ich in Ihnen verehre, nie!

Er hielt inne, er wollte sagen, daß er nie die glühende Leidenschaft für Olympien empfunden haben würde, die sein Herz zerriß und es dennoch beseligte.

Sylvie erröthete und sah ihn zärtlich an.

Sie wollten Olympiens Namen nennen? sagte sie. O sprechen Sie, ich kann Alles hören. Es wird mich glücklich machen, wenn ich ihr wieder erzählen kann, wie sehr sie von Ihnen geliebt wird. Ach, Sie können das theure Mädchen kaum mehr lieben, als ich selbst!

Ich bin gewiß, wenn Olympia Ihnen eine Fremde wäre, würde Ihr edles Herz dennoch die tiefste Sympathie für sie empfinden. Nun, da Sie wissen, daß es Ihre Schwester ist, die mit Ihnen emporwuchs —

Sylvie trat einen Schritt zurück und sah überrascht erst Berengar und dann Reichardt an.

Der Doktor war verwirrt und betreten.

Meine Schwester, sagen Sie? wiederholte Sylvie, meine Schwester.

Verzeihung! mischte sich jetzt der Doktor ein, unser Freund berührt hier ein Verhältniß, das für Sie, theures Fräulein noch ein Geheimniß geblieben ist. Indeß ist es nicht nöthig, daß dies ferner so bleibe. Ich fand bisher nicht den passenden Augenblick, Ihnen Alles zu erklären, und ich bin Herrn Berengar dankbar, daß er mir diese Gelegenheit giebt.

Er erzählte nun, was der Leser bereits weiß. Sylvie ward durch diese Erklärung auf's tiefste erschüttert, und lange flossen ihre Thränen. Es gelang endlich Berengar und dem Doktor, sie zu beruhigen.

Meine Freunde, sagte sie, ich weine zugleich vor Freude und vor Schmerz. Welches Unheil wäre erspart worden, wenn dieses Verhältniß früher bekannt gewesen wäre. Ach, soll ich meinen armen Vater anklagen?

Nein, nein, Sylvie! sagte Berengar; lassen Sie die Vergangenheit vergangen sein. Sie waren für Olympien immer eine Schwester, selbst als Sie nicht wußten, daß Sie es seien.

Es war bereits die Nacht hereingebrochen, als Sylvie und der Doktor ihren Schützling in seiner Zelle verließen.

35.

Das Wiedersehen.

Die Nachricht, daß Olympia ihre wirkliche Schwester sei, hatte Sylvien ungemein ergriffen. Nachdem sie von Reichardt alle genauen Einzelheiten, welche diesem Umstand zum Beweise dienten, wieder und wieder erfragt und sich überzeugt hatte, daß hier keine Täuschung zu Grunde liege, fühlte sie etwas wie Glück und Zufriedenheit durch ihre bewegte Seele ziehen.

Als sie in das Gemach Olympiens trat, schlang sie mit dem Ausdruck unendlicher Zärtlichkeit ihre Arme um die Kranke und bedeckte ihren Mund und ihre bleichen Wangen mit unzähligen Küssen. Meine Schwester! rief sie aus, o, jetzt fühle ich, welch ein Glück es ist, eine Schwester zu haben. Die Bande der Theilnahme und Liebe mögen stark sein, die Bande des Blutes aber sind von einer geheimnißvollen Kraft. Zum ersten Male, Olympia, umarme ich in Dir, Du in mir eine wirkliche Schwester. Welches Glück, welche Seligkeit!

Die Kranke sah die Freundin, welche vor Erregung wie außer sich schien, überrascht an. Sie hatte ein solches Zusammentreffen nicht erwartet und begriff nicht die Worte, die sie hörte.

Aber bald begriff sie nur zu wohl. Wie ein dunkles Geheimniß hatte es immer über ihrem Schicksale gelastet, bedeutungsvolle Winke von Seiten der alten Sklaven der Pflanzung hatten halb den Schleier gelüftet, sie selbst aber hatte sich gescheut, zu glauben, was sie ahnte, daß nämlich Herr von Beuauregard ihr Vater sei. Jetzt erfuhr sie es und zugleich erfuhr sie, daß Ihre Mutter nicht eine Sklavin, daß sie die Gattin ihres Vaters gewesen sei, daß sie folglich in jeder Beziehung Sylvien gleich stand.

Sylvie selbst wiederholte ihr dies wieder und immer wieder und erging sich in die rührendsten Klagen darüber, daß theils durch ihre Schuld, theils durch die Verunglückung ihres treuesten Freundes und Beistandes, Lapierre's, es dem schändlichen Gayarre gelungen war, sie ihres Erbes zu berauben.

Es ward leise an der Thür geklopft und Reichardt trat ein.

Dieser Tag, sagte er nach einigen einleitenden Worten, ist bestimmt, ein Tag des Erkennens, des Wiedersehens für Sie zu werden, und noch sind wir nicht am Ende der Ueberraschungen, edle Sylvie! — Fassen Sie sich! Es ist vom Schicksal bestimmt, daß Sie heut, gerade heut Wunderbares erfahren sollen!

O, was meinen Sie, Doktor? rief Sylvie fast zitternd aus, noch eine Ueberraschung?

Eine glückliche, mein Fräulein! Sie sollen einen alten Freund wiedersehen, den Sie für todt hielten, der Ihnen tausendfach gefehlt hat!

Wie? Meinen Sie Lapierre? Darf ich meinen Ohren trauen?

Trauen Sie Ihren Augen! sagte der Arzt, nach der Thür weisend. Diese öffnete sich und herein wankte, auf den schwarzen Doktor gestützt, der ehemalige Verwalter der Beauregard'sschen Pflanzung.

Nachdem er einen Blick des Wiedererkennens auf Sylvien und Olympien geworfen, erhob er beide Hände zum Himmel, Thränen entströmten seinen Augen und rannen in den langen, weißen Bart, der während seiner Krankheit ihm gewachsen war.

Dank, Dank, Vater im Himmel! rief er aus, daß Du mich bis zu dieser Stunde hast leben lassen! Vollende Dein Werk, gib mir Kraft, daß ich die Pläne des Bösewichts zerstöre, daß ich die schutzlosen Waisen einsetze in ihr Erbe, dann will ich gern in's Grab mich legen, das mich nur wider Willen zurückgegeben hat und das seinen Gast täglich erwartet!

Lapierre, guter, theurer Lapierre! rief Sylvie an dem Halse des Greises, sehe ich Dich wieder? Bist Du es, bist Du es wirklich?

Es ist nur der Schatten des ehemaligen Lapierre! sagte der Alte, ehrfurchtsvoll die Stirn seiner einstigen Herrin küssend, aber dasselbe treue Herz schlägt in ihm wie früher. Ob auch der Körper wankt, die Treue und die Dankbarkeit hält das Herz noch frisch!

Ach, Du hast sehr, sehr gelitten, mein armer Lapierre! rief Sylvie, indem sie mit strömenden Thränen das Aussehen des Greises musterte.

Dieser war in der That, wie er auch selber sagte, nur noch der Schatten von dem, was er früher gewesen. Die bei der Katastrophe erlittenen Verletzungen, die Behandlung in dem Hause des Menschenjägers und innere Seelenleiden, aus äußeren Leiden hervorgehend, hatten ihn an der Wurzel des Daseins angegriffen.

Als er nach der Wohnung Reichardts gebracht wurde, hatte das zurückgelassene Hauspersonal, wie dies in Fällen der Abwesenheit ihres Herrn gewöhnlich der Fall gewesen war, den unbekannten Kranken der Pflege des des schwarzen Doktors überwiesen.

Dieser hatte nicht geglaubt, daß der Patient mit dem Leben davon kommen würde, hatte jedoch ihm alle Sorgfalt erwiesen, die sein Zustand erheischte.

Er hatte dem Doktor Reichardt keine Mittheilung gemacht, weil er glaubte, daß dieser bald zurückkehren werde, und weil er außerdem ein abgesagter Feind der Schreibekunst war, die er auch nur sehr unvollkommen inne hatte.

Das war der Grund, warum Reichardt von einer so wichtigen Sache erst spät Kunde bekam, fast zu spät, wie er klagte, denn das Auftreten Lapierre's hätte vielleicht verhindert, daß Gayarre ohne Weiteres vom Vermögen seines betrogenen Mündels Besitz ergriffen.

Sylvie führte Lapierre nach einem Sessel neben dem Bette Olympiens und bat ihn, sich niederzusetzen. Die Quadrone reichte ihm die Hand, die er küßte.

Sie sind jetzt, sagte er, bereits mündig, Mademoiselle Sylvie, ich würde Ihnen am Tage des Eintritts Ihrer Mündigkeit nach der Bestimmung Ihres Vaters das Geheimniß von der Geburt Ihrer Schwester mitgetheilt haben. Es ist indeß, wie ich höre, nicht mehr nöthig. Doch wird es Sie freuen, zu hören, daß bei den Banquiers Brown & Co. in New Orleans für Mademoiselle Olympia fünfzigtausend Dollars hinterlegt sind, die mit den aufgehäuften Zinsen ein artiges Sümmchen bilden. Diese fünfzigtausend Dollars waren der Grund, weshalb mein seliger Herr bei dem Schurken Gayarre Geld aufnahm und sein Schuldner für bedeutende Summen wurde, die indeß alle zurückgezahlt sind. Herr von Beauregard wollte die baare Summe von fünfzigtausend Dollars unversehrt seiner zweiten Tochter am Tage ihrer Mündigkeit überliefert wissen und hat deshalb nie diese Summe berührt, selbst wenn er in Folge von Geschäftsconjunkturen wegen baaren Geldes in Verlegenheit war und hohe Zinsen zahlen mußte.

Man kann sich die Freude Sylviens bei dieser Eröffnung denken. Sie brach in Thränen aus und drückte bald Olympien, bald Lapierre an ihre Brust.

Es war beschlossen, daß man nur noch die unumgänglich nöthigste Zeit sich in der Stadt aufhalten wolle, daß inzwischen Alles zur Verfolgung Gayarre's in's Werk gesetzt und demnächst die Reise nach New Orleans, dem Schauplatze der Entscheidung, eingeschlagen werden solle.

Schon am nächsten Tage kam abermals eine angenehme Botschaft. Dem Sheriff war es gelungen, einen richterlichen Spruch zu erlangen, der gegen eine sehr geringe Caution Berengar in Freiheit setzte. Grund hierzu war hauptsächlich die Persönlichkeit seiner Ankläger, sowie der Umstand, daß er keine Sklavin geraubt, da Olympia ja, wie urkundlich feststand, eine Freie war.

So waren denn also diejenigen wieder vereint, die gemeinsam ein so hartes Schicksal betroffen; Berengar saß neben Olympien, er hielt ihre Hand in der seinen, er blickte in ihre Augen, er sprach zu ihr; und Sylvie war gegenwärtig, ihre Anwesenheit minderte nicht ein Glück, das Beide so sehr verdient, so schmerzlich entbehrt hatten.

Wir übergehen die Zeit bis zu ihrer Ankunft in New Orleans, die wenige Tage nach den im vorigen Kapitel erzählten Ereignissen stattfand.

36.

Wahnsinnig.

Der Morgen, der Dianen zum Altar und als Gattin in die Arme des Geliebten führen sollte, brach heran. Ein undurchdringlicher Nebel lag über der Halbmondstadt und hüllte ihre belebten Straßen in eine grau-weißliche Dämmerung ein. Diana befand sich in ihrem Gemach, umgeben von allen möglichen Toilettengegenständen. Achille hatte sich am Abende des vorigen Tages von ihr verabschiedet und es war verabredet worden, daß er am anderen Tage nicht eher sie besuchen solle, als bis es Zeit sein würde, sich mit ihr nach dem Dome zu begeben, wo der Bischof, umgeben von seiner Geistlichkeit, im feierlichen Ornate des Paares harrte.

Es war früh am Morgen; Diana hatte wenig geschlafen und gegen ihre Gewohnheit diese Nacht gar nicht geträumt.

Sie fühlte sich frisch und leicht und ihr Auge hatte nicht den irren Glanz, der sonst darin funkelte. Sie saß in einem prächtigen Negligée vor einem großen Spiegel, zu dessen Seiten zwei silberne Girandolen ein helles Licht verbreiteten, da durch die faltigen Mousselinvorhänge der hohen Fenster, in Folge des Nebels, zu wenig Licht eindrang.

Zwei junge Negerinnen befanden sich ebenfalls im Zimmer und warteten auf die Winke ihrer Gebieterin. Diese betrachtete sich in dem Spiegel, der ihr Bild wiederstrahlte, sie spielte mit den glänzenden Locken, welche in üppiger Fülle ihr auf Hals und Schulter niederflossen.

Ihre Gedanken hatten diesmal nicht jenes übertrieben Schwärmerische, ein sanfter Frieden war in ihr Herz eingezogen, es war ihr, als stände sie vor der Schwelle eines neuen Lebens, eines Lebens, wo süße Geheimnisse sich lösen, stille, heiße Wünsche zur endlichen, höchsten Befriedigung kommen sollten.

Um dieselbe Zeit verfügte sich Achille an den Hafen, der trotz der frühen Stunde bereits ein Bild lebhafter Thätigkeit bot. Der Nebel war hier noch dichter als in der Stadt, er entstieg dem Meere selbst. Bei dem lebhaften Verkehr war dies ein sehr störender Umstand, denn die Boote im Hafen konnten leicht aneinander rennen oder gegen die Schiffswände und Hafenwerke fahren.

Die vielen beladenen Wagen, die theils vom Hafen kamen, theils ihm zurollten, vermehrten noch die Verwirrung.

Als Achille sich mühsam durch das Getümmel nach dem Ufer durchgekämpft hatte und nach einem Boote spähte, um sich übersetzen zu lassen, rannte Jemand hastig an ihn an.

Es war ein junger New Orleanser Stutzer, Namens Lemonneau.

Hollah! rief er aus, das Gesicht sollt' ich kennen. Beim Lichte, das meine Cigarre verbreitet, es ist Achille Gayarre, der Glücklichste, der Glücklichen! Freut mich, Sie zu sehen, obwohl ich erwartete, daß dies erst im Dome bei der feierlichen Ceremonie der Fall sein würde, die Sie, mon cher, für immer uns entreißt!

Achille war anfangs unangenehm überrascht, einem Bekannten zu begegnen. Wie Jemand, der dem Kerker entsprungen, aber noch nicht in vollkommener Sicherheit ist, fühlte er sich nicht ganz geheuer, so lange nicht das Meer unter ihm und New Orleans hinter ihm war. Er antwortete daher nur durch einen kurzen Gruß.

Der Andere jedoch, der zum Vermählungsfeste eingeladen war, schien sehr redselig zu sein und ließ ihn nicht so leichten Kaufes los.

Apropos, fuhr er fort, was führt Sie eigentlich so früh hier an den Hafen? Geschäfte haben Sie meines Wissens nicht, wie ich armer Teufel, der eben seine Baumwolle verpacken sah, und zum Spazierengehen ladet der Morgen nicht ein, besonders, wenn man wie Sie, auf dem Sprunge steht — den großen Sprung zu machen, hätt' ich beinahe gesagt, ha, ha, ha!

Ich muß in einer für mich sehr wichtigen Angelegenheit den Capitän eines Cubaschiffes sprechen! entgegnete Achille, dem eine Idee durch den Kopf fuhr. Wollen Sie mich begleiten?

Wenn Sie Zeit haben, so kann es mir gewiß nicht daran fehlen. Ich bin für diesen ganzen Tag fertig, der hauptsächlich oder vielmehr ausschließlich dem angenehmen Vergnügen gewidmet sein sollte, Sie verheirathen zu sehen.

„Allons donc!" sagte Achille, einem Boote zuwinkend, das anlegte, um Passagiere einzunehmen; wir finden an Bord ein gutes Glas Wein, um die Nebelluft hinunter zu spülen.

Das Boot nahm die beiden Herren und den Schwarzen auf und ruderte nach der Richtung des ihm bezeichneten Schiffes.

Aber, mon Dieu! rief der junge leichtblütige Creole aus, indem er Achille einer genaueren Musterung unterwarf, man sollte meinen, daß Sie eine Reise vorhaben. Sie sind ja wie ein Schiffspassagier gekleidet. Was bedeutet das?

Sie werden es sogleich erfahren, wenn wir uns in der Kajüte des Capitäns befinden, mit dem ich, wie gesagt, nothwendig sprechen muß.

Als sie in der Cajüte hinter einer Flasche feurigen spanischen Weines saßen, nahm Achille das Wort:

Nun, Lemonneau, sagte er, ist es nicht ein verteufelter Spaß, daß Sie, anstatt heut Abend auf meiner Hochzeit zu schmausen, heut Morgen, ein paar Minuten vor meiner Abfahrt, auf einem Cubaschiffe mit mir frühstücken?

Noch immer begreife ich das Räthsel nicht, sagte Lemonneau, entweder bin ich nicht bei Sinnen —

Oder ich habe den Verstand verloren. Nein, nein, Lemonneau, es ist keines von Beiden der Fall. Es ist nur ein Streich, den ich meinem Herrn Onkel und seiner winzigen Tochter spiele!

Unmöglich!

Und doch wahr!

Sie wollten eine der reichsten Partieen New Orleans von der Hand weisen, Sie, Achille?

Ja! Wollen Sie wohl so gefällig sein, dies Herrn Gayarre mitzutheilen?

Gewiß! — —

Der Herr wird oben im Boot erwartet! meldete ein Matrose durch die Cajütenthür. Es ist Zeit!

Lemonneau eilte sofort zum Advokaten.

Guten Tag, Lemonneau! sagte Gayarre. Sie sind wenigstens einer von den jungen Leuten, die nicht auf sich warten lassen. Wollen Sie es wohl glauben, daß mein Neffe, daß der Bräutigam, mein künftiger Schwiegersohn, noch nicht hier ist und die Gesellschaft und mich, ganz abgesehen von der Braut, an einem solchen Tage auf sich warten läßt? An einem solchen Tage — es ist himmelschreiend!

Wollen Sie mir eine Unterredung von fünf Minuten gestatten?

Folgen Sie mir, Lemonneau! und er sah ihn mit seinem scharfen, durchbohrenden Blicke an, in welchem etwas vom Fuchs und von der Katze lag.

Sie traten in ein Cabinet in der Nähe des großen Saales, durch dessen geöffnete Flügelthüren man eine glänzende Gesellschaft gewahrte, die in lebhafter Unterredung begriffen war.

Lemonneau erfüllte den Antrag Achille's mit aller ihm zu Gebote stehenden Feinheit.

Gayarre hatte ruhig zugehört und man bemerkte keine andere Veränderung an ihm, als daß sein Gesicht eine noch galligtere Färbung zeigte als gewöhnlich.

Er empfahl sich kurz und eilte nach dem Gemache seiner Tochter.

Er fand sie im Brautschmuck mitten im Zimmer stehend, weiß wie die Schleier, die sie umwallten und starr wie eine Statue von Marmor. Ihre Augen hefteten sich auf die Thür, als ob sie dort Jemand erwarte, aber als ihr Vater eintrat, schien sie ihn nicht zu sehen.

Gayarre näherte sich ihr zögernd, er bot einen höchst mitleidenswerthen Anblick dar.

Meine arme Taube, sagte er, ihre beiden Hände ergreifend, fasse Dich, es ist nichts geschehen, was Dich beängstigen könnte. Aber Deine Hochzeit findet heut nicht statt, weil Achille durch einen höchst seltsamen Zufall sich genöthigt gesehen hat, zu verreisen.

Bei dem Namen Achille zuckte Leben durch die starre Gestalt.

Achille! wiederholte sie, wo ist er? Warum kommt er nicht? Warum läßt er die Braut mit ihrem Kranze allein? Ach, Du bist es, mein Vater! Sie preßte ihre kleinen weißen Arme bebend um seinen Hals.

O, mein Kind, mein Kind! seufzte er, warum kann ich Dich nicht glücklich machen? Aber Du wirst es dennoch werden, ja, Du wärst schon glücklich, wenn Deine fürchterliche Reizbarkeit Dir nicht das Leben verbitterte.

Glücklich? Du hast geglaubt, Gold allein genüge, um Dich und mich glücklich zu machen? Um des Goldes Willen hat Sylvie, die Waise, ihr väterliches Vermögen verloren, durch Gold hofftest Du Achille an mich zu knüpfen, aber der Fluch der beraubten Waise trifft Dich und mich, und Achille sprengt hohnlachend die Fessel und wird der rächende Vollstrecker des verdienten Fluches!

Du bist wahnsinnig! sagte Gayarre auffahrend, denn diese Worte trafen eine wunde Stelle in seiner Seele. Solche Worte mir, meine Tochter? Willst Du Deinen Vater verletzen?

Ich bin nicht wahnsinnig, nein, nein! rief sie, ihr Haupt schüttelnd, daß der Kranz zerriß und die Orangenblüthen davon abfielen; im Gegentheil, ich bin so vernünftig, ich sehe Alles so klar, ha, ha, ha! — Ihr Lachen hatte etwas Schauerliches, es klang eine entsetzliche Verzweiflung daraus hervor. Ich sehe Alles klar, fuhr sie fort, nichts ist mir verborgen. O, daß ich blind wäre, daß ich nichts sähe!

Was würde Achille sagen, wenn er Dich hörte! ächzte Gayarre, indem er einen verzweifelten Versuch machte, die Gedanken der Unglücklichen nach einer anderen Richtung zu lenken.

O, Achille, Achille! lachte sie convulsivisch, was der denkt, das weiß ich wohl. Er ist undankbar bis zur Niederträchtigkeit und Du hast ihn dazu gemacht. Seine Seele ist gemein, wie gleißend auch die Hülle sein mag, die mich bestach.

Sie riß die Kleider ab und streute die Fetzen im Zimmer umher. Mit Hülfe des herbeigerufenen Arztes ward sie zu Bett gebracht, aber ihre Raserei dauerte so lange fort, bis sie in eine gänzliche Erschöpfung verfiel.

37.

Bruder und Schwester.

In einem der abgelegensten Gastzimmer des New York Hotel saßen zwei Damen, deren Bekanntschaft der Leser bereits gemacht hat.

Flora, sagte Madame Patterson, zu ihrer Gesellschafterin, es ist lange, lange Jahre her, daß ich New Orleans wiedersehe, und nur eine Angelegenheit, wie die Sylviens von Beauregard, konnte mich meiner Einsamkeit entreißen. O, mein Kind, wie schrecklich muß das Leben in einer großen Stadt sein, dieser Lärm, dieser Wirrwarr!

Und doch wurden Sie hier geboren, und gewiß haben Sie den Aufenthalt in der Stadt nicht immer so fürchterlich gefunden! sagte die junge Dame.

Du hast Recht! Wäre der Grund, der mich hierher führt, ein freudiger, vielleicht würde ich mich des bunten Lebens freuen, vielleicht würde ich die alten Erinnerungen wieder hervorrufen, noch einmal die Tage der Kindheit durchleben, diese sonnigen Tage, die Paradieseszeit des Lebens. Aber mein Bruder angeklagt, meine Nichte dem Wahnsinn nahe, verlassen von meinem Neffen, der ihr und ihrem Vater Alles verdankt. Welch' grauenvolles Familiengemälde rollt sich vor meinem Blicke auf! Und das Grauenvollste ist, daß ich meinen Bruder einen Verbrecher nennen muß!

Der Ton, mit welchem Madame Patterson diese Worte sprach, bekundete eine schwermüthige Fassung. Man sah daraus, daß sie körperlich wieder gesund war und daß ihr Geist den Sieg über ihren Kummer davongetragen.

Doch ich war von jeher, fuhr sie fort, auf das Schlimmste in meiner Familie gefaßt und ich will sehen, was ich noch zu bessern vermag. Die wenige Lebenszeit, die mir bleibt, womit sollte ich sie verbringen, als mit Rath und Hülfe, mit Theilnahme und Trost für Alle, die dessen bedürfen, mögen sie schuldig oder unglücklich sein!

Ob Doktor Reichardt bald zurückkehren wird? fragte Miß Flora, an das Fenster tretend.

Ein unmerkliches Lächeln flog über die Lippen der Matrone.

Wir haben ihn so lange nicht gesehen, den guten Doktor, bemerkte Madame Patterson, und doch verdanken wir ihm so viel.

Er dauerte nicht lange, so ward Reichardt gemeldet und ward von den beiden Damen auf das Herzlichste empfangen.

Ich komme, sagte er, soeben von Ihrem Bruder, Madame! Man gestattete mir ohne große Schwierigkeit den Zutritt zu ihm.

Und wie befindet er sich? fragte die Matrone, indem unwillkürlich eine Thräne in ihr Auge trat.

Ich suchte ihn auf eine friedliche Ausgleichung vorzubereiten, indem ich davon sprach, daß der Prozeß bei den Beweisen, welche gegen ihn vorlägen, schwerlich zu seinen Gunsten ausfallen könne. Anfangs schien er seinen gewöhnlichen Gleichmuth behaupten zu wollen. Er sei zu sehr Advokat, sagte er, um einen Prozeß zu fürchten und er werde die Beweise in ihr Nichts aufzulösen wissen, auch habe er Freunde, deren Interessen die seinigen seien und die ihm ihren Beistand nicht versagen würden.

Und wie, wie hofft er, dies zu können?

Er gibt an, daß das Vermögen des verstorbenen Herrn von Beauregard bereits in einem weiteren Umfange, als dieser selbst bei seiner letzten Lebenszeit geahnt, zerrüttet gewesen sei und daß nur die größte, Jahre lang geübte Sparsamkeit der Plantage wieder hätte aufhelfen können. Sylvie von Beauregard habe aber stets auf einen großen Fuß gelebt und ihre Ausgaben wären derart gewesen, daß sie nur bei einem bedeutenden und sicheren Vermögen sich rechtfertigen ließen.

Aber mein Bruder, als Vormund, hatte das Recht und die Pflicht, sein Mündel zu warnen und ihr den unvermeidlichen Ruin vorzustellen, dem sie entgegen ging.

Er gab dies allerdings zu, meinte Reichardt, als ich ihm die gleiche Bemerkung machte. Aber er entschuldigte sich auf folgende Weise: Sylvie ist schön und ich bin nicht mehr jung. Hätte sie Lust gezeigt, eine anständige Partie unter unseren jungen Männern von Vermögen zu machen, ich würde ihr dabei behülflich gewesen sein. Ich gestattete ihr sogar ihren Aufwand theilweise aus dem Grunde, daß sie Gelegenheit haben sollte, in die Welt zu kommen und einen passenden Gatten zu finden. Doch sie verschmähte alle Bewerber und schien sich nur in einem Leben des Luxus und der Mode zu gefallen. Ein Wort hätte hingereicht, sie zu enttäuschen, aber ich sprach dies Wort nicht aus. Sie selbst hielt mich davon ab, indem ihre Reize den Gedanken in mir erweckten, sie zu besitzen. Wenn ich sie heirathete, konnte sie immerhin arm sein. Ich erstand bei dem unvermeidlichen Concurse ihre Plantage, ihre Habe, und ich gab sie ihr wieder, wenn sie mir ihre Hand reichte. Das war Alles!

Und Sie, lieber Doktor, was halten Sie von der Erklärung meines Bruders?

Reichardt zuckte die Achseln.

Sprechen Sie, sagen Sie Alles! bat Madame Patterson. Ich bin ja ohnehin auf das Schlimmste gefaßt!

Die Auseinandersetzung des Herrn Gayarre fuhr der Arzt fort, ist eine genaue Darlegung des Planes, den er verfolgte. Der einzige Mann, auf den Sylvie von Beauregard zählen konnte und der mit allen ihren Verhältnissen vertraut war, ihr Verwalter Lapierre, verschwand und sie war dadurch ganz in den Händen ihres Vormundes. Seitdem sind jedoch längst verschwundene Dokumente wieder an das Tageslicht gekommen, welche die Aussagen Gayarre's gänzlich Lügen strafen. Die Justiz hat eine Person in Händen, deren er sich zur Habhaftwerdung dieser Dokumente bediente und Lapierre, auf dessen Leben es abgesehen war, ist wieder erschienen. Der Wucht dieser Beweisgründe gegenüber, deren Existenz ihm noch gar nicht bekannt ist, muß Ihr Bruder erliegen, falls er es nicht vorzieht, sich gütlich zu vergleichen und das Erbe der Waise herauszugeben.

Er wird es, er soll es! sagte Madame Patterson mit Entschiedenheit; ich will ihn sehen!

Madame Patterson fand ihren Bruder keineswegs so niedergeschlagen, als sie vermuthete. Dennoch war er sehr überrascht, als seine Schwester ihm gemeldet wurde und als sie unmittelbar nach der Meldung, ohne erst abzuwarten, ob er sie sprechen lassen wolle, bei ihm eintrat.

Mein Bruder!

Meine Schwester!

Das waren die einzigen Worte, die den Lippen Beider entflohen, als sie sich sahen. Jahre waren vergangen, seitdem die Geschwister sich nicht gegenüber standen. Diese Jahre hatten ihre Spuren nur allzu deutlich in ihren Zügen zurückgelassen. Beide blickten daher einander stumm an und schienen diese Spuren zu entziffern, die fremd für sie waren. Endlich streckten sie die Hände begrüßend einander entgegen, aber nicht mit Herzlichkeit, sondern zweifelnd und schwankend, wie Menschen, welche eine gegenseitige Berührung scheuen und doch herbei wünschen.

Die Matrone sah ihren Bruder mit kummervollen Blicken an.

Dieser verstand sie.

Wir sind allein, sagte er, wir können also offen gegen einander sein. Meine Schwester hält mich natürlich für schuldig; ich bin darauf gefaßt.

Gern würde ich meinen Bruder für unschuldig halten, wenn er es wäre.

Nun gut, ich werde beweisen, daß ich es bin und bald.

Dominique, Dominique! rief die Schwester, auf's tiefste ergriffen aus; bist Du noch immer der Advokat, dem Ränke und Intriguen Alles und Gewissen und Menschlichkeit Nichts sind? Wie konntest Du — o, wie konntest Du ein armes Wesen berauben, eine Waise, Dein Mündel, die einzige Tochter eines todten Freundes, der Dir lebend Alles anvertraute?

Da haben wir's! Meiner Treu, ganz so, wie ich's mir dachte. Kaum bin ich angeklagt, so erklärt auch meine eigene Schwester, mich für schuldig, stellt sich auf die Seite meiner Gegner und verurtheilt ihr eigenes Blut!

Nein, Dominique, ich stehe auf Deiner Seite und ich spreche für Dich. Ich kann nicht glauben, daß Du in dieser Sache unschuldig bist!

Und kannst Du nicht warten, bis Thatsachen Dir diesen Glauben abnöthigen? Warum greifst Du dem Spruche des Gerichtshofes vor? Ist das schwesterlich, ist es großmüthig oder gerecht?

Du magst der Ansicht sein, daß Deine Handlungsweise nach juristischen Begriffen sich rechtfertigen läßt und vielleicht irrst Du auch hierin. Aber die bloße Thatsache, daß Du das Vermögen Deines ehemaligen Mündels besitzest, daß sie ruinirt, daß sie eine Bettlerin ist, verurtheilt Dich in den Augen jedes Rechtschaffenen!

Nun, wahrhaftig, ich sollte böse werden, doch ich will Nachsicht üben, weil Du meine Schwester und mein Gast bist. Ich will Dir jede Erklärung geben, die nothwendig ist, und bin ich zu tadeln, so magst Du es freimüthig thun. Das Vermögen Beauregard's war zerrüttet, als ich es übernahm. Mein verstorbener Freund litt längere Zeit an einer geistigen Störung oder vielmehr Verstimmung, die ihn sehr wenig zur Behandlung ökonomischer und finanzieller Angelegenheiten befähigte. Ich kann dies Alles mit Thatsachen und Dokumenten belegen. Hätte sich Sylvie an mich gewandt, hätte ich nur eine Ahnung von ihrer Lage gehabt, ich hätte gern und unverzüglich geholfen.

Ich glaube es und ich selbst war vollkommen in der Lage, jede andere Hülfe unnöthig zu machen.

Und dennoch unterließest Du es?

Meine Handlungsweise scheint merkwürdig und ist doch so leicht zu begreifen. Höre mich nur zwei Minuten an und ich werde gerechtfertigt vor Dir dastehen.

O sprich, sprich!

Jeder, der Sylvien in ihrem Glanze gesehen hat, wird begreifen, daß ich trotz, oder vielleicht wegen meiner Jahre, mich in sie verlieben konnte. Mochte sie immerhin mit verschwenderischer Hand ihr Geld verstreuen, es floß aus meiner Kasse. Ich erhielt damit ein Anrecht auf sie, sie vergeudete in der That ihr Vermögen, doch sie verpfändete es nur mir und ich war bereit, es ihr eines Tages zurückzugeben, wenn sie sich entschloß, meine Gattin zu werden. Der Moment kam, wo ich ihr dies sagte, sie wies mich schnöde zurück. Ich gab die Hoffnung nicht auf. Ich habe sie selbst jetzt noch nicht aufgegeben. Ich machte von der erlangten Gewalt Gebrauch, ich brachte sie in die Lage, zwischen meiner Hand und der Armuth zu wählen. Hat sie gewählt? Hat sie definitiv gewählt? Ich weiß es nicht. Sie erwartet jetzt von dem Prozesse Heil, den sie verlieren wird, denn was soll sie gegen mich und alle Belege, die in meinen Händen sind, anführen, zumal sie von ihren eigenen Angelegenheiten nicht das Mindeste weiß und ihr alter Verwalter, Lapierre, der sie kannte, verunglückte?

In diesem Augenblicke ward die Thür geöffnet und herein trat — Lapierre, der todt geglaubte Lapierre.

Hätte eine Bombe in das Zimmer geschlagen, oder hätte ein Todter im Leichenhemd, die Spuren der Verwesung an sich tragend, ihm einen Besuch gemacht, Gayarre hätte nicht bestürzter sein können, als er es bei dem unerwarteten Anblick des Verwalters war.

Lapierre? stammelte er, Lapierre! Und sein galligtes Gesicht nahm eine grünliche Färbung an.

„Ja, ich bin's, ich bin Lapierre! entgegnete dieser. Sie haben sicherlich nicht erwartet, mich wiederzusehen, Herr Gayarre. Ich bin gekommen, mit Ihnen abzurechnen!

Einige Minuten vergingen, ehe Gayarre sich so weit faßte, daß er, wenn auch nicht seine gewohnte Kaltblütigkeit, so doch die Sprache wieder gewann.

Herr Lapierre, Herr Lapierre! stammelte er, Sie sind also nicht untergegangen, wie man allgemein glaubte? Nun, das freut mich, ja, es freut mich, obwohl ich weiß, daß Sie zu meinen Freunden nicht gehören!

(Fortsetzung folgt.)

Aufgemerkt!

Junge Leute, Männer mittleren Alters und ältere Männer.

Wenn Ihr schwach oder gebrechlich seid und ärztliche Hilfe braucht,

konsultirt **Dr. Weintraub,**

der Euch ehrlich seine Meinung sagt und freien Rathschlag ertheilt.

Die Krankheiten der Männer bezwungen.

Eine zeitgemäße und verläßliche Behandlung und möglichst schnelle Kuren für alle Spezial-Krankheiten und Schwächen der Männer.

Nervenzerrüttung und frühzeitiger Verfall, durch irgend eine Ursache herbeigeführt, geheilt. Gebt Eure Manneskraft nicht so leicht auf, sichert Euch Eure Kraft und Fähigkeiten, immer als Mann zu handeln. Durch meine Behandlung garantire ich dieses zu thun. Ihr werdet zufrieden sein.

Krampfaderbruch, vergrößerte Adern und stockendes Blut verursachen viele Qualen und Befürchtungen. Sie führen zu Schwäche und Siechthum. Meine Kur für solche Zustände ist schnell, sicher und bestimmt. Ueberzeugt Euch selbst, bevor Ihr anderswo um Behandlung nachsucht.

Wasserbruch. Wenn Eure Mannbarkeit in diesem Wege bedroht ist, solltet Ihr mich sofort aufsuchen. Ich habe die Macht, Wasserbruch ganz bestimmt und für immer in wenigen Tagen zu heilen, denn meine neue, allen überlegene Methode der Behandlung für dieses Leiden hat nicht ihres Gleichen. Davon kann ich Euch völlig überzeugen.

Widernatürliche Verluste irgend welcher Art kann ich schnell und im Vertrauen durch kurzen Versuch meiner Behandlung heilen, was ich Euch bestimmt beweisen werde. Duldet nicht, daß sie Euren Lebenssaft aussaugen und Euer Fleisch angreifen und vernichten, wie ihr Ursprung und Charakter es bedingt.

Blut-Vergiftung oder angestecktes Blut sollten sofort in Behandlung genommen werden. Ich wende eine Methode an, die schnell und gründlich jede Spur von Gift aus dem Blute entfernt und alle Folgen ihrer Wirkungen heilt, indem ich den ganzen Körper rein und gesund mache, wie er vor dem Auftreten dieser schrecklichen Krankheit war. Besucht mich oder schreibt; ich werde Euch über alles über diese außerordentliche Kur der ansteckenden Blutvergiftung sagen.

Striktur, Wenn die natürlichen Abführungswege des Wassers verengt oder verstopft sind, solltet Ihr Euch keiner chirurgischen oder unsicheren und schmerzhaften Behandlung unterwerfen, bevor Ihr meine neue überlegene Behandlung gründlich erforscht habt, welche frei von Unbequemlichkeiten und Leiden ist und keinen Zweifel zuläßt. Sie heilt schnell und macht die Urethra oder den Urinkanal stark, gesund, und in jeder Hinsicht glatt und frei von Hindernissen, Reiz oder Krankheit.

Ich lade Euch ein, vorzusprechen oder an mich zu schreiben um freien Rathschlag über irgend ein chronisches Uebel oder eine Schwäche.

Verschiebt diese wichtige Angelegenheit nicht auf gelegene Zeiten, sondern kommt oder schreibt jetzt und erzählt mir alles über Euren Fall. Dann werde ich Euch ehrlich rathen, was Ihr zunächst zu thun habt, um sicher gesund zu werden. Eine freundschaftliche Besprechung oder briefliche Erkundigung kostet Euch nichts und mag Euch auf den Weg zur Gesundheit führen. Eine Kette leistet nicht mehr Widerstand, als das schwächste Glied in ihr; ebenso geht es mit Eurem Körper. Der schwächste Theil macht ihn unbrauchbar oder bringt sogar alle anderen Theile in Gefahr. Nehmt daher das Glied in Acht, das Euch mit Sicherheit und zufriedenstellendem Leben verbindet. So gewiß, wie ich Euren Fall übernehme, werde ich Euch heilen.

Dr. Weintraub, Wiener Spezialarzt,
195 Wabash Ave., Ecke Adams Str.

Eingang an Wabash Avenue. 5. Floor. Nehmt den Elevator.

Sprechstunden: 9 Vorm. bis 5:30 Nachm.; Dienstags und Freitags von 9 Vorm. bis 8 Abends; Samstags von 10 bis 1. Sonntags von 10 bis 12 Uhr.

sason*

Naturkunde und Technik.

Moderne medizinische Irrthümer.

Von Dr. med. P. Schütte.

Der ewige Drang, Neues zu erforschen, alle Theorien und Grundsätze umzustoßen und den bisher bewährten und erprobten Erfahrungen gegenüber etwas Neues, noch nie Dagewesenes in die Wagschale zu legen, lassen den Menschen leicht in Irrthümer und Uebertreibungen verfallen, welche dann hinterher häufig genug zu Mißerfolgen und Enttäuschungen Veranlassung geben. Und diesen Fehler findet man nicht nur auf dem Gebiete der Technik, der Kunst und Industrie, sondern noch viel mehr ausgeprägt in der Naturwissenschaft und forschenden Medizin. Solange die Heilkunde besteht, ist man nicht müde geworden, zu experimentiren und auf neue Wege zu sinnen, die dem Gesundheit fördernden und erhaltenden Wohle der Menschheit dienen sollen, und man hat auch thatsächlich Erfolge errungen, an die vor Jahrzehnten noch niemand zu denken, viel weniger zu glauben wagte. Aber bei all diesem zielbewußten Streben und bei aller Zuversichtlichkeit auf erfolgreiche Errungenschaften ist man auch häufig genug über das Ziel hinausgerathen und hat sich in Irrthümer verstrickt, die geeignet sind, eher das Gegentheil von dem herbeizuführen, was sie bezwecken sollen, und die nicht nur bei gebildeten Laien, sondern auch, was noch viel gefährlicher ist, im großen Publikum allerlei falsche Vorstellungen und unbegründete Furcht vor Krankheit und Ansteckungsgefahr erwecken.

Die größten Uebertreibungen hat sich die ärztliche Wissenschaft entschieden in der Bazillenfrage zuschulden kommen lassen. Es gibt ja heutzutage fast keine Krankheit mehr, für deren Entstehen man nicht irgend einen Bazillus verantwortlich macht. Und diese Bazillenjagd der Gelehrten und die daraus sich ergebende Bazillenfurcht im großen Publikum haben Verhältnisse gezeitigt, welche schon mehr an das Lächerliche grenzen. Daß gewisse Krankheiten, wie zum Beispiel Diphtheritis, Scharlach, Masern usw., durch Einwirkung spezifischer Krankheitserreger entweder direkt von Person auf Person oder indirekt durch Berührung von Gegenständen, welche schon durch vielerlei Hände gegangen und auch mit Kranken in Berührung gekommen sind, übertragen werden können, ist ja nicht in Abrede zu stellen, jedoch kommt außer den Bazillen noch eine ganze Reihe anderer Faktoren in Betracht, die erforderlich sind, um Anlaß zu einer Erkrankung zu geben. Bazillen an und für sich können niemals eine Krankheit hervorrufen, es muß im menschlichen Körper immer eine gewisse Disposition vorhanden sein, auf Grund deren die Bazillen im Organismus festen Fuß fassen können. Die Krankheitserreger müssen einen geeigneten Nährboden vorfinden, auf welchem sie sich entwickeln und vermehren können. Finden sie diesen nicht, so gehen sie schadlos zugrunde. Der Mensch nimmt mit jedem Athemzuge, mit jedem Schluck Wasser, mit jedem Bissen Speise eine Menge Bazillen und Mikroben in seinen Körper auf, ohne daß sie irgendwelchen Schaden anrichten. Wie mancher hat in seinem Halse Diphtheriebazillen, in der Lunge Tuberkel- und im Darmkanal Cholerabazillen — und doch befinden sich diese Organe in tadellos gesunder Beschaffenheit. Nur wenn das eine oder das andere Organ durch unzweckmäßige Lebensweise, mangelhafte Ernährung, Erkältung oder Ueberanstrengung geschwächt ist und sich in einem Zustande verminderter Widerstandsfähigkeit befindet, haben die Bazillen Gelegenheit, sich zu vermehren und eine zerstörende Wirkung auszuüben. Umgekehrt hört diese schadenbringende Thätigkeit ganz von selbst wieder auf, sobald die Organe ihren ursprünglichen Gesundheitszustand wiedererlangt haben. Es ist also geradezu verkehrt, eine so heillose Furcht vor der Ansteckung durch Bazillen an den Tag zu legen. Aber die medizinische Wissenschaft hat diese übertriebene Furcht durch ihre Sucht, die meisten Krankheiten auf bazillären Ursprung zurückzuführen, und durch die ebenso übertriebenen Maßnahmen im Kampfe gegen die Bazillen selbst heraufbeschworen. Worin wittert man heutzutage nicht eine Ansteckung durch Bazillen, und was trifft man nicht alles für Vorsichtsmaßregeln, um gegen eine etwaige Infektion gefeit zu sein! In Ungarn ist man sogar schon so weit gegangen, daß die Briefträger nur noch unter besonderen Vorsichtsmaßregeln die Briefe bestellen dürfen. Für ängstliche Gemüther und für diejenigen, die die extreme Bazillentheorie vertreten, mag es ja begreiflich erscheinen, wenn sie in dem Briefträger, der von Haus zu Haus geht, einen Verbreiter vieler Krankheiten sehen. Aber wohin sollen denn derartige Maßnahmen schließlich führen? Dann müßte am Ende aus reiner Bazillenfurcht der ganze öffentliche Verkehr aufhören. Dann dürfte man kein Geldstück in die Hand nehmen, welches schon durch unzählige andere Hände gegangen ist, dann dürfte man kein Buch aus einer öffentlichen Bibliothek und keinen Journalzirkel lesen, dann müßte man sich hüten, in einem Restaurant ein Glas Bier zu trinken, müßte auf Kartenspiel, Schachspiel und Kegelschieben verzichten, dürfte kein öffentliches Fuhrwerk benutzen, keinen Eisenbahnwagen besteigen; denn überall und in jeder Lage wird man Gefahr laufen, mit Bazillen und Krankheitserregern in Berührung zu kommen. Bazillen gibt es eben überall, selbst in den Bärten der Chirurgen, die man neuerdings in einer englischen medizinischen Fachzeitschrift als Aufstapelungsort für Mikroorganismen bezeichnet hat. Aber man hat dabei nicht die Bärte der Chirurgen allein im Auge, sondern nimmt auch im Allgemeinen an, daß es nicht möglich sei, einen Bart aseptisch zu halten. Darum findet man es nicht statthaft, daß Operateure Bärte tragen, weil die Gefahr nicht ausgeschlossen ist, daß von diesen aus eine Infektion der Operationswunde stattfinden und somit der Verlauf der Heilung beeinträchtigt werden könnte. Diesen Bedenken ist entgegenzuhalten, daß unsere bedeutendsten Operateure wie Volkmann, Bergmann, Olshausen und viele andere Vollbärte getragen haben und heute noch tragen und stets bei ihren Eingriffen die denkbar günstigsten Resultate erzielten.

Von anderer autoritativer Seite hat man wiederum den Schnurrbart als eine Mikrobenfalle bezeichnet, insofern, als man annimmt, daß durch den Schnurrbart ein wesentlicher Schutz für die Athmungsorgane gegeben ist, daß die Bazillen und sonstigen Unreinheiten in dem Haarwald des Schnurrbartes haften bleiben und an dem Hineingelangen in den Mund und in die Nasenhöhlen behindert werden. Wenn der Schnurrbart wirklich diesem Zwecke mit dienen sollte, dann ist es mindestens wunderbar, daß das weibliche Geschlecht in dieser Beziehung so stiefmütterlich behandelt und nicht auch mit einer sogenannten „Mikrobenfalle“ bedacht worden ist. Das sind jedoch alles Reflexionen, die bis in's Unendliche führen und ängstliche Gemüther nur noch mehr verwirren würden, wenn man allzu großes Gewicht darauf legen wollte. Fest steht es jedenfalls, daß man sich bei der Lösung der Bazillenfrage in mancherlei Irrungen verrannt hat, und daß die so häufig an den Tag gelegte Bazillenfurcht in den meisten Fällen jeder Begründung entbehrt. Der beste Beweis dafür ist, daß die Aerzte so gut wie gar nicht ansteckenden Krankheiten ausgesetzt sind, und daß auch die Angehörigen der Aerzte im Allgemeinen seltener, als man voraussetzen sollte, an solchen erkranken, trotzdem das Oberhaupt der Familie fast tagtäglich mit übertragbaren Krankheiten, Scharlach, Masern, Diphtherie u. s. w. in Berührung kommt. Dagegen wird mancher einwenden: „Ja, das ist auch kein Wunder, wenn die Aerzte in dieser Beziehung verschont bleiben, da sie doch am besten die Mittel und Wege kennen, sich gegen Ansteckung zu schützen.“ Diese Mittel und Wege sind jedem anderen ebenso leicht zugänglich wie dem Arzt. Das ganze Geheimniß ist „Sauberkeit“, deren sich ja der Arzt allerdings auch im ausgeprägtesten Maße befleißigt. Die Hände nach jeder Berührung mit einem Kranken fein sauber waschen und bürsten, die Nägel gründlich reinigen, mit sauberen Händen essen und trinken, das sind die einfachen Mittel, die der Arzt zu seinem persönlichen Schutze in Anwendung bringt.

In ähnlicher Weise wie die Bazillentheorie hat auch die „Serumtherapie“ auf mancherlei Ab- und Irrwege geführt. Die Serumtherapie ruht bekanntlich darauf, das mit einem spezifischen Krankheitserreger infizirte Serum in geringen Dosen in den Blutkreislauf des Menschen einzuspritzen oder einzuimpfen und so den Organismus an das betreffende Krankheitsgift gewissermaßen zu gewöhnen, so daß im Fall einer wirklichen Erkrankung die Wirksamkeit des Krankheitsvirus in erheblichem Maße abgeschwächt wird und auf dem durch die Impfung gewissermaßen immunisirten Boden einen erheblichen Schaden nicht mehr anrichten kann. Das klingt in der Theorie ganz gut und schön, ist aber in der Praxis mehr von Mißerfolgen und Gefahren begleitet, als man wirklichen Nutzen davon gesehen hat. Dies letzte bezieht sich besonders auf die Behandlung mit Diphtherieserum. Das Diphtherieserum wird von Professor Behring und den Anhängern seiner Methode als Schutz- und Heilmittel für Diphtheritis sehr angelegentlich empfohlen. Es ist ja allerdings nicht abzustreiten, daß die Diphtheritis seit Einführung der Serumbehandlung im wesentlichen mildere Formen angenommen hat, als in früheren Zeiten. Dies hat aber seinen Grund mehr darin, daß die jetzige Behandlung der Diphtheritis nicht mit so forcirten Mitteln, wie Pinselungen, Aetzungen und Auskratzungen, ausgeübt wird, wodurch der Einwanderung des Diphtheritisgiftes ins Blut geradezu Thür und Thor geöffnet und zu zahlreichen tödtlichen Blutvergiftungen Veranlassung gegeben wurde, die sicher vermieden worden wären, wenn man die Pilzwucherung sich selbst überlassen oder mit weniger eingreifenden Mitteln bekämpft hätte. Inwieweit die Serumtherapie an dem günstigeren Status der Diphtherieheilerfolge betheiligt ist, oder ob sie überhaupt daran einen Antheil hat, haben bis jetzt weder der Urheber dieser Methode noch die eifrigsten Anhänger derselben beweisen können. Fordert doch nach neueren Statistiken die Serumbehandlung der Diphtherie immer noch fünf bis sechs Prozent Opfer, während bei der naturgemäßen Behandlung dieses Leidens höchstens ein halb Prozent der Kranken unterliegen muß. (? ? D. Red.) Außerdem ist die Diphtherieserumtherapie auch nicht ungefährlich, denn es ist schon oftmals vorgekommen, daß Kinder kurze Zeit nach der Einspritzung todt waren, ohne daß irgendeine andere handgreifliche Ursache für den eingetretenen Tod festgestellt werden konnte. Man kann also den Eltern bei eintretender Erkrankung ihrer Kinder nicht unbedingt anrathen, dieselben einem Serum-Heilverfahren zu unterwerfen. Die Serumtherapie entbehrt noch vielfach einer wissenschaftlichen Grundlage, und sie wird daher auch von zahlreichen Aerzten und Professoren der Medizin auf das entschiedenste bekämpft.

Leset die „Abendpost“.

„S. & H.“ Grüne Stamps

Die kleinen Trading Stamps, die sich von größter Wichtigkeit erweisen bei der Sparsamkeit in einer halben Million Familien. Wir geben sie frei mit jedem Einkauf. 10 Stamps frei mit jedem neuen Buch.

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE & VANBUREN STREETS

„Der Stamp von Qualität“

Anhänglichkeit an den „Stamp von Qualität“ bringt sichere Belohnung. Prachtvolle Prämien werden in den Weihnachtsplänen von Tausenden von Sammlern eine große Rolle spielen. — Beginnt morgen mit einem neuen Buch.

Spart $5 bis $10 an Eurem Winter Coat

46 und 50 Zoll lange Coats zu 13.75 — 50zöll., feinste graue Mischungen (wie Abbildung eins), volles loses Tourist-Muster, schwarzer Sammet-, Braid- und Knopf-Besatz; 46zöll., feine schwarze Kersey Coats ohne Kragen, Half-Fitting Rücken, nett Strap besetzt, große volle Aermel mit Manschetten, Satin gefüttert bis zur Waist, $18.50 Werthe............ **13.75**

46zöllige und 50zöllige Kersey Coats, anschließender oder loser Rücken, zu $15; die anschließenden haben den männischen Coat-Effekt, 46 Zoll lang; 50zöll. Automobil-Coats, loser Rücken, ganz einfach, große Patch-Taschen und Coat-Form Aermel; ferner eine 46zöll. Empire-Facon, schön mit Straps verziert — $22.00 Kleider, zu **$15**

Lange Empire Cheviot Suits zu $20, 42 Zoll lange Coats, in feinstem schwarzem, blauem und braunem Cheviot, Double Lapped oder Box Plaited Rücken, fancy Curved Yoke, Braid besetzt, und um den Hals herum mit Sammet und Soutache Braid appretirt, zu dem Kragen passend, sehr kleidsame Tucked Aermel, 15-Gore tiefe Kilt Plaited Skirts — für Montag diese bemerkenswerthen Werthe zu............ **$20**

Empire Coats, in fancy grauen Mischungen. Coats, in denen Mode und Qualität steckt, ¾-Länge, ohne Kragen, Half-Fitting Rücken, mit Gürtel und fancy Metallschnallen, Box Plait-Effekt Front und Rückseite, mit Sammt u. Braid besetzt, große Patch-Taschen — kurz, eine geldersparende Gelegenheit, die keine Dame außer Acht lassen wird nach einem Blick auf diese Coats — positive $10 Werthe und nie vorher anderswo verkauft zu unserem speziellen Preis............ **5.98**

Dieses Fox Set 20.00

Seidene, wollene und leinene Waists, Embroidered Butter Nun's Veiling und Taffeta-Seide-Waists, ferner Poplin und leinene weiße bestickte Waists, breite Manschetten an den Aermeln, Stockkragen, einfach weiß und schwarz und Abendfarben............ **2.98**

Neue Facon Walking Skirts, 300 für diesen Verkauf — schwere Cheviots, fancy Broadcloths, und Panamas, rund, fancy Kilt, Strap- und Panel-Effekte von dem allerfeinsten Finish; Skirts, welche $8.50 bringen sollten — zu............ **5.75**

Die feinsten Pelz-Bargains der Saison

Near Seal Blouse Coats, gemacht von den allerfeinsten Fellen, große Sturmkragen und Revers, Aermel mit Manschetten, mit Skinner-Satin gefüttert; ein $40.00-Werth zu............ **27.50**

Feine doppelte Opossum-Scarfs, perfekte Isabella-Mischung, lange doppelte Tabs, große buschige Schwänze, garnirt mit einem Nille und Seide-Cord Ornamenten, ein $12.50-Werth zu............ **7.50**

Einfache Fox Scarfs, aus feinen, ausgesuchten Fellen, Isabella- oder Sable-Mischung, große buschige Schwänze mit Pfoten, ferner große Raccoon Boas mit großen Schwänzen; seht diese $10-Werthe zu............ **5.98**

Jewel Korsets, 1.50

Das Jewel Korset Nr. 101 ist ein prächtiges Modell für die Durchschnitts-Figur, voll Gored, mittelmäßig Raised Büste, sehr lang unter der Taille, finished mit Spitzen und Band, vier befestigte Strumpfhalter, regulärer 2.00 Werth.... **1.50**

Kinder-Unterwaists, gemacht von feinem Cambric, Nazareth Style, Taped Boned Knöpfe, spez. Montag... **10c**

Fancy Arbeit Band

Scrim Kissen-Band, seidebestickt, alle zu Kissen passende Farben, — wth. 75c, per 4½-Yd. Rolle...... **39c**

Satin Holly-Band, 3½ Zoll breit, per Yard.... **15c**

Bedrucktes Warp Taffeta Band, hübsche Entwürfe, 7 Zoll breit, gebraucht für alle Arten Fancy-Arbeit, die 50c-Sorte, Yard zu........ **28c**

Winter-Kappen

Erster Floor, nördliches Ende.

39c wollene Kinder-Zipfelmützen, — die schönsten und bequemsten für d. kalte Wetter..... **15c**

50c Winter-Kappen für Knaben, Tuch oder Plüsch zu **21c**.

$1 Winterkappen für Männer u. Knaben, alle Facons, speziell. **50c**

$2.50 Männer-Pelzkappen, Driving od. Detroit-Facons.. **1.50**

Warme Saques, Gowns 2c.

Flannelette Dressing Sacques, Braid besetzter Kragen und Gürtel, ein sehr nothwendiges Kleidungsstück für kühle Morgende, nur............ **25c**

Flannelette Gowns mit Kragen und Edge, **49c**

Sateen-Unterröcke, mit Flannelette gefüttert, Umbrella-Facon, breite Flounce, sehr warm und dauerhaft, hier speziell am Montag zu........ **98c**

Reinseid. Taffeta-Unterröcke, Umbrella-Facon, mit breiter Flounce und extra Staub-Ruffle, in schillernden und einfachen Farben, ein modernes und schönes Skirt, das immer $5 kostete, Montag. **3.25**

Neues Lager von Kinder-Coats, gemacht aus weißem Bärenfell, Sammt und Broadcloth, hübsch garnirt und gut gemacht, Auswahl zu **5.00**

Russian Kleider aus extra Qualität Percale, französ. Yoke und mit Gürtel, glänzender Werth für....... **49c**

Französ. Kindermützen, aus „Crushed“ Sammt, garnirt mit Val. Ruching und großen Band-Ties....... **25c**

Weiße Bedford Coats, mit großem Cape, schön mit Braid verziert, Montag für.......... **1.98**

Kinder-Sweaters, garnirt mit guten Bändern und Messingknöpfen, alle Größen, Montag zu....... **69c**

Immer die Billigsten in Schuhen

$2 Winter-Schuhe für Damen, in allen Ledersorten, Knöpf- und Schnür-Schuhe. Dies sind ungewöhnliche Werthe. Sind vorhanden in schweren und leichten Sohlen. Zwei riesige Partien zu 1.48 und............ **98c**

Schuhe für Damen — Große Bargains — Knöpf- und Schnür-Schuhe, schwere vorstehende und sehr geschmeidige Sohlen, Patent- und Vici Kid-, Velour- u. Box Calf-Ledersorten, jede nur mögliche Facon, 75 Muster. Zwei große Partien zu 2.50 und............ **1.95**

Schuhe für Männer, Vici Kid-, Patent- und Calf-Ledersorten, mit schweren Oak-Sohlen, über den neuesten Herbst- und Winter-Leisten gemacht, alle beliebten Muster, passend für Gesellschafts- oder Promenaden-Gebrauch, Schuhe, die in der ganzen Welt zu $3 und $3.50 verkauft werden, hier zu............ **2.45**

Filz-Slippers und Juliets für Damen, ferner flanellgefütterte Schuhe, zu 98c, 75c und..... **48c**

Schuhe und Filz-Slippers für Damen, auf gehäuften Bargaintischen, zu 59c, 48c und............ **39c**

Gummischuhe, unvollständige Größen, für Männer, 45c; Damen, 29c; Kinder, 19c.

Groceries

Morris & Co. Supreme Schinken, Sugar Cured, per Pfund.. **11½c**
Swift & Co. Breakfast Bacon, Pf... 13c
Singer's All Beef Frankfurter Wurst, per Pfund............ **10c**
Woodlawn Bratwurst, Pfd........ 5½c
Sirloin Steak von Native Beef, Pfd., 14c und......... **12½c**
Round Steak von Native Beef, Pf., 10c
Feiner granulirter Zucker, 20 Pfund für............ **92c**
Korinthen oder kernenlose Rosinen, Pfd... 9c
Condensed Mincemeat, 3 Packete........ 25c
Gedörrte Aepfel, Pfd............ 12c
Kandirte Zitronenschale, Pfd............ 18c
Fancy Santa Clara Zwetschen, 3 Pfd... 25c
Fancy gedörrte Pfirsiche, Pfd............ 15c
Woll-, Fairy- oder Ivoryseife, 5 St..... 19c
P. & G. Lennox Seife, 10 Stücke........ 30c
Chicago Family Seife, 10 Stücke........ 39c
Salbei und Thymian, Packet............ 3c
Postum Cereal, großes Packet........ 21c
Golden Santos Kaffee, 5 Pfd. für.... 1.00
Fancy Java und Mocha Kaffee, Pfd..... 30c
Ceylon Thee, 3 Pfd............ 1.00
Buchweizenmehl, 5 Pfd. Tuchsack........ 23c
Rye od. Grahammehl, 10 Pfd. Tuchsack.. 30c
Canada Maple Syrup, ¼ Gall........ 59c
E. J. Erbsen, Dtzd. 1.50; Büchse........ 13c
Handgepflückte Navybohnen, 5 Pfund... 23c
Puffed Reis oder Egg-O-See, 3 Packete.. 25c
Pet Evaporated Cream, 12 Büchsen...... 55c

Winter-Unterzeug

Fühlt Ihr schon die Strenge des Winters? Es bedeutet, daß Ihr wärmeres Unterzeug anziehen solltet.

35c feine Egyptian baumwollene Leibchen und Beinkleider für Damen, fließgefüttert, reguläre und extra Größen............ **25c**

25c schwere fließgefütterte Leibchen und Hosen für Damen, zu.. 17c
50c Sea Island-Baumwolle seidegefließte Leibchen und Hosen.. 35c
75c theilweise wollene Leibchen und Hosen für Damen, gehen zu.. 50c
1.25 feine weiße Swiß gerippte woll. Damen-Leibchen u. Hosen, 75c
1.50 feine wollene Leibchen, Hosen und Tights für Damen, zu.. 1.00
Fließgefütterte Union-Suits für Damen, werth 75c, speziell.... 37c
1.50 theilweise wollene, seidegarnirte Union-Suits für Damen, 95c
2.50 feine wollene Union-Suits für Damen, Hand verziert, 1.50
Kinder-Unterzeug, gut fließgefüttert, alle Größen, zu.......... 25c

Damen- und Kinder-Strümpfe

19c schwere fließgefütterte Damenstrümpfe, ein spezieller Bargain, per Paar.... 12½c
25c feine wollene und fließgefütterte Damenstrümpfe, unübertrefflich zu, Paar.... 17c
50c fancy Lisle Damenstrümpfe, zu Spezialpreis, Montag, per Paar.......... 25c

Winter-Unterzeug und Strümpfe für Männer

Beste Qualität schweres fließgefüttertes Unterzeug für Männer, Unterhemden doppelte Front und Rückseite, Montag............ **25c**

1.50 Natural wollene Unterhemden für Männer, speziell zu.......... 95c
2.00 Worsted gerippte Unterhemden und Unterhosen für Männer, zu 1.25
19c schwarze wollene Strümpfe für Männer, speziell zu, Paar...... 12½c

Warmes Bettzeug

Ein spezieller Verkauf von Aufsehen erregenden Ersparnissen.

Blankets, 11-4, silbergrau gefließt, ein Käufer anziehender Bargain, morgen, das Paar............ **89c**

Blankets, 11-4, deutscher Finish, in Silbergrau, Shell-gesteppt, per Paar..... **1.25**

Reinwollene Blankets, weiß, grau oder fancy Plaids, Homespun-Finish, alle in den schönsten Farben, sehr speziell zu, per Paar........ **4.95**

Schwere Bettdecken, Marseilles Muster, befranst oder schlicht, viele Sorten, glänzender Werth, Stück. **1.45**

Bettlaken, 81×90, gemacht aus Standard Muslin, 3zöll. Saum, ein selten guter Werth, Stück..... **55c**

Kissen-Ueberzüge, 50×36, 3zölliger Saum............ **13c**

Tapeten

5c Tapeten, herabgesetzt auf per Rolle............ **2c**

8c Tapeten, herabgesetzt auf per Rolle............ **5c**

12c Tapeten, herabgesetzt Rolle auf 8c.

Wir tapeziren für 10c die Rolle; „One-Edge“-Arbeit.

Das Gehen auf dem Wasser.

Im letzten Heft der Umschau (Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, Frankfurt a. M.) theilt Professor Dr. Sommer-Gießen einiges über Versuche mit, die er in Bezug auf die aktive Fortbewegung des Menschen auf dem Wasser angestellt hat. Er benutzt dazu von ihm selbst konstruirte „Wasserstiefel“, 2 Meter lange und etwa 20 Zentimeter breite luftdichte Schwimmkörper aus Holz, die mit Querschotten versehen sind, um im Falle einer Undichtigkeit das Eindringen des Wassers zu beschränken. Um den Schwimmkörper möglichst gleitfähig zu gestalten, wurde eine sehr schmale Bauart mit dreieckigem Querschnitt und keilförmigem Vordertheil gewählt. Die Tragfähigkeit jedes Schwimmkörpers beträgt bei 30 Zentimeter Höhe 60 Kilogr. Zur Vermehrung des Auftriebes, sowie zur Erleichterung der Balanze wurde bei der ersten Konstruktion ein etwa 20 Zentimeter hoher Kiel aus leichtem Holz angebracht. Um die Balance zu halten, dienten zwei auf den Deckplatten angebrachte Stützen, die von den Händen gefaßt werden, während die Füße in einer Art von einfachem Schuh auf jenen stehen.

Die Gleitfähigkeit erwies sich bei dieser Bauart als völlig ausreichend, war eher zu groß, insofern als bei dem Stehen auf einem Bein der Schwimmkörper zu leicht einsank und bei dem Rückstoß etwas zurückglitt. Prof. Sommer hat daher in neuerer Zeit einen rechteckigen Querschnitt gewählt und den Fehler des Zurückgleitens dadurch beseitigt, daß er beiderseits außen an den „Schwimmschuhen“ Holzklappen anbrachte, die sich beim Fortschreiten öffnen, beim Rückstoß schließen und Widerstand bieten. Zum Zwecke der Steuerung wurde an jedem Schwimmkörper ein breites Ruder angebracht, das durch eine starre Gelenkverbindung mit der Stütze (die zur Balanze dient) in Verbindung gesetzt wurde, so daß bei dem Halten dieser außer der Balanzirung durch Drehung eines Handgriffes eine Ruderwirkung erzielt werden konnte.

Die Versuche mit diesen Apparaten ergaben nun, daß damit thatsächlich nach der nöthigen Uebung das Gehen auf dem Wasser möglich ist. Die Versuche wurden zuerst im Schwimmbassin, später auf dem Fluß (Lahn) vorgenommen. Allerdings ist die Geschwindigkeit mit neuerdings etwa 50 Zentimeter pro Sekunde relativ noch sehr und aktiven Beförderungsmittel zeige, daß die Geschwindigkeit erst ein allmählich wachsendes Resultat darstelle, dessen Verbesserung zu erwarten ist, wenn die Grundkonstruktion richtig ist. Bei den Versuchen ergab sich, daß die Geschwindigkeit wächst, je größer die bewegende Kraft und je geringer das Gewicht der Schwimmkörper ist. Eine Verringerung der Schwere ist also das Haupterforderniß bei der weiteren Entwicklung der Methode. Zur Zeit wiegt jeder Schwimmkörper 18 Kg. Ferner müßte auf eine weitere Verminderung der Last, sowie auf eine Verbesserung der Widerstände gegen den Rückstoß und der Steuerfähigkeit hingearbeitet werden. Eine besondere Förderung dieser Versuche erwartet Prof Sommer von einem Wettstreit im Gehen auf dem Wasser, zu dem er am Ende seines Aufsatzes einladet.

Gleichgewicht des Körpers und Gehirns

ist nothwendig für Alle, die im Kampf um's Dasein erfolgreich sein wollen, und dieser Zustand wird nur erreicht durch perfekte Verdauung.

MALT MARROW

ist von der feinsten Malz-Gerste und Hopfen hergestellt. Die Tonic-Eigenschaften dieser Bestandtheile helfen dem Magen bei der Verdauung und Assimilation der Nahrung und sind behilflich bei Schaffung verlorener Gewebe, nebst ruhigen Schlafes.

Telephonirt South 257 oder South 1758 und laßt eine Kiste nach Eurer Wohnung schicken.

Schickt Postkarte für Büchelchen, „Eminent Physicians of the West.“

McAvoy Malt Extract Dept., CHICAGO.

— Der „Generalanzeiger für Düsseldorf“ enthält in Nr. 265 das Inserat: „Gesucht zum 1. Oktober ein Küchenmädchen und ein Zweitmädchen, das kinderlos ist.“ Zu Zeiten der Mädchennoth sollte man die Ansprüche nicht so hoch stellen.

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Leiden des Magens, der Leber und Nieren, wenn noch so chronisch, heile ich nachhaltig.

Lungen

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer

heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath frei!

Geheilt um geheilt zu bleiben.

Spezialist für Männer- u. Frauenkrankheiten.

Frauen-Krankheiten,

Vorfall, Kreuzschmerzen, Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung

und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 7 Uhr Abends.

jn30,fr,son,mi*

$5.00 per Monat.

Medizinen eingeschlossen. — Bezahlt für alle medizinische Behandlung im

KIRK MEDICAL DISPENSARY,

Zimmer 211 u. 212 Chicago Opera House Bldg., Eingang 112 Clark Str.

Finanzielles.

Kapital.......$2,000,000

Ueberschuß......$500,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS

Südwest-Ecke Dearborn und Monroe Str.

Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Prozent, die halbjährlich gutgeschrieben werden.

Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.

Spar-Departement offen bis 4 Uhr Nachm. Samstags.

11mai,mifon*

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrion*

Chicago Title & Trust Company,

100 Washington Str.

Besitzen die einzigen vollständigen Register der Land-Besitztitel von Cook County.
Ist die einzige Gesellschaft, welche vollständige Abstrakte der Titel für Grundeigenthum liefern kann, welche alle Einzelheiten desselben genau angeben.
Garantirt Grundeigenthums-Besitztitel zum Nutzen der Eigenthümer oder Hypothekenbesitzer, und untersucht in speziellen Fällen Titel irgendwo in den Vereinigten Staaten.
Ist autorisirt vom Staate Illinois und von allen Gerichten als Administrator, Vollstrecker, Vormund, Verwalter, Trustee, Massenverwalter und Bevollmächtigter zu wirken und ein allgemeines Trust-Geschäft zu führen.

100 Washington Str., Chicago.

nov12,26

Hypotheken

auf bebautes Grundeigenthum in Chicagos besten Bezirken.

Wir empfehlen diese Anleihen vorsichtigen Anlegern. Listen über eine Million Dollars in Beträgen von $500, $1000 u.s.w., die 5½% und 6% bringen, auf Verlangen.

JENNINGS REAL ESTATE LOAN COMPANY,

First National Bank Building.

5ag,*2

Greenebaum Sons,

BANKERS.

83 & 85 Dearborn Str. Tel. Central 557

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen.

Anleihen zum Bauen. Erste sichere Hypotheken zum Verkauf vorräthig. Wechsel u. Geldsendungen nach Deutschland und anderen Ländern. Kreditbriefe für Reisende, zahlbar überall in der Welt. Allgemeines Bankgeschäft. 8ag,dibofon*

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864 durch

H. CLAUSSENIUS.

Erbschaften, Vollmachten,

Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.

CHICAGO, ILL.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,mifafo*

Schiffskarten!

Eisenbahn-Billette nach und von allen Welttheilen.

Kauft wo Geld gespart wird.

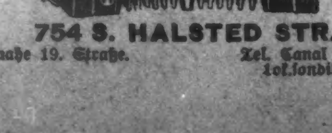
Union Ticket Office, 205 Süd Clark Str.,

nahe Adams Str.

Sonntag offen bis 12 Uhr.

H. SILBERHORN

Konzertinas



754 S. HALSTED STR.

Pastor Kneipp Natur-Heilanstalt.

KNEIPP.

Naturgemäße Kost — helle Zimmer — mäßige Preise.

DR. ROTHSCHILD, Direktor,

2011 Wabash Ave., Chicago, Ill.

Eine unerhörte Offerte!

Zähne $6

McCHESNEY BROS.

Wichtig für Männer.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,

Heilt Euch selbst

Dr. J. H. GREER,

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

Nur drei Dollars

(Für die „Sonntagpost.")

Kunterbuntes aus der Großstadt.

In strenger Haft. — Die Schönheiten unseres Geschworenen-Systems zeigen sich im Gilhooley-Prozeß in voller Glorie. — Postalisches. — Die böse Nummer 13 in Chicagoer Hotels fast durchgehends abgeschafft. — Einige von den Ursachen, welche dazu geführt haben. — Hilfreicher Kaplan.

Ueber die Unsinnigkeit des Geschworenensystems, wie es in unserer Strafrechtspflege gehandhabt wird, ist schon viel geschrieben und gesprochen worden, ohne daß das bisher etwas gefruchtet hätte. In dem Gilhooly-Prozeß hier in Chicago, für den sich die Geschworenenauswahl nun schon Monate lang hinzieht, wird dieses System jetzt in seiner ganzen Schönheit veranschaulicht. Dieser Anschauungsunterricht kommt Cook County zwar ein wenig theuer, aber das Lehrgeld wird billig sein, sofern die Lehre nützt, und das darf man hoffen.

Das Frage- und Antwortspiel, welches bei besagter Geschworenen-Auswahl unter des Richter Chetlain kundiger Leitung getrieben wird, ist reich an interessanten Momenten. Nicht am wenigsten interessant war der, in welchem der Richter von einem unserer germanischen Stammesgenossen, einem trinkhaften Manne Namens Wieschendorf, auf die Frage, ob er etwa besondere Gründe anführen könnte, wegen deren er in diesem Falle vom Jurydienst entbunden werden sollte, eine bejahende Antwort erhielt mit der hinzugefügten Erklärung: „Werde ich als Geschworener angenommen, so bekomme ich Wochen lang nichts zu trinken, und das sollte nicht sein, das halte ich nicht aus." —

Der Richter, von anglo-amerikanischer Abstammung und infolge ererbter Vorurtheile, sowie eigener Gewöhnung in Bezug auf diese Phase persönlicher Freiheit mit den landesüblichen Scheuklappen behaftet, glaubte den Einwand Wieschendorfs mit gut gemeintem Spott abfertigen zu können. „Wir werden für einen auskömmlichen Vorrath guten Wassers sorgen", sagte er. Dann ordnete er an, daß Wieschendorf bis auf Weiteres mit den anderen, schon angenommenen Geschworenen in strenge Verwahrung genommen werden sollte. Den Armen überlief ein Grausen. Er wußte nicht, daß im Quartier der Jury für Geld und gute Worte auch Flaschenbier zu haben ist, und Wasser als eine trinkbare Flüssigkeit zu betrachten, hatte er im Laufe der Jahre verlernt. Am nächsten Tage hat man den braven Mann auf andere Gründe hin der ihm zugedacht gewesenen Tortur überhoben. — Nichtsdestoweniger bleibt es aber eine traurige Thatsache, daß seit Wochen acht oder neun Bürger, die sich so viel man weiß keinen Verstoß gegen die Strafgesetze des Landes haben zu Schulden kommen lassen, Verbrechern gleich gefangen gehalten werden, daß man „unentwegt" nach weiteren armen Sündern sucht, die man des gleichen Geschickes theilhaftig werden lassen will; und daß niemand, der sich nicht davon frei schwindeln will oder kann, sicher ist, daß man ihn unter ähnlichen Umständen nicht ebenfalls auf unbestimmte Zeit festsetzt, seiner Familie entreißt und es ihm für die Dauer eines beliebigen Prozesses auch während der Tagesstunden, in denen der Gerichtshof nicht in Sitzung ist, verwehrt, seinen Liebhabereien und Neigungen nachzugehen, mögen diese ihn nun zum Skat in die Kneipe, oedr zur Abendandacht in die Kirche, in's Theater, in den Konzert- oder den Vortragssaal führen.—Aber wir freien amerikanischen Bürger besitzen eine Geduld, um die uns selbst das lammfrommste Unterthanengemüth zu beneiden Ursache hat.

* * *

Unsere wohllöbliche Postverwaltung scheint sich von den Schrecken des Umzugs, den sie vor kurzem hat durchmachen müssen, noch immer nicht erholen zu können. Kürzlich gab ein guter Bekannter vom Schreiber dieser Zeilen eines Morgens kurz nach sieben Uhr an der Ecke von Fifth Ave. und Adams Str. einen Brief auf, der für Jemanden im Monadnock Block bestimmt war. Als der Absender am nächsten Tage bei der Partei vorsprach, an die er geschrieben, wurde dieser der Brief gerade vom Briefträger eingehändigt. Es hatte nur 27 Stunden gedauert, die Botschaft an ihre Adresse zu befördern, dabei war nach dem Poststempel der Brief bereits um halb neun Uhr am vorher gegangenen Tage im Hauptpostamt eingeliefert worden, und dieses befindet sich dem Monadnock-Gebäude gegenüber. Geschwindigkeit ist keine Hexerei, und Bummelei kann man noch weniger mit dieser Bezeichnung belegen. —

Einen „hübschen Fall" — wie er sich als enragirter Fachmann ausdrückt — hat der städtische Korporationsanwalt Lewis in dem Prozeß an der Hand, den er gegen eine hohe Bundesregierung hat anstrengen müssen, weil diese sich auf dem Bürgersteig östlich vom neuen Bundesgebäude Rechte anmaßt, wie sie sonstigen Grundbesitzern unter keinen Umständen zugestanden werden. Die Postbehörde hat nämlich dort zu ihrer Bequemlichkeit etwa ein Dutzend, kleinen Thürmen ähnelnde Einwurfskästen anbringen lassen, welche den auf dem Bürgersteig für den Personenverkehr zur Verfügung stehenden Raum gut auf die Hälfte dessen beschränken, was davon vorhanden sein sollte. Die Stadtverwaltung hat diese willkürliche Einrichtung beanstandet, ist aber mit der schroffen Erklärung abgewiesen worden, daß das Bundesgebäude auf Bundesboden stehe, und dort die Stadt „nix to seggen" habe. Es gilt nun festzustellen, ob die Zuständigkeit einer hochmögenden Bundesregierung sich in diesem Falle wirklich über die Baulinie hinauserstreckt. Sehr wahrscheinlich ist das gerade nicht.

Was die innere Einrichtung des Postamtes betrifft, so stellt es sich heraus, daß man dieselbe ziemlich gedankenlos getroffen hat. Für die Ablieferung von postlagernden Briefen z. B. hat man nur zwei Schalter; vor diesen herrscht während der Dienststunden unablässig ein gewaltiges Gedränge. Personen, die sich erkundigen wollen, ob Briefe für sie eingelaufen, müssen hinter einander vor einem der Schalter Aufstellung nehmen, und in der Regel ziehen sich die Reihen der Wartenden in langen Schlangenwindungen bis weit in den Korridor und selbst bis in die Rotunde hinein. Es wird verlangt, daß jeder Fragesteller dem Schalterbeamten seinen Namen auf einem Zettel einhändige. Mit diesem Zettel begibt sich der Beamte dann gemächlichen Schrittes nach einem ziemlich entfernt liegenden Regal, an welchem festgestellt wird, ob ein Brief an die betreffende Adresse da ist. Inzwischen verlängert die Reihe vor dem Schalter sich um einige Neuankömmlinge, und wenn es Feierabend schlägt, stehen in der Regel noch einige Dutzend Leute unabgefertigt da, denen es nun freisteht, am nächsten Tage wieder zu kommen. — Massenhaft Raum steht andererseits dem Kassirer des Postamtes zur Verfügung. Irgend welchen Andrang zu dessen Schaltern gibt es aber nur einmal im Monat, nämlich am Zahltage, wo hier den Angestellten des Postamtes ihr Gehalt ausgehändigt wird, das der Kassirer ebenso gut und besser den Abtheilungvorstehern zustellen könnte, damit diese es weiter geben.

* * *

Wie weit verbreitet in mancher Beziehung der Aberglaube noch ist, das beweist unter Anderem der Umstand, daß man sich in sämmtlichen größeren Hotels Chicagos, mit nur einer Ausnahme, vergeblich nach einem Zimmer Nr. 13 umsehen wird. Die betreffenden Zimmer haben sich so schwer vermiethen lassen, daß ein Hotelverwalter nach dem andern sich bemüßigt gefunden hat, die ominöse Nummer auszumerzen. Daß ein bestimmtes Zimmer in jedem Stockwerk nach wie vor das dreizehnte einer gegebenen Reihe bleibt, daran hat sich freilich nichts ändern lassen, aber daran denkt so leicht Niemand, wenn er bei der Eintragung in's Fremdenbuch bemerkt, daß ihm die Nummer 14 angewiesen ist, und für die Hotelverwaltung handelt es sich nur darum, unliebsamen Protesten zu entgehen. — Die erwähnte Ausnahme von der Dreizehnlosigkeit unserer Hotels bildet das Palmer House, und hiermit hat es eine eigenthümliche Bewandtniß. Das Palmer House hat nämlich in der Person des Herrn Frank D. Brown einen Stammgast, der das Zimmer Nr. 13 schon seit Jahren fest gemiethet hat und jahraus, jahrein dafür bezahlt, obgleich er es oft wochenlang nicht benutzt. Er will nicht die Gefahr laufen, es eines Tages nicht frei zu finden. — Der Empfangsclerk im Auditorium hat die trübe Erfahrung gemacht, daß die Abneigung gegen die Zahl 13 sich nicht nur auf diese selbst erstreckt. Trafen da eines Tages gleichzeitig drei Gäste im Hotel ein. Dem einen, der ein wohlsituirter Kohlenhändler in What Cheer, Ja., ist, wurde Zimmer 751 angewiesen, dem zweiten, einem New Yorker Musterreiter, Zimmer 832 und dem dritten, einem Politiker aus dem Innern des Staates, Zimmer 472. Keiner hatte etwas auszusetzen, bis der Kohlenmensch die Entdeckung machte, daß die Quersumme seiner Zimmernummer, sowie die der beiden anderen 13 ergab. Dann wollte keiner von ihnen mehr mitspielen, und dem Clerk bliileb weiter nichts übrig, als den Herren andere Gelasse anzuweisen. — Im Windsor-Clifton Hotel ist die Nummer 13 abgeschafft worden, nachdem Wm. J. Bryan im Jahre 1896 bei der Präsidentschaftswahl unterlegen war. Bryan hatte nämlich, als er hier für die Präsidentschaftswahl nominirt wurde, im besagten Hotel auf Nr. 13 gewohnt, und verschiedenen Hotelangestellten hatte es deshalb gleich geschwant, daß er kein Glück haben würde. — Clerk Polk vom Stratford Hotel gibt als Grund für die daselbst letzthin vorgenommene endgiltige Ausmerzung der Zimmernummer 13 an, das betreffende Zimmer habe sich mit der Nummer nur selten vermiethen lassen, und wenn immer es vermiethet wurde, hätte es stets irgend einen Krach gegeben. Ganz zuletzt habe eine Dame das Zimmer trotz der Nummer genommen gehabt. Die Schöne sei am nächsten Tage, per Ambulanz, in höchster Unzufriedenheit abgereist, nachdem sie am Tage vorher erst einen Vorstadtzug verpaßt, dann ihre Theaterbillets verloren, schließlich sich einen Fuß verstaucht hatte und darauf vor Aerger und Aufregung krank geworden war.

* * *

Den Sitzungen des Jugendgerichtes pflegt unter anderen in der Regel auch der Kaplan Quille beizuwohnen, und zwar ist dieser hierzu von Erzbischof Quigley besonders beauftragt. Am Freitag wurde der genannte Geistliche während einer Sitzung bedeutet, es wünsche ihn wer auf dem Korridor zu sprechen. Als er dort hinkam, fand er ein junges Liebespaar vor. Auf Wunsch desselben hat er sich dazu verstanden, dasselbe zu trauen. Den Bräutigam schien der Kaplan zu kennen, und ebenso dessen Schwester, die sich in der Begleitung des Paares befand. Wer die jungen Leute waren, wollte der Geistliche nicht verrathen. Er sagte, der Vater des jungen Menschen sei mit der Wahl, die dieser getroffen, nicht einverstanden und habe gedroht, den Jungen zu enterben. Damit nun der grimmige alte Herr nicht im Zorne vorschnell handle, solle ihm die Schließung der Ehe vorderhand noch geheim gehalten werden. Nach und nach werde man ihn umzustimmen versuchen und ihm dann den Sachverhalt beibringen. — Neugierige gingen nach der Trauung dem jungen Paare nach, doch gelang es diesem, sein Inkognito zu wahren, indem es sich auf der Straße trennte. Kaplan Quille meint, die heimliche Trauung vertrage sich zwar nicht ganz mit den Satzungen der Kirche und des Jugendgerichtes, da aber die Liebesleute volljährig seien, so hätte er geglaubt, ihren Wünschen genügen zu müssen. —ss.

Leset die „Abendpost".

Beseitigt das Jucken sofort.

Eczemaline

Heilt Eczema

Zigarren.

Cremo, Kiste von 50 Zigarren	1.39
Rival Queens, Kiste von 50 Zigarren für	1.00
Durham Tabak, 1 Pfund-Packet zu	49c
Winner-Stokies, 100 Stück für	95c

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Liköre.

Port- oder Sherry-Wein, volles Quart zu	19c
Wilson Whisky, per Flasche für nur	75c
Hunter Whiskey, per Flasche für nur	85c
Pennsylvania Rye, 6 Jahre alt, volles Quart	69c

3.95

9.98

Elegante Coats, Suits u. Waists

Eine interessante Geschichte, die von hübschen, modernen Kleidungsstücken handelt, zu niedrigeren Preisen, als anderswo.

Eng anschließ. 52-zöllige Coats, aus Herringbone und einfachen Cheviots gemacht, notched Kragen, neue Coat Aermel, und mit Aufschlägen, Fly Front, Körper und Aermel gefüttert, sehr feine Garments, Montag speziell...... 9.98

Graue und lohfarbige Mixture Cravenettes, kragenlos, doppelknöpf., neue Aermel, aufgeschlagene Manschetten, Plaits am Rücken hinunter—ein sehr komfortables Garment — Gürtel ringsum, äußerst billig.............. 7.90

Feine Venetian Cloth Suits, in den bekannten Schattirungen, eng anschließ. Rücken, Coatkragen, neue Aermel und Manschetten, Fly Front, neuer voller Rock, Fuß Plaids, ein entschiedener Bargain, morgen nur......... 9.98

Walking Skirts, in einfachen und Novelty Mixtures, neuer Flare Effekt, Fuß Plaids, inverted Plait Rücken, tadellos hängend, einige haben Yoke Effekte mit stitched Tailor Strap an den Seiten herunter, andere einfach lang — Montag zu.............. 2.98

Extra spezielle Melton Walking Skirts für Damen, Tailor-Nähte, neuer Rücken, tadellos hängend, in blau, grau und schwarz; And. verlangen 1.50, Montag..... 98c

Neue Waists, aus Seide und Leinen Poplin gemacht, 4 Box Plaits über die Front, bestickt in französ. Knoten, Rücken nett nett tucked, neue Aermel und dazu passender Stock, in weiß, blau, grün, braun u. schawrz, Montag nur.. 2.29

Mohair Waists, mit vier ½-zölligen Plaits auf jeder Seite der Front, volle Aermel, neuer dazu passender Stock, alle Größen, in dunkelblau, wären billig zu $1.50—morgen nur.......... 79c

Kleider

Leinen-Waaren

Blankets

Theilweise Liste von Montags günstigen Offerten wie folgt:

Domet Flanell Blankets, schwer gefließt, farbige Borders, nur in Lohfarbe, zu, das Paar.......... 36c

Weiße wollegemischte Blankets, mit Seide-Einfassung, 10-4 Größe, vollständig $3.00 werth, zu, das Paar.......... 1.98

Oefen

Ein Trio von äußerst guten Werthen.

Nr. 8 Stahl Range, mit sechs Nr. 8 Deckel und großem Wärme-Closet, durchweg mit Asbest ausgelegt, neuester verbesserter Duplex-Rost, alle Theile schön nickelplattirt,

19.98

17.98

7.75

Spitzen-Gardinen

Kurzwaaren

Warren's seidenüberzogenes Featherbone, in allen Farben, Yard...... 5c

Alle regulären Marken Nähseide, 100-Yard-Spulen......... 3c

Stopf-Eier, mit hölzernem Griff, speziell......... 1c

Knopflochseide, in allen Farben, 3 Spulen für.... 1c

Pearl- u. goldverzierte Knöpfe, 2 Dutzend auf einer Karte, Karte....... 5c

Stopf-Baumwolle, auf Karten, nur farbig, per Dutz. Karten......... 2c

Futterstoffe

5000 Yards 36-zölliges schwarzes merzerirtes Sateen; die reguläre 20c-Sorte Montag, die Yard.......... 10c

3000 Rester 64x64 Futter Cambrics; 2 bis 6 Yards Längen, in schwarz und Farben, von 8 bis 10 Uhr Morgens, Montag, die Yard.......... 1c

36-zölliges Beetled Percaline Waist- oder Rockfutter; schwarz, grau und braun; Andere fordern 10c, zu.......... 5c

Flanellstoffe

Schreibmaterialien

Shelf-Papier, Pack. 2 Dtzd......	1c	16x16zöll. Papier-Servietten, 100..	4c
Crepe Papier, per Rolle........	5c	White House Kochbuch.......	52c
Schwarze Tinte, Flasche........	2c	Peck's Bad Boy.........	29c

Kohlen $3.25

Beste Nr. 2 Hard Nuts (Größe einer Haselnuß).

Hocking Lump	$3.25
Indiana Lump und Egg	$2.75
Indiana Nut	$3.50
Oval Nut	$3.25

Andere Kohlen zu entsprech. niedrigen Preisen.
Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
Bestellt per Post oder Telephon Main 2668.

E. PUTTKAMMER,

506--509 Atwood Building,

Nordwest-Ecke Madison und Clark Str
8sep, evendate3,6mo2

Spezielle Bedingungen — für — Garlandöfen und Ranges

A. V. SMITH & BRO.,

241 Ost North Ave.

8sep,3m3

Wer war Goethe?

Aus Straßburg berichtet die Straßburger Post: „Wie bekannt, werden in der Rekrutenzeit die jungen Mannschaften von ihren Unteroffizieren Sonntags in der Stadt herumgeführt, wobei ihnen die Sehenswürdigkeiten gezeigt und erklärt werden. Ein Freund unseres Blattes hat uns nun mit ernster Miene erzählt, daß er neulich zugehört habe, wie ein Unteroffizier seinen Rekruten das Goethedenkmal mit folgenden Worten erklärte:

„Da drüben das große Gebäude ist die Universität, wo die Herren studiren und dies hier ist das Goethedenkmal. Der Goethe, das war ein Dichter. Na, ihr werdet ja schon alle was von ihm gehört haben, das gehört ja zur allgemeinen Bildung, zum Beispiel „Die Glocke", „Fausts Verdammung" und so weiter. Wenn ich euch das alles erzählen wollte, was er geschrieben hat, so könnte ich bis heute Abend fortmachen. Dazu haben wir aber leider keine Zeit, ich werde daher wenigstens in der Instruktionsstunde darauf zurückkommen. Wenn ihr euch aber nun den Kerl hier anseht, so könnt ihr gleich sehen, daß der olle Franzosenkopp noch vor 1870 hier gelebt hat, denn das Aas tritt mit dem rechten Fuße an!"

— Sven Hedin hat eine neue Forschungsreise, nach Indien und Tibet, angetreten.

Von Albert Weiße.

Lehmann: Ick jloobe, wir krie- jen dies Jahr 'nen jelinden Winter!

Quabbe: So? So?—Sind Sie jetzt auch unter die Wetterpropheten gegangen, Herr Lehmann?

Lehmann: Det nu' wohl eijentlich jerade nich'! Obwohl ick ja uff alle Jebiete des menschlichen Wissens oh Föh bin, halte ick die Motorolojie doch for 'ne windje Jeschichte, wo man am Besten die Finger janz von weg läßt! —Nee, bei meine Prophezeiung von 'n milden Winter stütze ick mir uff keine wissenschaftliche Basis, sondern lehne mir an die Betriebsleiter der Straßenbahnen! Die behaupten nämlich, det wir in diesen Winter in schön warme Cars fahren werden!

Grieshuber: Na, ja, wenn wir ganz merkwürdiger Weise in diesem Winter Sommerwetter haben sollten, wird es ja auch wohl in den Wagen auszuhalten sein.... Uebrigens muß unsere Stadtverwaltung auch dieselbe muthige Hoffnung haben, denn bis jetzt hat sie noch nicht die erforderliche Erlaubniß der City Railway Company ertheilt, die nöthigen Vorkehrungen zur weiteren Zuleitung elektrischer Kraft in die Wagen anzubringen! —

Charlie: Die Stadt oder vielmehr die Verstadtlicher glauben wahrscheinlich, daß sie auf andere Weise den Straßenbahnen noch viel mehr, als ihnen lieb ist, einheizen können.

Grieshuber: Durch die Resignation Darrows hat Sr. Ehren, der Vater des Verstadtlichungsgedankens, den Dolchstoß des Brutus empfangen! Wie Zaesar diesen, liebte Dunne den Darrow — besser Keinen, denn wer von allen that's ihm gleich an Ränken — an kühnen Plänen, an Gesetzesvorschlägen... Und jetzt, wo die Straßenbahnfrage in tiefstem Kuddelmuddel der Unauflöslichkeit steckt, wischt er sich mit dem durchsichtigen Seidenpapier der Ueberbürdungsentschuldigung den juristischen Dreck von seinen Hahnemanns-Stiefeln, in denen er allen voranging, ab, und sagt achselzuckend: „Non possumus!"

Quabbe: Die Animosität gegen den Korporations-Anwalt mag viel dazu beigetragen haben, daß Darrow als Sonderanwalt der Stadt resignirt.

Grieshuber: Ein schönes Wort, das verdient, ein geflügeltes zu werden, htt Darrow über den städtischen Rechtsverstand fallen lassen: „Die Office des Korporations-Anwalts ist der reinste juristische Kindergarten!"

Charlie: Das Bonmot ist ebenso schön, wie wahr! Ist die Stadt rechtlich verpflichtet, den Hundebesitzern, deren lizensirte Hunde eingehen, den auf die Zeit vom Tage des Verreckens bis zum Ablauf der Lizens fallenden Betrag der Gebühr zurückzuerstatten?" —Mit solchen und ähnlichen kindischen Scherzfragen vertreiben sich die Herren da die Zeit!—Wenn aber wirklich irgend eine juristische Nuß zu knacken ist, dann muß die Stadt einen Extra-Spezial-Nußknacker mit 50 bis 100 Dollars pro Tag anstellen.

Kulicke: Ich wunder, wie die Kwestschen dihzeided wird? In meine Opinion muß die Zittie die Täx for den todten Hund bäck zahlen....

Grieshuber: Dummheit! Was kann die Stadt dafür, daß der lebensüberdrüßige Köter nicht seine ganze Lizens bis zu Ende abgebellt hat?—Außerdem—warum kauft ihn sein Herr nicht in die Lebensversicherung ein?

Kulicke: Man kann doch keinen Hund sein Leif inschuren?

Lehmann: Nee—'un da stoßen wir wieder mal uff den Oerindur'schen Zwiespalt in die Natur!—'Nen Hund sein Leben kann nich' versichert werden, aber ville Menschen müssen jerade darum wie die Hunde leben, damit sie ihr Leben versichern können!

Charlie: Ja, und nachher kriegen ihre Angehörigen vielleicht doch nichts ausgezahlt, denn die Untersuchungen haben ergeben, daß es in diesen Versicherungen gewaltig stinkt...

Quabbe: Die Furcht macht immer aus der Mücke einen Elephanten. — Wenn die Leiter der Verwaltungen dieser Institute auch sehr flott gewirthschaftet haben, es ist nicht die geringste Gefahr vorhanden, daß sie die Versicherungsgelder nicht auszahlen könnten.

Lehmann: Also, mit andere Worte: Die Lebensversicherungen sind all right, so lanje se nich' durch die nixnutzigen Untersuchunjen in Jefahr jebracht werden! — Warum un' wieso, fraje ick einen Menschen, kommt man nu nich' her, und jründet eine Versicherungs-Anstalt, wo sich die Lebensversicherunjen jejen „Untersuchungs-Jefahren" drein versichern können?

Grieshuber: Im Gründen von Gesellschaften und Vereinen ist die Jetztzeit überhaupt groß. So ist in Anregung gebracht worden, man solle einen Verein gründen, dem alle diejenigen Bürger von Cook County beitreten können, die nicht als „Venire men" im Gilhooly-Prozeß gedient haben.

Charlie: Die Lebensfähigkeit dieses Vereins ist schon vor seiner Geburt durch den voraussichtlichen Mangel an beitrittsberechtigten Kandidaten stark in Frage gestellt.

Kulicke: Ja sie sind beim Auspicken von die Dschuries in diesem Käs sehr partickler! — Einer muß schon hellisch schmart sein... For Instanz is ein Venireman riehjektet worden, weil er die Differenz nicht wissen that zwischen „culpable" und „capable"!

Lehmann: Un dabei is beides falsch! Et heißt nicht: Ick bin „culpable" oder „capable", et heißt: Ich bin zu einige Schandthat kumpabel!"

Grieshuber: In diesem Fall zeigt sich wieder einmal die Berechtigung des Sprichworts: „Ignorance is bliß!"

Lehmann: Stimmt. Jejen Jötter kämpft die Dummheit zwar vergebens, doch befreit sie von der Jurybox zeitlebens.

Charlie: Die bisher ausgewählten Geschworenen waren auch verhindert, bei der Wahl mitzustimmen....

Lehmann: Aber der Richter hat sie den Trost jejeben—wenn die Advokaten nich' zu ville Sperenzchen und Fisimatenten machen, so is es vielleicht möglich, det sie ihre Bürjerpflicht bei die Präsidentenwahl im November 1908 ausüben könnten.

Kulicke: Ich wunder, ob der Rosenfeldt wieder for Präsident rönnen wird?

Grieshuber: No!—Nach Beendigung seines Termins wird er die, ihm von Watterson, dem Mäcen der Anstalt, angebotene Stellung als Präsident der Harvard Universität annehmen!

Kulicke: Ich wunder, ob der Rosenfeldt, wo doch früher Kauboy und roffer Reiter war, so viel Eddikäschen un' feine Bildung herhat, daß sie ihm eine Posischen als Hädmann von 'ne Juniversitie offern!

Lehmann: Ach wat Bildung! In Bildung kann ick et einige Zeit mit Rosenfeldten uffnehmen — daruff spekuliren sie ja ooch jar nich bei ihm! Rosenfeldt hat aber 'n Renomäh als ziemlich toffer Gesell; wo der zupackt, wachst kein Jras nich!—Un' so einen brauchen sie jerade. Die wüste Rowdiebande von Studenten muß einen über sich haben, wo ihnen in stramme Zucht hält!—Na, Rosenfeldt wird sie schon bet Fuchsprellen und bet russisch-japanische Kriejsspiel abjewöhnen!

Quabbe: Ich habe von solchem Spiel noch nie gehört!

Lehmann: Nee? Wirklich nich? Aber vom Fußballspiel doch? Na, sehen Sie. Det is Sie nämlich janz dasselbijte; bloß det et mit die Länje mehr Opfer an Dodte un' Verwundete fordern duht!

Grieshuber: Der Zar ist eigentlich viel schlechter dran, als unser Präsident... Wenn der einmal auf die eine oder andere Weise aufhören sollte, Kaiser von Rußland zu sein — ich glaube bestimmt, daß ihm dann von keiner Universität in Rußland die Offerte, ihr Präsident zu werden, gemacht wird, weil er sich, nach den Vorgängen zu schließen, wie der Bruder Straubinger, „mit den Acamedivis" nicht vertragen würd'....

Kulicke: Die ruschien Stjudents müssen ännihau funnige Fellohs sein; —man liest von sie immer nur, daß sie streiken, feiten, hellrähsen, Deinameidbomben schmeißen, in die Prissens sitzen und aufgehängt werden. Dabei können sie doch ännihau keine Zeit for ihre Bilding zu spähren haben?

Lehmann: I, Bildung wie Bildung! Daderohne kann man in Rußland ooch als Studirter fertig werden; —aber wat wirklich zu bedauern is, is det se nicht det Fußballspielen lernen... Wenn se det könnten—Jnade Jott denn die schwerfällige Polizei — aber janz abjesehen von die russischen Studenten und die russische Polizei — wat denkt Ihr eijentlich von die letzten Wahlen?

Quabbe: Ich bin erstaunt und zugleich betrübt über das geringe Interesse, das die Bürger am Wahltage, an dem über so äußerst wichtige Angelegenheiten abgestimmt wurde, gezeigt haben. Geradezu befremdend ist z. B. der Ausfall der Wahlen in der 1. und der 18. Ward....

Grieshuber: Das ist in der That merkwürdig; früher pflegten sogar die Todten aufzustehen, und jeder registrirte Todte oder Lebendige stimmte früh und oft — und dieses Mal ist bei Weitem noch nicht die Hälfte der registrirten Stimmen abgegeben worden....

Lehmann: Einen Oogenblick, meine Herrn! Durch ein Interwiuh mit dem jungen Mann da am Ofen werd' ick Euch sojleich einen Seifensieder uffstecken! (Zum Hausknecht, dem Hobobill, der am Ofen hockt): Bill, zu welche Ward jehörst Du?

Bill: Zu dem Alderman Brennan seine, die achtzehnte!

Lehmann: Hast Du jestimmt?

Bill: Nee — halten Sie mir etwa for dumm, Herr Lehmann! Hobobill und Stimmen reimt sich nich mehr. — Wenn es soweit in Chicago jekommen is, det 'n alter Politischen, wie ich, wo schon bei's erste Mal for den älteren Harrison jestimmt hat, nich mehr 'nen ehrlichen Dollar for's Voten kriegen kann, denn is Hobobill nich mehr drinn, und die janse Politik mit alle Republikaners un' Demokraten kann ihn jestohlen bleiben....

Lehmann: Et is aber doch jegen det Jesetz und die Moral, det man sich for Ausübung von sein Stimmrecht bezahlen läßt....

Bill: So? Gegen das Gesetz? Gegen die Moral? Also angenommen, ick wähle Ihnen for Alderman. Sie stehlen, natürlich stehlen Sie — sonst würden Sie sich doch nicht wählen lassen, während Ihren Amtstermin 100,000 Dollars.... is das nun nich' gegen alles Jesetz, alles menschliche Jefühl, daß ich, wo Sie die Gelegenheit zu solchen Verdienst verschafft hat, nich mal einen rothen Cent von Sie kriegen soll? —

Lehmann: Aber, anjenommen, positum, jesetzt den Fall un' ick stehle nich!?......

Bill: Denn verstehen Sie eben Ihr Jeschäft nich', un' kein vernünftijer Mensch sollt' Ihnen wählen! —

Lehmann (wirft ihm einen Dime zu): Da trink eins, Bill, un' halts Maul. (Zu den andern:) Meine Herren! Durch dieses Interwiuh mit dem Stimmjeber Bill habe ick Ihnen den Elephanten in 'ner Nußschale jezeigt. —Wenn der Nervus rerum nich' den Stimmnerv reizt, ist der Stimmnerv mißjestimmt und funktjonirt nich, oder um in die Worte des Kirchenliedes zu sprechen: „Wo Du nich' bist, Herr Orjanist, da schweijen alle Stimmen!"—

Quabbe: Herr, Sie wollen doch nicht etwa behaupten, daß sich alle Stimmgeber, wie die Hobos der ersten und achtzehnten Ward vom Hinky-Dink und Brennan für die Erfüllung ihrer Bürgerpflicht bezahlen lassen?

Lehmann: I, Jott bewahre!.. Wo werd' ick denn?....Nich alle!—Manche stimmen ooch aus andere Motife!— Da sind solche, wo durch ihre Bethätijung bei die Wahl hoffen, bald in die Laje zu kommen, selbst den Jemeinwohl ihre Kräfte widmen zu dürfen; manche, wo den Wahlzettel als Quittung for bereits jenossene Wohlthaten ausfüllen... die meisten aber aus Rache! —

Quabbe: Aus Rache?

Lehmann: Naturellemang, aus Rache — oder jlooben se etwa, det die Dausende von Demokraten, wo det republikanische Ticket Dienstag jestimmt, et aus Liebe jethan haben... aus Rache und Mißfallensausdruck jejen Dunne und seine Amtsführung... denn Dunne hat et in die kurze Zeit mit wahrhaft elephantenartiger Unjeschicktheit fertig jekriegt, nich blos seinen Feinden, sondern auch seinen Freunden uff die Hühneroojen zu treten..

Charlie: Nachdem jetzt auch die letzte Hoffnung geschwunden, daß das Gas billiger wird, führe ich die altehrwürdige Dreierlichtbeleuchtung wieder ein!

Grieshuber: Doch erst vom nächsten Male an!... Na also!... denn hurry up — bring uns die Karten!

Für die Küche.

Gans mit Apfelsauce. — Die Gans wird in einer gut passenden Kasserole in Wasser mit etwas Salz gar gekocht. (Die Brühe kann man am anderen Tage zu einer Erbs-, Bohnen- oder Kartoffelsuppe verwenden.) Sechs säuerliche Aepfel werden geschält und in dünne Scheiben geschnitten, die man in etwas zerlassener Butter durchdünsten läßt. Sobald sie weich sind, gießt man ⅜ Quart Weißwein darüber, gibt einen Löffel Zucker, wenn man es liebt, auch eine halbe Obertasse gereinigter Korinthen oder Sultanrosinen, etwas Pfeffer und Safran dazu, läßt alles gut verkochen und richtet die Sauce über der tranchirten Gans an.

Gänse-Weißsauer. — Das Gericht ist immer beliebt, weil es eine gute Abendschüssel herstellen hilft und sich, einzeln in Gläsern oder Steintöpfe gefüllt, mehrere Monate gut hält, wenn es an kühlem, luftigem Ort aufbewahrt wird. Die Gans oder das zu Weißsauer bestimmte Fleisch wird in einer gut passenden Kasserole oder Schmortopf mit so viel Wasser oder leichter Brühe aufgesetzt, daß sie damit bedeckt ist, dazu gibt man ungefähr ⅜ Quart guten Essig, vier sauber geputzte und von den Knochen befreite Kalbsfüße, das nöthige Salz, zwei Zwiebeln, zwei Lorbeerblätter, die Schale einer halben Zitrone, etwas Estragon, Basilikum, und Thymian, zwei Nelken, einige Pfeffer- und Gewürzkörner und läßt es gut zugedeckt weich kochen, dann in der Brühe erkalten. Das Fleisch wird herausgenommen, in Stücke zerschnitten und diese in einen Steintopf gelegt. Die Brühe wird durch ein feines Sieb gegossen, nach Geschmack noch mit etwas Weinessig oder Zitronensaft gewürzt, mit zwei bis drei Eiweißen geklärt und durch eine aufgespannte, gut gespülte Serviette über das Fleisch filtirt.

Gänseklein mit Klößen. — Das Klein einer Gans ist oft für die Familie nicht ganz ausreichend, man kann das Gericht „verlängern", wenn man Semmelklöße dazu gibt. Man kocht das gut gereinigte Klein wie gewöhnlich in gesalzenem Wasser, nach Belieben mit etwas Suppenkraut, weich, gießt die Brühe durch ein Sieb, dickt sie mit einer hellen Mehlschwitze, würzt sie mit feingehackter Petersilie, Pfeffer und feingehacktem Majoran. Von geweichter Semmel stellt man mit etwas zerlassener Butter, Salz, Muskatnuß, zwei Eiern und geriebener Semmel einen einfachen Kloßteig her, formt Klöße davon, kocht sie in schwachgesalzenem Wasser gar und läßt sie nebst dem zerlegten Gänseklein in der Sauce heiß werden.

Gemüse von rothen Rüben. — Die rothen Rüben werden weich gekocht, dann geschält und geschnitzt. Hierauf läßt man ein Stück Butter mit Mehl dämpfen, gießt süßen Rahm dazu und thut, wenn beides gut gekocht hat, die rothen Rüben hinein, auch Essig, Salz und Zucker nach Geschmack. Nun läßt man noch alles zusammen kochen, bis sich eine dickliche Sauce gebildet hat. Hat man eingemachte rothe Rüben zur Hand, so nimmt man den Essig von diesen dazu. Das Gemüse muß kurz vor dem Essen zubereitet werden, damit es die schöne rothe Farbe nicht verliert.

Pikante Brotsuppe. — Man wirft 4 Hände voll Brotreste aller Art, am liebsten dunkle, in 3 Quart siedendes Wasser, fügt einen Theelöffel voll gewaschenen Kümmel, Salz, 3—4 gehackte Zwiebeln, 2 Unzen klein geschnittenen oder geriebenen Parmesankäse oder einige Krusten dieses Käses, von denen sich nicht mehr viel abreiben läßt, und ¼—½ Pfund Rindfleischabfälle hinzu und läßt alles 2 Stunden lang kochen. Dann gießt man es durch ein großlöcheriges Sieb in die Terrine, in der man etwas Butter und eine Tasse süße oder saure Sahne, in Ermangelung Milch, damit verrührt. Verlorene Eier können in der Suppe angerichtet werden und verbessern sie sehr.

Tomatensauce. — Einige Würfel Schinken, 4—5 Tomaten und eine zerschnittene Zwiebel setzt man seitlich auf den Herd, wo sie etwa eine halbe Stunde schworen können. Darauf streicht man alles durch ein Sieb, thut ein Stückchen Butter daran, etwas Fleischextrakt, und wenn erforderlich, etwas Mehl oder Brühe und schmeckt die Sauce mit Salz und wenig Pfeffer ab.

Tomato-Pickels. — Zu einem Peck grüner Tomatos nimmt man 2 große Zwiebeln, zwei rothe oder spanische Pfeffer-Schoten und schneidet dies alles in dünne Scheiben. Dann gehören dazu, 1 Unze ganzer schwarzer Pfeffer, 1 Unze ganzer Senffamen, 1 Unze ganze Gewürznelken, ½ Unze Zimmtrinde. Hierauf werden nun ½ Pint Salz, Gewürz und Tomatos nebst Zwiebeln und Pfefferschoten schichtenweise in einen Kessel gethan. Dann gießt man 3 Quart guten Essig darüber und setzt es, gut zugedeckt, auf's Feuer. Fängt es an zu kochen, so nimmt man es ab und läßt es zugedeckt erkalten. Während die Pickles auf dem Feuer sind, muß man sie einige Mal umrühren. Erkaltet werden sie in Steingefäße gethan und an einen kühlen Ort gestellt.

Wiener Gries-Speise. — Man quillt ½ Pfund feinen Grieß in ¾ Quart Milch mit etwas Butter dick aus, läßt die Masse erkalten und vermischt sie mit etwas schaumig gerührter Butter, 2 Eidottern, ¼ Pfund Zucker, auf dem die Schale einer Zitrone abgerieben wurde, und dem Schaume der Eiweiße. In einer butterbestrichenen Auflaufform füllt man eine zwei Finger breite Schicht dieses Grießteiges, streicht Obstmarmelade darüber, füllt wieder eine Grießschicht darauf, wieder Marmelade, bis die Form dreiviertel voll ist, und läßt den Auflauf 45 bis 50 Minuten backen.

Apfelkuchen (Butterteig). — ½ Pfund Mehl, ¼ Pfund Butter, 3 Eigelb, 2 Unzen Zucker (knapp) und etwas Salz werden mit ¼ Glas Wasser oder besser Weißwein zu einem Teige verarbeitet. Wenn immer möglich, läßt man den Teig einige Stunden ruhen. Nachher walkt man den Teig aus und belegt ein Backblech damit; dann werden saure, geschälte und in Stücke geschnittene Aepfel schön darauf gelegt, mit Zucker und Zimmet bestreut und in ziemlich starker Ofenhitze gebacken. Für Kirschen, Zwetschen, Aprikosen, sowie für Beeren wird der nämliche Teig verwendet.

Polnischer Apfelkuchen. — Man vermischt dünne Apfelscheiben mit Zucker, etwas feingehackter Zitronenschale, Korinthen oder entkernten Rosinen und 1—2 Löffeln Brandy und läßt sie zugedeckt einige Stunden stehen. Dann rollt man aus Pieteig oder Blätterteig einen Kuchen auf, belegt ihn mit den Apfelscheiben und bäckt den Kuchen. Zuletzt streicht man Eiweißschnee darüber, bestreut ihn dick mit Zucker und feingehackten Mandeln und überbäckt ihn nochmals kurze Zeit.

Schauspielerehrungen in England.

Aus London wird geschrieben: Sir Henry Irving, dessen Asche—denn die Leiche ist kremirt worden—am Freitag im Poets Corner in der den Dichtern geweihten Ecke der Westminsterabtei feierlich beigesetzt wurde, ist der zwölfte Bühnenkünstler, dem im Laufe der Jahrhunderte die geistlichen Behörden der Abtei die Ehre eines Denkmals in der nationalen Walhalla zuerkannt haben. In der Ehrung der sterblichen Ueberreste von weiblichen und männlichen Bühnenkünstlern ist glücklicherweise die anglikanische Staatskirche weit duldsamer als die puritanischen Sekten. Der große Häuptling der Puritaner, Oliver Cromwell, dessen in Erz gegossenes, von Lord Rosebery gestiftetes Standbild einen Platz außerhalb der Abtei gefunden hat, würde niemals eine kirchliche Ehrung eines Schauspielers zugelassen haben. Zu seiner Zeit stand die Schaubühne wohl am allertiefsten in der öffentlichen Achtung; denn den Puritanern war das Theater ein Greuel. Etwas in der Geringschätzung der Bühne und der Bühnenkünstler hat sich ja auch auf die Jetztzeit vererbt. Sir Henry Irving war der erste Schauspieler, den das Staatsoberhaupt mit der Ritterwürde geehrt hat. Er hat diese Auszeichnung durch seine Anstrengungen zur Hebung seines Berufes redlich verdient.

Unter den Bühnenkünstlern, die in der Westminsterabtei eine letzte Ruhestätte — oder doch ein Denkmal — gefunden haben, steht Anne Oldfield obenan. Sie war eine Näherin, bevor sie die Breiter betrat, die die Welt bedeuten. Zuerst trat sie im Drurylane Theater auf mit einem Wochengehalt von 15 Schilling. Als sie im Jahre 1730 in ihrem 47. Lebensjahre starb, hatte sie den Höhepunkt in ihrem Berufe erreicht und stand ohne Nebenbuhlerin da. Ihr ist eine weit größere Ehrung zuerkannt worden, als jetzt der Asche des Sir Henry Irving zutheil wird. Denn ihre Leiche lag vor der Beerdigung mehrere Tage hindurch zur feierlichen Ausstellung in der Jerusalemskammer, dem mit köstlichen Tapeten und herrlichen Holzschnitzereien geschmückten Gemach, in dem die Theologen das alte Testament überprüft haben und König Heinrich IV. seinen letzten Athemzug that. Im Hauptschiff der Abtei ruht ihre in kostbare Brüsseler Spitzen gehüllte Leiche unter einem einfachen Stein. Der größte englische Mime, David Garrick, der Weinhändler war, bevor er sich der Bühnenkunst widmete, hat seine letzte Ruhestätte im Poets Corner gefunden, wo auch sein Denkmal steht. Bei seiner Beerdigung im Jahre 1779, drei Jahre nachdem er sich von der Bühne zurückgezogen hatte, folgte die beste Gesellschaft Londons in ihren Kutschen dem Sarge nach, während das Sargtuch von vielen hervorragenden Männern gehalten wurde, unter denen sich Johnson, der Verfasser des Wörterbuches der englischen Sprache, Burke, der berühmte Staatsmann, Lord Palmerston und der Herzog von Devonshire befanden.

Im Poets Corner haben ebenfalls Barton Booth, der berühmte Schauspieler, der im Jahre 1783 starb, und die Schauspielerin Frau Hannah Pritchard, die oft mit David Garrick aufgetreten ist, Denkmäler erhalten. Andere Zeitgenossen Garricks, der berühmte Tragöde Spranger Barry, gestorben im Jahre 1777, seine ebenfalls als Tragödin bekannt gewordene Gattin, und die Ueberreste der Schauspielerin Cibbler, bei deren Tod im Jahre 1766 Garrick ausrief: „Barry und ich überleben sie, aber die Tragödin ist todt," haben in den Kreuzgängen ihre letzte Ruhestätte gefunden. Chantreys Standbild der Frau Siddons, die als tragische Muse dargestellt ist,—die Kosten hat der Schauspieler Macready getragen—und die Statue ihres Bruders John Kemble als Cato stehen in der St. Andreaskapelle. Die übrigen Schauspieler, der Tragöde Thomas Betterton, dessen Vater Unterkoch des Königs Karl I. war, und Frau Bracegirdle, die in Bettertons Familie lebte und als berühmte Schauspielerin im Jahre 1748 hochbetagt starb, sind ebenfalls in den Kreuzgängen begraben.

Leset die „Abendpost".

Chinesische Grausamkeiten.

Ein mongolischer Prinz zweiten Ranges, der einen wichtigen Posten am kaiserlichen Palast bekleidet, hatte, wie der N. Ch. D. News aus Peking berichtet wird, ein Nebenweib, gegen das er oft starke, aber durchaus nicht ernsthaft gemeinte Drohungen auszustoßen pflegte. Nun hatte ihn ein Haushofmeister aus der Mongolei begleitet, der alle Befehle seines Herrn mit größter Pünktlichkeit ausführte. Dieser Mensch haßte die erwähnte Nebenfrau, weil sie ihm einmal abgeschlagen hatte, für seinen Sohn Fürsprache einzulegen. Bald fügte es sich, daß der Haushofmeister seine Rachsucht befriedigen konnte. Der Prinz scherzte nämlich eines Morgens mit seinem Nebenweibe und sagte beim Abschied zu ihr: „Also es bleibt dabei, ich werde dich lebendig begraben lassen." Dann nahm er von dem Haushofmeister, der die Drohung gehört hatte, seinen Hut entgegen und verließ lachend das Zimmer. Der Beamte aber beauftragte alsbald eine Dienerin, der Nebenfrau zu sagen, daß er einen besonderen Auftrag des Prinzen für sie habe. Die Frau ahnte natürlich nichts Böses und kam aus ihren Gemächern heraus. Der Haushofmeister ließ sich erst vor ihr auf die Knie nieder und theilte ihr dann mit, er müsse den Befehl des Prinzen, sie lebendig zu begraben, jetzt ausführen. Umsonst versicherte die entsetzte Frau, die Worte wären doch nur im Scherze gemeint gewesen: Es half ihr nichts; denn der Unmensch hatte ein halbes Dutzend Mongolen bei sich, die die Unglückliche trotz ihres Sträubens leicht überwältigten und in den Garten schleppten, wo schon ein Loch für sie gegraben war. Man warf sie hinein, nachdem man sie gefesselt hatte. Dann wurde sie mit Erde bedeckt, die der Haushofmeister selbst feststampfte. Niemand hatte ihm bei seinem schrecklichen Vorhaben in den Weg zu treten gewagt, weil er zu jedermann sagte, er führe nur einen Befehl des Prinzen aus. Als dieser endlich zurückkehrte und seine Nebenfrau erstickt unter der Erde fand, kannte seine Wuth keine Grenzen. Er ließ den Haushofmeister sofort halbtodt prügeln, und wenn er nicht auf der Stelle ein Ende mit ihm machte, so geschah das lediglich, weil er ihm noch weitere Qualen zugedacht hatte.

— Der Sammler, die belletristische Beilage zur „Augsburger Abendzeitung", verwahrt im Romanabschnitt der Nr. 121 die schätzbare Stilperle: „Auch jetzt verzog er unwillkürlich den Mund zum Lächeln, nahm dann sein Herz in beide Hände, und stieg rasch die Treppen empor." Klopfte ihm nicht dabei das Herz...auf die faseligen Tintenfinger?

Europäische Rundschau.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der Seehandlungsrath Petri von hier ist an den Folgen eines Wagensturzes in Pontresina gestorben. — Vom Baugerüst abgestürzt ist der 30jährige Arbeiter August Mann aus der Grunewaldstraße. Mann war auf dem Mittelgrundstück der Firma Hertzog in der Breitestraße beim Abbrechen eines Baugerüstes beschäftigt, rutschte während der Arbeit von einem Brett ab und stürzte aus der zweiten Etage in die Tiefe hinab. Mit gebrochenen Unterschenkeln wurde der Arbeiter vom Platze getragen. —

Friedrichshagen. Der Arbeiter Nitsche und seine Frau waren zu einem Vereinsvergnügen gegangen; ihre Kinder, ein vier- und ein fünfjähriges Mädchen, hatten sie vorher zu Bett gebracht. Als die Mädchen mitten in der Nacht erwachten und sahen, daß die Eltern nicht im Zimmer waren, stiegen beide, ängstlich geworden, aus dem Bett und erkletterten die Fenster. Hausbewohner hörten ihr Weinen und Rufen und eilten, die Mutter zu holen. Leider zu spät, die Kinder stürzten beide aus dem dritten Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinab, wo sie mit zerschmetterten Gliedern liegen blieben. Als die Eltern ankamen, fanden sie ihre Kinder mit dem Tode ringend.

Rixdorf. Der 30 Jahre alte Maurer Gustav Trinks in der Knesebeckstraße hierselbst trank selten, kam aber stets auf Selbstmordgedanken, wenn er einen Rausch hatte. In einem solchen Zustande versuchte er binnen 1½ Jahren dreimal sich das Leben zu nehmen. Einmal wollte er aus dem Fenster springen, dann nahm er Gift, und endlich schnitt er sich die Pulsadern auf. Jedesmal wurde er gerettet, weil seine Frau noch rechtzeitig dazukam. Diesmal aber erreichte er doch noch das hartnäckig verfolgte Ziel. Als er letztens angetrunken nach Hause gekommen war, begab er sich bald nach dem Boden und erhängte sich an einem Balken.

Tegel. Als die neunjährige Sophie Wichert vor dem Hause Veitstraße 26 den Fahrdamm überschreiten wollte, wurde sie von dem Automobil des Commercienraths Borsig, in dem sich der Besitzer mit seiner Frau befand, überfahren.

Spandau. Das Opfer einer Verwechselung ist der 25jährige Zimmermann Lüdtke von hier geworden, der auf der Straße erstochen wurde. Die beiden der That verdächtigen Männer, Arbeiter Enent und Zumhalte, die sich in Untersuchungshaft befinden, hatten vorher in einem Tanzlokal Streit mit einem anderen Manne, dem sie später auflauerten. In der nächtlichen Dunkelheit überfielen sie nun den vollkommen unbetheiligten Lüdtke und stachen ihn nieder.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Letztens hatte sich die 75jährige Wittwe Karoline Kaiser, Hinterroßgarten No. 5 wohnhaft, vor das Roßgärter Thor begeben, um sich in der frischen Luft zu erholen. Sie setzte sich dicht neben dem Wallgraben auf einen mitgebrachten Feldstuhl. Dort muß sie, von einem Schwindelanfall betroffen, in das Wasser gestürzt und ertrunken sein. Ihre Leiche wurde später gefunden und in das Schauhaus gebracht. Ein Selbstmord ist ausgeschlossen.

Eydtkuhnen. Eisenbahngüterbodenvorarbeiter Friedrich Petrat erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Goldap. Dem pensionirten Eisenbahnlademeister Karl Leidekat ist das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen worden.

Lohe. Der Schiffer Tullmin von hier segelte mit einer Kahnladung Heu von hier nach Schwarzort. Auf dem halben Wege sprang der Kahn leck und ging unter. Tullmin konnte nur mit großer Mühe sein etwa fünfjähriges Söhnchen, das in der vorderen Kajüte schlief, retten. Auf seine wie die Hilferufe seiner Frau wurde er von einem in der Nähe segelnden Reisekahn aufgenommen. Tullmin erleidet großen Schaden, da die Ladung etwa 170 Centner betrug.

Perkunischken. Vor einiger Zeit wollte der Besitzer Hohndorf mit seinem einspännigen Fuhrwerke nach Insterburg kommen, um Einkäufe zu dem Begräbniß seiner Schwiegermutter zu besorgen. Kurz vor Seßlaken kam beim zu scharfen Fahren auf der dort abfallenden Chaussee der Wagen dem Pferde zu sehr auf die Hinterfesseln, das Thier wurde unruhig, der Wagen schleuderte gegen einen Prellstein und die Insassen flogen heraus. Während die beiden Töchter mit leichteren Verletzungen davonkamen, fiel Hohndorf so unglücklich gegen einen Stein, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit verstarb.

Provinz Westpreußen.

Danzig. Prediger Duncker, der seit nahezu 28 Jahren an der evangelisch-lutherischen Gemeinde thätig ist, hat sich durch längeres Siechthum genöthigt gesehen, sein Amt niederzulegen.

Flatow. Verliehen wurde dem ersten Pfarrer und Ortsschulinspektor, Superintenden Bodenberg der Rothe Adlerorden IV. Klasse.

Gullbien. Der Fleischermeister Richter von hier fuhr spät vom Wochenmarkte in Dt.-Eylau mit einem Einspänner nach Hause. Unterwegs ist er wahrscheinlich eingeschlafen und das Pferd gerieth vom richtigen Wege ab. Später fanden ihn Arbeiter in unmittelbarer Nähe des Gutes Herzogswalde unter dem umgestürzten Wagen als Leiche.

Halbstadt. Von einem größeren Schadenfeuer wurde letztens unser Ort heimgesucht. Das Feuer entstand in dem Gasthofbesitzer Wall gehörigen Stalle und äscherte denselben vollständig ein. Auch die in der Nähe befindliche Scheune wurde von dem Feuer ergriffen und brannte zur Hälfte nieder. Der starke Wind übertrug das Feuer auf das gegenüberliegende Grundstück des Besitzers Lange, dem sämmtliche Gebäude mit dem ganzen Inventar abbrannten.

Marienburg. Das Schneidermeister Wesnersche Ehepaar wollte die goldene Hochzeit feiern; die Vorbereitungen dazu waren bereits getroffen. Wesner starb jedoch plötzlich; er wurde an seinem Hochzeitstage beerdigt.

Neunhuben. Durch einen Unfall kam das etwa dreijährige Kind des Besitzers Kerber zu Tode. Es kaute an einer Mohrrübe, dabei kam ein Stück der Rübe dem Kinde in die Luftröhre, und zwar so unglücklich, daß es in wenigen Augenblicken erstickte.

Provinz Pommern.

Stettin. Erschossen hat sich der Friedrich Karlstraße 18 wohnhafte Kaufmann Gustav Hagemann, Mitinhaber der Firma Große und Hagemann. Derselbe soll schon seit längerer Zeit schwer nervenleidend gewesen sein.

Barkenbrügge. Hier waren die Arbeiter Ziemer und Woldt mit Lehmfahren aus der Grube beschäftigt. Plötzlich stürzte die Lehmwand ein und begrub beide Leute. Die Verschütteten konnten nur mit großer Mühe lebendig herausgeholt werden. Jedoch hat jeder von ihnen einen Beinbruch erlitten.

Klein-Mockratz. Auf der Hoflage des Eigenthümers Mittag hatte der Blitz gezündet und äscherte Wohnhaus, Stallung und Scheune vollständig ein.

Polchow. Als Matrose auf dem Tourenschiffe von Rothbart war seit 4 Jahren ein gewisser Mau von hier. Als Rothbart auf der letzten Tour von Stralsund kam, lag schon im Hafen das Tourenfahrzeug von Laak. Um nicht mit diesem zu collidiren, sprang Mau in das seichte Wasser, um mit dem ihm zugeworfenen Thau ans Ufer zu waten. In dieser Zeit ging der Schiffer auf das Hintertheil des Schiffes, um den Anker auszuwerfen. Als er nach gethaner Arbeit nach seinem Matrosen sah, war derselbe verschwunden. Trotzdem er von den Schiffern Rothbart und Laak gleich gefunden und geborgen wurde, war Mau schon eine Leiche.

Stargard. Vor einiger Zeit nahm sich der hier in der Louisenstraße wohnhofte Invalide Wolf durch Erhängen das Leben. Lebensüberdruß soll das Motiv zur That gewesen sein.

Provinz Schleswig-Holstein.

Bülderup. Beim Anziehen der Pferde stürzte der 70jährige Landmann Eskildsen aus Ledenmark vom Heuwagen und gerieth unter die Räder, die ihm über Arm und Brust gingen. Nach kurzer Zeit war der Verunglückte eine Leiche.

Ebüll. Der frühere Auktionator Feddersen und Frau begingen unter lebhafter Theilnahme ihres großen Bekanntenkreises das Fest ihrer goldenen Hochzeit, zu der ihnen ein Gnadengeschenk von 50 Mark und von der Kirchengemeinde eine Bibel überreicht wurde.

Glückstadt. Vor kurzem ist der Koch des Heringslogger „Hummer", ein siebzehnjähriger Jüngling mit Namen Frerichs, aus Karolinensiel stammend, über Bord gefallen und ertrunken.

Heide. Seine goldene Hochzeit feierte einer der wenigen noch lebenden Mitkämpfer des Gefechtes am 5. April 1849 bei Eckernförde, der frühere Weinhändler und jetzige hiesige Rentier Hoppe.

Mölln. Auf eine 25jährige Thätigkeit am hiesigen Postamt konnte Postmeister Bestmann zurückblicken.

Nübel. Der 6jährige Sohn des Landmannes Petersen, welcher beim Wechseln des Weideviehes half, hatte sich das Leittau einer Kuh um den Leib gebunden; das Thier wurde aufgeregt und rannte davon, den Kleinen hinter sich herschleifend. Dem unglücklichen Kinde wurde hierbei der Schädel zertrümmert, infolgedessen trat der Tod sofort ein.

Oersleff. Ein junger Mann, Andreas Jessen, Sohn eines Hofbesitzers hierselbst, wurde von einem Pferde, das er vom Felde nach Hause reiten wollte, so heftig gegen die Stirn geschlagen, daß das Gehirn herausquoll und der Verunglückte augenblicklich todt war.

Provinz Schlesien.

Breslau. Im Erdgeschoß des Hauses Weißgerbergasse 23 hatte der Arbeiter August Krätzig mit seiner Frau, die Arbeiterin und gleich ihm etwa 40 Jahre alt war, und mit ihrer zehnjährigen Tochter eine kleine Stube inne. Da die beiden Eheleute dem Trunke stark ergeben waren, herrschte fortwährend Streit zwischen ihnen, und oft kam es zu Thätlichkeiten. Als ein Hausbewohner — durch Stönen in der Krätzigschen Wohnungen aufmerksam geworden — die Polizei requirirte, fand man Frau Krätzig todt in ihrem Bette liegend vor. Da der Tod aller Wahrscheinlichkeit nach infolge einer im Hausflur stattgefundenen Schlägerei zwischen den Krätzigschen Eheleuten eingetreten ist, so wurde Krätzig sofort verhaftet.

Buchwald. Drei massive Scheuern sind hier infolge Blitzschlag niedergebrannt. Der Blitz setzte die Scheuer des Besitzers Jungnickel zuerst in Brand und vernichtete sämmtliche Erntevorräthe. Das Feuer sprang dann auf die daneben stehenden Scheuern der Nachbarsitzer Genehr und Eckert über und legte die Gebäude ebenfalls in Asche.

Chorzow. Bei Gelegenheit des Ablaßfestes fiel aus einer amerikanischen Schaukel auf dem Festplatze der Arbeiter Dikta heraus und zog sich schwere Verletzungen zu.

Groß-Kniegnitz. An Blutvergiftung verstarb hier Frau Fiedler. Sie war in einen in Verwesung befindlichen Thierknochen getreten und hatte sich dabei eine Verwundung zugezogen.

Klein-Dombrowka. Auf unerklärliche Weise ist auf dem Wobasch'schen Neubau ein Rüstbalken aus beträchtlicher Höhe hinabgestürzt und traf die 17 Jahre alte Handlangerin Nowack von hier so unglücklich, daß sie sofort todt zu Boden sank.

Provinz Posen.

Posen. Architekt Lindner verkaufte sein Wohnhaus Hohenzollernstraße an die Herren Geheimen Sanitätsrath Dr. Hirschberg und Medizinalrath Dr. Patenski für 330,000 Mark.

Bromberg. Sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum feierte der im 81. Lebensjahre stehende Tischlermeister Jakob Menning.

Dombrowo. Hier erschoß der elfjährige Sohn des Försters Lenz einen tobsüchtigen Mann, der gewaltsam in die Lenz'sche Wohnung eindrang. Der Knabe hatte, um das Eindringen des Fremden zu verhindern, die Thür verschlossen, darauf öffnete der Tobsüchtigte jedoch die Thür mit einer Axt. In seiner Angst griff der Knabe zum Gewehr und erschoß in der Nothwehr den Fremden, der aus dem Nakeler Krankenhause ausgebrochen war.

Grätz. Hauptmann a. D. v. Hesberg, bisher Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Neutomischel, erhielt den Rothen Adlerorden 4. Klasse.

Kolmar. Eine Feuersbrunst wüthete am Markt und der angrenzenden Posener Straße. Im oberen Stock des Kaufmann Wendtlandschen Hauses kam das Feuer aus, das bei mangelndem Wasser schnell um sich griff. Das zweistöckige Haus brannte vollständig nieder, ebenso das Nachbarhaus des Kaufmanns Kornau, der frühere dreistöckige Engländersche Speicher nebst sämmtlichen Hintergebäuden. Hierauf ergriff das Feuer das Nachbargebäude links, dem Restaurateur Traub in der Posener Straße gehörig, und legte auch dieses in Asche. Durch Niederreißen der nächsten Gebäude konnte dem weiteren Ausbreiten des Feuers Halt geboten werden.

Provinz Sachsen.

Beendorf. Auf der Grube Prinz Wilhelm Nordschacht verunglückte der Bergmann Jusko. Er gerieth zwischen zwei Förderwagen und wurde sehr schwer verletzt.

Burbach. Auf dem hiesigen Kaliwerke wurde der Bergmann Gebhardt aus Schwanefeld beim Sprengen von Salzmassen am Gesicht und an beiden Armen von einem Sprengschusse so schwer verletzt, daß er sofort dem Helmstedter Krankenhause St. Marienberg zugeführt werden mußte.

Halle. Dem Privatdozenten für Philosophie an der hiesigen Universität, Dr. Hermann Schwartz, ist der Professortitel verliehen worden.

Heygendorf. Bei Abteufungsarbeiten im hiesigen Kalischachte wurde der Bergmann Otto Schentzel von einem gefüllten Fördereimer, der plötzlich in den Schacht zurücksauste, erschlagen.

Naumburg. Letztens wurde das auf der Straße spielende 4jährige Töchterchen des Katasterzeichners Haupt von einem Lastwagen überfahren und war auf der Stelle todt.

Oschersleben. Der Zimmergeselle Friedrich Müller, der bei Reparaturarbeiten an der Lehnertsgrabenbrücke beschäftigt war, wurde beim Geraderichten eines Pfahles durch diesen schwer am Kopfe verletzt.

Sinsleben. Kürzlich fiel hier der 62jährige Wilhelm Linde aus Ermsleben von einem Fuder Heu auf die Dorfstraße hinab. Beim Aufschlagen auf die Erde wurde die Schädeldecke so schwer verletzt, daß er auf der Stelle todt war.

Provinz Hannover.

Hannover. Bei einem Spazierritt in der Herrenhäuser Allee ist der Mitinhaber der bekannten Geschäftsbücherfabrik König und Ebhardt, Dr. Hans Ebhardt, lebensgefährlich verunglückt. Sein Pferd scheute vor einem Automobil, Dr. Ebhardt wurde abgeworfen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er die Besinnung verlor. — Seinen 80. Geburtstag beging Senator Knöwsnagel. Viele Glückwünsche in Briefen und Depeschen gingen ihm zu.

Bevensen. Dem neunjährigen Schüler Friedrich Borchers, Sohn des Dr. med. Borchers hierselbst, ist die Erinnerungsmedaille für Errettung aus Gefahr verliehen worden. Er hatte den Knaben Rudat vom Tod des Ertrinkens gerettet.

Ehmen. Schwer verunglückt ist der beim Landwirth Bartels in Stellung befindliche 18jährige Dienstknecht Hermann Menger. Er hatte die Pferde seines Dienstherrn abgezäumt und wollte sie in den Stall führen, als das eine von ihnen ausschlug und Menger so unglücklich an den Leib traf, daß er schwere innere Verletzungen erlitt.

Gifhorn. Letztens wurde der 73jährige Kanalarbeiter Hoffmann im Kanal todt aufgefunden. Die Leiche zeigte zwölf Messerstiche am Kopfe. Seiner Baarschaft war der Todte beraubt. Als muthmaßlicher Thäter wurde der Arbeiter Vahlbusch von hier verhaftet. Nach längerem Verhör gestand er ein, dem Hoffmann die tödtlichen Messerstiche versetzt zu haben, in den Allerkanal habe er ihn aber nicht geworfen. Der Thäter wurde nach Hildesheim gebracht.

Hildesheim. Im Alter von 77 Jahren starb hier der Dombechant Friedrich Hugo, Generalvikar der hiesigen Diözese. Er wurde 1827 als Sohn des Lehrers Hugo im benachbarten Dorfe Egenstedt geboren.

Provinz Westfalen.

Münster. Der langjährige Generalsuperintendent D. Neba trat in den Ruhestand. Als Nachfolger wird Pastor Lahusen von der Dreieinigkeitskirche in Berlin genannt.

Bremen. Vor einiger Zeit verunglückte beim Errichten eines Viehhauses des Landwirths Liedhegener der Zimmergeselle Bracht. Ein schwerer Balken stürzte dem Bracht derart unglücklich auf den Kopf, daß er sofort zusammenbrach und kurze Zeit darauf verschied.

Hamm. Vom Zuge überfahren wurde hier im Bahnhofe der Schaffner Raktkamp. Der Tod trat sofort ein. Man nimmt an, daß er aus dem fahrenden Zuge gestürzt ist.

Hövel. Durch die Unvorsichtigkeit des Dienstmädchens ist die Familie des hiesigen Gutspächters Bergmann auf Klosterhof in Lebensgefahr gebracht worden. Zur Bereitung des Mittagsmahles holte es aus dem Garten statt Petersilie giftigen Schierling und mengte diesen unter die Speisen. Kurz nach Genuß erkrankte die ganze Familie und das Gesinde, einige so schwer, daß sie zum Krankenhause gebracht werden mußten. Der Hausherr war zufällig verreist, so daß er nur dadurch vor dem gleichen Schicksal bewahrt blieb.

Rheinprovinz.

Köln. Als Betriebsleiter Peters von der hiesigen Allgemeinen Betriebsgesellschaft für Motorfahrzeuge mit vier Herren von einer Automobilfahrt zurückkehrte, fuhr sein Fahrzeug auf der Bonner Chaussee auf einen quer über die Straße stehenden Möbelwagen auf. Die Deichsel des Möbelwagens drang Peters in den Unterleib, so daß der Tod alsbald erfolgte. Die übrigen Herren kamen mit leichten Verletzungen davon.

Barmen. Vor kurzem stürzte der Monteur Wilhelm Waldmann im Neubau der Gebrüder Alsberg aus dem zweiten Stock in die Tiefe und wurde schwer verletzt durch den Sanitätswagen zum städtischen Krankenhause gebracht.

Bonn. Fräulein Dr. Elvira Fölzer hat als erste Dame bei der hiesigen philosophischen Fakultät das Doktorexamen in Archäologie bestanden.

Duisburg. Letztens stürzte die 8jährige Tochter der Eheleute Höffken auf der Albertstr. 3½ Etagen hoch aus dem Fenster in den Hof hinab. Das Kind war sofort todt.

Hilgen. Letztens spielten hier mehrere kleine Kinder an einem Ziehkarren. Das 2jährige Söhnchen des Schneiders Bößling gerieth unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf starb.

Kleve. Hauptlehrer Herm. Mönnichs von hier feierte sein goldenes Lehrerjubiläum in seltener Körper- und Geistesfrische.

Lüttringhausen. Hier erschoß der 60jährige Invalide Kreß seinen Sohn statt seiner Frau, die er treffen wollte.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Adalbert Steffter, das frühere Mitglied unseres Hoftheaters, jetzt Direktor des Fürstlichen Schauspielhauses in Putbus auf Rügen und Regisseur und Bonvivant am Residenztheater in Hannover, wurde vom Fürsten von Montenegro durch Verleihung der Medaille mit der Krone für Kunst und Wissenschaft am Bande ausgezeichnet.

Frankfurt. Der Hoteldiener Friedrich Dannhäuser aus der Kronprinzenstraße miethete in der Booteverleihanstalt von Schecker am Eisernen Steg ein Boot zu einer Vergnügungsfahrt nach der Gerbermühle mit einem in seiner Begleitung befindlichen Dienstmädchen. Bei der Rückfahrt wünschte das Mädchen in der Nähe der Booteverleihanstalt weiterzufahren, was Dannhäuser, wie er behauptete, verweigerte. Das Mädchen wollte nun aussteigen und stellte sich mit beiden Füßen auf den Bootrand, dadurch kippte das Boot um und beide Insassen fielen in das Wasser. Dannhäuser konnte sich retten, während das Mädchen ertrank.

Mitteldeutsche Staaten.

Altenburg. Der im 13. Lebensjahre stehende einzige Sohn des Polizeisekretärs Köchly hatte sich vor einiger Zeit einen rostigen Nagel in den Fuß getreten. Es stellte sich Wundstarrkrampf ein, der den Tod des Knaben zur Folge hatte.

Coburg. Einen jähen Tod fand der 78jährige Hofconditor Sollmann. Der gelähmte, an zwei Stöcken gehende Mann stieg die Treppe zu seiner Wohnung empor, da brach ein Stock und der Mann stürzte die Treppe hinab. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er alsbald starb.

Eisenach. An einem Herzschlage plötzlich verstorben ist der Vorsteher des hiesigen Bahnhofs, Stationsvorsteher 1. Klasse Kuhlmann. Der Tod ereilte ihn in der Wohnung des Medizinalraths Dr. Brauns, von dem sich der Beamte untersuchen lassen wollte.

Eisenberg. Einen schnellen Tod fand im nahen Rauda der Gutsbesitzer Krehan. Er hatte sich kaum zu einem Glase Bier niedergesetzt, als er, von einem Schlaganfalle betroffen, todt zusammenbrach.

Hermsdorf. Hier starb der Gutsauszügler Veteran Friedrich August Riedel. Vom hiesigen Militärverein wurden dem Verstorbenen militärische Ehren erwiesen.

Königsee. Der sechzigjährige Erntearbeiter Langbein aus Garsitz gerieth beim Getreideeinfahren so unglücklich unter den Wagen, daß ihm beide Beine gebrochen wurden.

Martinroda. Das vierjährige Töchterchen Marie des Christian Elle machte sich, als sich die Mutter auf kurze Zeit entfernt hatte, an einem Waschkessel zu schaffen, bekam das Uebergewicht und stürzte in das heiße Wasser, wo es sich stark verbrühte.

Sachsen.

Dresden. Dieser Tage feierte Bernhard Unger sein 25jähriges Jubiläum als Beamter der Firma Gelbke & Benedictur, G. m. b. H. Anerkennende ehrende Worte seitens der Geschäftsleiter und der Mitarbeiter bezeugten, daß der Genannte während seiner langen Thätigkeit sich Vertrauen und Anhänglichkeit in reichem Maße erworben hat. — Die Cigarettenfabrik Gebr. Selowsky, hier, Pillnitzer Straße 46, beging das 25jährige Geschäftsjubiläum.

Auerhammer. Die vier Jahre alten Kinder (Zwillinge) der Familie Renatus spielten mit Streichhölzern. Dabei geriethen die Kleider eines Kindes in Brand. Das arme Kind erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Bautzen. Der Gastwirth Paul Berndt aus Limbach, der kurz vor dem hiesigen Bahnhofe aus dem Zuge stürzte und sich schwer verletzte, ist hier im Krankenhause verstorben.

Chemnitz. Weichensteller Schaller ist von einem Zuge überfahren und getödtet worden.

Falkenstein. Der 64 Jahre alte Spuler Seidel ist wegen Pilzvergiftung in das Krankenhaus eingeliefert worden, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstorben ist.

Hohendorf. Aus unglücklicher Liebe ertränkte sich hier die 16jährige Gutsbesitzerstochter Fischer.

Kößern. Beim Baden in der Mulde ertrank die 10jähr. Tochter des Arbeiters Hermann Wadewitz.

Leipzig. Der langjährige frühere Direktor der Allgemeinen Creditanstalt und der österreichische Generalconsul Commerzienrath Max Huth ist gestorben. — Sanitätsrath Professor Dr. Sudhoff in Hochthal ist vom 1. October ab zum etatsmäßigen außerordentlichen Professor für Geschichte der Medizin in der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Hessen-Darmstadt.

Babenhausen. Kürzlich fiel der Fahrbursche Peter Krapp auf der Aschaffenburger Straße so unglücklich vom Bierwagen, daß er überfahren und ihm einige Rippen eingedrückt wurden. Bald darauf ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Bretzenheim. Auf dem hiesigen Friedhof wurden nicht weniger als 67 Grabsteine umgerissen und demolirt. An dem berühmten Puricelli'schen Grabmal wurden die Arme abgeschlagen. Zigeuner sind der That verdächtig.

Friedberg. Letztens brach im Schuhgeschäft von Gottlieb Heck in der Metzgergasse Großfeuer aus. Die Nachbarn merkten den Brand zuerst und weckten Heck, der das in Flammen stehende Haus durch ein Hinterfenster nach dem Hof verließ. Von da aus half er seine Frau und Kinder retten, die auf Leitern heruntergeholt werden mußten. Das Haus mit dem Waarenlager ist total ausgebrannt.

Gießen. Die junge Frau des Wallthor Straße wohnenden Sergeanten Post goß Petroleum ins Herdfeuer. Die Folge war eine starke Explosion und die Kleider der Frau geriethen in Brand. Hilferufend lief sie die Treppen hinunter, wo es im Hausgang einem Vorübergehenden gelang, die Flammen zu ersticken. Die Frau war aber so schwer verletzt, daß sie mittelst aus dem Garnisonlazarett geholter Bahre von Soldaten in die Klinik gebracht werden mußte. — Professor Dr. Wilhelm Oncken ist kürzlich hier gestorben. Mit ihm geht einer der bedeutendsten Historiker der Gegenwart zu Grabe.

Bayern.

München. Der Maler und frühere Galeriedirektor Hofrath Heinrich Freiherr v. Pechmann ist im Alter von 80 Jahren in Oberstdorf gestorben. Der Verstorbene war Konservator der Central-Gemäldegalerie, Mitglied der Centralgemäldegalerie-Commission und Direktor der Neuen Pinakothek. — Oberstleutnant a. D. Heinrich Zimmer ist kürzlich verstorben.

Bamberg. In der Wohnung seiner Mutter, die mit ihrem Ehemann im Scheidungsprozeß steht, hat sich der 23jährige Mechaniker Fabrikantensohn Langmeier erschossen. Die Familienzwistigkeiten sollen die Ursache des Selbstmordes sein.

Bruck. Frau Oberin Columbia Haas beging in stiller Feier den Gedenktag ihrer 25jährigen Thätigkeit als Oberin im hiesigen Krankenhause.

Eichstätt. Die Botenfrau Viktoria Fitsch von hier wollte bei einem Personenzug von der Platform eines Amerikanerwagens aus einen gefüllten Brodsack auf den Bahnkörper hinauswerfen. Sie stürzte hierbei ab und erlitt erhebliche Verletzungen.

Hengersberg. Dieser Tage feierte die Zunft der hiesigen Schneider, einer der ältesten Schneidervereine Bayerns, das 170jährige Vereinsjubiläum. Die Zunft hat seit ihrem Bestehen ihr Stammlokal in der Müller'schen Brauerei; es wurde in dieser langen Zeit niemals gewechselt.

Kirchdorf. Vor einiger Zeit entstand in dem Anwesen des Gastwirthes Beer Feuer, welches dieses Anwesen, sowie ein weiteres und fünf Nebengebäude einäscherte.

Landshut. Als Opfer seines Berufes starb hier der Bezirksthierarzt Franz Siecheneder an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte, im Alter von 51 Jahren. Kürzlich wurde seine Gattin zu Grabe getragen.

Württemberg.

Stuttgart. Im Bopserwald hat sich ein junger hiesiger Mediziner, Dr. Ludwig Rosner, aus unbekannten Gründen erschossen.

Backnang. Kürzlich ist der 7jährige Hermann Joos von hier beim Baden in der Murr ertrunken.

Ditzingen. Der Inhaber des Waarenhauses Albert Treß hat sich in seinem Geschäftshause erhängt. Schon seit längerer Zeit litt der Verstorbene an einer Gehirnkrankheit. Infolgedessen war er in Schwermuth verfallen und hat an geistiger Umnachtung selbst seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Grömbach. Vor kurzem brannte das Wohnhaus mit Scheuer des Schmiedes Mathäus Mast hier bis auf den Grund nieder. Vom Mobiliar konnte nur das Allernothwendigste in Sicherheit gebracht werden.

Holzkirch. Vor einiger Zeit beging hier das J. Georg Frank'sche Ehepaar, umgeben von 2 Kindern und 10 Enkeln, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 82, die Jubilarin (geb. Schmidhäußler) 78 Jahre alt. Das Jubelpaar wurde vom König mit einem Geschenk erfreut. Die ganze Gemeinde nahm theil an dieser schönen Jubelfeier.

Baden.

Karlsruhe. Das in der Scheffelstraße wohnende 19 Jahre alte Dienstmädchen Katharina Oettinger aus Ober-Derdinger wollte in ein mit brennenden Kohlen gefülltes Bügeleisen Spiritus gießen. Die Kanne explodirte. Das Mädchen und das nebenstehende 2jährige Kind der Schwester erlitten schwere Brandwunden. Das Kind starb bald darauf; das Mädchen wurde in das städtische Spital verbracht.

Biberach. In einem unbewachten Augenblick fiel das 4 Jahre alte Töchterchen des Farrenwärters Moser in den Mühlkanal und ertrank.

Edingen. Kürzlich brach in der Scheuer Adolf Wolfingers auf dem Schwabenheimerhof Feuer aus. Dasselbe griff rasch um sich und legte das ganze Anwesen in Asche. Der Schaden ist bedeutend, da bereits die Frucht eingeheimst war.

Gernsbach. Posthalter Langenbach hat sich vermuthlich infolge Schwermuth erschossen.

Heidelberg. Der Oberbibliothekar Professor der Mathematik Haußner hierselbst nahm die Berufung nach Jena als Nachfolger Guzmers an.

Konstanz. Erschossen hat sich auf seinem Zimmer in der Kaserne Leutnant Stüber vom hiesigen Regiment, ein sehr beliebter, liebenswürdiger Offizier.

Mannheim. Nach kurzem Krankenlager starb Generalconsul Simon Hartogensis. Er war Mitbegründer mehrerer Aktiengesellschaften, wie der Rheinischen Kreditbank, Badischen Anilin- und Sodafabrik, Rheinischen Hypothekenbank, Pfälzischen Hypothekenbank usw., ferner Mitglied des Aufsichtsraths der Badischen Bank, Deutschen Vereinsbank in Frankfurt usw. Hartogensis ist 78 Jahre alt geworden.

Rheinpfalz.

Edenkoben. Hier starb Lehrer M. Lichti im 78. Lebensjahre. Weit über 50 Jahre unermüdlich im Dienste der Volksschule und lange Jahre am hiesigen Progymnasium thätig, stellte er gern seine geschätzte Kraft auch in den Dienst des Lehrervereins und bekleidete in diesem Vertrauensstellungen. Dem Stadtrath gehörte er viele Jahre an.

Harsberg. Hier brannten Haus, Scheune und Stallung des Ackerers Joh. Müller vollständig nieder. Sämmtliche Erntevorräthe, darunter 4500 Garben Korn, wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Müller hat nur ungenügend versichert.

Kaiserslautern. Verhaftet wurde durch die Schutzmannschaft der 25jährige Schreiner Edinger. Der ungerathene Sohn stach seine Mutter nach einem kurzen Wortwechsel mit einem Degenstock in den Unterleib.

Ludwigshafen. Kürzlich ertrank im Luitpoldhafen das 5jährige Töchterchen des Schiffers Johann Weiß.

Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Auf der Jagd wurde der Kaufmann Neff, Angehöriger einer bekannten hiesigen Familie, tödlich verwundet. Er hatte vom Automobil aus nach einem Huhn geschossen. Dabei ging ihm unversehens der zweite Lauf los und der Schuß drang ihm in die rechte Seite der Brust, so daß er fast augenblicklich todt war.

Aulnois. Hier starb im hohen Alter von 80 Jahren unser langjähriger Bürgermeister, zugleich Mitglied des Landesausschusses und Bezirksrath, Herr A. Xardel nach kurzer Krankheit.

St. Avold. Der Fuhrunternehmer König wollte die Automobilpost des Herrn Pister einholen. Der Kutscher trieb die Pferde heftig an. Der Wagen stürzte um, zwei Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Mecklenburg.

Schwerin. Der Hofschabspieler Pahren beging sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des hiesigen Hoftheaters.

Brenz. Als der Knecht des Ziegeleibesitzers Boldt zwei zusammengekoppelte Wagen voll Roggen einfuhr, setzte sich der Arbeiter Bahlke auf die Deichsel des zweiten Wagens. Hierbei kam er so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder des zweiten Wagens über das Genick gingen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Bahlke hinterläßt eine Frau und mehrere erwachsene Kinder.

Diestelow. Auf dem hiesigen Gute ertrank beim Baden der 17jährige Schweizer Alexander Neumann aus Chemnitz in Sachsen. Da Neumann ein guter Schwimmer war, ist anzunehmen, daß der Tod durch Herzschlag herbeigeführt ist.

Rostock. Der Großherzog ernannte den Dr. jur. Axel Borberg von hier zum Bibliothekar der Landes-Universitäts-Bibliothek.

Oldenburg.

Oldenburg. Das Grundstück des Herrn Otten-Wittmund, in der Mühlenstraße belegen, wurde vom Zimmermann Heinrich Greß zum Preise von 4700 Mark angekauft.

Altebrücke. Gastwirth Behrens verkaufte seine Wirthschaft nebst Handlung an Herrn Frerichs, Kaiserei, zum Preise von 18,000 Mark.

Eutin. Als der Klempnermeister Hering, 74 Jahre alt, mit dem Dampfschiff von der Kaiser Wilhelm-Brücke nach der Holsteinischen Schweiz fahren wollte und sich mit seiner Frau auf eine neben der Brücke stehende Bank setzte, sank er plötzlich zurück und war auf der Stelle todt.

Freie Städte.

Bremerhaven. Großfeuer entstand in den Eisschuppen der Firma Eide Sibs aus Geestemünde am alten Hafen. Der Feuerwehr gelang es, die nebenstehenden Schuppen, in denen Baumwolle, Oel, Fett und andere leicht brennbare Stoffe lagerten, zu schützen.

Lübeck. Zur Frage des Stadttheater-Neubaues liegt jetzt wieder ein Commissionsbericht vor. Die Bürgerschaftscommission empfiehlt als Bauplatz den alten Theaterplatz in der Beckergrube, der durch Ankäufe vergrößert werden soll.

Schweiz.

Basel. In der Nacht wurde in Ober-Binningen der 20jährige Schriftsetzer August Erthl durch Messerstiche schwer verletzt aufgefunden. Der Verletzte starb im Spital. Die Thäterschaft ist noch unbekannt.

Herisau. Im Alter von 54 Jahren starb an einem Halsleiden Heinrich Volkart, Reallehrer, gebürtig aus dem Kanton Zürich. Als langjähriger Aktuar des Verbandes schweizerischer abstinenter Lehrer und Lehrerinnen hat Volkart außerhalb seiner Amtsthätigkeit eine rege Wirksamkeit entfaltet.

Luzern. Das Schwurgericht hat den 47jährigen Joseph Leonz Sattler von Müßwangen wegen wiederholten ausgezeichneten Diebstahls im Betrage von 440 Fr. 50 und wiederholten einfachen Diebstahls im Betrage von 1145 Fr. 80 zu 6 Jahren Zuchthaus unter Abzug von zwei Monaten erstandener Haft und zehnjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Dieser Tage feierte die Frau Erzherzogin Maria, Gemahlin des Erzherzogs Rainer, in vollster körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Mit Rücksicht darauf, daß dieser Tag mit dem Sterbetage der Kaiserin Elisabeth zusammenfällt, wurden, dem Wunsche der Erzherzogin entsprechend, alle zugedacht gewesenen Ovationen dankend abgelehnt. — Eine furchtbare Schreckensszene hat sich auf dem Centralviehmarkt ereignet. Ein Stier riß sich plötzlich los und erfaßte den 38jährigen Markthelfer Ludwig Wunsam mit den Hörner am Bauch. Dem Unglücklichen wurde von dem wüthenden Stier der Bauch in einer Länge von acht Centimeter aufgerissen. Die Wunde geht vier Centimeter tief in die Magengrube. Aerzte der Rettungsgesellschaft leisteten ihm die erste Hilfe und brachten ihn in's Rudolfsspital. — Der Kaiser hat den Professor für Graveur- und Medailleurkunst an der Akademie der bildenden Künste hierselbst, Rud. Marschall, zum Professor und Leiter der hier zu errichtenden Graveur- und Medailleurschule ernannt. — Der 59jährige pensionirte Beamte Josef Schütz, Hietzing, Hadikgasse 116 wohnhaft, ist während eines Spazierganges auf der Hütteldorferstraße infolge Herzschlages plötzlich gestorben. — Unlängst starb in ihrer Wohnung, Währingerstraße 81, Frau Rosalia Jahn, Wittwe des Hofopern-Theaterdirektors Wilhelm Jahn, im 47. Lebensjahre. — Das Drama einer unglücklichen Ehe schloß unlängst mit dem Selbstmord des Mannes ab, nachdem er den vergeblichen Versuch unternommen, seine Frau zu tödten. Das Ehepaar, dessen Bund in so tragischer Weise gelöst wurde, ist der 26jährige Eduard Stark, Besitzer der Weinstube „Zur schwarzen Katze" im Hause Favoriten, Humboldtgasse No. 25, und seine Frau Anna. Die Beiden waren erst jung verheirathet.

Baden. In einem Anfall plötzlicher Geistesstörung hat die Ministerialbeamtensgattin Elise Grollmuß-Schmidt, die hier in der Straßerngasse wohnte, ihr 7jähriges Töchterchen getödtet.

Brünn. Vor einiger Zeit feierte in geradezu beneidenswerther geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit der Nestor der Aerzte Mährens, Zahnarzt Jakob Bauer hierselbst, ehemaliger Hausarzt der Spielberger Strafanstalt und des Provinzial-Strafhauses in der Zeile, eine in den weitesten Kreisen geschätzte Persönlichkeit, sein 90. Geburtsfest.

Troppau. Dieser Tage beging der Exprovinzial und Pfarrverweser zum heil. Geiste hier, Gregor Wesely, das Jubiläum seiner 40jährigen ununterbrochenen Thätigkeit als Seelsorger unserer Stadt.

Goisern. Der 17jährige Alois Pilz von hier, ein Zögling des Salzwerkes in Hallstatt, ging auf der Soolenleitung zwischen Störg und Hallstatt, als ihm plötzlich der Wind den Hut vom Kopfe wehte. Er wollte sich bücken, bekam das Uebergewicht und stürzte den jähen Abgrund hinab, wo er todt aufgefunden wurde.

Luxemburg.

Luxemburg. Während mehrere Kinder auf dem Felde bei Tetingen Feuer angezündet hatten, kam das 8jährige Töchterchen des Wirthes Schintgen den Flammen zu nahe, so daß ihre Kleider in Brand geriethen, wodurch das Kind lebensgefährliche Brandwunden erlitt.

Leudelingen. Hier trank der Maurermeister Peter Folschette ein Glas Bier und hatte dabei das Unglück, eine Hornisse zu verschlucken. Das Insekt stach Folschette in die Luftröhre, welche in kurzer Zeit dermaßen anschwoll, daß der Unglückliche binnen einer halben Stunde an Erstickung verstarb.

Die Mode.

Wir wollen in unserer heutigen Modeplauderei einmal zusammenfassen, was die Mode in den einzelnen Gattungen zum Winter neues gebracht hat. Das Jackenkostüm ist bei Alt und Jung heute gleich beliebt, wei es die praktischste Mode ist, die wir seit langem gehabt haben, deshalb ist auch die Fülle der neuen Modelle ganz unerschöpflich. Wenn man noch ein älteres Kostüm aus der vorigen Saison hat, das man bei Regenwetter tragen kann, so kann es für Neuanschaffungen nichts Reizenderes geben, als Tuchröcke mit Sammetjacketts.

Neben diesen kurzen, stets graziösen

I.
Elegantes Tuchkleid mit Jäckchentaille und Weste.

Jäckchen spielen aber lange Redingotes und Schoßjacken, frackähnliche Paletots mit langen Schößen oder Louis XIV. und Louis XVI. Jacken mit gestickten Westen eine bedeutende Rolle in dem Modenbilde, das sich in diesem Winter vor uns entrollen wird. Diese langen Jacken sollten aber nur von Damen mit guter Figur und nicht zu kleiner Statur gewählt werden, auch bedürfen sie zur Anfertigung der Hand eines geübten Schneiders, weshalb sich derartige Kostüme stets viel theurer als solche mit kurzen Jacken stellen. Neben Tuch kommen englische Stoffe aller Art in diesem Winter in Betracht, Homespun, Panama, Hopsack, Cheviot und andere rauhe Gewebe rivalisiren stark mit den weichen glatten Materialien. Als Besatz werden Tressen und Borden aller Art gern bevorzugt, auch Westen in gesticktem Tuch, Sammet, Seide, oder in Leder mit Applikationen werden noch viel verwendet.

Die gegenwärtige Mode ist bunt, d. h. man vermeidet schwarze Toiletten und Kostüme, wenn man sie nicht durchaus nöthig hat, aber die modernen Farben sind so fein und ruhig, daß man unbesorgt von ihnen Gebrauch machen kann, ohne befürchten zu müssen, zu auffallend zu erscheinen. Grün, braun, blau vom hellsten Porzellan bis zum leuchtenden Pfaublau, alle Lederfarben, alle Heliotrop-Schattirungen sowie eine wundervolle Skala des Burgunderroth, sind etwa die prominentesten Modefarben dieser Saison. Sie sind stets weich abgetönt, und schreiende Farbencontraste sind immer vermieden, wenn auch manche neue Farbencomposition zuerst ein überraschtes Staunen hervorrufen wird. In diesen erwähnten Farben sind die garnirten Nachmittagskleider gehalten, und ist auch hier wieder das dankbarste Material, aber Cashemire und rauhe Stoffe finden ebenfalls vor-

II.
Kleid mit prinzeßartig verlängerter Vorderbahn, weitem Rock und Schoßtaille.

theilhafte Verwendung.

Die kurzen Aermel sind für elegante Kleider entschieden beizubehalten, für praktische Zwecke sind sie nicht anzurathen, da sie einmal die theuren langen Handschuhe erfordern, schließlich aber auch im Winter sehr kalt sind. Die Besätze für unsere Winterkleider setzen sich in der Hauptsache zusammen aus Borden, Sammet oder Taffetblenden, auch gezogene oder ausgefranzte Taffetrüschen werden gern verwendet, je complicirter in der Arbeit und im Aufputz, desto kostbarer wird das Kleid gewöhnlich. Bunte Stickereien, Gold- und Silbertressen und Spitzen, immer wieder Spitzen, dienen zu den beliebten kleinen Einsätzen und Westen, die wir ungern an unsern Winterkleidern missen würden, geben sie doch dem Kleid erst das kleidsame und spezifisch Weibliche, das wir besonders an der französischen Confektion bewundern.

Zu erwähnen sei noch die Wiedergeburt des bunten Seidenkleides und die Neubelebung der Prinzeßrobe. Beide sind die höchste Elegance dieses Winters und Damen, die das Attribut beanspruchen, tonangebend sein zu wollen, sind es ihrem Rufe entschieden schuldig, einige dieser Toiletten zu besitzen. Aber glücklicherweise gibt es einen Ausweg, der zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt: Man mache sich ein Seidenkleid in Prinzeßform! Somit ist die sparsame Modedame immer erst bei der dritten Kategorie, dem Abendkleide, angelangt und braucht ihren Etat nicht übermäßig zu belasten, zumal die Seidenstoffe von Jahr zu Jahr preiswerther geworden sind. Der starre Taffet ist ein wenig in den Hintergrund für bunte Kleider gedrängt, erfreut sich aber in schwarz noch der alten Beliebtheit; dafür sind weiche Gewebe wie Louisine, Regence, Armure, Surah, Crêpe de Chine und ähnliche in den Vordergrund getreten. Neben glatten Seiden in allen erwähnten Farben, wobei silbergrau und alle blauen Töne als ganz besonders vornehm gelten, kommen Stoffe mit feinen kleinen Streifen und Mustern in Anwendung, Stoffe mit großen Mustern sollte man stets vermeiden, da dieselben zu aufdringlich wirken. Diese Prinzeßrobe, die nichts von den starren durchgeschnittenen Morgenrockformen hat, sondern über festem Futter lose drapirt, gezogen oder in Säumchen abgenäht wird, kehrt auch in den hohen Miederröcken wieder, welche dasselbe Prinzip verfolgen. Solche Röcke mit dazu passenden kurzen Taillen sind ebenfalls eine aparte Neuheit der heurigen Mode.

Von unseren Bildern stellt das erste ein elegantes Tuchkleid aus dunkelmauvefarbigem Stoff dar. Die Garnitur ist mit Ausnahme einer kurzen gestickten hellmaisfarbenen Tuchweste in der gleichen Farbe gehalten. Der lose auf Futter ruhende, etwa 4¾ Yard weite Rock ist vorn und hinten gleichartig in eine Tollfalte geordnet, der sich an jeder Seite zwei einfache Falten anfügen. Die zweite Falte ist durch Riegel mit einer dagegen gekehrten Falte verbunden. Unten ist dem Rock in Wellenlinien ein gefalteter Taffetschrägstreifen mit Steppnähten

III.
Langer Tuchmantel im Empiregeschmack.

eingefügt. Außerdem schmückt den Rock ein 3½ Zoll breiter, vorn und hinten eine Zacke bildender Tuchschrägstreifen, der seitlich etwa bis zu einer Höhe von 20 Zoll ansteigt und am unteren Rand umgesteppt ist. Ein hoher, faltiger Taffetgürtel umspannt die über dem Rock zu tragende Taille. Ueber den Gürtelansatz fällt das kurze, unten bogig ausgeschnittene Jäckchen. Es legt sich vorn mit großen geschweiften Revers um und ist daselbst wie auch auf den ersten vorderen Patten mit Riegeln geziert. Der Kragen wird durch eine flotte Taffetkravatte zusammengehalten. Für diese sind zwei zugespitzte Schrägstreifen erforderlich. Die dreiviertellangen Aermel sind auf der oberen Hälfte an der Innennaht leicht gereiht und mit länglichen Figuren aus gefalteten Taffetstreifen garnirt. Aehnliche Figuren sind auch dem Jäckchen an den seitlichen Bogen eingefügt und außerdem mit Stepperei umrandet.

In geschmackvoller Weise vereinigt das zweite Kleid die neue Mode der prinzeßartig verlängerten Vorderbahn des Rockes mit einer in Querfalten arrangirten Schoßtaille. Es ist aus mittelblauem, karrirtem Wollenstoff in schräger Fadenlage gefertigt. Der gefütterte Rock ist hinten in zwei gegenseitige Falten geordnet. Den vorderen Schluß deckt die aufgesetzte Vorderbahn, die oben bis zur Schulter verbreitert und mit Drucknöpfen auf der vorn zugehakten Taille befestigt ist. Diese ist faltig mit Oberstoff bekleidet, an den sich hinten ein glatter, mit dem Schoß verbundener Rückentheil fügt. Der vorn unten abgerundete, in Serpentineform geschnittene Schoß ist mit Seide gefüttert und der Taille untergesetzt. Schwarzer Sammet ergibt den von doppelten Spitzenvolants umrandeten Umlegekragen. E umgibt einen spitzen Latz mit hinten zu schließendem Stehkragen aus creme Spitzeneinsatz und Seidenblenden. — Dunkelblaue Knöpfe mit Goldrand und imitirte Knopflöcher aus schwarzer Soutache zieren die Vorderbahn und die getheilten Keulenärmel. Unten begrenzt diese ein Bandeau aus schwarzem Sammetband, welches auch die vordere Schleife ergibt.

Schwarzer Sammet, Tresse und Soutache bilden die Garnitur des im letzten Bilde dargestellten langen, schwarzen, mit Seide gefütterten Tuchmantels. Er wird etwas seitlich mit Perlmutterknöpfen geschlossen. Den seitlich und hinten verkürzt geschnittenen Manteltheilen sind glatte, boleroartige Jäckchentheile eingesetzt. Der Ansatz ist durch die Garnitur aus schwarzen Sammetstreifen zwischen Tressen verdeckt. Der Umlegekragen, die Manschetten und die Taschen bestehen aus schwarzem Sammet und sind mit Tressen und Soutache benäht. Garniturstreifen umziehen auch unten den Mantel und steigen von den mit je zwei Knöpfen gezierten Taschen bis zum Ansatz der Jäckchentheile auf. Diesen sind die in Falten geordneten Keulenärmel untergesteppt.

Eine unzuverlässige Freundin.

„Ja, ja, die Frau Inspektor ist schrecklich launenhaft in ihren Freundschaften! Man weiß wirklich nie, über wen man bei ihr schimpfen kann!"

Boshaft.

Kritiker: „... Herr Direktor, das Ballett klappt nicht — es klappert nur!"

Feiner Unterschied.

„Wie alt sind denn die beiden Töchter des Gutsbesitzers?"
„Die eine hört auf, jung zu sein, und die andere fängt an, alt zu werden!"

Immer dieselbe.

Herr (zu einer Frau, die sich über ihren Mann beklagt): „Was wollen Sie denn? Jetzt, seitdem er ein bischen unwohl ist, trinkt er keinen Tropfen Bier mehr!"
Frau: „Ach, das kenn' ich schon! Das thut er ja doch bloß, damit er dann wieder desto mehr trinken kann!"

Der Wahrheit die Ehre.

„Wenn Sie so unverschämt lügen und dem Bürgermeister sagen, ich hätte Sie geschlagen, kriegen Sie gleich noch ein paar Ohrfeigen."

— Ausrede. „Warum kaufst Du mir kein Aut, Männe?" — „Weißt Du, Kind, Du bist eine so feurige Natur, daß ich bei einem Benzinwagen das größte Malheur befürchte!"

Ein musikalischer Vater.

„Kinder, macht doch nicht so ein Geschrei! . . .Wenn Ihr schon Lärm machen wollt, so geht in's — Musikzimmer!"

Ein Choleriker.

„I muß wen hab'n, an dem i als mei' Wuth auslassen koa. Entweder i heirath' oder i schaff' mir a Tölephon an."

Unmöglich.

Kutscher: „Na, so steigen Sie doch endlich einmal ein!"
Student: „Kann ja nicht; Sie fahren ja immer im Kreise herum!"

Herr Professor auf der Wohnungssuche.

„Dreißig Kronen pro Monat kostet das Zimmer mit Balkon."
„Und was würde es ohne Balkon kosten?"

Kompagnie-Arbeit.

„Ich habe entsetzliches Pech! Mir sind nun hintereinander vier Stücke durchgefallen!"
„Mir auch!"
„Na . . . das trifft sich ja herrlich . . schreiben wir 'mal ein's miteinander!"

Fatale Ehrlichkeit.

„Gestern hab' ich ein Fünfmarkstück in meiner Wohnung verloren!"
„Hoffentlich haben Sie ein ehrliches Stubenmädchen?"
„Das ist ja g'rad' das Malheur! Die findet's und gibt's meiner Frau, und dann bekomm' ich's nie mehr zurück!"

— Beim Heiratsvermittler. „. . .Die Dame ist sehr sparsam, hat ein beträchtliches Vermögen — und leidend ist sie auch!"

Zerstreut.

Badediener: „Na, Herr Professor, warum gehen Sie denn nicht ins Wasser?"
„Sie sehen ja, 's Bassin ist noch nicht frei, dort schwimmt noch einer!"

In Gedanken.

Dienstmädchen: „Herr Professor, wann soll ich die Gnädige Frau aus dem Theater abholen?"
Professor (über das Erscheinen eines Kometen nachlesend): „Am 16. Oktober 1925!"

Entrüstet.

Gesellschafterin (mit der Baronin in der Sommerfrische): „Die Bäuerin, bei der wir wohnen, wurde heute früh ohnmächtig!"
Baronin: „Ja . . . sagen Sie mir, werden denn solche Leute auch schon ohnmächtig?"

Das bessere Geschäft.

„. . . Früher habt Ihr doch gearbeitet, Sepp — warum bettelt Ihr denn jetzt so umeinander?"
„Ja mei', i' bin halt auch erst später g'scheit worn!"

Zu höflich.

Professor (radfahrend, als ihm ein College begegnet, der ihn rechts fahren lassen will und bei dieser Gelegenheit in den Graben purzelt): „Aber Herr Collega, machen Sie doch keine Umstände!"

Unsere Dienstboten.

(Die Hausfrau begibt sich, nachdem sie Klavier gespielt, in die Küche): „Ja, was ist's denn mit der Sauce? Die ist ja so scharf, daß man sie kaum genießen kann!"
„Ich habe leider, statt der Büchse mit Pfeffer, die Paprikabüchse erwischt!"
„Da gehört doch ein großer Leichtsinn dazu, sich so zu vergreifen!"
„Gnädige Frau haben doch vorhin auch immer F statt Fis gespielt!"

— Das Nächstliegende. Sie: „Edmund, der Gerichtsvollzieher hat ja unsere ganze Wohnung ausgeräumt . . . nicht wahr, jetzt gehen wir in die Sommerfrische?"

— Zuvielverlangt. Graphologe: „Sie möchten also aus diesem Briefe den Charakter Ihres Bräutigams erkennen?" Dienstmädchen: „Jawohl; besonders, was er gern ißt!"

— Einwand. Lehrer: „Dein Vater hat doch nicht an dem Aufsatz mitgearbeitet?" Schüler: „I wo — der ist doch Rentier und arbeitet überhaupt nichts!"

— Begeisterung. Tourist: „Ach, es ist doch herrlich, dreitausend Meter über dem Meere, die reine Höhenluft zu athmen — — Himmel, jetzt habe ich meine Cigarren vergessen!"

Verschnappt.

„O, Fräulein Hermine, Ihre goldnen Haare und blauen Augen haben mich vollständig bezaubert!"
„Das Gleiche haben Sie ja schon einer Andern gesagt!"
„Aber die hat ja braune Augen und schwarze Haare!"

— Devot. Bureauvorsteher (der in einer leutseligen Anwandlung einem alten Schreiber eine Prise gegeben): Müssen Sie nicht niesen? Schreiber: Nach Ihnen, Herr Bureauvorsteher, nach Ihnen!

— Dann allerdings. „Haben Sie auch Fahrstuhl?" „Jawohl, aber ich benutze ihn nicht." „Ach, Sie haben wohl Angst, Sie könnten herunterstützen?" „Das nicht, aber ich wohne parterre."

— Der ewige Nörgler. — Fremder: Der alte Herr Rath hat wohl an allem was auszusetzen? Wirth: Wenn der kein Haar in der Suppe findet, schmeckt ihm's Essen nicht!

— Aus dem wildesten Westen. „Wie hat die gestrige Premiere gefallen — — wird in dem neuen Stück jemand am Schlusse umgebracht?" „Nein, das Publikum hat den Autor gerufen, aber er kam nicht!"

Kleines Mißverständniß.

Hausarzt: „... Ja, ja, Fräulein, auf Ihr Herzchen müssen wir gewaltig aufpassen! Das haben Sie von Ihrem seligen Großvater!"
Backfisch: „Ach — war der auch so verliebt?!"

— Resignirt. Sie: „Mir scheint, Du hast wieder einmal vergessen, daß heute unser Hochzeitstag ist." Er: „Vergessen hab' ich's nicht, aber vergeben."

— Zurückgegeben. Weinwirth: „Haben Sie dies Gedicht nicht in einer etwas künstlichen Stimmung gemacht, Herr Toll?" Dichter: „Kann schon sein, ich hatte damals Wein von Ihnen getrunken!"

— Ein Verschwender. „Ich sollte ein sehr reiches Mädchen heirathen — hab' aber abgelehnt!" — „Na, hören Sie, wer wird denn das Geld so zum Fenster hinausschmeißen!"

— Vertheidigung. Richter: „Wie kamen Sie nur auf den Gedanken, gleich ein ganzes Bett zu stehlen?" Angeklagter: „Weil im Schaufenster stand: ein Griff, ein Bett! Da hab' ich mir gedacht, das kannst Du auch."

Der grobe Kapellmeister.

„Na, das kann ich Ihnen sagen, meine Verehrteste, wenn Sie beim Concert das Piano wieder so falsch singen, wird das Publikum nicht die Ohren spitzen, sondern den Mund."

— Moderne Ehe. Mann: „Nach Norderney willst Du? Das erlauben meine Mittel nicht!" Frau: „Faule Ausrede; an die Riviera könntest Du mich im Winter schicken. . . ich habe mich im Auskunftsbureau über Dich erkundigt!"

— Bei der silbernen Hochzeitsfeier. Frau (glücklich): „Alles gute alte Bekannte — die auch vor fünfundzwanzig Jahren hier versammelt waren!" Mann: „Recht hast Du — die gleichen schadenfrohen Gesichter!"

— Vorsorglich. „Sie glauben nicht, wie groß die Furcht meiner seligen Tante vor dem Blitze war. . . als wir ihr Testament öffneten, stand als erster Wunsch, man möge doch ja ein oder zwei Blitzableiter auf ihr Grab setzen!"

— Vielversprechend. Junggeselle: Merkwürdig! seit Du verheirathet bist, fehlt Dir nie ein Knopf am Anzuge. Junger Ehemann: Hm, — das Knopfannähen hat mir meine Frau schon in den Flitterwochen beigebracht.

LLOYD'S

Jetzt in unserem neuen, sechsstöckigen feuerfesten Gebäude eingerichtet: hohe Decken, das hellste, luftigste und am besten ventilirte Gebäude im Lande. Genügend breite Gänge zu gehen, kein Gedränge wie früher. Drei elektrische Aufzüge, Marmor = Treppen, und größere, bessere und prächtigere Bargains als je, morgen.

Extra große Werthe in unserer

Kleiderstoffe-Abtheilung.

54zöllige schwarze Mohair Brilliantine, überall zu 69c per Yard verkauft, Montag, per Yard ... 29c

250 Stücke 38zöllige reinwollene Scotch Tweed Suitings, werth 59c die Yird, morgen, per Yard ... 25c

Danish Cloth, die beste Qualität, alle hellen und dunklen Schattirungen, ferner weiße, rahmfarbige und schwarze — Montag von 8:30 bis 9:30 Vormittags, — per Yard ... 7½c

Arnold's 36zöllige Flannelettes, alle neuen Muster und Farben, werth 15c die Yard, Montag, per Yard ... 7½c

Mercerized Seide-Poplins, alle schnen hellen u. dunklen Schattirungen, ferner schwarze, weiße und rahmfarbige, reguläre 49c-Qualität, speziell für Montag, Yard ... 29c

1,500 Yards reinwollene französ. Flanelle, hübsche, moderne Muster, gut 59c die Yard werth, per Yard ... 19c

1,800 Yards 36zöll. schwarze Seide-Finished Mercerized Sateens, garantirt dauerhafter Finish, und schwarz, Längen von 1 bis 10 Yards — die gewöhnliche 25c = Sorte, Montag, per Yard ... 9½c

Putzwaaren.

Vierter Floor.

$3.00 seidene Paon Sammt Turbans, schön garnirt mit natürlichem Flügel an der Seite, extra speziell ... $1.45

$1.00 wollene Dreß Shapes, in allen Façons und Farben, nur ... 33c

5,500 fancy Federn, 20 verschiedene Sorten zur Auswahl, werth bis zu 50c, extra speziell ... 3c

Spangle Jet Shapes, 6 Façons, werth $1.50, speziell ... 69c

Hüte frei garnirt.

Haar = Departemet.

Vierter Floor.

Speziell — Switches, für ... 69c und 98c

Große Reduktionen in

Damen- und Baby-Flanellettes.

Zweiter Floor.

Flannelette Sacques für Babies, in Rosa, Blau, Rahmfarbe und Weiß, garnirt mit Bändern und gehäkelten Kanten ... 10c

Flannelette = Unterröcke für Damen, mit Flounce, 50c-Werth, für ... 25c

Fancy Eiderdown Dressing Sacque für Damen, gemacht mit großem Kragen und Band-Ties, alle Farben, 75c-Werth ... 35c

Drei Spezialitäten in

Unserm neuen Kleider-Dept.

Vierter Floor.

2-Stück-Anzüge für Knaben, schöne Muster, alles Winter = Qualitäten, wirkliche $2-Anzüge, so lange sie vorhalten ... 89c

Schwere blaue Denim Ueberhosen und „Jumbers" für Männer, mit oder ohne Bib, die reguläre 65c-Sorte, Lloyd's speziell niedriger Preis, per Stück ... 39c

Knaben-Kniehosen, uverlässige Cassimeres und Cheviots, hübsche Streifen und schlichtfarbig, 35c Sorte, für ... 19c

Schuh-Bargains.

Die Euch Geld sparen werden.

Männer-Schuhe für $1.39 — Calfskin Oberleder, doppelte und einelne Sohlen, tipped und einfach, zum Schnüren und Congreß, dauerhaft und kleidsam, alle Größen ... $1.39

Filz-Slippers für Männer, Damen und Kinder, 49c, 45c und ... 39c

50c Storm-Gummischuhe, alle Größen, für ... 29c

Warme Slippers für Damen (Juliettes), mit Flanell gefüttert, pelzbef., Plüsch-Obertheile, niedrige Hacken, genahte Ledersohlen, alle Größen, $1 Qualität, Montag ... 59c

$1.25 Schulschuhe für Knaben, für 65c — Sehr dauerhaft, schwere Sohlen, gut passend, Größen 9 bis 13½, wären billig u $1, Montag für ... 65c

1000 Paar Schuhe für Damen, Vici Obertheile, hervorstehende Sohlen. Lackleder-Spitzen, alle Grßöen, $1.50 Werth ... 98c

Spezielle Bargains in

Strümpfe, Unterzeug, Sweaters &c.

Schwer gefließte 15c Strümpfe für Kinder, das Paar ... 8c

20c wollene Strümpfe für Männer, schwarz und in natürl. Farbe, das Paar für ... 12½c

39c schwere Cashmere wollene Strümpfe für Damen, das Paar für ... 25c

20c gefließte Leibchen und Pants für Kinder, Offene Front Baby-Leibchen, assortirte Größen, Auswahl ... 12½c

Camels Hair wollene Leibchen und Pants für Kinder, für 19c für Größe 16, Zuschlag per Größe ... 5c

35c gefließte Union Suits für Mädchen, Größen 36, 40 und 44, sämmtlich perfekt, Suit ... 19c

Schwer gefließte gerippte Leibchen und Pants für Damen, reguläre und extra Größen, Auswahl ... 25c

$1.00 und $1.50 schwarzwollene Pants für Damen, das Paar ... 75c

75c schweres Wolle gefließtes Unterzeug für Männer, für ... 48c

50c schwarze baumwollene Sweaters für Knaben, für ... 29c

50c Flannelette Nachtroben für Männer, alle Größen, Stück ... 35c

Damen- und Männer-Handschuhe.

Zur Hälfte des Preises.

Wollene Mitts für Damen, 25c Werth, für ... 9c

Wollene Mitts für Damen, 15c u. 19c Werth, für ... 12½c

Canvas = Arbeitshandschuhe für Männer, 12½c Werth, für ... 6c

Der größte Seide-Verkauf

des Jahre. Ein $50,000 Seide-Einkauf. Wir kauften sie zu weniger als der Hälfte ihres Werthes. Am Verkauf Montag zu den beachtenswertheſten Preisen, die je offerirt wurden.

75 Stücke 19zöll. weiße und rahmfarbige japanische Waschseide, werth 35c die Yard, Montag, per Yard ... 19c

100 Stücke 19zöllige schwarze Taffeta und Armure Seide, ganz reine Seide, die Sorte, die gewöhnlich 59c die Yard kostet, Montag, per Yard ... 19c

3,500 Yards 20zöllige fancy Seide, neue Muster und Farben = Kombinationen, gute 59c Werthe, per Yard zu ... 29c

27zöllige neue Suiting und Waisting-Seide, alle die neuen fancy schillernden Effekte, gut 79c die Yard werth, Montag, per Yard ... 39c

175 Stücke 27zöllige importirte französ. Chiffon Taffettas, in Schwarz und all den neuen Schattirungen, garantirt dauerhaft, jede Yard hat gewobenes Selvedge, bester 98c-Werth, Montag, per Yard ... 59c

36zöllige schwarze Taffeta und Peau de Soie, extra schwere Qualität, leicht $1.25 die Yard werth, Montag, Yard ... 69c

36zöll. importirte schware Peau de Soie, reiches, glänzendes Schwarz, die reguläre 1.98 Sorte, Montag, die Yard ... $1.19

Wir verkaufen, was wir anzeigen. Bargains in

Gardinen, Portieren, Rouleaux, Blankets, Comforters, Rugs.

Partie 1 besteht aus Spitzen-Thür-Panels, Gr. 36 Zoll bei 52 Zoll lang, moderne Muster, als Montag-Leader, Stück ... 10c

Partie 2 besteht aus 300 Paar Ruffle Muslin-Gardinen, 2⅜ Yards lang, 30 Zoll breit, 4 schmale Tucks, sehr guter Werth für, Paar ... 29c

Partie 3 besteht aus 500 Paar Notingham Spitzen-Gardinen, 3 und 3¼ Yards lang, in weiß, sehr feine Muster und jedes Paar rein und perfekt, größte Bargains an State Straße, Montag, das Paar für 49c, 79c und ... 98c

Partie 4 besteht aus 1200 Paar schottischen Guipure alle double-twisted Faden Spitzen-Gardinen, sämmtlich 3½ Yards lang, beste Muster in der Stadt und die niedrigsten Preise an State Str., Montag, Paar, $1.19, $1.49, $1.98 und ... $2.49

Partie 5 besteht aus 700 Paar Spitzen-Gardinen, in Cable Cord, Saxony, Irish und Brussels Point, sämmtlich 3½ Yards lang, mehr wie 50 Muster in der Partie, in cream oder weiß, vergleicht die Werthe und den Preis, Montag, das Paar, von $1.69 bis ... $5.98

Partie 6 besteht aus 100 feinen Velvet Rope Portieres für Doppelthüren, zwei elegante Farben, drei moderne Entwürfe, sehr elegant, — das Stück für $1.95, $2.49 und ... $2.89

Partie 7 besteht aus 250 Bigelow & Axminster Rugs, Größen 18 bei 36, 27 bei 54, 30 bei 60 und 36 bei 72 Zoll lang, neueste Muster, und Farben, sämmtlich perfekt; extra spezieller Verkauf, das Stück 69c, $1.97, $2.29 und ... $3.69

Partie 8 besteht aus 500 Paar Bett-Blankets, fließgefüttert, Baumwolle und Wolle und reine Wolle, in grau, lohfarbig, weiß und Plaids, sämmtl. für Doppel-Betten, extra spezielle Bargains für Montag, Paar, 48c, 59c, 75c, 98c, $1.29, $1.49, $1.98, $2.98 und ... $3.98

Partie 9 besteht aus 26 Bales Bett-Comforters, Silkoline und Sateen = Ueberzüge, beste Muster und Farben, sämmtl. für Doppelbetten, — tufted oder quilted, reinweiße Watte, dies ist ein Bargain-Verkauf, Stück 98c, $1.29, $1.49, $1.75, $1.98, $2.49 und ... $2.98

Gürtel und Bags.

Lackleder Form fitting Gürtel, mit vergoldeten Trimmings, 15c und 25c Werthe, 10c und ... 15c

Spitzen und Stickereien.

Englische Allover-Spitzen, 18 Zoll breit, 39c und 49c Werthe, nur für Montag, Yard ... 19c

Parfüme, Seife und Toilette-Artikel.

Zu speziellen Preisen

Mennens Talcum Powder ... 19c

Kirks Juvenile Seife, Stück ... 7c

Packers Theerseife, Stück ... 10c

Import. Bay Rum und Florida Water ... 8c

Petroleum Jelly, Flasche für ... 2c

Haarbürsten, feine Qualität Borsten, 25c und 35c Werthe, für ... 19c

Kurzwaaren und Knöpfe.

Spezieller Preis für Montag.

DeLongs Hump Haken und Oesen, Karte ... 5c

Isabella Haken und Oesen, mit „invisible" Oesen, Karte für ... 2c

Brooks 100 Yds. Maschinen-Faden, Spule ... 1c

Crowleys Maschinen und Nähnadeln, — Papier für ... 2½c

Perlmutterknöpfe, alle Größen, Dutz ... 1c

Speziell für Montag

Auf unserm Bargain-Floor.

Zweiter Floor.

Doublefaced Eiderdown, einfach und gemustert, 40c Werth, die Yard, 23c.

5-4 Tisch-Oeltuch, 1 bis 3 Yards Längen, die Yard 10c.

Zwei Kisten mit fancy geköpertem Drapery, 10c Werthe, für 5¾c.

Eine Kiste Schürzen, alle Karrirungen und Farben, 6c Werthe, für 3¾c.

Drei Bales ungebleichte Shirtings, Fabrik-Rester, 9c Werthe, für 5¾c.

Volle Größe gebleichte und ungebleichte Betttücher, mit 3zöll. Saum, 50c Werthe, für 37c.

500 Dutzend gesäumte Huck-Handtücher, fancy Borders, das Dutz. 49c, 75c Werth.

Eine Kiste mit schwerem Crash = Handtuchzeug, 8c Werth, die Yard für 3¾c.

Eine Kiste 58zöll. gebleichter Tisch-Damast, 35c Werth, die Yard für 19c.

Eine Kiste volle Größe extra schwere weiße, befranste Bettdecken, $1.50 Werth, das Stück 98c.

EVAN LLOYD & CO. 138-144 STATE-ST.

Hüttenleben.

In der Plose-Hütte bei Brixen. Von M. Rheinthaler.

Der Hexentanzplatz! Ein ganz verrücktes Wetter ist da! Schwarze Nebel kugeln über die Grate herüber und fallen in die ohnedies düstere Einsamkeit der schuttgefüllten Hochkare. Es ist Mittag und zum Greifen finster. Der Sturm wüthet und brüllt, die aufgezogene Fahne schlappt verzweifelt an der Stange, und die Hütte knistert und winselt in den Mauern und Täfelungen, als wollte sie jetzt oder — jetzt! mit davonwirbeln.

„Thut's die Laden zu!"

Das Herrenzimmer ist voller Leute. Die eben glücklich Hergeflüchteten sind der Gesellschaft noch fremd. Sie essen, als wär's zum letztenmal. Kaum Zeit, in aufrichtigem Mitleid ganz höhnisch zu lächeln, weil einer von der Sorte der „Thal- und Hotelschleicher" meint:

„Wenn wir jetzt gingen, so kämen wir in ein Gewitter ... ich hab' Familie, ich bleib'!"

Schach und Karten treten in ihre Rechte oder ein richtiger, gemüthlicher Hüttenplausch. Den gibt's nur bei solchem Wetter!

„'s Wetterl isch guet!" brummt ein gerad mit den zwei Herren angekommener Führer aus einer ganz unauffindbaren Spalte in der Umgebung seiner Pfeifenspitze. Dann trappt er hinauf in die Küche. Eine kurze Weile überschaut er die Platzverhältnisse. „Die Weiberleut sind soviel fierig, wenn man ihnen a keidele im Weg isch." Eine Bank im Hintergrund neben dem Herd ist von Bekannten besetzt.

„O Jaggele, Du bist's! Halt völlig auf der Schneeflucht, gelt?"

Das Jaggele verfrachtet einen umfangreichen Rucksack in eine ruhige Ecke. Dann holt er behutsam den Tabakbeutel. Erst während des Stopfens kommt er zum Reden.

„A verteufelt guet's Wetterle! Hätt' i bald die Hütte nöt antroff'n. Gib a Spanl her, Gitsche, kann i anzünd'n!"

Hübsch langsam, unter ganz entsetzlichen Wolken von Tabakrauch, kommt die Kritik über die Leistungen der Touristen. Ungeheure Mengen von verbrauchten Zündhölzern liegen herum, der Rauch herinnen ist so dick wie der Nebel draußen. Die Köchin arbeitet im Schweiße des Angesichts an unzähligen Erbssüpplein, Gollaschbüchsen und Würsteln mit Kraut. Eier müssen sich alles Mögliche an Behandlung anthun lassen, Knödel brodeln im besten Sud, und immer neue „Amuletten" und Schmarrnlen sind unter dem eifrigen Geklopf des Löffels im ersten Stadium ihres Daseins begriffen.

Auf einmal klatscht ein Regenstrom an die zitternden Scheiben des Küchenfensters. Und dann „schüttet" es wie bezahlt. Ob es donnert, oder ob es bloß der Wind ist, kann man nicht sagen, es poltert und grollt, heult und schreit dazwischen, man kennt sich nimmer aus. Auf den Fensterbrettern liegt sofort ein bedeutender See. Im Schlafzimmer steht die Kellnerin vor einem reißenden Gewässer. Die Unglückselige vergaß einige Augenblicke lang die Laden zu schließen; jetzt rückt sie trostlos mit Blechschaffl und dem großen Schöpflöffel heran und geht der Fluth zuleibe. Na, der Wind wird's bald wieder trocken haben!

Unten bei den Gästen ist es urfidel, wie's scheint. Die Marie hat nach Bezwingung der Sintfluth sich zu den Kartenspielern gesetzt und bemogelt sie scheußlich, — aber alles in Unschuld, sie kann das „Bieten" nicht ganz gut. Bei den Schachspielern, wie bei den würfelnden Nachbarn glänzt Schadenfreude über die volle Breitseite des Gesichts und selbst die zartesten Damenherzen werden offenbar in Bosheit und Hinterlist. Weil die Wetter draußen so grimmig umfahren und die Welt in der Nässe fast erstickt, so reizt das Verlangen nach einem Gleichgewicht in Feuchtigkeit ganz ernstlich den Durst nach einigem Wein oder Bier, gewiß ein völlig untadelhaftes Begehren, wenn man so im warmen Hüttenstüblein bei der Anstrengung, sich gegenseitig zu necken, gar fast austrocknet.

Jetzt fällt etwas wie hergeworfen an die Thür. Dann trappelt und schreit und jammert was. Der Bewirthschafter der Hütte, der Bergführer Luis, schaut einmal nach. Eine unsäglich nasse Dame hängt an der Thürklinke draußen und der Wind fährt mit Triumphgeheul zur Spalte hinein, packt die Thür, daß sie mit Gesang herumrast, wobei das arme daranhängende Wesen mit Erzengelgeschwindigkeit mitfliegen muß, bis es von dieser neuen Flugmaschine gerettet wird. In ebenso trauriger Gestalt erscheint der Gatte der Dame und ein Hirt, der sie durch Hagel und Schneesturm hergebracht hat. Trotz der wahrhaft tragischen Beschaffenheit der Angeflüchteten leidet die gute Laune der schon Seßhaften nicht. So ein gründlich zerwaschenes Menschenkind in der ganzen Größe seines quellenreichen Aeußern und in der verblüfften Hilflosigkeit und Ergebung seiner schwimmenden Seele wirkt doch äußerst lustig, wenn man weiß, daß es jetzt glücklich auf's Trockene gesetzt ist! Des Bergführers Schwester, die Moidl, bringt warme Patschlen, wischt geschwind die Küchenbank ab und braut Glühweine. Unter lebhafter Betonung ihres guten Willens zerrt sie das nasse Gewand auf alle warmen Plätze ihres Bereichs. Auf der Küchenbank wird nun eine Trockenanstalt für den ganzen äußeren Menschen eingerichtet, und der beste Humor hilft über die möglichen Folgen einer solchen Wasserwanderung weg.

Schwarz und böse steht der Himmel über dem verweinten Eisackthal. Drüben aber, wo bei klarer Fernsicht die wunderschöne Gestalt der Königsspitze und die zartweiße der Venter Wildspitze emportaucht, da wird ein schmaler, über den Vorbergen hingezogener Streifen glühroth wie Eisen und grelle Lichter brechen durch die geöffneten Fensterladen ins Haus. Alles läuft in's Freie. So herrlich auch das Blut der Sonne verströmend in Feuergluthen ob den Bergen schwillt, es wendet sich jeder Blick bald südwärts zu den Dolomiten, die in langer, wilder Reihe trotzige Flanken nach Westen drehen. Wir, die wir so oft da sind, kennen ja den Zauber von Licht und Farbe, mit dem sie zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetterumschlag wechseln. Aber unter diesem merkwürdigen Abendlicht bekommen sie eine Laune, die alle Beobachter, ob naß oder trocken, zu einem Aufschrei des Entzückens reizt. Theilweise schimmern die Felsen in tiefem Weinroth, — kein Sonnenstrahl ist dabei, nur Schattentöne, — zwischen hinein blinkt eine und die andere Wand oder Thurmrippe in zartestem Apfelgrün, eine Zusammenströmung von großartig prunkvoller Wirkung. Erst zuletzt, wie die Sonne über der Kassiansspitze halb versunken erscheint, glitzern einzelne Purpurfunken des Abendglühens über das verwaschene, düsterwilde Gestein, ein gedankenschnelles Lächeln unter einem Himmel voll Thränenfluth.

Die Hüttengäste verlieren sich in Schilderungen der berühmtesten Dolomittouren. Ob nicht manchen Zuhörer im Schlaf ein neckischer Putz am Seil zappeln läßt in irgend einer ganz unmöglichen Stellung, daß die Schweißtropfen herumkugeln an seiner geängstigten Seele? Wunder wär's keins!

Ein Berner Doktor, ein gewaltiger Bergsteiger vor dem Herrn, spürt nochmal die Küche auf. Bei einer Halbe begeisternden Etschländers legt er los, und die Küche kommt bis 11 Uhr Nachts nicht mehr aus dem Gelächter.

Der Morgen bringt einen Sonnenaufgang von unbeschreiblicher Pracht. Alles läuft hinüber zur Spitze. Weit spannt sich der funkelnde Bogen der Gletscherberge von Südwest herauf über Nord zum fernen, goldgeblendeten Osten. In weißen Schleiern schwimmen die Umrisse der blassen Berge gegen den Gardasee, scharf in Fels und Schnee gezeichnet ruht breit daneben die Brentagruppe, glanzvoll steigen die Gipfel der Adamellogruppe und schön blitzen die schlank abfallenden Schneegewänder der Königsspitze, und die gewaltige Masse des Königs der Ostalpen bleibt weit zurück gegen die hinreißende Herrlichkeit ihrer Erscheinung. Auf einen tief in's Graubündnerland tretenden Schnitt folgen die Oetzthaler und Stubaier nahe herangerückt. Der Pflerscher Tribulaun setzt seine trotzigdrohende Gestalt in die Kette der Schneegipfel, die der Habicht mit seinem weißen Käpplein nach Norden abschließt. Dafür kommen die Tuxer und Zillerthaler, ebenfalls mit bräunlichgrünen Vorbergen aus den blauverschwommenen Thaltiefen emporschießend und jäh umlagert von zerrissenen Keesstürzen und schwarzen Felsrippen, dann die Thauern. Manch blendend weiße Spitze strebt hoch aus dem Gewirr der Nachbarn, aber jedes Auge sucht den zweiten Bergfürsten des Tirolerlandes, den Großglockner. Wieder eine Lücke, der Einschnitt des Drauthals in die Kärtnerberge, — dann beginnt von Ost über Süden in unmittelbarer Nähe die kühne, starre, ihres Zaubers so sichere Reihe der Dolomiten. Wie aufgerollt zeigen die näheren vom Heiligkreuzkofel bis zum Schlern ihre furchtbaren Nordabstürze, die grausen, lotrechtfallenden Wände, zwischen denen keck und fast körperlos Finger und Nadeln zum wildgeschründeten Grat weisen. Es liegt eine dämonische Wildheit und eine sinnbethörende Schönheit in diesen Felsthürmen, die der Mensch wie ein vom Wind hergewehtes Insekt erkrabbelt. Ihr Anblick wirkt wie eine heftige Gemüthserschütterung und es gibt ebensoviele, ganz in ihre Felsen vernarrte „Schrofentrottel" und „Koflreiter", wie es unbekehrbare „Keesspinnen" und „Gletscherflöhe" gibt.

Die Hüttengäste wandern weiter und sind bald in alle möglichen Weltgegenden ausgeschwärmt. Still und friedsam glänzt das kleine Haus auf der freien Höhe weiter. Rund herum zittern die Sonnenwellen über der thauüberströmten, stark herbstgelben Alpenmatte, und über dem Trümmergeröll rostbrauner Schieferplatten. Ein zweifach klarer Himmel steht mit tiefstem Blau auf dem Bergkranz, und über die windgeschützten Ränder trippelt das Schneehuhn bis vor die Thür des einsamen Hauses oder flüchtet mit blinkenden Schwingen vor dem Geier ins Felsgeklüft. Die Haberraute würzt die Luft mit schweren Düften, zahllose kleine Blumenkelche schwanken im Windhauch wie von lieblichen Gedanken zu Schlaf gewiegt. Sie haben hier die Freiheit und den Frieden, der aus dem Thalgetöse in die Höhe ging und sich jetzt suchen läßt von den Sonntagskindern, die eine Seele haben, welche die Sprache aller Wesen verstehen kann!

— Von der „Feier des 100jährigen Bestehens des Gymnasius zu Fulda" entwirft das dortige „Kreisblatt" in Nr. 222 eine lange Schilderung mit der Reflexion: „Sah sich doch mancher nach langer Zeit zum ersten Mal wieder." So selbstvergessen leben die ehemaligen Schüler dieses Gymnasiums!

Der Baar-Werth der Siegel Stamps macht dieselben so gut wie Geld

1000 sind $3 in Waaren werth.

Wir geben einen frei mit jeden verausgabten 10 Cents.

Chicago's Economy Center

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State, Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Post-Bestellungen müssen am Tage des Verkaufs gemacht werden

SIEGEL MERCHANDISE DISCOUNT STAMP

7 außerordentliche Einkäufe vereint in diesem

Verkauf von Männer-, Frauen- und Kinder-Unterzeug

Ein Ereigniß das besonders bemerkenswerth ist wegen seiner Zeitgemäßheit. Selbst im Hochsommer würden solche Bargain wie diese die Aufmerksamkeit auf dieses warme Unterzeug lenken. Jetzt—am Beginn der Winter-Saison—bedeutet es einen außerordentlichen Verkauf!

59c für gefließte Damen-Leibchen, Beinkleider und Tights zu 39c

39c Diese ecru gefließten Leibchen, Hosen und Tights sind aus echtem egyptischem Garn gemacht, mit Seidencrochet besetzt. Ein berühmtes Fabrikat, das überall zu 59c verkauft wird. Die Größen-Assortments sind etwas unrollständig, aber es sind viele extra Größen in der Partie zu 39c.

Schwere gefließte Leibchen und Hosen für Damen. 25c Werth. Für diesen Verkauf zu 17c.

Creamfarbige schwere gefließte Leibchen und Hosen für Damen. Reguläre und extra Größen; sowie Korsetschoner. Ganz speziell zu dem Preise von 25c.

Oneita Union Suits für Damen. Weiße Wolle, Seconds von der 1.50 Sorte, Montag zu 75c.

39c schwer gefließte, einfache u. seidenbesetzte Leibchen und Hosen für Damen, 29c.

Schwer gefließte voll nahtlose Damenstrümpfe, 15c Werthe. Montagspreis 10c.

Bursonstrümpfe für Damen. Voll nahtlos, fashioned und gefließt. Montag, Paar 15c.

Einfache oder gerippte Cashmere Damenstrümpfe. Außergewöhnlicher Werth. Montag zu 25c.

Extra schwere Ballastic gefließte Leibchen u. Hosen für Damen. Garment nur 50c.

Kaysers 89c Natural Merino Swiß gerippte Leibchen und Hosen für Damen. Garment, 69c.

Reguläre und extra große gefließte Leibchen für Damen. Seidengehäkelt besetzt, offene oder geschlossene Hosen mit französischem Band. Per Garment 50c.

1.25 flache wollene Leibchen und Hosen für Damen. Größen 34 bis 44. Garment, Montag, 1.00.

Chicago Agenten für das berühmte Munsing Perfect Fitting Unterzeug für Damen, Knaben und Kinder. Munsing Union Suits für Damen, mittlere oder schwere Sorte, zu 1.00.

1.69 wollene Leibchen und Hosen für Damen, weiß, naturfarbig oder schwarz, Montag, Stück, 1.25.

Seiden und Wolle Leibchen und Tights für Damen, weiß, rosa, blau und schwarz, Stück 1.50.

Ecru gefließte Leibchen und Hosen für Mädchen, aus egypt. Garn, können sonst nicht unter 39c verkauft werden, alle Größen, 25c.

Kinder-Unterzeug

39c flache gefließte Leibchen u. Hosen für Kinder. Die Größen sind 20 b. 34. Der spezielle Preis, per Garment, 25c. — 25c

Schwarze Merinoleibchen für Kinder. Gebrochene Größen. Werth von 20c bis 29c, 15c.

Graue gerippte gefließte Leibchen, Hosen u. Drawers für Kinder. Für Größe 16, 14c. 2c mehr für jede weitere Größe.

1.50 reine Worsted Union Suits für Kinder. Die berühmte Alpha Sorte. Mit Drop Sitzen gemacht. Montag, 75c.

Schwere gefließte Leibchen f. Babies. Zum Zuknöpfen an der Front hinunter. Alle Größen. Montag zu 19c.

1.00 Derby = geripptes Männer-Unterzeug zu 69c

Garments die zu 1.00 verkauft werden sollten. Gute Derby gerippte Rücken, rosa u. naturfarbig. Montag, Auswahl zu diesem Preis von 69c. — 69c

Männer-Unterzeug. Feines Cashmere in naturgrau und fleischfarbig; sehr weich und warm. Bessere Qualität als die gewöhnliche $1 Sorte, zu 79c.

Doppelknöpf. Cashmere Männer-Unterzeug. Das passendste Unterzeug für Feuerleute, Lumbermen und andere, die extra warme Kleider brauchen. An der Straße zu 1.50 verkauft. Montag, 95c.

1.45 Worsted Männer-Unterzeug. Aus feiner austral. Wolle, in naturgrau und Radom Effekten, Per Stück $1.45.

25c Halbstrümpfe für Männer, schwarz, naturfarbig und Camelshair, ¾ Wolle und ¼ Baumwolle. Schwere u. mittlere Sorte, Montag, 19c.

Fancy Balbriggan Männerstrümpfe, 35c und 50c Qualität. Alle Musterpartien und gebrochenen Assortments von Wise Jacobs, New Yorks größtem Importeur, zu 25c.

Männer-Halbstrümpfe, echt schwarze, reinwollene Strümpfe mit seidenbestickten Entwürfen; keine Nähte, Paar 25c.

Männer-Halbstrümpfe, extra schwer, reinwollen; in schwarz, lohfarb. u. navy; ganz nahtlos, Paar 25c.

Abdominal Binden für Männer in allen Größen. Absolut reinwollen. Import. von Deutschland und die beste Qualität die zu diesem Preis gezeigt wird, $1.

Chamois Skin Leibchen für Männer, absoluter Schutz ohne extra schweres Unterzeug zu tragen, 1.25.

Derby geripptes Männer-Unterzeug, rein Worsted, rosa und fleischfarbig, mittelschwer und Glove fitting, zu 1.50.

Worsted Männer-Unterzeug, naturgrau und blau, von der zartesten Haut zu ertragen, geht nicht ein, zu 1.75.

Männer-Unterzeug, seiden- und wollegemischt, in den blauen Schattirungen, sieht so gut aus wie reinseidenes und ist so warm wie reinwollenes, zu 2.50.

ChamoisSkin Männer-Unterzeug, von extra schweren Fellen gemacht, überall regulär zu $5 verkauft, Montag zu 4.00.

Kinder-Strümpfe zu 10c

Gerippte Cashmere Kinderstrümpfe. Seconds von 25c und 35c Sorten. Paar 10c.

19c Qualität gerippte voll nahtlose Kinderstrümpfe. Montagspreis, Paar, 10c.

Ein unvergleichlicher Verkauf von Danksagungs-Leinen

Alles Erdenkliche in Leinen kann bei diesem Verkaufe zu bedeutenden Ersparnissen gekauft werden. Spezielle Werthe offerirt in Damast, Servietten, Sets, Tray u. Lunchtücher. Hohlgesäumte Tücher, Pattern Tücher, Table Padding, fancy Centerstücke, Doilies und dergleichen.

Damast.

29c — 29c für 50c-Werthe 60zöll. mercerized Damast, extra feine Qualität. Große Ausw. von Mustern.

50c für 75c 64-zöll. reinleinene und extra schwere Qualität Cream Tafeldamast. Auswahl von acht netten Mustern.

59c für 85c 72-zöll. vollgebleichter Satindamast. Garantirt reinleinen.

75c für 1.00 68-zöll. extra schwerer voll gebleichter irischer Damast. Auswahl von Fleur de Lis, Clover, Snowdrop, Scroll u. vielen anderen Mustern. 20- und 24-zöll. dazu passende Servietten.

1.00 für 72-zöll. voll gebleichten Irish Damast oder extra schweren deutschen silbergebleichten Damast. Ungefähr 20 Muster zur Auswahl. Diese Qualitäten waren unsere besten seit Jahren, und können zu dem Preis nicht duplizirt werden. 20- u. 24-zöll. dazu passende Servietten.

Tray- und Lunchtücher.

19c für feine Qualität mercerized Tray Cloths, mit einer Reihe Spoke Stitching.

19c für reinlein. Tray Cloths, 18 bei 7, hohlgesäumt mit 1 Reihe Drawn Work.

25c für hohlgesäumte Tray Cloths, fancy Damastmuster, 18×27 Größe.

35c für sehr feine reinleinene Tray Cloths. 20×28 Größe. Hohlgesäumt.

50c für 32-z. Square Lunchcloths. Damast Centers. Hohlgesäumt.

59c für 36-zöll. u. 79c f. 45-zöll. reinleinene hohlgesäumte Lunchtücher

1.25 für 45-zöll. gebleichte Satindamast Lunchtücher. Sehr feine Qual.

Servietten.

98c — 98c für 20-zöll. mercerirte Servietten. Sehr feine Qualität und Finish, haben das Aussehen von Servietten, die $2.50 das Dutzend werth sind.

1.25 für 1.75 ¾-Gr. reinleinen Servietten. Voll gebleicht oder deutsch silbergebleicht.

2.00 für 2.75 22-zöll. reinleinene gebleichte Satindamast Servietten. Extra schwere Qualität und große Auswahl von Mustern.

2.25 für 22-zöll. voll gebleichte Irish Damast Servietten. In Fleur de Lis, Clover, Snowdrop, Scroll- und Blumenmustern. Schwere Qualität. 68-zöll. dazu passend. Damast.

3.00 für 24-zöll. doppelte Damast Servietten. Extra feine Qual. Auswahl von 10 feinen Mustern. 72-zöll. dazu passend. Damast.

Fancy Center Pieces.

25c für 24-zöll. reinleinene Centerpieces. Hohlgesäumt und haben eine Reihe fancy Drawn Work.

49c für 24-zöll. hohlgesäumte Leinen Center Pieces. Drei Reihen Drawn Work.

1.25 für 20-zöllige Antique Spitzen Center Pieces. Rund und viereckig, mit Leinen Centers.

3.00 für echte Cluny Spitzen Center Pieces. Neueste Muster. In 18-, 20- und 24-zölligen Größen.

1.50 für 24-zöllige Leinen Centers. Eingefaßt mit 2-zöll. Torchonspitzen und einer Reihe Torchonspitzen-Einsätzen.

Hohlgesäumte Sets.

2.95 — 2.95 für $5 8-4 Hohlsaum silbergebleichte reinleinene Tafel Sets. Tücher sind 64x68, mit Dtzd. 17-zölliger Servietten.

5.00 für 7.50 10-4 Größe voll gebleichte reinleinene hohlgesäumte Sets. Tücher sind 64×86, mit einem Dutzend dazu passender 19-zölliger Servietten.

5.50 für 12-4 silbergebleichte Tafel-Sets. Tüchter 62×108, mit einem Dutzend 18-zöll. dazu passender Servietten. Extra schwere Qualität und reinleinen.

6.50 f. 9.00 Spoke-Stitched Sets, aus echtem irischem Damast gemacht. Tücher sind 64×68 Zoll, mit einem Dutzend 18-zöll. dazu passender Servietten. Rosen-, Schneeglöckchen- und Fleur de Lis Muster.

Handtücher und Crashes.

10c für 18×36 Union Huck Handtücher. Gute schwere Qualität.

15c für 16×36 gesäumte Huck Handtücher. Garantirt reinleinen. Einfache und fancy Borders.

12½c für 18×36 extra schwere gesäumte Huck Handtücher. Einfache oder farbige Borders.

20c für 29c reinleinene einfache oder gemusterte Huck Handtücher. Große Sorte. Hohlgesäumt.

5c für 12½c 17-zöll. deutsches gewürfeltes Handtuchzeug. Einfache od. fancy Borders.

9c für 18-zölliges leinenes Huck Handtuchzeug.

Hohlgesäumte Cloths.

1.19 — 1.19 für $2 10-4 voll gebleichte hohlgesäumte Cloths — sehr hübsche Muster.

1.75 für 8-10 extra schwere reinleinene hohlgesäumte Tücher. Schöne Auswahl von Mustern.

1.95 f. 2.75 2 Yard Square reinleinene gebleichte Satindamast Pattern Cloths. Extra feine Qualität.

2.45 für 2×2½ Yard Pattern Cloths. Reinleinen. Zu haben in Lilien- und Rosen-, Scroll- und Lilienmustern.

2.95 für 4.00 2×3 Yard Pattern Cloths. Reinleinener voll gebleichter Damast.

Doilies und hohlgesäumte Servietten.

Buttonhole Edge Doilies. Reinleinen. Rund, viereckig oder oval — 6 Zoll zu 8c, 9 Zoll zu 12½c, 12 Zoll zu 19c. Oval, 8 und 12 Zoll, 12½c.

19c für 35c mexikanische Drawnwork Doilies. Ungefähr 10 schöne Muster.

19c für 9-zöll. und 25c f. 12-zöll. handgemachte Battenberg Doilies mit Leinen Centers. Rund oder viereckig.

2.00 per Dutzend silbergebleichte hohlgesäumte Servietten. Einige 20 Zoll groß. Schöne Qualität Damast.

Tafel-Padding.

25c f. 35c 54-zöll. Tafel-Padding, Gute, schwer gefließte Sorte.

35c für 50c 54-zöll. extra schwerer Tafel-Filz. Double Nap.

Keine harten Kisten Eure Zehen zu drücken!

Ruppert'5 St. Louis Custom Toe Schuhe bieten Euren Füßen absoluten Komfort. Sie sind von dem feinsten Coltskin Patentleder und Dull Finish Roßleder, dem besten Winterleder, gemacht.

Doppelte Sohlen halten Eure Füße aus dem Schmutz und Dreck und erleichtern ihnen das Gehen.

Diese Schuhe werden namentlich von „Professional Men" vorgezogen, die sehr viel auf den Füßen sind und gutes Schuhzeug brauchen.

Andere Schuhmacher verlangen von 12 bis 15 Dollars für das Paar, und doch sind sie nicht besser.

Unser Preis $4.50. Verkauft nur in unseren drei Läden.

Ruppert BENCH MADE SHOES CHICAGO — Der Schuhmacher.

Store I--82 Madison Str. McVickers Theatre Bldg.
Store II--Ecke Clark und Harrison Str.
Store III--Van Buren und La Salle Str.

Alle Läden offen bis 9 Uhr Abends.
Clark Str. - Laden offen Sonntags bis 8 Uhr Abends.
Es wird Deutsch gesprochen in allen 3 Läden.

Leset die „Abendpost."